



**Westfälische Wilhelms-Universität
Münster**

**Fachbereich 09 – Philologie
Germanistisches Institut**

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
für das Wintersemester 2005/2006**

Inhalt

Teil I: Auflistung nach Modulen	5
A Grundstudium im 1. und 2. Semester	5
1) Basismodul Sprache (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003 und BA)	5
a) Vorlesung	5
b1) Seminare Typ 1	5
b2) Seminare Typ 2 für HR, Gym/Ges und BA	7
b3) Seminare Typ 2 für G und BA-KJ	9
c) Übungen	9
2) Basismodul Literatur (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003 und BA)	11
a) Vorlesung	11
b1) Seminare Typ 1	11
b2) Seminare Typ 2 für HR, Gym/Ges und BA	13
b3) Seminare Typ 2 für G und BA-KJ	17
c) Übungen	18
B Grundstudium ab 3. Semester und Hauptstudium	20
1) Vermittlungsmodul (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)	20
a1) Vorlesungen Sprachdidaktik	20
a2) Vorlesungen Literaturdidaktik	21
b1) Seminare Sprachdidaktik	23
b2) Seminare Literaturdidaktik	25
c) Übungen	29
2) Vertiefungsmodul Medien und Kultur (für Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)	35
a) Vorlesungen	35
b) Seminare	36
c) Übungen	38
3) Vertiefungsmodul Sprache (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)	40
a) Vorlesungen	40
b) Seminare	41
c) Übungen	45
4) Vertiefungsmodul Literatur (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)	47
a) Vorlesungen	47
b) Seminare	49
c) Übungen	55
5) Vertiefungsmodul Sprache und ihre Geschichte / Literatur und ihre Geschichte (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)	57
a) Sprache und ihre Geschichte	57
b) Literatur und ihre Geschichte	59

C Grundlagenstudium Deutsch im Grund- und Hauptstudium.....	61
1) Grundstudium.....	61
a) Sprachlichkeit von Lehr-, Lern- und Unterrichtsprozessen.....	61
b) Berufsbezogene Kommunikationsfähigkeit.....	63
2) Hauptstudium.....	68
a) Sprachliche Entwicklungsprozesse: Aneignungsstrategien und Lernformen.....	68
D Allgemeine Studien.....	69
E Nicht modularisierte Studiengänge (für Lehramtsstudiengänge nach LPO 1999 und Magister)	70
a) Vorlesung.....	70
b) Proseminare.....	70
(I) Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache.....	70
(II) Thematische Proseminare Sprache.....	71
(III) Einführung in die Analyse und Interpretation literarischer Texte.....	72
(IV) Thematische Proseminare Literatur	74
(V) Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache mit mediävistischem Anteil (nur für S I)	81
c) Hauptseminare (siehe Seminare Vertiefungsmodul)	81
d) Oberseminare.....	83
e) Examenskolloquien	85
f) Schulpraktische Studien.....	87
g) Deutsch als Fremdsprache (DaF)	88
F Veranstaltungen von nicht zum Germanistischen Institut gehörenden Lehrenden.....	95
Teil II: Auflistung nach Abteilungen.....	96
Allgemeiner Teil	96
Schulpraktische Studien	97
Vorlesungen	97
Abteilung Sprachwissenschaft und Abteilung Literatur des Mittelalters	103
a) Obligatorische Proseminare.....	103
(I) Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft	103
(II) Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache	104
(III) Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen	105
(IV) Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache mit mediävistischem Anteil (nur für S I)	107
(V) Einführung in die deutsche Literatur des Mittelalters	107
(VI) Thematische Proseminare Sprache	110
(VII) Thematische Proseminare Literatur (des Mittelalters)	111
b) Nicht obligatorische Proseminare	115
c) Übungen	115
d) Hauptseminare (für S I)	116
e) Hauptseminare (für S II, Magister).....	117
f) Oberseminare.....	121

g) Kolloquien.....	122
h) Lektürekurs.....	123
Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur.....	124
a) Obligatorische Proseminare.....	124
b) Thematisches Proseminar.....	124
c) Hauptseminare (für S II, Magister).....	125
Abteilung Neuere deutsche Literatur.....	126
a) Obligatorische Proseminare (für alle Studiengänge).....	126
(I) Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft....	126
(II) Einführung in die Analyse und Interpretation literarischer Texte.....	127
b) Übungen.....	129
c) Thematische Proseminare.....	130
d) Hauptseminare (für S II, Magister).....	133
e) Oberseminare.....	137
f) Examenskolloquien.....	138
g) Lektürekurs.....	139
Centrum für Rhetorik (vormals Lektorat für Sprecherziehung und Vortragskunst)	140
a) Rhetorik.....	141
b) Berufsbezogene Kommunikationsfähigkeit.....	146
Abteilung Didaktik der deutschen Sprache und Literatur.....	151
1) Grundstudium.....	152
a) Proseminare Sprachwissenschaft / Sprachdidaktik.....	152
(I) Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft.....	152
(II) Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache.....	152
(III) Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Sprache).....	152
b) Proseminare Literaturwissenschaft / Literaturdidaktik.....	153
(I) Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft....	153
(II) Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur).....	154
c) Thematische Proseminare Literatur.....	155
2) Hauptstudium.....	157
a) Seminare Sprachwissenschaft / Sprachdidaktik.....	157
b) Seminare Literaturwissenschaft / Literaturdidaktik.....	160
c) Kolloquien.....	166
d) Sprach- und Sprechpraxis, Medien- und Theaterpädagogik, Schreibpraxis.....	166
(I) Schreibpraxis.....	166
(II) Medien- und Theaterpädagogik.....	168

Teil I: Auflistung nach Modulen

A Grundstudium im 1. und 2. Semester

1) Basismodul Sprache

(für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003 und BA)

a) Vorlesung

Letzte Änderung (19.09.2005):

Prof. Dr. Jürgen Macha, Prof. Dr. Susanne Günthner, Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke, Prof. Dr. Jochen Splett, Prof. Dr. Franz Hundsnurscher

090017 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mo 18–20 Raum: PC 7 (Schlossplatz 4–6)

Die Vorlesung führt in zentrale Fragestellungen, Methoden und Betrachtungsweisen der germanistischen Sprachwissenschaft ein. Dabei werden folgende Kernbereiche behandelt: 1. Zeichen- und Kommunikationsmodelle; 2. Phonetik/Phonologie; 3. Morphologie/Wortbildung; 4. Syntax; 5. Lexikologie; 6. Semantik. Zusätzlich sollen Anwendungsbereiche der Sprachwissenschaft in den Blick treten. Am Ende des Semesters wird eine Klausur geschrieben.

Beginn: 24. Oktober 2005

b1) Seminare Typ 1

Dr. Götz Hindelang

090021 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mi 12–14 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Götz Hindelang

090036 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mi 14–16 Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Dagmar Hüpper

090040 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mo 12–14 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Arbeitsgrundlage: Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R.

(2004): Studienbuch Linguistik. 5., erweiterte Auflage. Tübingen.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Elmar Neuß, M. A.

090055 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Fr 08–10 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 28. Oktober 2005

Dr. Susanne Beckmann, M. A.

090060 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Di 16–18 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Textgrundlage: Angelika Linke/Markus Nussbaumer/Paul R. Portmann (2004): Studienbuch Linguistik. 5., erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Susanne Beckmann, M. A.

090074 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Do 08–10 Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Textgrundlage: Angelika Linke/Markus Nussbaumer/Paul R. Portmann (2004): Studienbuch Linguistik. 5., erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Ilpo-Tapani Piirainen

090089 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mi 16–18 Raum: LC SR 3 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Ilpo-Tapani Piirainen

090093 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mi 18–20 Raum: LC 3 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Janet Spreckels

090112 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mo 14–16 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Linke, Angelika et al. (Hg.) (2004): Studienbuch Linguistik. 5. erw. Auflage. Tübingen: Niemeyer (RGL 121).

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Elvira Topalovic, M. A.

090127 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mo 12–14 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Arbeitsgrundlage: Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (2004): Studienbuch Linguistik. 5., erweiterte Auflage. Tübingen.

Beginn: 24. Oktober 2005

b2) Seminare Typ 2 für HR, Gym/Ges und BA

Markus Denkler, M. A.

090131 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Di 14–16 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

PD Dr. Cora Dietl, M. A.

090146 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Mo 12–14 Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Seminar dient der Einführung in das Mittel- und Althochdeutsche. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Laut- und Formenlehre des Mittelhochdeutschen.

Zur Anschaffung empfohlen: Herrand von Wildonie: Vier Erzählungen. Hrsg. von Hanns Fischer. Tübingen ²1969; Helmut de Boor / Roswitha Wisniewski: Mittelhochdeutsche Grammatik. Berlin ¹⁰1998. Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart ³⁸1992.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Franziska Küenzlen

090150 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Mo 10–12 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Seminar behandelt die Entwicklung der deutschen Sprache von den ersten schriftlichen Textzeugen bis zum Frühneuhochdeutschen. Im Zentrum stehen dabei zum einen die Lautentwicklung vom Indogermanischen über das Germanische zum Deutschen, zum anderen die Morphologie des Mittel- und Althochdeutschen. Durch die begleitende Lektüre von Originaltexten soll die Fähigkeit eingeübt werden, die besprochenen Phänomene im Text aufzufinden und zu erklären. – Arbeitsgrundlagen: Grammatik: Helmut de Boor / Roswitha Wisniewski: Mittelhochdeutsche Grammatik. 10., durchgesehene Auflage. Berlin 1998. Wörterbuch: Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. 38. unveränderte Auflage. Stuttgart 1992. oder: Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 4., verbesserte Auflage. Tübingen: Niemeyer 2001. Lehrbuch: Hilbert Weddige: Mittelhochdeutsch. Eine Einführung. 5., durchgesehene Auflage. München 2003.

Beginn: 24. Oktober 2005

HD Dr. Nine Miedema

090165 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Mi 10–12 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Seminar dient der Einführung in das Alt- und Mittelhochdeutsche. Anhand ausgewählter Textproben werden Phänomene der Laut- und Formenlehre sowie der Syntax besprochen.

Arbeitsgrundlagen (zur Anschaffung): Helmut de Boor/Roswitha Wisniewski, Mittelhochdeutsche Grammatik, 10. Auflage, Berlin u. a. (Sammlung Göschen 2209); Hilbert Weddige, Mittelhochdeutsch. Eine Einführung, 6. Auflage, München 2004.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Pamela Kalning

090170 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Fr 08–10 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 28. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Ute Nanz (geb. Kölker), M. A.

090184 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Do 18–20 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Elmar Neuß, M. A.

090199 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Fr 12–14 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 28. Oktober 2005

Dr. Robert Peters

090203 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Di 16–18 Raum: RK 117 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Die älteren Sprachstufen des Niederdeutschen – Altniederdeutsch (Altsächsisch) und Mittelniederdeutsch – werden sowohl unter inner- als auch außersprachlichen Gesichtspunkten behandelt.

Die Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Rudolf Suntrup

090218 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Do 10–12 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Behandelt werden die Laut- und die Formenlehre des Alt- und Mittelhochdeutschen. Das Lesen und Übersetzen von Auszügen aus alt- und mittelhochdeutschen Texten dient der Einführung in die Grammatik. – Arbeitsgrundlagen: H. de Boor/R. Wisniewski, Mittelhochdeutsche Grammatik, 10. Aufl. Berlin/New York 1997 (Sammlung Göschen 2209); B. Hennig, Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch, 4., verb. Auflage Tübingen 2001; Hartmann von Aue, Der arme Heinrich, hg. von Hermann Paul, 17., durchges. Aufl. von Kurt Gärtner (Altdeutsche Textbibliothek 3), Tübingen 2004.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (18.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot für das Gebiet „A 1) b2)“!

Sie ist weiterhin im Angebot für das Gebiet „E b) (V)“.

Dr. Elmar Neuß, M. A.

091449 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Fr 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)

Beginn: 28. Oktober 2005

b3) Seminare Typ 2 für G und BA-KJ

Letzte Änderung (28.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Sabina Schröter-Brauss

090222 Einführung in die Lese-, Verstehens- und Schreibforschung
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Sprache))
Di 10–12 Raum: LC 124

Beginn: 08. November 2005

Thorsten Pohl, M. A.

090237 Einführung in die Lese-, Verstehens- und Schreibforschung
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Sprache))
Mi 08–10 Raum: LC 102

Beginn: 26. Oktober 2005

Thorsten Pohl, M. A.

090258 Einführung in die Lese-, Verstehens- und Schreibforschung
092058 (= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Sprache))
Mi 16–18 Raum: LC 3

Beginn: 26. Oktober 2005

c) Übungen

Letzte Änderung (28.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Sabina Schröter-Brauss

090256 Grammatik der deutschen Sprache
Di 16–18 Raum: LC 124

Beginn: 08. November 2005

Wolfgang Imo, M. A.

090260 Grammatik der deutschen Sprache
Di 08–10 Raum: J 122

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Elmar Neuß, M. A.

090275 Grammatik der deutschen Sprache
Do 08–10 Raum: J 121

Beginn: 27. Oktober 2005

Thorsten Pohl, M. A.

090280 Grammatik der deutschen Sprache
Mi 10–12 Raum: LC 102

Beginn: 26. Oktober 2005

Benjamin Stoltenburg, M. A.

090294 Grammatik der deutschen Sprache

Mo 10–12 Raum: J 121

Beginn: 24. Oktober 2005

2) Basismodul Literatur (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003 und BA)

a) Vorlesung

Prof. Dr. Tomas Tomasek / Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

090309 Einführung in das Studium der deutschen Literaturwissenschaft
Mo 16–18 Raum: Audi Max (Johannisstraße 12–20)

Die Vorlesung führt in zentrale Fragestellungen und Betrachtungsweisen der germanistischen Literaturwissenschaft ein. Sie setzt auf der Grundlage exemplarischer Texte historische wie systematische Akzente, und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Wissensstandes von Studienanfängerinnen und -anfängern. Den Studierenden soll ein wissenschaftliches Problembewusstsein vermittelt werden, das sich wesentlich durch Offenheit für Irritationen auszeichnet. Dabei sollen sie zur selbstständigen Lektüre literarischer und literaturwissenschaftlicher Texte motiviert werden. Folgende Themenbereiche werden vorgestellt: Aspekte der Fachgeschichte, Hermeneutik als Problem (Lesen – Verstehen – Interpretieren), Literatur und Wirklichkeit, Autorschaft, Probleme der Gattungspoetik, Literaturgeschichte und Literaturgeschichtsschreibung, Literaturwissenschaft als Medienwissenschaft, Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft. Außerdem wird am Beispiel ausgewählter Texte ein erster Überblick über die Geschichte der deutschen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart gegeben. Am Ende des Semesters wird eine Klausur geschrieben.

Beginn: 24. Oktober 2005

b1) Seminare Typ 1

Dr. Jens Birkmeyer

090313 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 10–12 Raum: LC SR 3 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. des. Christiane Dahms

090328 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 14–16 Raum: F 01 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Jürgen Gunia

090332 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 14–16 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Claudia Lieb, M. A.

090347 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 16–18 Raum: F 4 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Claudia Lieb, M. A.

090351 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Do 16–18 Raum: F 4 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Mirjam Springer

090366 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mo 10–12 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (29.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Hans-Joachim Jürgens

090370 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 10–12 Raum: LC 124 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 02. November 2005

Dr. des. Volker Pantenburg

090385 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 14–16 Raum: F 02 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Hania Siebenpfeiffer

090390 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mo 16–18 Raum: F 4 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

PD Dr. Hans Lösener

091965 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 12–14 Raum: LC 3 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 17.10.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092005 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 14–16 Raum: LC 104 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 02. November 2005

b2) Seminare Typ 2 für HR, Gym/Ges und BA

Dr. Heike Bismark, M. A.

090404 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Frauenlieder des dt. Mittelalters

Mi 10–12

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In den Frauenliedern und Strophen der mittelhochdeutschen Lyrik äußert sich die Frau, sonst unerreichbare Minneherrin des Mannes, als Liebende, Werbende oder Sehnsüchtige. Doch auch wenn das lyrische Subjekt eine Frau ist: Die Autoren dieser Texte sind männlich. Da die Frauenlieder also nicht Gefühle der Frauen, sondern Wunschvorstellungen der Männer wiedergeben, tritt der Rollencharakter des Minnesangs an ihnen besonders deutlich hervor. Am Beispiel ausgewählter Lieder, die wir lesen, übersetzen und interpretieren, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Frauenlieder des Mittelalters. Zweisprachig. Übers. und hrsg. von I. Kasten. Stuttgart 1990 (RUB 8630). H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Heike Bismark, M. A.

090419 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Hartmann von Aue, Iwein

Di 14–16

Raum: J 122

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Der um 1200 entstandene „Iwein“, ein Spätwerk Hartmanns von Aue, gehört zu den zentralen Texten des deutschen Mittelalters. Erzählt wird die Geschichte des jungen Artusritters Iwein, der durch seine Tapferkeit die schöne Landesherrin Laudine zur Frau gewinnt, sie und seine Identität durch eigenes Fehlverhalten verliert und als „Löwenritter“ in der Begleitung eines Löwen unerkannt umherzieht, bis er sich nach einer Reihe von Abenteuern, in denen er seine Eignung zum Landesherrn unter Beweis stellt, mit Laudine wieder versöhnen kann. Am Beispiel dieses Artusromans, der, wie die „Iwein“-Bilderzyklen des frühen 13. Jhs. in Schmalkalden und Rodeneck zeigen, schon bei den Zeitgenossen Hartmanns auf ein breites Interesse stieß, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Iwein. Text der siebenten Aufl. von G. F. Benecke (u. a.). Übers. und Nachwort von Th. Cramer. 4. Aufl. Berlin, New York 2001. H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 25. Oktober 2005

HD Dr. Nine Miedema

090423 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Walther von der Vogelweide

Mi 14–16

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Hingewiesen sei auf die Vorlesung (Nr. 090658), deren Besuch das Seminar sinnvoll ergänzt. Walther von der Vogelweide gehört zu den berühmtesten und vielseitigsten Autoren mittelhochdeutscher Lyrik. Im Seminar wird eine Auswahl seiner Texte gemeinsam gelesen und übersetzt; dabei wird auf die wichtigsten aktuellen Interpretations- und Forschungsfragen eingegangen. Darüber hinaus kommen verschiedene übergreifende Themen zur Sprache, z. B.: Wie ist Walther

als „Autor“ in seine Zeit einzuordnen? Welche Bedeutung kommt hier der Kategorie „Werk“ zu? Wie wurden Walthers Texte durch die Jahrhunderte hindurch rezipiert?

Arbeitsgrundlagen (zur Anschaffung): Walther von der Vogelweide, Gedichte, Teil 1: Der Spruchdichter, Tübingen ¹¹1997 (Altdeutsche Textbibliothek, 1), Teil 2: Der Minnesänger (Altdeutsche Textbibliothek, 110) (wenn bereits erschienen; wenn nicht, wird in der ersten Sitzung des Seminars eine Alternative genannt); Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 38. (oder ältere) Auflage, Stuttgart 1992.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Maryvonne Hagby

090438 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Die Gute Frau

Di 12–14

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

„Die Gute Frau“ ist eine anonyme Erzählung aus der erste Hälfte des 13. Jhs., in der ein Autor das Leben einer über alle Hindernisse hinweg treuen Ehefrau schildert. Im ersten Teil wird die höfische Kindheit des Mädchens und dessen glückliche Vermählung beschrieben. Im zweiten Teil beschließt das junge Paar, ein asketisches Leben zu führen und wird ähnlich wie in der Eustachius-Legende durch Trennung, Bettlerleben und wundersame Bewahrung geführt und schließlich wieder vereint. Aufgrund dieser inhaltlichen Vielseitigkeit ist der Text besonders dafür geeignet, einen Einblick in die Andersartigkeit der mittelalterlichen Literatur zu vermitteln: Wie konzipiert der Autor sein höfisches Werk stilistisch und erzähltechnisch, damit ein Laienpublikum sich für das religiöse Leben dieser vorbildhaften Frau begeistert? Lässt sich die Zweiteiligkeit des Inhalts literaturgeschichtlich erklären? Wie funktioniert die Vermittlung legendarischer und historischer Elemente? Eine Kopiervorlage des Textes wird in der ersten Sitzung zur Verfügung stehen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Ute Nanz (geb. Kölker), M. A.

090457 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Hartmann von Aue, Gregorius

Di 18–20

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Geschichte vom inzestuös gezeugten guoten sündære Gregorius, der durch die – versehentliche – Heirat mit seiner Mutter ebenfalls Inzest begeht, jedoch nach langer Buße zuletzt auf wundersame Weise Gottes Vergebung sowie das Papstamt erlangen kann, hat, wie noch Thomas Manns Gregorius-Roman „Der Erwählte“ belegt, bis in unsere Zeit nichts von ihrer Faszinationskraft verloren. Gegenstand des Proseminars ist die Version Hartmanns von Aue, ein überschaubarer Text, mit dessen Hilfe zentrale Fragestellungen der Mediävistik erlernt und die Fähigkeit zum Übersetzen mittelhochdeutscher Texte eingeübt und erweitert werden soll.

Textgrundlage: Hartmann von Aue, Gregorius. Hrsg. von Hermann Paul. Neu bearb. von Burghart Wachinger. Tübingen 142004 (ATB 2). Zur Vorbereitung: Christoph Cormeau und Wilhelm Störmer: Hartmann von Aue. Epoche – Werk – Wirkung. München 21993 (Arbeitsbücher zur Literaturgeschichte) [neue Aufl. voraussichtlich ab Juli]. Außerdem wird ein mittelhochdeutsches Wörterbuch benötigt (Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 42001, bzw. Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart 381992).

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

090461 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Frauenlieder des dt. Mittelalters

Mi 16–18

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In den Frauenliedern und Strophen der mittelhochdeutschen Lyrik äußert sich die Frau, sonst unerreichbare Minneherrin des Mannes, als Liebende, Werbende oder Sehnsüchtige. Doch auch wenn das lyrische Subjekt eine Frau ist: Die Autoren dieser Texte sind männlich. Da die Frauenlieder also nicht Gefühle der Frauen, sondern Wunschvorstellungen der Männer wiedergeben, tritt der Rollencharakter des Minnesangs an ihnen besonders deutlich hervor. Am Beispiel ausgewählter Lieder, die wir lesen, übersetzen und interpretieren, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Frauenlieder des Mittelalters. Zweisprachig. Übers. und hrsg. von I. Kasten. Stuttgart 1990 (RUB 8630). H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

090476 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Hartmann von Aue, Iwein

Di 08–10

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Der um 1200 entstandene „Iwein“, ein Spätwerk Hartmanns von Aue, gehört zu den zentralen Texten des deutschen Mittelalters. Erzählt wird die Geschichte des jungen Artusritters Iwein, der durch seine Tapferkeit die schöne Landesherrin Laudine zur Frau gewinnt, sie und seine Identität durch eigenes Fehlverhalten verliert und als „Löwenritter“ in der Begleitung eines Löwen unerkannt umherzieht, bis er sich nach einer Reihe von Abenteuern, in denen er seine Eignung zum Landesherrn unter Beweis stellt, mit Laudine wieder versöhnen kann. Am Beispiel dieses Artusromans, der, wie die „Iwein“-Bilderzyklen des frühen 13. Jhs. in Schmalkalden und Rodenegg zeigen, schon bei den Zeitgenossen Hartmanns auf ein breites Interesse stieß, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden. Zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Iwein. Text der siebenten Aufl. von G. F. Benecke (u. a.). Übers. und Nachwort von Th. Cramer. 4. Aufl. Berlin, New York 2001. H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Friedel Helga Roofls

090480 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Niederdeutsche Totentänze

Mo 14–16

Raum: RK 117

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Totentänze begegnen im späten Mittelalter zunächst als monumentale Kunstwerke an Kirchhofs bzw. Friedhofsmauern oder an Außenwänden von Kirchen und Kapellen. Charakteristisch ist die Verbindung von Malerei und Text: Auf der Bildebene sind Sterbende, dargestellt in sozialer Hierarchie vom Papst bis zum Kind, zusammen mit Personifizierungen des Todes in einem Reigen oder Paartanz begriffen; auf der Textebene wird im Dialog von Tod und Sterbendem das Leben des Menschen, im Angesicht des Todes häufig als sündhaft und fehlgeleitet eingestanden, zum

Thema. Der Tod tritt als der große Gleichmacher auf, mit dem niemand so plötzlich gerechnet hat und der von (fast) allen gefürchtet wird. Schon bald findet der Totentanz seinen Weg in Erbauungsbücher, die ebenfalls die gattungskonstituierende bimediale und dialogische Gestaltung aufweisen, aber gleichwohl im Laufe der Zeit „textlastiger“ werden. Im Seminar werden wir uns vor allem mit den mittelniederdeutschen Totentänzen befassen und anhand dieser in das literaturwissenschaftliche Arbeiten mit mittelalterlicher Literatur einsteigen.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Hanno Rüter

090495 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Sangspruchdichtung

Mi 08–10

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Sangspruchdichtung des 12. und 13. Jahrhunderts steht hinsichtlich ihres ästhetischen Anspruchs dem Minnesang in nichts nach, zeichnet sich aber anders als dieser durch eine größere Vielfalt der behandelten Themen aus. Die Lektüre und Analyse der auch mentalitäts- und kulturgeschichtlich aufschlussreichen Texte führt an grundlegende und aktuelle Fragestellungen der germanistischen Mediävistik heran. Ein Textkonvolut wird zum Vorlesungsbeginn bereitgestellt. Zur Einführung (und Anschaffung): Helmut Tervooren: Sangspruchdichtung. 2., durchges. Auflage Stuttgart/Weimar 2001 (Sammlung Metzler 293).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Rudolf Suntrup

090500 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Wernher der Gartenaere, Helmbrecht

Do 16–18

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Dieses „kleine Meisterwerk der Weltliteratur“ (F. P. Knapp), eine Versnovelle aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vom aufbegehrenden, aufsteigenden und elend scheiternden Meiersohn Helmbrecht, soll interpretierend übersetzt und unter verschiedenen formalen und inhaltlichen Aspekten literaturwissenschaftlich behandelt werden. Dazu können z. B. die Fragen nach Überlieferung, Textkritik und Publikum, Aufbau und Erzähltechnik, Ziel, Verstechnik und Motivik, Ritter- und Gesellschaftsideal zählen. Literaturhinweise werden in der ersten Seminarsitzung gegeben. Text: Wernher der Gartenaere, Helmbrecht, herausgegeben von Friedrich Panzer und Kurt Ruh, 10. Aufl. besorgt von Hans-Joachim Ziegeler (Altdeutsche Textbibliothek 11), Tübingen 1993.

Beginn: 27. Oktober 2005

b3) Seminare Typ 2 für G und BA-KJ

Dr. Jens Birkmeyer

090514 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Mo 10–12 Raum: LC 124 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Helmut H. Koch

090533 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Mi 14–16 Raum: LC SR 3 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Claudia Meyer, M. A.

090548 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Do 14–16 Raum: LC 124 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (29.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Hans-Joachim Jürgens

090552 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Mi 12–14 Raum: LC 124 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

PD Dr. Hans Lösener

091970 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Mi 16–18 Raum: LC 104 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

PD Dr. Hans Lösener

091984 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Do 08–10 Raum: LC 102 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 03. November 2005

Letzte Änderung (05.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Hans-Joachim Jürgens

092230 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Do 14–16 Raum: LC 3 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)

Beginn: 03. November 2005

c) Übungen

PD Dr. Wolfgang Achnitz, M. A.

090567 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Do 16–18 Raum: J 122

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Jens Birkmeyer

090571 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Mi 14–16 Raum: LC 3

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Jürgen Gunia

090586 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Di 14–16 Raum: F 5

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Franziska Küenzlen

090590 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Mi 16–18 Raum: J 120

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (07.10.2005):

PD Dr. Hans Lösener

090605 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Fr 12–14 Raum: LC 102

Beginn: 04. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

090610 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Do 14–16 Raum: J 120

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

090624 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Do 18–20 Raum: J 122

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Mirjam Springer

090639 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Mo 14–16 Raum: F 01

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Hanno Rüter

090643 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Fr 10–12 Raum: J 121

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 28. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

PD Dr. Hans Lösener

091999 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Do 12–14 Raum: LC 3

Beginn: 03. November 2005

B Grundstudium ab 3. Semester und Hauptstudium

1) Vermittlungsmodul (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)

a1) Vorlesungen Sprachdidaktik

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

090662 Reflexion über Sprache
Di 18–20 Raum: LC 102 (Teilgebiet A 1–A 6)

Es wird zunächst der Begriff der Sprachdidaktik diskutiert, um dann die wichtigsten Handlungs- und Entscheidungsfelder didaktischer Theorie und Praxis vorzustellen. Schwerpunkte werden folgende Themenbereiche sein: 1. Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch 2. Schriftspracherwerb: Lesenlernen/Schreibenlernen 3. Deutsche Orthografie 4. Legasthenie/Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten 5. Reflexion über Sprache: Grammatik- und Sprachunterricht (Teilgebiete C 1–C 3).

Beginn: 25. Oktober 2005

090681 Ringvorlesung, veranstaltet vom Germanistischen Institut:

Organisation: Prof. Dr. Helmut H. Koch, Dr. Nicola Keßler, Dr. Johannes Berning

Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag
Di 16–18 Raum: Audi Max (A 1–3, 5, 6 oder B 1, 2, 5, 6 oder C 1–4)

Wir möchten in der Ringvorlesung verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammenführen, einige Schlaglichter auf aktuelle wissenschaftliche und didaktische Diskussionen werfen und besonders innovative Vorschläge in Richtung einer Neubestimmung und Professionalisierung des Schreibens thematisieren. Renommierete Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen werden Beiträge übernehmen. Das Programm im Einzelnen:

- 25.10.2005 Eröffnung durch den Dekan des Fachbereichs Philologie Prof. Dr. Jürgen Hein
Prof. Dr. Gerd Bräuer, Freiburg: Warum schreiben? schwierig, hmm, was soll das, muss noch einkaufen. Also schreiben, weil...Peter Elbows Konzept des freewriting als Paradigmenwechsel in der amerikanischen Schreibpädagogik
- 08.11.2005 Prof. Dr. Hanspeter Ortner, Innsbruck: Schreiben und Denken
- 15.11.2005 Dr. Nicola Keßler, Münster: „Ich bin bewohnt von einem Schrei...“ – Grenzgängerinnen der Literatur
- 22.11.2005 Prof. Dr. Helmut H. Koch, Münster: Schreiben in psychischen und sozialen Problemsituationen
- 29.11.2005 Dr. Burkhard Spinnen, Münster: Warum es gut und richtig ist, dass Studenten an der Universität nicht und erst recht nicht literarisch zu schreiben lernen
- 06.12.2005 Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek, Köln: Schreiben in der Verwaltung
- 13.12.2005 Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf, Münster: Autofiktion – Theorie und Praxis des autobiographischen Schreibens
- 20.12.2005 Prof. Dr. Stephan Porombka, Hildesheim: Die Kulturwissenschaft der Gegenwart. Vom Nutzen des (kultur-) journalistischen Schreibens für das Studium

teraturdidaktik, München 2002 (dtv 30798), M. Kämper-van den Boogaart (Hrsg.): Deutschdidaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003 (Cornelsen-Scriptor)

Beginn: 28. Oktober 2005

Prof. Dr. Helmut H. Koch, Dr. Nicola Keßler, Dr. Johannes Berning

[090681] Ringvorlesung:

Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag

Di 16–18 Raum: Audi Max (A 1–3, 5, 6 oder B 1, 2, 5, 6 oder C 1–4)

Wir möchten in der Ringvorlesung verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammenführen, einige Schlaglichter auf aktuelle wissenschaftliche und didaktische Diskussionen werfen und besonders innovative Vorschläge in Richtung einer Neubestimmung und Professionalisierung des Schreibens thematisieren. Renommierete Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen werden Beiträge übernehmen. Das Programm im Einzelnen:

- 25.10.2005 Eröffnung durch den Dekan des Fachbereichs Philologie Prof. Dr. Jürgen Hein
Prof. Dr. Gerd Bräuer, Freiburg: Warum schreiben? schwierig, hmm, was soll das,
muss noch einkaufen. Also schreiben, weil...Peter Elbows Konzept des freewriting
als Paradigmenwechsel in der amerikanischen Schreibpädagogik
- 08.11.2005 Prof. Dr. Hanspeter Ortner, Innsbruck: Schreiben und Denken
- 15.11.2005 Dr. Nicola Keßler, Münster: „Ich bin bewohnt von einem Schrei...“ – Grenz-
gerinnen der Literatur
- 22.11.2005 Prof. Dr. Helmut H. Koch, Münster: Schreiben in psychischen und sozialen Prob-
lemsituationen
- 29.11.2005 Dr. Burkhard Spinnen, Münster: Warum es gut und richtig ist, dass Studenten an
der Universität nicht und erst recht nicht literarisch zu schreiben lernen
- 06.12.2005 Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek, Köln: Schreiben in der Verwaltung
- 13.12.2005 Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf, Münster: Autofiktion – Theorie und Praxis
des autobiographischen Schreibens
- 20.12.2005 Prof. Dr. Stephan Porombka, Hildesheim: Die Kulturwissenschaft der Gegenwart.
Vom Nutzen des (kultur-) journalistischen Schreibens für das Studium
- 10.01.2006 Dr. Angela Thamm, Aachen: Schreib Spiel tRäume – Zur Wiederentdeckung des
Schreibens in therapeutischen Prozessen
- 17.01.2006 Uta Schneider, Prof. Ulrike Stoltz, Frankfurt/M., Braunschweig: satzwechsel –
Über die poetischen Möglichkeiten der Typografie
- 24.01.2006 Dr. Johannes Berning, Münster: Elemente einer anderen Schreibpädagogik in der
Schule
- 31.01.2006 Prof. Dr. Jürgen Baurmann, Wuppertal: Die Förderung des Schreibbewusstseins
von Schülern und Schülerinnen
- 07.02.2006 Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber, Münster: Schreiben mit ausländischen Kindern
- Beginn: 25. Oktober 2005

b1) Seminare Sprachdidaktik

Dr. Andreas Bittner

090715 Probleme der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Rechtschreibdidaktik
Do 14–16 Raum: LC 102

Orthographie soll in diesem Seminar als Modellfall dienen, Bedingungen und Konsequenzen der Beurteilung sprachlicher Leistungen deutlich zu machen. Ausgangspunkt dafür ist das Faktum, dass wir es mit einer kodifizierten Norm zu tun haben, bei der zwischen orthographischen Regeln und graphematischen Regularitäten zu unterscheiden ist, womit sprachliche Normen generell zur Debatte stehen. Didaktische Konzepte müssen somit eine Unterscheidung von implizitem Sprachwissen und seinem normierenden Potential und explizitem Regelwissen und seiner Normiertheit berücksichtigen. Bei der Beurteilung von Orthographiefehlern soll hinterfragt werden, ob ein undifferenzierter Umgang mit orthographischen Normabweichungen negative Folgen für den Orthographie-/Schriftspracherwerb haben kann. Neben dem Verhältnis von geschriebener und gesprochener Sprache (enger: von Alphabetschrift und segmentaler Phonologie) soll das Verhältnis von Orthographie und Grammatik Gegenstand des Seminars sein. Schriftsprache kodiert grammatische Information in nicht geringem Maße anders als mündliche Sprache. Die Grammatik (grammatisches Wissen) der Kinder wird im Schriftspracherwerb restrukturiert. Wie das erfolgt und wie dieser Restrukturierungsprozess explizit gefördert werden kann, soll ebenso diskutiert werden wie mögliche Konsequenzen einer Aufhebung des Gegensatzes bzw. der Separierung von Grammatik und Orthographie in der Ausbildung für die Lehrerbildung.

Literatur wird zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Götz Hindelang

090734 Einführung in die Fachdidaktik Sprache
Di 18–20 Raum: J 122 (S I sowie Teilgebiet C 1–C 3)

Das Seminar gibt einen Überblick über zentrale fachdidaktische Themen und Probleme im Sprachunterricht der Sekundarstufe I. Behandelt werden u. a. folgende Schwerpunkte: Stellung des Sprachunterrichts innerhalb des Deutschunterrichts; Rahmenrichtlinien (insbesondere die von NRW); Medien im Sprachunterricht (Sprachbuch, Schulgrammatik); Didaktik des sprachlichen Handelns; Didaktik der Grammatik (Begründung des Grammatikunterrichts; Methoden des Grammatikunterrichts); Unterrichtsplanung und Stundenentwürfe; Geschichte und Tendenzen des Sprachunterrichts seit 1945. Lit.: Erlinger, H. D. (1988): Studienbuch: Grammatikunterricht. Paderborn etc. Kretschmer, Horst / Stary, Joachim (1998): Schulpraktikum. Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. Berlin. Cornelsen. S. 41–88. Rahmenrichtlinien und Lehrpläne für das Gymnasium – Sekundarstufe I. In Nordrhein-Westfalen. Deutsch. 1993. (= Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3409)

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

090768 Grammatikunterricht in der Sek I
Mi 12–14 Raum: LC 102 (Teilgebiete C 1–C 3)

In diesem Seminar soll, ausgehend von unterschiedlichen sprachdidaktischen Konzeptionen, darüber nachgedacht werden, wie ein zeitgemäßer Grammatikunterricht, der nicht nur deklaratives, sondern auch prozedurales Wissen vermitteln will, gestaltet sein könnte. In der ersten Hälfte des Semesters werden verschiedene didaktische Konzeptionen für den Grammatikunterricht disku-

tiert, in der zweiten Hälfte sollen dann spezifische Unterrichtsgegenstände und Möglichkeiten ihrer Umsetzung im Unterricht verhandelt werden.

Beginn: 26. Oktober 2005

Thorsten Pohl, M. A.

090787 Frühes Schreiben – Untersuchungen zur Schreibentwicklung
Do 16–18 Raum: LC 124

Die Fähigkeit, eigenständig einen geschlossenen und aus sich selbst heraus verständlichen Text zu verfassen, ist selbstverständlich nicht angeboren. Gleichzeitig kann man aber auch nicht sagen – und dies überrascht schon eher –, dass diese Fähigkeit einzig und allein durch die Schule vermittelt werde. Kinder setzen sich vielmehr in einem eigenaktiven und konstruktiven Prozess mit der Qualität von Texten und Textsorten auseinander. Man kann diesen Schreibentwicklungsprozess beobachten und für didaktisch-methodische Zwecke gewinnbringend beschreiben. Dieser Aufgabe ist das Hauptaugenmerk der Veranstaltung gewidmet. Die Teilnehmer werden dazu angeleitet, an einem Korpus, das sich aus Schülertexten der zweiten, dritten und vierten Klassenstufe zusammensetzt, selbstständige Untersuchungen durchzuführen. Hinsichtlich einzelner Aspekte wird auch der Fortgang der Entwicklung in der Sekundarstufe I einbezogen. Hinweis: Die Veranstaltung richtet sich ausdrücklich an fortgeschrittene Studierende mit fundierten textlinguistischen Kenntnissen; Kohäsion und Kohärenz z. B. sollten für etwaige Interessenten vertraute Konzepte bilden.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (28.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Sabina Schröter-Brauss

090791 Orthographie und Grammatik in Schülertexten
Mi 18–20 Raum: LC 102

Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Sabina Schröter-Brauss

092263 Lehrmaterialien für den Unterricht in DaZ/DaF
Mi 08–10 Raum: LC 124

Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Sabina Schröter-Brauss

092278 Schreiben in der Fremdsprache
Do 10–12 Raum: LC 124

Beginn: 03. November 2005

auch die Grenzen jeder didaktischen Intervention im schulischen Literaturunterricht aufgezeigt werden, wenn sich die Lesekultur insgesamt in einer Krise befindet. Dennoch lassen sich Kriterien für gelingenden Unterricht formulieren.

Teilnahmevoraussetzung: folgende Titel müssen bis zur ersten Sitzung bereits gelesen sein:

Abraham/Kepser: Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung, Berlin 2005,

Bogdal/Korte (Hrsg.): Grundzüge der Literaturdidaktik, München 2002,

Kämper-van den Boogaart, Michael (Hrsg.): Deutsch-Didaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Hein

090720 Literaturdidaktik: Formen komischer Literatur

Do 08–10 Raum: LC 124 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6 oder C 2, 4)

Das Seminar möchte anhand theoretischer Beiträge wie auch durch die Lektüre und Analyse ausgewählter Texte einen Beitrag zur Klärung des Komischen in der Literatur leisten, dessen Definition kontrovers diskutiert oder das auf harmlose bis derbe Unterhaltung reduziert wird. Komische Strukturen – Witz, Satire, Ironie, Humor, Parodie, Grotteske usw. – finden in literarischen Formen ihren spezifischen Ausdruck und lösen unterschiedliche Arten des Lachens aus (u. a. Mitlachen, Auslachen, Gegenlachen). – Das Seminar möchte an Texten (z. B. Schwank, Anekdote, Roman, Komödie, Sprachspiel) die komischen Strukturen analysieren und ihre Funktionen interpretieren sowie zum didaktischen Handeln auf den verschiedenen Schulstufen anleiten. – Themenschwerpunkte werden in der ersten Sitzung vorgestellt; eine Literaturliste mit Lektüre- und Arbeitsvorschlägen findet sich ab Anfang September in einem Ordner in der Abteilungsbibliothek (Leonardo-Campus).

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Helmut H. Koch

090749 Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag

Begleitseminar zur Ringvorlesung

Do 18–20 Raum: LC SR 3 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6 oder C 1, 2, 4)

Wir leben in einer auf Schrift ausgerichteten Gesellschaft. Für die einen stellt Schreiben eine Schlüsselqualifikation für nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche dar, die mit Blick auf spezifische Gebrauchssituationen grundlegend und anwendungsorientiert vermittelt werden muss. Für die anderen besteht der Wert des Schreibens in einer schöpferischen Auseinandersetzung mit sich und der Welt, die frei ist von Normierungen und Leistungsstandards. Die kognitive und die expressive Schreibprozessforschung zeigen die sprachlichen, kognitiven und emotionalen Aspekte der Textproduktion auf. Eine veränderte Schreibdidaktik an den Schulen und Hochschulen macht es sich zur Aufgabe, das Schreiben neu zu begründen und zu professionalisieren. In der in diesem Semester angebotenen Ringvorlesung (Di 16–18 Uhr) werden verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammengeführt. In dem Begleitseminar zur Ringvorlesung möchten wir die Themen der einzelnen Vorträge vertiefen und durch eigene Schreibübungen praktisch erproben. Es ist genauso konzipiert wie das Seminarangebot von N. N. (Fr 10–12). Für die Teilnahme am Begleitseminar ist der Besuch der Ringvorlesung obligatorisch. – Lit.: Koch, H. H./Keßler, N.: Ein Buch muss die Axt sein... Schreiben und Lesen als Selbsttherapie, Krummwisch 2002; Berning, J.: Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik, Münster 2002 sowie neuere Veröffentlichungen der ReferentInnen der Ringvorlesung.

Beginn: 27. Oktober 2005

HD Dr. Nine Miedema

090753 Literaturdidaktik: Mittelhochdeutsche Liebeslyrik
Mo 16–18 Raum: J 122 (S I sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)

Das Seminar vermittelt sowohl fachbezogenes als auch fachdidaktisches Wissen. Anhand des Beispiels der mittelhochdeutschen Liebeslyrik werden die Möglichkeiten besprochen, mittelalterliche Texte in den Schulunterricht einzubeziehen; gemeinsam werden Materialien erarbeitet, die für den Unterricht der verschiedenen Jahrgangsstufen verwendbar sind. Eine zu kopierende Textauswahl wird zwei Wochen vor Semesterbeginn in einem Seminarordner im Katalograum der Bibliothek des Germanistischen Instituts im Haus Johannisstraße 1–4 zur Verfügung gestellt. Anmeldung zum Seminar (nur unter Vorlage der Grundstudiumsbescheinigung!) in den Sprechstunden. Auf die das Seminar begleitende Vorlesung (Nr. 090658) sei nachdrücklich hingewiesen.

Beginn: 24. Oktober 2005

N. N.

090772 Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag
Begleitseminar zur Ringvorlesung
Fr 10–12 Raum: LC 124 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6 oder C 1, 2, 4)

Wir leben in einer auf Schrift ausgerichteten Gesellschaft. Für die einen stellt Schreiben eine Schlüsselqualifikation für nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche dar, die mit Blick auf spezifische Gebrauchssituationen grundlegend und anwendungsorientiert vermittelt werden muss. Für die anderen besteht der Wert des Schreibens in einer schöpferischen Auseinandersetzung mit sich und der Welt, die frei ist von Normierungen und Leistungsstandards. Die kognitive und die expressive Schreibprozessforschung zeigen die sprachlichen, kognitiven und emotionalen Aspekte der Textproduktion auf. Eine veränderte Schreibdidaktik an den Schulen und Hochschulen macht es sich zur Aufgabe, das Schreiben neu zu begründen und zu professionalisieren. In der in diesem Semester angebotenen Ringvorlesung (Di 16–18 Uhr) werden verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammengeführt. In dem Begleitseminar zur Ringvorlesung möchten wir die Themen der einzelnen Vorträge vertiefen und durch eigene Schreibübungen praktisch erproben. Für die Teilnahme am Begleitseminar ist der Besuch der Ringvorlesung obligatorisch. Es ist genauso konzipiert wie das Seminarangebot von Prof. Koch (Do 18–20). – Lit.: Koch, H. H./Keßler, N.: Ein Buch muss die Axt sein... Schreiben und Lesen als Selbsttherapie, Krummwisch 2002; Berning, J.: Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik, Münster 2002 sowie neuere Veröffentlichungen der ReferentInnen der Ringvorlesung.

Beginn: 28. Oktober 2005

PD Dr. Berbeli Wanning

090806 Neue Aspekte elektronischer Literatur in Forschung und Unterricht
Mi 12–14 Raum: LC 122 (Computer-Pool) (B 2, 5 oder C 1)

Wer das literarische Angebot im Internet nutzen will, muss über eine besondere Art von Lesekompetenz verfügen und bereit sein, andere Wege zum Textverständnis zu gehen als gewohnt. Doch nicht nur die Rezeptionsbedingungen haben sich verändert, auch die Gestalt netzbasierter Literatur erscheint verwandelt. So lassen sich spielerische und narrative Elemente nicht immer trennscharf unterscheiden. Wo endet das Spiel, wo beginnt die Lektüre?

Im Seminar werden Kriterien zur Strukturierung und Bewertung ausgewählter Hyperfiction für Kinder und Jugendliche erarbeitet. Dabei wird besonderer Wert auf den Praxisbezug gelegt. Teilnehmen sollte nur, wer Interesse am Surfen im Netz hat und zur kontinuierlichen eigenständigen

Mitarbeit bereit ist. – Literatur zur Einführung: Christiane Heibach, Literatur im elektronischen Raum, Frankfurt/M. 2003 (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft Nr. 1605, mit CD-ROM). Teilnahmebegrenzung nach Maßgabe der vorhandenen Computerarbeitsplätze. Bitte per e-mail anmelden unter b.wanning@gmx.de. Bitte auch die aktuellen Aushänge beachten.
Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092010 Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur
 Mo 10–12 Raum: LC 102 (B 1, 2, 4, 5, 6 oder C 4)

»If sailor tales to sailor tunes, /Storm and adventure, heat and cold, /If schooners, islands, and maroons, /And buccaneers, and buried gold, /And all the old romance, retold /Exactly in the ancient way, /Can please, as me they pleased of old, /The wiser youngsters of today: //-- So be it, and fall on! If not, /If studious youth no longer crave, /His ancient appetites forgot, /Kingston, or Ballantyne the brave, /Or Cooper of the wood and wave: /So be it, also! And may I /And all my pirates share the grave /Where these and their creations lie!« Mit diesen der »Schatzinsel« vorangestellten Versen von Robert Louis Stevenson lade ich zu einem Seminar, das sich mit einigen Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur befassen wird, mit den »Märchen« von Hans Christian Andersen etwa, Janoschs »Oh wie schön ist Panama«, Charles Dickens »Weihnachtsgeschichte«, der »Schatzinsel« natürlich, aber auch mit Lewis Carolls »Alice«, Erich Kästners »Emil und die Detektive«, Astrid Lindgrens »Pippi Langstrumpf« sowie Rudyard Kiplings »Dschungelbuch«. Es wird um die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur gehen und um einige der in ihrem Verlauf entwickelten Genres und Formen, wir werden uns mit deren prominentesten Vertretern beschäftigen und über die Gründe nachdenken, die dazu führen, dass immer nur einige Werke Aufnahme im Kanon finden, das Gros aber dem Orkus des Vergessens anheim fällt, wir werden schließlich den Versuch unternehmen, die angeführten Geschichten in Hinblick auf das Hier und Heute neu zu interpretieren. Nicht zuletzt aber wird es um die Frage gehen, ob für die bisweilen als antiquiert belächelten Klassiker weiterhin Platz im Unterricht ist und wie man sie Kindern am besten vermittelt. Näheres in der 1. Sitzung. Zur Vorbereitung empfohlene Literatur: Isabelle Jan, On Children's Literature, London 1973.

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

PD Dr. Hans Lösener

092206 Deutschunterricht in jahrgangsübergreifenden Eingangsklassen
 Mi 10–12 Raum: LC 3

Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Hans-Joachim Jürgens

092225 Nachkriegsliteratur
 Di 14–16 Raum: LC 3

Beginn: 08. November 2005

c) Übungen

Dr. Ortwin Lämke

090810 Referieren, vortragen, darstellen
Mo 14–16 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Wer hat es noch nicht erlebt: Das Referat war inhaltlich gut vorbereitet, und trotzdem ging alles schief. Der Seminarraum ist immer auch eine Bühne, auf der Persönlichkeiten auftreten. Inhalte müssen adäquat transportiert werden, um wirken zu können. Wenn aber Darstellung und Selbstdarstellung nur so schwer voneinander zu trennen sind, gilt es, auch die letztgenannte Fähigkeit an der Universität zu schulen, um im Beruf, angefangen beim Vorstellungsgespräch, Erfolg zu haben. Mit Hilfe sprecherzieherischer Mittel und durch praktische Übungen sollen Schlüsselkompetenzen wie die überzeugende Darstellung eines Sachverhalts, die Präsentation eines gelungenen Referats oder das Halten eines kurzen Vortrags geübt werden.

Lit.: Marita Pabst-Weinschenk: Reden im Studium. Frankfurt/Main 2004.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Ortwin Lämke

090825 Aber ist das eine Antwort? Heinrich Heine Programm zum 150. Todestag
Mo 16–18 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Aus Anlass des 150. Todestages wollen wir einen literarischen Abend mit Texten Heines in der Studiobühne gestalten. Im Mittelpunkt stehen die späten Gedichte. Aber auch Briefzitate und Presseartikel von wie über Heine oder Dokumente zur Rezeptionsgeschichte arbeiten wir ein. Dadurch soll vor allem ein widerspruchsfreies Heine-Bild vermieden werden. Uns werden im Gegenteil gerade die Risse in diesem Bild interessieren. Nach der öffentlichen Seligsprechung zum 200. Geburtstag 1997, dem Entwurf eines kritisch-liberalen Heine als nationaler Identitätsfigur, wollen wir den sentimental Sarkasten, den deistischen Kritiker religiöser Dogmen und den antikapitalistischen Börsenspekulanten vorstellen. Die Bereitschaft, an zusätzlichen Proben- und Aufführungsterminen (auch an Wochenenden) teilzunehmen, wird vorausgesetzt.

Anzuschaffen ist: Heinrich Heine: Sämtliche Gedichte in zeitlicher Folge. Hrsg. von Klaus Briegleb. Frankfurt/Main und Leipzig 1997. (= in sel taschenbuch; 1963)

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Annette Lepschy

090830 Einführung in die Gesprächsrhetorik
Fr, 16.12.05 15–19 Studiobühne, Domplatz 23
Sa, 17.12.05 09–16 Studiobühne, Domplatz 23
Fr, 27.01.06 15–19 Studiobühne, Domplatz 23
Sa, 28.01.06 09–16 Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Rhetorische Kommunikation ist Bestandteil jeglicher beruflicher und privater Praxis. Wir werden uns in diesem Seminar mit dem Gegenstand „Gespräch und Besprechung“ aus rhetorischer Sicht beschäftigen. In diesem Seminar sollen vor allem drei Fragen theoretisch und praktisch erarbeitet werden: Wie funktionieren Gespräche? Welche Ursachen sind dafür verantwortlich, dass Gespräche gestört sind oder sogar scheitern? Wie können Gespräche gelingen? – Das Seminar wird praxisorientiert sein, das heißt, wir werden anhand verschiedener Übungen und Simulationen Kommunikationspraxis analysieren und erproben. Themenschwerpunkte: Situation und Prozess als Steuerungsebenen im Gespräch, Steuerungsaufgaben: Gesprächsorganisation, Themabearbeitung, Beziehungsgestaltung, Prozessstrukturen von Gesprächen und Besprechungen, Feedback,

Gesprächsfördernde und -hemmende Gesprächssteuerungen, Kriterien zur Beobachtung von Gesprächshandeln, Aufgaben der Gesprächsleitung, Gesprächshandlungsziele bestimmen, Umgang mit Störungen und Konflikten. Lit.: Pawlowski, Klaus u. Hans Riebensahm: Konstruktiv Gespräche führen. Hamburg 1998.

Beginn: 16. Dezember 2005

Dr. Ortwin Lämke

091310 Sprechen in der Schule
Fr 12–14

Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Die Stimme ist das wichtigste Arbeitsmittel im Unterricht. Sprechen in der Schule sollte also gelernt sein. Dieses themenzentrierte Rhetorikseminar vermittelt durch Referate der Studierenden Kenntnisse über sprecherische und rhetorische Anforderungen an Lehrende: Stimmprobleme und Stimmbildung, Hochlautung, Leselehre, Lehrervortrag, Fragetechniken, Unterrichtsgespräch, lernerzentrierte mündliche Formen, Elterngespräch sowie Rhetorikübungen für Schüler (ein Aspekt, der gerade an Bedeutung gewinnt) sind unsere Themen. Die Referierenden sollen zugleich ihre praktischen Fähigkeiten erproben und den Stoff mit der Lerngruppe aktiv erarbeiten, sie also tatsächlich „unterrichten“. Am Ende erfolgt jeweils eine ausführliche Kritik dieser didaktischen Versuche. – Erste Literaturempfehlung: Marita Pabst-Weinschenk: Die Sprechwerkstatt. Sprech- und Stimmbildung in der Schule. Braunschweig: Westermann 2000. (= Praxis Pädagogik)

Beginn: 28. Oktober 2005

Xenia Multmeier, M. A.

091324 Gespräche führen im Unterricht
Blockseminar vom 02.03.06 bis 04.03.2006, 09–16 Uhr

Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Studierende des Lehramts erhalten in diesem Seminar die Möglichkeit, sich gesprächsrhetorisch auszuprobieren. Was die Rhetorik und Sprecherziehung an Modellen und Übungen bieten, wird hier speziell für den Rahmen „Schule“ aufbereitet und in Praxissimulationen mit Feedback geübt. Schwerpunkte können Gesprächsleitung, Umgang mit Konflikten, Reflexion des eigenen Sprechverhaltens und der dadurch ausgelösten Wirkung sein. Auch Unterrichtsentwürfe können eingebracht und in ihrer Wirkung besprochen werden. Dieses Seminar bietet eine Unterstützung und Ergänzung zu didaktischen Seminaren.

Lit.: Grell, Jochen: Techniken des Lehrerverhaltens. Weinheim/Basel 2001.

Beginn: 02. März 2006

Christine Reindl, M. A.

091339 Präsentation
Blockseminar vom 06.03.06 bis 08.03.06, 10–17 Uhr

Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

In Seminaren, im Unterricht, in Gremien und Arbeitsgruppen jeder Art während des Studiums und danach im Berufsleben werden Sie immer wieder in Situationen kommen, in denen Sie Inhalte vor einer Gruppe zu präsentieren haben. Wir werden uns mit den grundlegenden Aspekten dieser Situationen vor Gruppen beschäftigen. Wie präsentiere ich mein / ein Thema verständlich? Wie gestalte ich meine Präsentation zuhörerInnenbezogen? Wie optimiere ich meine persönliche Wirkung? Anhand dieser drei Leitfragen werden schrittweise sprachliche und sprecherische sowie unterstützende optische Prinzipien von Präsentationen erarbeitet. Jede/r Teilnehmer/-in hat

die Möglichkeit, auch durch eigene praktische Übung ihr/sein Präsentationsverhalten zu reflektieren und zu verbessern. Seminarinhalte:

- Aufbau und Vorbereitung einer Präsentation
- Visualisierungstechniken zur Unterstützung des gesprochenen Wortes
- Umgang mit den eigenen Emotionen
- Durchführung einer Präsentation vor einer Gruppe und vor der Kamera
- Individuelles Feedback im Rahmen der Videoauswertungen.

Seifert, Josef W.: Visualisieren – Präsentieren – Moderieren. Speyer 1989. / Allhoff, Dieter u. Waltraud Allhoff: Rhetorik und Kommunikation. Regensburg 1989. / Schuh, Horst u. Wolfgang Watzke: Erfolgreich reden und argumentieren. Grundkurs Rhetorik. München 1983.

Beginn: 06. März 2005

Heike Appel, M. A.

091764 Rhetorik für Frauen – **Nur für Frauen**
Blockseminar vom 23.03.06 bis 26.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Dieser Kurs richtet sich an Studierende, die mehr Sicherheit beim Sprechen vor Publikum bekommen möchten. Hierzu dienen zunächst aufeinander aufbauende Übungen zu Haltung, Gestik, Blickkontakt, Atmung und Stimme. Sprechdenkübungen trainieren das freie Sprechen. – Weiteres Handwerkszeug bieten Strukturierungshilfen für Argumentation und Informationsrede, wie z. B. Referate. Sie schulen das logische Denken und helfen, mündliche Beiträge überzeugender und verständlicher zu machen. Im Verlauf des Semesters werden eigene Reden erarbeitet, für die es ein Feedback gibt. Die Videokamera wird zur Unterstützung eingesetzt.

Lit.: Heilmann, Christa M.: Frauensprechen – Männersprechen. Geschlechtsspezifisches Sprechverhalten. Sprache und Sprechen Bd. 30. München 1995. / Neuhäuser-Metternich, Sylvia: Kommunikation im Berufsalltag. München 1994.

Beginn: 23. März 2006

Xenia Multmeier, M. A.

091779 Rhetorik für Frauen – **Nur für Frauen**
Blockseminar vom 30.03.06 bis 02.04.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Dieser Kurs richtet sich an Studierende, die mehr Sicherheit beim Sprechen vor Publikum bekommen möchten. Hierzu dienen zunächst aufeinander aufbauende Übungen zu Haltung, Gestik, Blickkontakt, Atmung und Stimme. Sprechdenkübungen trainieren das freie Sprechen. – Weiteres Handwerkszeug bieten Strukturierungshilfen für Argumentation und Informationsrede, wie z. B. Referate. Sie schulen das logische Denken und helfen, mündliche Beiträge überzeugender und verständlicher zu machen. Im Verlauf des Semesters werden eigene Reden erarbeitet, für die es ein Feedback gibt. Die Videokamera wird zur Unterstützung eingesetzt.

Lit.: Heilmann, Christa M.: Frauensprechen – Männersprechen. Geschlechtsspezifisches Sprechverhalten. Sprache und Sprechen Bd. 30. München 1995. / Neuhäuser-Metternich, Sylvia: Kommunikation im Berufsalltag. München 1994.

Beginn: 30. März 2006

Marion Bertling, M. A.

091817 Texte sprechen im Unterricht
 Blockseminar vom 20.02.06 bis 22.02.06, 09–16 Uhr
 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Das Seminar bietet Methoden und Übungen in den Bereichen Atem- und Stimm- und Vortragskunst. Entspannungstechniken, Resonanz- und Artikulationsübungen bereiten die Teilnehmenden auf einen Vortrag vor. Danach bereitet jeder eine Sprechfassung eines lyrischen Textes vor und bringt dieselbe auf die Bühne. Videofeedback gehört dazu.

Lodes, Hiltrud: Atme richtig. Der Schlüssel zu Gesundheit und Ausgeglichenheit. München: Goldmann 1985.

Beginn: 20. Februar 2006

Ariane Haneveld, M. A.

091821 Atem-, Stimm- und Sprechtraining bei Sprechangst und Sprechunsicherheit
 Blockseminar vom 13.02.06 bis 15.02.06, 09–16 Uhr
 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

„Sprechangst ist eher die Regel als die Ausnahme“ (Wagner 1999). Der Verlauf von Kommunikationsprozessen wird bestimmt durch Sozialisationsfaktoren und überdauernde determinierende Verhaltensweisen bei Stresssituationen. Sprechängstlichkeit liegt unter anderem beim Referieren vor großen Gruppen, bei Prüfungen, bei der Beteiligung in Besprechungen vor. Sprechen ist eine körperliche Tätigkeit. Bei Sprechangst reagiert der Organismus mit adrenalinvermittelten körperlichen Symptomen, wie Hyperventilation, erhöhtem Muskeltonus, Transmitterdysbalance (Adrenalin / Acetylcholin) die zu einer verminderten Stimmqualität, einer hypo- oder hypertonen Motorik – einer zu geringen Prosodie – einer erhöhten Sprechgeschwindigkeit sowie zu einem Verlassen der Indifferenzlage führen können. In diesem Seminar werden die Ursachen und Therapien der Sprechangst und Sprechunsicherheit interdisziplinär erarbeitet und es werden individuelle Konzepte mit praktischen Übungen entwickelt. Beushausen, U.: Sprechangst. Erklärungsmodelle und Therapieformen. Opladen Westdeutscher Verlag, 1996.

Beginn: 13. Februar 2006

Matthias Menne, M. A.

091840 Wer sagt's denn?! Überzeugend sprechen, reden und vortragen
 Einführung in die Sprecherziehung
 Blockseminar vom 11.11.05 bis 13.11.05, 09–17 Uhr
 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Was mache ich gegen Lampenfieber? Wie kann ich in Diskussionen überzeugen? Wie halte ich verständliche Referate? Und wie krieg ich das mit der Stimme hin...? Schon während des Studiums und dann im Berufsleben ist es immer wieder nötig, in Gruppen und vor Gruppen zu sprechen. Das Seminar zur Sprecherziehung soll auf diese Anforderungen vorbereiten und die individuelle Sprech- und Redefähigkeit fördern. Neben einem Überblick über die Bereiche der mündlichen Kommunikation stehen praktischen Übungen zu Gespräch und Rede im Mittelpunkt. Außerdem soll an Atem, Stimme und Sprechausdruck gearbeitet werden. Dabei kann auch der Vortrag von literarischen Texten helfen.

Allhoff, Dieter W. und Waltraud: Rhetorik und Kommunikation. 12. Aufl. Regensburg 1998. / Pabst-Weinschenk, Marita (Hrsg.): Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. München, Basel 2004

Obligatorische Vorbesprechung: Di, 25.10.2005, 09:00–10:30 Uhr, Studiobühne.

Beginn: 11. November 2005

Nadine Sommer, M. A.

091855 Souveräner Kommunizieren durch innere Klarheit: Das „Innere Team“
Blockseminar vom 09.03.06 bis 11.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Wer kennt das nicht: es steht mal wieder eine wichtige Entscheidung an und unsere innere Reaktion darauf ist alles andere als eindeutig und klar. Soll ich nächstes Semester ins Ausland gehen oder fühle ich mich hier – durch was und wen auch immer – doch zu gebunden? Wie kann ich das Verfassen von Hausarbeiten oder das Lernen für Prüfungen während der vorlesungsfreien Zeit effektiv gestalten und mich dabei wohl fühlen? Das sind Beispiele für Fragen und Anliegen, die es in diesem Seminar mit Hilfe der kommunikationspsychologischen Methode des „Inneren Teams“ (Schulz von Thun) zu thematisieren gilt. So werden wir uns von der Anliegenformulierung über die Erhebung bis zur (intensiveren) Entwicklung des „Inneren Teams“ vorarbeiten. Als wichtige thematische Ergänzung soll schließlich noch die situationsangemessene Kommunikation genauer in den Blick genommen werden. Denn nur, wenn ich das innere Durcheinander in den Griff bekomme und die Anforderungen der Situation adäquat erfasse, kann ich auch souverän und klar nach außen hin kommunizieren. – Literatur: Schulz von Thun, Friedemann: Miteinanderreden. Band I–III. Reinbek bei Hamburg 1981/1989/1998. (Schwerpunkt auf Band III: Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation.)

Beginn: 09. März 2005

N. N.

091860 Übung zur Sprecherziehung
2-stdg. (sowie Teilgebiet D)

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091874 Übung zur Sprecherziehung
2-stdg. (sowie Teilgebiet D)

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091889 Übung zur Sprecherziehung
2-stdg. (sowie Teilgebiet D)

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091893 Übung zur Sprecherziehung
2-stdg. (sowie Teilgebiet D)

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091908 Übung zur Sprecherziehung
2-stdg. (sowie Teilgebiet D)

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091912 Übung zur Sprecherziehung
2-stdg. (sowie Teilgebiet D)

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091927 Übung zur Sprecherziehung
2-stdg. (sowie Teilgebiet D)

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091931 Übung zur Sprecherziehung
2-stdg. (sowie Teilgebiet D)

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

092062 Praktikumsbezogene Seminare
2-stdg.

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

092077 Praktikumsbezogene Seminare
2-stdg.

Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

Letzte Änderung (07.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Enrico Otto

092297 Formen praktischer Theaterarbeit
Di, Mi, Do 20–22 (je nach Projekt)
Ort: Bühne des Theaterlabors, Scharnhorststraße 118
Vorbesprechung: Mi, 19.10.2005, 19:00 Uhr, ebenda
Vorsprechen: Mo, 24.10.2005, 20:00 Uhr, ebenda

Das Theaterlabor der WWU Münster setzt sich v. a. mit experimentellen Inszenierungsmöglichkeiten auf traditionellen wie alternativen Schauplätzen auseinander. Im Mittelpunkt der Proben- und Aufführungspraxis steht die Projektarbeit, die sich im Wesentlichen aus speziellen Übungen zur Entwicklung der Darstellerpersönlichkeit, Ensemblearbeit und der Umsetzung dramatischer Textvorlagen in eine szenische Dimension ergibt. Das Ensemble wird in verschiedenen Genres wie Schauspiel, Musiktheater und Bewegungstheater eingesetzt. Ein entsprechendes Rollenstudium dient zur Vorbereitung. Das Theaterlabor bietet Workshops im Bereich Darstellung, Körperarbeit und Stimme für allgemeine Interessenten (Schulen und Bildungseinrichtungen) an. Im Bereich Bühnenbild besteht eine Kooperation mit dem Atelier für künstlerisches Zeichnen und Modellieren, im Bereich des Musikalischen mit dem Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik.

Das Theaterlabor ist für Interessenten aller Fachbereiche offen. Spielerfahrung wird vorausgesetzt. **Teilnahme jedoch nur nach Absprache.**

Web: [Lehrveranstaltungen des Theaterlabors im Wintersemester 05/06](#)

Beginn: 24. Oktober 2005

2) Vertiefungsmodul Medien und Kultur (für Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)

a) Vorlesungen

Letzte Änderung (19.09.2005):

N. N.

090844 Mediendiskursanalyse
Di 18–20 Raum: LC 3 (sowie Teilgebiet A 1–A 6 oder C 3)

In dieser Vorlesung werden zunächst sprachliche Charakteristika diverser Medien vorgestellt. Die Problematisierung der medienvermittelten Kommunikation beginnt bei den klassischen und nach wie vor relevanten Medien wie Zeitung, Zeitschrift, Radio und Fernsehen und geht im Anschluss auf neue Internetkommunikationsformen ein, wie sie beispielsweise in Hypertexten vorkommen. In der Veranstaltung wird von der Prämisse ausgegangen, dass die in Medien vermittelten Inhalte (Medienangebote) einer spezifischen Sachverhaltskonstitution und Sinnherstellung unterliegen. Diese Spezifika können über die Beschreibung der strukturierenden Kraft sprachlicher Formungsprinzipien in Mediendiskursen nachgezeichnet werden. Die Ausgangsfrage und das erkenntnisleitende Interesse der Vorlesung lässt sich wie folgt zusammenfassen: Worin besteht das besondere Erkenntnispotential linguistischer Medienanalyse bei den spezifischen Konstitutionsbedingungen von Sachverhalten in der institutionellen Medienkommunikation? Diese Frage wird auf den folgenden Untersuchungsebenen näher behandelt: Lexematische Ebene, Ebene der Syntagmen und Kollokationen, Ebene der Äußerungseinheiten (auf oder unter-/ oberhalb der Satzebene), Textebene und Ebene der Text-Bild-Beziehungen Die Vorlesung bemüht sich um Veranschaulichung der theoretischen Grundlagen auf der Basis zahlreicher Beispiele und stellt vielfältige sprachdidaktische Bezüge her. – Literatur (zur Einführung empfohlen): Faulstich, Werner (Hg.) (2000): Grundwissen Medien. München; Holly, Werner / Biere, Bernd Ulrich (Hg.) (1998): Medien im Wandel. Opladen / Wiesbaden; Merten, Klaus (1999): Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Band 1: Grundlagen der Kommunikationswissenschaft. Münster (= Aktuelle Medien und Kommunikationsforschung Bd. 1); Schmidt, Siegfried J. (1996): Die Welten der Medien: Grundlagen und Perspektiven der Medienbeobachtung. Braunschweig (= Wissenschaftstheorie, Wissenschaft und Philosophie Bd. 46)

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer

090859 Literaturwissenschaft als Medientheorie
Mo 16–18 Raum: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

In dieser Vorlesung geht es um eine medientheoretische Perspektivierung der Literaturwissenschaft. Neben den wichtigsten medientheoretischen Positionen des 20. Jahrhunderts (von Walter Benjamin bis hin zu Vilém Flusser), die einfürend vorgestellt werden, soll der Fokus vor allem auf medientheoretische Aspekte einer materialen Theorie der Literatur gestellt werden. Von den Russischen Formalisten wird hier ein Panorama aufgespannt, das bis in die gegenwärtige theoretische Diskussion führt: Roland Barthes, Jurij Lotman, Jacques Derrida, Michel Foucault, Niklas Luhmann und andere. Neben einer theoretischen Orientierung steht immer auch eine Einbeziehung konkreter literarischer Beispiele. Bezugspunkte in dieser Hinsicht werden Franz Kafka, Theodor Fontane, Thomas Bernhard und etliche andere sein.

Zur Vorbereitung: Detlef Kremer: Literaturwissenschaft als Medientheorie. Münster 2004. Eine umfassende Literaturliste wird vor Beginn der Vorlesung in Openuss veröffentlicht.

Beginn: 24. Oktober 2005

b) Seminare

Dr. Sigrid Köhler

090878 Judith Butler – und alles nur *gender*?

Di 14–18 (14-tägl.)

Raum: F 4

(sowie Teilgebiet B 1, 5, 6)

Judith Butler ist als die profilierteste Gender-Theoretikerin der 90er Jahre bekannt. Spätestens durch ihre Thesen zur kulturellen Konstruktion des Geschlechts ist mit vermeintlich feministischen Annahmen vom „natürlich Weiblichen“ aufgeräumt worden. Übersehen wird dabei jedoch, dass zentrale Kategorien ihres Ansatzes wie „Körper“, „Performativität“ oder „Resignifikation“ weit über die Gender-Thematik hinaus relevant sind und damit auch nicht mehr aus der Theoriebildung in der Germanistik wegzudenken sind. Im Mittelpunkt des Seminars wird Butlers *Das Unbehagen der Geschlechter* stehen (dieser Text ist anzuschaffen). Ergänzt wird der Textkorpus durch die sprach- und kulturtheoretischen Texte, auf die sich Butler bezieht und die Voraussetzung für das Verständnis ihres Ansatzes sind. Ziel des Seminars ist es, an die Lektüre theoretischer Texte heranzuführen und am Beispiel „Gender“ zentrale Aspekte der Kulturwissenschaften zu diskutieren. Zur Einführung: P.-I. Villa: *Judith Butler*, FfM 2003 od. H. Bublitz: *Judith Butler*, Hamburg 2002. Obligatorische Vorbesprechung 21.07.2005, 18 Uhr, Raum: 5.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer

090882 Theorie und Analyse des Films

Do 10–12

Raum: F 4

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Die „siebte“ Kunstgattung Film ist zu einer Zeit entwickelt worden, als die Hochphase systematischer ästhetischer Theorie vorbei war. Neben anderen – in diesem Seminar näher zu bestimmenden – Gründen hat dies bewirkt, dass es bis heute keine eigentlich befriedigende ästhetische Theorie des Films gibt. Das heißt nicht, dass es nicht theoretisch äußerst voraussetzungsreiche und komplexe Versuche zu einer Theorie des Films gegeben hätte, restlos zu überzeugen wusste aber keiner. Dieses Seminar ist doppelt strukturiert: einerseits sollen die wichtigen Theorien des Films vorgestellt und diskutiert werden, andererseits soll es um eine materiale Theorie gehen, das heißt: die Geschichte des Films im 20. Jahrhundert wird in wichtigen Beispielen berücksichtigt.

Zur Vorbereitung: Gilles Deleuze: *Das Bewegungs-Bild*. Kino 1. Frankfurt am Main 1989; *Das Zeit-Bild*. Kino 2. Frankfurt am Main 1991. Josef Albersmeier (Hg.): *Texte zur Theorie des Films*. Ditzingen 1995.

Anmeldungen vom 11. bis 17. Juli 2005, 09–11 Uhr, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 3. Obergeschoss, Raum: 343, Frau Heide

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. des. Christiane Dahms

090897 Literatur und Kunst in Wien um 1900
Di 10–12 Raum: F 01 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Wien um die Jahrhundertwende ist eine komplexe und heterogene Kulturlandschaft, in der sich neben der Abkehr und Neuinterpretation tradiertter Formen auch neue Ausdrucksmöglichkeiten in Literatur, Malerei, Architektur, Musik, Psychoanalyse und Philosophie etablieren. Was sich historisch-atmosphärisch zwischen Endzeitstimmung und Aufbruchswillen am Vorabend des Unterganges der Habsburger Monarchie begreifen läßt, sucht der Begriff Wiener Moderne als österreichische Décadence oder Fin de Siècle zu fassen, der strukturell das Geflecht ambivalenter und sich gegenseitig befruchtender Tendenzen meint, aus dem das Seminar einen doppelten Schwerpunkt herausgreift, um dem zeitlich-topographischen Phänomen auf die Spur zu kommen: zum einen das intermediale Zusammenspiel zwischen Literatur und Kunst, Architektur, Musik (Gustav Klimt, Otto Wagner, Adolf Loos, Gustav Mahler, Oskar Kokoschka, Arnold Schönberg, Alban Berg u. a.), zum anderen die Entwicklung der literarischen Erzählformen, die sich in Texten von Robert Musil, Hugo von Hofmannsthal, Franz Werfel, Hermann Bahr, Arthur Schnitzler, Karl Kraus, Sigmund Freud, Ernst Mach, Richard Beer-Hofmann, Richard Schaukal u. a. beobachten lassen. – Zur Vorbereitung empfohlen: Die Wiener Moderne. Literatur, Kunst und Musik zwischen 1890 und 1910. Hg. Gotthart Wunberg. Stuttgart: Reclam 1981. – **Geöffnet auch für Studierende der Komparatistik.**
Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Jürgen Gunia

090901 Literatur und Fotografie
Di 08–10 Raum: F 4 (sowie Teilgebiet B 1, 5, 6)

Seit ihrem Entstehen im 19. Jahrhundert hat die Fotografie nachhaltig literarische Themen und Schreibweisen beeinflusst. Die Geschichte dieses intermedialen Zusammenhangs reicht von der Literatur des Realismus bis zur Gegenwartsliteratur. Im Seminar wird der historische Wechselbezug zwischen fotografischem Bild und literarischem Text exemplarisch nachgezeichnet. Zur Debatte steht, welche Funktionen Bild und Text sich über ihren dokumentierenden bzw. kommentierenden Status hinaus jeweils zuweisen. Im Seminar diskutiert werden voraussichtlich Wilhelm Raabes Der Lar (1889), Thomas Manns Der Tod in Venedig (1912), Robert Musils Der Mann ohne Eigenschaften (1930; 1. Buch, Kap. 16 u. 99), Rolf Dieter Brinkmanns Rom, Blicke (ersch. 1979, 1. Heft), W. G. Sebalds Die Ausgewanderten (1992) sowie Arnold Stadlers Essay (nicht der Roman gleichen Titels!) Sehnsucht (1997) und sein Roman Eines Tages, vielleicht auch nachts (2003). An theoretischen Texten werden Walter Benjamins Kleine Geschichte der Photographie (1931) und Roland Barthes' Die helle Kammer (1980) vorausgesetzt. Eine endgültige Lektüreliste wird vier Wochen vor Semesterbeginn an meinem Schwarzen Brett ausgehängt. – Unter www.OpenUSS.de wird zudem eine Liste der Einführungs- und Sekundärliteratur veröffentlicht.
Beginn: 25. Oktober 2005

**Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):
Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!**

Dr. Hans-Joachim Jürgens

092244 Don Juan in Literatur und Film
Do 12–14 Raum: LC 102 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Beginn: 03. November 2005

Letzte Änderung (07.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Robert Matthias Erdbeer

092301 Kulturen der Klassik – Zur Genese einer diskursiven Formation
Mi 18–20 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

c) Übungen

Dr. Friedel Helga Rooffs / Prof. Dr. Gabriela Signori

090863 Der Privatbrief. Kultur-, schrift- und sprachgeschichtliche Annäherungen an eine mittelalterliche Quellengattung
Di 14–16 Raum: RK 117

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen sich in kulturhistorischer Perspektive immer mehr Historiker mit der Geschichte des privaten Lebens auseinanderzusetzen. Dies gilt nicht allein für Deutschland, sondern ebenso für England, Frankreich, Italien etc. Im Zentrum der Aufmerksamkeit standen Autobiographien, Familienchroniken, Privatbriefe, kurz all jene literarischen Gattungen, aus denen das Individuum am unvermitteltsten zu sprechen schien (vgl. etwa Gustav Freytag). Bis heute ist die zweibändige Edition spätmittelalterlicher Privatbriefe unüberboten, die Georg Steinhausen, einer der Väter der deutschen Kulturgeschichte, 1907 vorgelegt hat. Dasselbe gilt auch für seine 'Geschichte des deutschen Briefs', die den bezeichnenden Untertitel 'Zur Kulturgeschichte des deutschen Volkes' (1889) trägt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung sollen bislang weitgehend unedierte 'Privatbriefe' westfälischer Adliger stehen, die sich heute in Geldern und im Staatsarchiv Düsseldorf befinden. Im Blickpunkt der Aufmerksamkeit stehen sprach- und gattungsgeschichtliche Fragen. Aber auch geschichtstheoretische Fragen werden gestreift: Worin unterscheidet sich eigentlich unser Interesse an der Kulturgeschichte von den Kulturhistoriker der Jahrhundertwende? Und was heißt in diesem Zusammenhang eigentlich „privat“?

Einstiegsliteratur: Gespräche – Boten – Briefe. Körpergedächtnis und Schriftgedächtnis im Mittelalter, hrsg. v. Horst Wenzel (Philologische Studien und Quellen 143), Berlin 1997; Teuscher, Simon: Bernische Privatbriefe aus der Zeit um 1500. Überlegungen zu ihren zeitgenössischen Funktionen und zu Möglichkeiten ihrer historischen Auswertung, in: Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang. Ergebnisse des Troisième Cycle Romand 1994, hrsg. v. Eckart Conrad Lutz (Scrinium Friburgense 8), Freiburg/ Schweiz 1997, 359–385. Weitere Literatur wird in der Übung bekannt gegeben.

Anmeldung innerhalb des Fachs Germanistik in der Sprechstunde von Frau Dr. Rooffs, Di 14–15 (begrenzte Anzahl Plätze).

Beginn: 25. Oktober 2005

Claudia Lieb, M. A.

090916 „scharf/unscharf“ – Literatur und Medien
Do 14–16 Raum: F 5

Die Übung erkundet die Funktion optischer Medien in Literatur, Film und Theorie. Zur Debatte stehen Texte der literarischen Moderne (ca. 1800–1986) sowie verschiedene Positionen der Literatur- und Medientheorie von Benjamin bis Kittler. Flankiert wird das Programm durch Filmbei-

spiele. Ausgehend von der Leitdifferenz scharf/unscharf fragt die Übung nach zentralen Kulturtechniken, etwa nach der Herstellung von Sichtbarkeit und Imagination.

Anmeldungen vom 11. bis 15. Juli 2005, 09–11 Uhr, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 3. Obergeschoss, Raum: 343, Frau Heide

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

090920 Theaterworkshop „Dramatisches/Postdramatisches Theater“

Blockseminar vom 01.02.06 bis 03.02.06 im Landhaus Rothenberge

Die Übung verbindet Dramentheorie, Theatertheorie und praktische Theaterarbeit. Es können 25 Studierende aufgenommen werden. Sie verpflichten sich, im Sommersemester am Theater-Workshop II (Vertiefungsmodul Medien und Kultur) teilzunehmen. In Zusammenarbeit mit Heike Kortenkamp (Dramaturgin und Schauspielerin am Wolfgang Borchert-Theater) arbeiten wir uns vom 1. bis 3. 2. 2006 in Rothenberge in Theorie und Konzepte des dramatischen und des postdramatischen Theaters ein und bereiten die Inszenierung des Stücks *3 von 5 Millionen. Arbeitslosen-Triptychon* von Fritz Kater vor, das am 10. Mai 2006 am Wolfgang Borchert-Theater Premiere hat. Die studentischen Teilnehmer/innen übernehmen theaterpraktische Aufgaben (Dramaturgie- und Regieassistenz, Öffentlichkeitsarbeit, öffentliche Kurzvorträge im Theaterfoyer im Rahmen des „Studium theatrale“ etc.). Wir begleiten die Probenzeit vom 14. März bis zum 10. Mai 2006. Verbindliche Anmeldung: 18. Oktober 2005 (Sitzungszimmer Abteilung Neuere deutsche Literatur, Fürstenberghaus, R. 330)

Beginn: 01. Februar 2006

3) Vertiefungsmodul Sprache (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)

a) Vorlesungen

Prof. Dr. Susanne Günthner

090940 Sprache und Kultur
Mi 12–14 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet A 1, 3, 5, 6)
(DaF Modul 3-I, II)

In dieser Vorlesung wird ein Überblick über Themenbereiche der Anthropologischen Linguistik geliefert. Fragen nach der menschlichen Sprachfähigkeit werden ebenso aufgegriffen, wie Fragen nach der sprachlichen Relativität bzw. nach sprachlichen Universalien. Darüber hinaus sollen ausgewählte Themen zur kulturellen Verankerung sprachlich-kommunikativer Phänomene vorgestellt werden: Interkulturelle Kommunikation, Sprachkontakt-Kulturkontakt, Sprache und Geschlecht unter kulturvergleichender Perspektive sowie kulturspezifische Konventionen der Kontextualisierung von Bedeutung. Die Vorlesung kann auch für das Zertifikat Deutsch als Fremdsprache angerechnet werden.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Macha

090954 Deutsche Sprachgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit
Mi 16–18 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Modul 1-II)

Die Vorlesung gibt zusammenfassende Informationen zur frühneuhochdeutschen und neuhochdeutschen Sprachepoche. Dabei werden sowohl Aspekte der so genannten internen wie der externen Sprachgeschichte erörtert werden. Angesichts der relativ begrenzten Anzahl von Vorlesungsstunden muss eine Reduktion der zu behandelnden Themengebiete vorgenommen werden, didaktische Hinweise zum weiterführenden Selbststudium werden deshalb den 'normalen' Vorlesungsstoff ergänzen. Die Vorlesung ist für Hörerinnen und Hörer aller Semester konzipiert.

Lit.: Hartweg, Frederic / Wegera, Klaus-Peter: Frühneuhochdeutsch. Eine Einführung in die deutsche Sprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Tübingen. 1989. Von Polenz, Peter: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. I: Einführung. Grundbegriffe. 14. bis 16. Jahrhundert. 2., überarb. u. erg. Aufl. 2000 (de-Gruyter-Studienbuch). Bd. II. 17. und 18. Jahrhundert. Berlin, New York: de Gruyter 1994 (de-Gruyter-Studienbuch).

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Edda Weigand

099913 Vorlesung: Grundfragen der Sprachwissenschaft/Basic Issues in Linguistics
Di 12–14 Raum: J 12

Grundfragen der Sprachwissenschaft betreffen den Gegenstand: Was ist Sprache? und die Methodologie: Wie weit reicht die Methodologie eines regelgeleiteten Systems? Die Vorlesung klärt entscheidende Begriffe wie Semantik, Pragmatik, Sprachsystem und Sprachgebrauch, Regel, Konvention, Prinzipien, geht aber auch darüber hinaus, indem sie vor dem Hintergrund neuerer Erkenntnisse der Neurologie Schlussfolgerungen für die linguistische Theoriebildung zieht.

Literatur: Weigand, E. (2003): Sprache als Dialog. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen.

b) Seminare

Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber

090108 Erwerb und Förderung des Deutschen als Zweitsprache
(unter besonderer Berücksichtigung der Grundschule) (HS: DaZ/IKP, GHR)

Mo 08–10 Raum: Bispinghof 2b

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Andreas Bittner

090969 Spracherwerb (und Deutschunterricht)
Mi 16–18 Raum: LC 102 (A 1–A 6 oder C 1–C 3)

Einer Einführung in Prinzipien und Mechanismen des Spracherwerbs und Methoden seiner Erforschung folgt die Erarbeitung einzelner Phasen des Morphologie- und Syntaxerwerbs – z. B. Verb- und Nominalflexion und Satzaufbau (Wortstellung, Satzglieder, usw.) – im Deutschen (Grammatikerwerb), die an empirischen Daten nachvollzogen werden sollen. Ziel ist es, einerseits Wissen über den Prozess des Spracherwerbs allgemein und den Erwerb der zentralen Grammatik des Deutschen im besonderen zu vermitteln und andererseits den Aufbau der ziel-sprachlichen Grammatik im Erwerb als Forschungsquelle für die Erfassung und Erklärung grammatischer Phänomene der Zielsprache sichtbar zu machen. Auf der Basis der möglichst detaillierten Erfassung des Entwicklungsstands grammatischer Systeme bei Schuleintritt sollen intuitive Lernstrategien der Kinder aufgedeckt und auf sie bezogen methodische und didaktische Vorgehensweisen im Schulunterricht der Primarstufe überprüft werden: Wie müssen methodische und didaktische Konzepte und Materialien für den Schulunterricht und für die Lehrerausbildung aussehen, um eine Qualitätsverbesserung der Ausbildung bewirken können.

Voraussetzungen: Grundkenntnisse der deutschen Grammatik, Spaß an Erhebung/Umgang mit Spracherwerbsdaten, Interesse an der Vermittlung grammatischen Wissens.

Literatur wird zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

N. N.

090973 Perspektivität und Sprache
Mi 10–12 Raum: LC 3 (A 1–A 6 oder C 1–C 3)

„Es gibt keine nackten Tatsachen, sondern nur semiotisch vermittelte Interpretationsperspektiven“. [Wilhelm Köller] Von dieser These ausgehend befasst sich das Hauptseminar mit Perspektiven in diversen sprachlichen Bereichen wie Lexik, grammatische Grundformen, Verweisungszeichen, Verknüpfungszeichen, Kommentierungszeichen, Negationen, Metaphern usw. Auf der Grundlage von Wilhelm Köllers Werk „Perspektivität und Sprache“ geht es in diesem Seminar um die Rekonstruktion von Mustern und Kommunikationsroutinen als einen Beitrag zur Erarbeitung sprachlichen Wissens im Deutschunterricht. Gemeinsam soll intuitives Handlungswissen in ein explizites werden, indem Form-Funktions-Korrelationen an ausgewählten Sprachhandlungen in unterschiedlichen Texten analysiert werden. Ein solches Vorgehen auf den Deutschunterricht übertragen (wie in der Sprachdidaktik gefordert) kann den Vorteil haben, dass Schüler an vorgegebenen Sprachhandlungsfragestellungen grammatische Kategorien selbstständig und geleitet erarbeiten und damit ihre Genese nachvollziehen können.

Eisenberg, Peter (1999): Grundriss der deutschen Grammatik. Band II: Der Satz. Stuttgart

Köller, Wilhelm (2004): Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache. Berlin/ New York.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

090992 Deutsche Flexionsmorphologie

Di 14–16

Raum: LC 102

(sowie Teilgebiete A 1–A 6)

In jeder Grammatik der deutschen Gegenwartssprache finden sich mindestens Kapitel zur Syntax und zur Morphologie. In diesem Seminar wird das Flexionsverhalten von Verben, Adjektiven und Nomina näher ausgeleuchtet. Diese drei Wortarten sind aus sprachtheoretischer (wie auch sprachdidaktischer) Sicht für das Deutsche zentral. Nach einer theoretischen Auseinandersetzung mit den Wortarten im Allgemeinen werden in dem Seminar gegenwärtig zu beobachtende Phänomene aus der Flexionsmorphologie im Mittelpunkt der Analyse stehen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Macha / Dr. Dagmar Hüpper

091009 Epigraphik und Sprachgeschichte

Di 12–14

Raum: J 122

(sowie Teilgebiet A 1–A 6)

In diesem Seminar wird es darum gehen, deutsche Inschriften als sprachhistorische Quellen ernst zu nehmen und zum Analysegegenstand zu machen. Dabei liegt das Schwergewicht auf der sehr inschriftenintensiven Epoche der frühen Neuzeit: Hausinschriften, Grabinschriften u. a. m. geben Auskunft über Wandelprozesse, die in unterschiedlicher Akzentsetzung sowohl spätmittelniederdeutsche als auch frühneuhochdeutsche Sprachverhältnisse betroffen haben. Ausgehend von den Dokumentationsbänden zu „Deutschen Inschriften“, wie sie die Akademien der Wissenschaften bereitstellen, werden einzelne Großregionen des deutschen Sprachraums behandelt werden. Für den Scheinerwerb bedarf es einer Hausarbeit. Zusätzlich wird ein 'Werkstattbericht' während des Semesters verlangt. Qualifizierte Studiennachweise können ebenfalls erworben werden.

Persönliche Anmeldung erfolgt in den letzten beiden Vorlesungswochen des Sommersemesters 2005 (11. bis 21. Juli 2005) während der Bürozeiten (Mo–Do, 08–12 Uhr) in Zimmer 117, Johannisstraße 1–4. Da die Teilnehmerzahl für Raum J 122 auf 80 limitiert ist, wird aus Gründen der Fairness ein Losverfahren praktiziert, mit dem 70 Teilnehmer/Innen bestimmt werden. Dieses Verfahren bezieht sich auf alle Anmeldungen, die bis zum 21. Juli 2005 eingegangen sind. 10 Plätze bleiben für Studienortwechsler reserviert.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Elmar Neuß, M. A.

091013 Wortbildung

Mo 16–18

Raum: J 120

(für GHR und S I, Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Modul 1-I)

Wortbildung untersucht anhand von Wörtern, die wie Lehrbuch, Leser, Unverstand oder nützlich in ihren Bestandteilen durchsichtig sind, nach welchen Mustern und aufgrund welcher Motive die Sprecher einer Sprache (hier: der deutschen Gegenwartssprache) neue Wörter verfertigen bzw. wie dieses Phänomen sprachwissenschaftlich zu beschreiben ist.

Hans-Martin Gauger: Durchsichtige Wörter. Zur Theorie der Wortbildung, Heidelberg: Winter 1971 – Maria D. Stepanowa / Wolfgang Fleischer: Grundzüge der deutschen Wortbildung, Leipzig : Enzyklopädie 1985 – Wolfgang Fleischer / Irmhild Barz: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, 2. Aufl., Tübingen : Niemeyer 1995.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Robert Peters / Prof. Dr. Werner Freitag

091028 Reformation und Konfessionalisierung im Spiegel niederdeutscher Quellen:
das Beispiel Westfalen
Di 09–11 Raum: RK 117 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Ereignis Reformation und die Epoche der Konfessionalisierung waren nicht nur in religiöser und institutioneller Hinsicht für die Städte und Territorien Westfalens von einschneidender Bedeutung. Auch in Bezug auf die Sprachgeschichte zeitigte die Auseinandersetzung um Frömmigkeit und Bekenntnis einschneidende Folgen: Die Lehraussagen, Bekenntnisse und Konzepte der Reformatoren und des Konzils von Trient mussten in die niederdeutsche Sprache „übersetzt“ bzw. gefasst werden. (Gegen Ende des 16. Jahrhunderts setzte sich dann im Zuge der Etablierung des landesherrlichen Kirchenregiments, bei der Durchsetzung des reformierten Bekenntnisses und auch und gerade bei der Umsetzung der Vorgaben von Trient die hochdeutsche Schriftsprache durch.) Anhand von Bekenntnisschriften, Kirchenordnungen, Agenden und Gottesdienstordnungen, Haus- und Kircheninschriften, Katechismen, Andachtsliteratur und Liedgut sollen die skizzierten Verflechtungen von Sprache und Religion aufgezeigt und auf ihre westfälischen Besonderheiten hin untersucht werden. Anmeldungen werden in der Abteilung für westfälische Landesgeschichte und in der Niederdeutschen Abteilung entgegengenommen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Ilpo Tapani Piirainen

091032 Deutschsprachige Minderheiten im Ausland
Mo 12–14 Raum: LC SR 3 (A 1–A 6 oder C 3, GHR)

In ca. 30 Ländern der Welt gibt es heute nennenswerte deutschsprachige Minderheiten. Die deutschen Siedlungen in Ostmitteleuropa entstanden vom 13. Jahrhundert an, wurden aber durch die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg stark dezimiert. Die Auswanderung von Deutschen nach Russland und Nordamerika (jeweils im 18.–19. Jahrhundert) sowie die Kolonialgeschichte Lateinamerikas sind für die Geschichte der jeweiligen Länder von großer Bedeutung. In diesem Seminar werden die Methoden der Sprachkontaktforschung, Geschichte, Kultur und Sprachen der deutschen Gemeinschaften außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebiets sowie Erscheinungen der Zwei- und Mehrsprachigkeit behandelt. Von den Teilnehmern des Seminars werden gute Fremdsprachenkenntnisse erwartet.

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Ilpo Tapani Piirainen

091047 Deutsche Sprache im 17.–19. Jahrhundert
Di 18–20 Raum: LC SR 3 (A 1–A 6 oder C 3, GHR)

Die Vereinheitlichung des deutschen zu einem überregional verbreiteten Kommunikationsmittel ist ein Ergebnis vielfältiger sprachimmanenter, historischer und soziokultureller Entwicklungstendenzen. Die Tätigkeit von Kanzleien, die Erfindung des Buchdrucks und vor allem die Reformation und Martin Luther förderten die deutsche Sprache maßgeblich vor dem 17. Jahrhundert. Im 17.–18. Jahrhundert war Luther noch das Vorbild für den guten Sprachgebrauch. Es kamen aber Grammatiker und Lexikografen, Sprachgesellschaften und die Presse hinzu, die bis zum 19. Jahrhundert die Entwicklung des Deutschen maßgeblich beeinflussten. Im 19. Jahrhundert wurden die Grundlagen für eine wissenschaftliche Germanistik geschaffen; nach vielen Bemühungen wurde 1901 die erste verbindliche Norm für die deutsche Rechtschreibung vereinbart.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Macha

091066 Auswanderer und ihre Sprache
Mi 12–14 Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Die Erforschung der Sprache des 19. Jahrhunderts hat in den letzten zwei Jahrzehnten wichtige Fortschritte gemacht. Dabei wurde neben der Sprache des Bürgertums in zunehmendem Maße auch das Schreib- und Sprechverhalten so genannter 'kleiner Leute' in den Blick genommen, also die Sprache derjenigen, zu deren täglicher Beschäftigung das Schreiben nicht gehört hat. Wie vor allem Isa Schikorsky detailliert nachweisen konnte, bildet das Schreiben der unteren gesellschaftlichen Schichten ein bunt gewürfeltes Konglomerat, in dem Elemente der Bezugsdimensionen Dialekt und Standardsprache, aber auch Merkmale großregionaler Umgangssprachen und Spezifika der Schreibkonventionen des 19. Jahrhunderts ihren Platz haben. Noch erheblich komplexer wird der Untersuchungsgegenstand, wenn die Schreibsprache deutscher Auswanderer, in diesem Falle: die von USA-Immigranten, ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wird. Mit dem Faktor „Amerikanisches Englisch“ kommt dann eine weitere Komponente ins Spiel, die die Schreibproduktion in expliziter und/oder unterschwelliger Weise beeinflusst. Für den Scheinerwerb bedarf es einer Hausarbeit. Zusätzlich wird ein „Werkstattbericht“ während des Semesters verlangt. Qualifizierte Studiennachweise können ebenfalls erworben werden.

Schikorsky, Isa: Private Schriftlichkeit im 19. Jahrhundert. Tübingen 1990.

Persönliche Anmeldung erfolgt in den beiden letzten Vorlesungswochen des Sommersemesters (11. bis 21. Juli 2005) während der Bürozeiten (Mo–Do, 08–12 Uhr) im Zimmer 117, Johannisstraße 1–4. Da die Teilnehmerzahl für Raum J 120 auf 35 limitiert ist, wird aus Gründen der Fairness ein Losverfahren praktiziert, mit dem 30 Teilnehmer/Innen bestimmt werden. Dieses Verfahren bezieht sich auf alle Anmeldungen, die bis zum 21. Juli 2005 eingegangen sind. 5 Plätze bleiben für Studienortwechsler reserviert.

Dieses Hauptseminar gilt auch als Übungen.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Edda Weigand

099928 Hauptseminar: Dialoganalyse/Dialogue Analysis
Mi 12–14 Raum: J 122

Das Seminar gibt einen Überblick über verschiedene Modelle der Dialoganalyse, darunter auch Modelle der Konversationsanalyse und Diskursanalyse. Darüber hinaus werden grundsätzliche Fragen der Analyse des Sprachgebrauchs erörtert, wie z. B. Theorie versus Empirie oder Modelle der Kompetenz versus Modelle der Performanz.

Bitte melden Sie sich per Email (weigsekr@uni-muenster.de) an, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. – Literatur: Weigand, E. (1994): Discourse, Conversation, Dialogue. In: Concepts of Dialogue Considered from the Perspective of Different Disciplines, hg. von E. Weigand, 49-75. Tübingen.

c) Übungen

Dr. Dagmar Hüpper

091051 Epigraphik
Do 08–10 Raum: J 122

An den deutschen Inschriften (1350–1650) soll die Arbeit an historischen Texten geübt werden. Für die verschiedenen epigraphischen Gattungen und Textsorten werden linguistische und sprachhistorische Fragestellungen (z. B. Varietätenwandel; Veränderungen auf Lexem- oder Syntaxebene; Textsortenbestimmung; Formular- und Mentalitätswandel) entwickelt und die dafür zur Verfügung stehenden methodischen Vorgehensweisen erprobt. – Die Übung soll zugleich mit den Möglichkeiten und Chancen fächerübergreifenden Arbeitens bekannt machen.

Literaturempfehlung: Walter Hoffmann, Inschriften und Sprachgeschichte:

Auswertungsperspektiven der „Deutschen Inschriften“ in: Zeitschrift für deutsche Philologie 119, 2000, S. 1–29.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Macha

091066 Auswanderer und ihre Sprache
Mi 12–14 Raum: J 120

Die Erforschung der Sprache des 19. Jahrhunderts hat in den letzten zwei Jahrzehnten wichtige Fortschritte gemacht. Dabei wurde neben der Sprache des Bürgertums in zunehmendem Maße auch das Schreib- und Sprechverhalten so genannter 'kleiner Leute' in den Blick genommen, also die Sprache derjenigen, zu deren täglicher Beschäftigung das Schreiben nicht gehört hat. Wie vor allem Isa Schikorsky detailliert nachweisen konnte, bildet das Schreiben der unteren gesellschaftlichen Schichten ein bunt gewürfeltes Konglomerat, in dem Elemente der Bezugsdimensionen Dialekt und Standardsprache, aber auch Merkmale großregionaler Umgangssprachen und Spezifika der Schreibkonventionen des 19. Jahrhunderts ihren Platz haben. Noch erheblich komplexer wird der Untersuchungsgegenstand, wenn die Schreibsprache deutscher Auswanderer, in diesem Falle: die von USA-Immigranten, ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wird. Mit dem Faktor „Amerikanisches Englisch“ kommt dann eine weitere Komponente ins Spiel, die die Schreibproduktion in expliziter und/oder unterschwelliger Weise beeinflusst. Für den Scheinerwerb bedarf es einer Hausarbeit. Zusätzlich wird ein „Werkstattbericht“ während des Semesters verlangt. Qualifizierte Studiennachweise können ebenfalls erworben werden.

Schikorsky, Isa: Private Schriftlichkeit im 19. Jahrhundert. Tübingen 1990.

Persönliche Anmeldung erfolgt in den beiden letzten Vorlesungswochen des Sommersemesters (11. bis 21. Juli 2005) während der Bürozeiten (Mo–Do, 08–12 Uhr) im Zimmer 117, Johannisstraße 1–4. Da die Teilnehmerzahl für Raum J 120 auf 35 limitiert ist, wird aus Gründen der Fairness ein Losverfahren praktiziert, mit dem 30 Teilnehmer/Innen bestimmt werden. Dieses Verfahren bezieht sich auf alle Anmeldungen, die bis zum 21. Juli 2005 eingegangen sind. 5 Plätze bleiben für Studienortwechsler reserviert.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Susanne Günthner / Prof. Dr. Elisabeth Gülich

091578 Kompaktseminar zusammen mit Prof. Dr. Elisabeth Gülich,
Universität Bielefeld: Datenanalyse
Kompaktphase, 18.10.05, Di 12–14, J 120
Kompaktphase, 25.11.05, Fr 08–20, J 120
Kompaktphase, 26.11.05, Sa 08–20, J 120

Dieses Oberseminar aus dem Bereich E d) wird als Übung im Vertiefungsmodul Sprache für GHR und Gym/Ges (LPO 2003) (auch für nicht modularisierte Studiengänge) anerkannt. Dieses Oberseminar richtet sich an Studierende höheren Semesters sowie DoktorandInnen, die eigene Projekte mit Datenerhebungen in den Bereichen der Gesprächsforschung, Konversationsanalyse bzw. Interaktionalen Linguistik durchführen. Das Seminar bietet die Gelegenheit, anhand von Einzelprojekten Probleme der Datenkonstitution zu besprechen, gemeinsam Daten zu analysieren, erste Hypothesen zu formulieren und exemplarisch anhand der präsentierten Daten auch all-gemeinere Fragen empirischer Forschung zu diskutieren.

Beginn: 18. Oktober 2006

Letzte Änderung (19.09.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Christian Fischer

092168 Varietäten des Deutschen
Di 08–10 Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Beginn: 25. Oktober 2005

4) Vertiefungsmodul Literatur (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)

a) Vorlesungen

Prof. Dr. Eric Achermann

091070 Mimesis und Fiktion
Mi 14–16 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Seit der Antike gehört der Begriff der „Mimesis“ zu den unbestrittenen Leitkonzepten der Poetik. Die intensive theoretische Behandlung, die das Konzept erfährt, wirft eine ganze Reihe von schwierigen Fragen auf, die das Verhältnis von Kunstwerk und Welt betreffen. Die Vorlesung versucht die Bedeutungsvielfalt von „Mimesis“ bei Aristoteles darzustellen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse mit modernen Fiktionstheorien zu kontrastieren. Sie setzt sich zum Ziel, sowohl eine Vorstellung vom Variantenreichtum kunstphilosophischer Überlegungen als auch eine Einführung in verschiedene Kunstkonzepte zu geben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Volker Honemann

091085 Mittelalterliche Literatur in den neuen Bundesländern II:
Sachsen und Sachsen-Anhalt
Mi 10–12 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Vorlesung setzt den im Sommersemester 2005 begonnenen Zyklus fort und beschäftigt sich mit deutscher und lateinischer Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, die in Sachsen-Anhalt und Sachsen entstanden ist bzw. dort rezipiert wurde. Neben Autoren und Texten der „schönen“ Literatur geht die Vorlesung auch auf die zeitgenössische Chronistik ein. Besonders herausgestellt werden Zentren literarischer Überlieferung und Formen literarischen Mäzenatentums.

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Prof. Dr. Moritz Baßler

091090 Einführung in die Texttheorie (historisch)
Do 10–12 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5)

Die Vorlesung gibt einen historischen Überblick über die wichtigsten Theorien von „Text“. Ausgehend von Platons Phaidros werden zunächst hermeneutische Modelle vorgestellt, die dann mit einem Blick auf die Brieftheorie problematisiert werden. Der Hauptteil der Vorlesung folgt dann dem formalistisch-strukturalistischen Theoriestrang von de Saussure und Sklovskji über Jakobson und Kristeva bis hin zu Derrida, de Man, Barthes und Eco. Dabei geht es im Wesentlichen um das Verständnis der jeweiligen Theorieentwürfe und ihren historisch-systematischen Zusammenhang, dazu kommen gelegentliche Ausblicke in eine entsprechende literaturwissenschaftliche Praxis (z. B. im Strukturalismus und im New Historicism).

Ein Reader mit den wichtigsten Primärtexten wird bereitgestellt.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Tomas Tomasek

091104 Literarische Kleinstformen
Mo 10–12 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Ausgehend von und in Auseinandersetzung mit der grundlegenden Abhandlung von André Jolles über die 'Einfachen Formen', wird in der Vorlesung der Versuch unternommen, das „System“ der literarischen Kleinstformen neu zu umreißen. Der erste Abschnitt der Lehrveranstaltung dient der Definition sowie der Formen- und Funktionsanalyse verschiedener Kleinstgattungen wie Apophthegma, Epigramm, Fazetie, Priamel, Scherzfrage, Schwank, Sentenz, Spruch, Witz usw. In der zweiten Hälfte der Vorlesung wird am Beispiel der Rätsel-, Sprichwort- und Zauberspruchtradition ein Einblick in die Geschichte der Kleinstgattungen von den Anfängen bis in die Neuzeit geboten.

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092039 Pop Literatur und Kunst
Do 16–18 Raum: LC 102 (B 1, 2, 5, 6 oder C 4)

Was Pop ist? Etwas sehr Einfaches, hält man sich an Richard Hamilton. Folgt man dessen in den 50er Jahren bereits erstellten Liste, dann zeichnet Pop sich vor allem dadurch aus, dass seine Erzeugnisse „populär“ sind, „vergänglich, zum Verbrauch [bestimmt], nicht aufwendig, massenfertigt, jung, witzig, sexy, trickreich, glamourös, das große Geschäft“. Ob und wie weit dieser zuerst einmal auf den gesamten Bereich der populären Kultur gemünzte Begriff in der Lage ist, Pop auch in seinen „höheren“ und „feineren“ Spielarten gerecht zu werden, ist nur eine der Fragen, die in der Vorlesung erörtert werden sollen. Mag das Thema selbst im öffentlichen Diskurs unserer Tage auch an einer Art von Ermüdungsbruch laborieren, das Phänomen hat sich damit lange nicht erledigt. Ob man an die Literatur oder die bildenden Künste denkt, an die Musik und Architektur, an das Kino, die Mode oder das Design – Pop bleibt allgegenwärtig, die Fragen, die es als Stilbewegung literatur-, kunst- und medientheoretisch aufwirft, sind lange nicht hinreichend beantwortet. Als eine Kunst, die im Spannungsfeld von Markt und Medien agiert und sich ohne Vorbehalte zwischen den höheren und niederen Sphären der Kultur bewegt, fordert Pop insbesondere die Avantgarde und deren post- oder spätmoderne Ableger heraus. Nicht zuletzt deshalb die Vorlesung.

Beginn: 27. Oktober 2005

b) Seminare

Prof. Dr. Eric Achermann / Dr. Hania Siebenpfeiffer

091119 „Erzähltes Verbrechen“. Darstellungsformen von Kriminalität von 1650–1820
Di 16–18 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Kriminelle Ereignisse, namentlich die unerhörten, beschäftigen Schriftsteller schon wesentlich früher, als die in der Sekundärliteratur mehrheitlich vertretene Meinung, die Kriminalliteratur sei eine Erfindung erst des ausgehenden 18. Jahrhunderts, vermuten lässt. Das Seminar setzt sich zum Ziel, verschiedene literarische Darstellungsformen von Kriminalität im 17. und 18. Jahrhundert zu untersuchen und in Verbindung zu theologischen, juristischen, moralischen und gesellschaftstheoretischen Konzipierungen von Verbrechen und Strafe zu setzen. Insbesondere soll nach der Funktion von Verbrechensdarstellungen gefragt werden, nach Gründen ihres wachsenden Publikumserfolgs und ihrer zunehmenden Integration in den Bereich der „schönen Literatur“. Konzeption und Ablauf des Seminars und eine Liste der zu lesenden Primärtexte wird ab dem 01.10.2005 unter www.OpenUSS.de bereitstehen. Alle TeilnehmerInnen werden gebeten, sich in die entsprechenden Mailinglisten einzutragen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Jens Birkmeyer (gemeinsam mit PD Dr. Ursula Reitemeyer, FB 6)

091123 Jüdische Identität in Gesellschaft und Literatur
Mo 16–18 Raum: LC SR 3 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Was bedeutet es, Jude zu sein? Eine jüdische Identität zu besitzen? Ist Judentum eine Nationalität, eine Religion, eine Ethnizität, eine Glaubens- und Schicksalsgemeinschaft, eine Gemeinschaft mit gemeinsamer Geschichte? Wie drücken sich diese Identitätssuchen, aber auch Fremdzuschreibungen und Antisemitismen in kulturellen und literarischen Zeugnissen aus? Nach der „Halacha“, dem jüdischen Religionsgesetz, ist derjenige Jude, der eine jüdische Mutter hat. In den vergangenen Jahrhunderten (seit etwa 1780) haben sich jedoch weitere, in sich sehr unterschiedliche Auffassungen von jüdischer Identität und Zugehörigkeit herausgebildet. Die Veranstaltung will einen kleinen Überblick über die Entwicklungen verschiedener Ideen und Diskurse von jüdischer Identität in Literatur und Gesellschaft seit dem 19. Jh. geben. Dabei werden sowohl Aspekte der Ideen- und Kulturgeschichte des Judentums seit der Moderne behandelt als auch deren Thematisierung in der Literatur des 19. und 20. Jh. Anhand ausgewählter Texte aus der Literaturgeschichte werden Varianten der Figur des Juden und der Diskurse des Jüdischen behandelt und literaturwissenschaftlich reflektiert. Das Programm dieser interdisziplinär angelegten Veranstaltung wird in der ersten Sitzung vorgestellt.

Einführende Literatur z. B.: Bedix, Reinhardt: Deutsch-jüdische Identitäten, Frankfurt 1990,
Elon, Amos: Zu einer anderen Zeit, München 2003,
Meyer, Michael A.: Jüdische Identität, Frankfurt 1992.

Beginn: 24. Oktober 2005

PD Dr. Cora Dietl, M. A.

091138 Ulrich von Zatzikhoven, Lanzelet
Mo 16–18 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Ein Lanzelot-Roman ohne die Ehebruchsliebe des Helden zu Königin Ginover, ohne eine Suche nach dem Heiligen Gral, aber voller Anspielungen auf verschiedene Artusromane der Zeit und voller märchenhafter Motive, bis hin zur Erlösung einer in einen Drachen verwandelten Frau durch einen Kuss: So bietet sich Ulrichs Werk uns dar. Man hat es zuweilen als archaisch be-

zeichnet, zuweilen ihm, trotz seiner frühen Entstehungszeit (um 1200), „nachklassische“ Züge attestiert. Wir werden uns diesem ungewöhnlichen Werk durch die Analyse ausgewählter Passagen zu nähern versuchen. Im Zentrum des Interesses werden Fragen der Intertextualität und der Minnetheorie stehen. Gute Mittelhochdeutschkenntnisse und ein grobes Überblickswissen über die „klassischen“ Artusromane werden vorausgesetzt.

Textgrundlage: Ulrich von Zatzikhoven: Lanzelet. Hrsg. von K. A. Hahn. Frankfurt 1845.

Verfügbar im Internet unter:

http://www.fh-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/12Jh/Zatzikhoven/zat_la00.html. Zur Einführung: Horst Brunner (Hg.), Mhd. Romane und Heldenepen. Stuttgart 1993 (RUB); Carola L. Gottzmann, Artusdichtung. Stuttgart 1989 (Metzler Einführungen).

Die Anmeldung zu dem Hauptseminar erfolgt in der Zeit vom 11. bis 22.07.05 in Raum 218b.

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Volker Honemann

091142 Heinrich von Morungen und der mitteldeutsche Minnesang

Di 16–18 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Das Hauptseminar beschäftigt sich mit Heinrich von Morungen, dessen außergewöhnlicher Rang im Kreise der Liederdichter der mittelhochdeutschen Klassik in den vergangenen Jahrzehnten immer deutlicher herausgearbeitet wurde. Darüber hinaus widmet es sich der Frage, inwieweit von seinem Wirkungsort aus eine mitteldeutsche Tradition des Minnesangs morungenscher Prägung entstand; zu nennen sind hier vor allem die Autoren Christan von Luppin, Christan von Hamle und Heinrich Hetzbolt von Weißensee.

Einführende Literatur: siehe zu den genannten Autoren die jeweiligen Artikel im „Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters“. 2., völlig neu bearbeitete Auflage herausgegeben von K. Ruh u. a., Berlin/New York 1978f. Textausgabe: a) für Morungen: Des Minnesangs Frühlings. Bearbeitet von H. Moser und H. Tervooren, 36. Auflage, Stuttgart 1977 (und neuere); Heinrich von Morungen, Lieder. Mittelhochdeutsch und Neuhochdeutsch herausgegeben von H. Tervooren, Stuttgart (Reclam) 1992 (und neuere). Für die bei Kraus, Deutsche Liederdichter des 13. Jahrhunderts, Tübingen 1952f herausgegebenen Autoren wird eine Kopiervorlage zur Verfügung gestellt.

Die Anmeldung zu dem Hauptseminar erfolgt in der Zeit vom 11. bis 22.07.05 in Raum 218b.

Beginn: 25. Oktober 2005

Eckehard Catholy, Das deutsche Lustspiel, 1982; Bernhard Greiner, Die Komödie, 1992; Die deutsche Komödie vom Mittelalter bis zur Gegenwart, hg. von Walter Hinck, 1977; Komödientheorie, hg. von Ulrich Profitlich, 1998; (zum Interpretationsverfahren) Herbert Kraft, Historisch-kritische Literaturwissenschaft, 1999; ders., Literaturdidaktik, Mündigkeit als Lehr- und Lernziel, 2004.

Anmeldung am 12. und 19. Juli 2005, 10–12 Uhr, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 3. Obergeschoss, Raum: 308, Frau Michaelis
Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (02.08.2005, 19.09.2005):

Prof. Dr. Moritz Baßler

091180 Wilhelm Raabe

Mi 18–20

Raum: F 4

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Wilhelm Raabe (1931–1910) gehört zu den großen Erzählern des Bürgerlichen Realismus. Im Verlaufe seines Oeuvres kommt es zu einer Verkomplizierung der Erzählens, die bisweilen an Marotte grenzt. Im Zentrum des Seminars wird die intensive Lektüre von zwei Haupt- und Spätwerken stehen (Die Akten des Vogelsangs, Das Odfeld), deren narratologische Eigenheiten im Bezug auf einige kleinere Texte Raabes, das publizistische Umfeld sowie die wichtigsten Realismus-Theorien herauszuarbeiten sind. Bedingung für die Teilnahme ist die Lektüre von Die Akten des Vogelsangs (Reclam UB 7580) und Das Odfeld (Reclam UB 9845), die Textkenntnis wird zu Semesterbeginn abgeprüft.

Anmeldung am 12. und 19. Juli 2005, 10–12 Uhr, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 3. Obergeschoss, Raum: 308, Frau Michaelis
Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Tomas Tomasek

091200 Literarische Kleinformen

Mi 14–16

Raum: J 122

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In Ergänzung der Vorlesung „Literarische Kleinformen“ soll in diesem Hauptseminar das Gattungsprofil und die pragmatische Funktion mehrerer Kleinformen des Mittelalters und der frühen Neuzeit eingehend diskutiert werden (Zauberspruch, Sprichwort, Rätsel, Gleichnis/Parabel, Schwank, Witz, Flugblatt, Predigt). Neben der Textanalyse wird es auch um die Stellung literarischer Kleinformen im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit gehen. Eine Textsammlung wird zu Beginn des Semesters ausgegeben. Zur Einführung sei empfohlen: Peter Bürgel: Literarische Kleinprosa. Eine Einführung. Tübingen 1983 (Literaturwissenschaft im Grundstudium 14).

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

091214 Hermannsschlachten

Di 10–12

Raum: F 5

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
(DaF Modul 2-I)

Wenn sich im Jahr 2009 die berühmte Varusschlacht zum 2000. Mal jährt, wird nicht nur die Kulturindustrie Westfalens, sondern darüber hinaus diejenige ganz Deutschlands ein marktgängiges Thema haben. Im Vorgriff auf dieses Großereignis beschäftigt sich das Seminar mit literarischen und filmischen Verarbeitungen jener Schlacht am Teutoburger Wald und ihrer Protagonisten. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Johann Elias Schlegels Tragödie Herrmann (entst. 1740/41), Friedrich Gottlieb Klopstocks Bardiet Hermanns Schlacht (ersch. 1769), Heinrich von

Kleists *Hermannsschlacht* (entst. 1808, ersch. 1821) und Christian Dietrich Grabbes *Hermannsschlacht* (entst. 1835/36, ersch. 1838). Dramen- und theatergeschichtliche Aspekte werden ebenso besprochen wie Form und Funktion des Mythos, das Bild des Helden, Geschlechterkonstellationen, das Verhältnis von Literatur und Geschichte u. a. mehr. Literatur: Gesa von Essen, *Hermannsschlachten. Germanen- und Römerbilder in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts*, Göttingen 1998.

Beginn: 25. Oktober 2005

PD Dr. Berbeli Wanning

091229 Literatur, Erziehung, Entwicklung: Der Weg zur Persönlichkeit
Mi 14–16 Raum: LC 102 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 6 oder C 4)

Ohne Literatur kann Erziehung nicht gelingen. Ohne Bezug zu Geschichte und Gesellschaft entwickelt sich keine Persönlichkeit. Wie aber können Traditionen bewahrt und zugleich modernisiert werden? Was leistet die Literatur in diesem vom moralischen Legitimationsverlust geprägten Handlungsfeld? – Das Seminar ist dreiteilig konzipiert: Einleitend wird die moralphilosophische bzw. entwicklungspsychologische Diskussion anhand ausgewählter Texte von Apel, Habermas und Kohlberg vorgestellt. In einem Praxisteil wird das so Erarbeitete auf die unten genannten Erzählungen aus der Gegenwartsliteratur bezogen, bei denen es jeweils um die Konfrontation unterschiedlicher Moral- und Wertesysteme geht. Dabei stehen literaturdidaktische Fragestellungen im Mittelpunkt des Interesses. Abschließend werden die so gewonnenen Thesen und Erkenntnisse an kinder- und jugendliterarischen Texten überprüft, die aus dem Erfahrungsspektrum der Teilnehmenden stammen.

Lektüreempfehlungen: Friedrich Christian Delius, *Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde* (1994), Reinbek 1996 (rororo 13910)

Bernhard Schlink, *Der Vorleser* (1995), Zürich 1997 (detebe 22953)

Birgit Vanderbeke, *Das Muschelessen* (1990), Frankfurt a. M. 1997 (Fischer TB 13783)

Peter Weiss, *Abschied von den Eltern* (1961), Frankfurt a. M. 1998 (es 85)

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092024 Märchen und Moderne: Grimm – Perrault – Basile
Mo 14–16 Raum: LC 102 (sowie Teilgebiet B 1–B 6 oder C 4)

Begreift man die Moderne im Anschluss an Max Weber als einen Prozess, der auf so etwas hinausläuft wie eine »Entzauberung der Welt«, dann mutet es merkwürdig und erstaunlich an, dass Märchen sich weiterhin so großer Beliebtheit erfreuen, und das nicht nur bei Kindern. Als eine in Maßen einfache, von traumhaften, wundersamen und geheimnisvollen Begebenheiten berichtende Erzählform steht das Märchen zwar quer, um nicht zu sagen im Widerspruch zu der durch Wissenschaft und Technik geprägten Welt von heute, zugleich aber hat es in ihr so gut wie nichts von seiner Faszination eingebüßt. Auffällig in historischer Perspektive zudem, dass die literarische Konjunktur des Märchens an Orte und Zeiten gebunden scheint, in denen in allen Lebensbereichen starke Modernisierungsschübe zu beobachten sind. Man denke nur an die erste berühmte Sammlung von Märchen, die in der europäischen Literatur veranstaltet wurde, an die in den Kriegswirren der ausgehenden Renaissance von Giovanni Francesco Straparola verfassten »Pia-cevoli notti«, die »Ergötzlichen Nächte« (Venedig 1550/1553).

Ein leichtes, das Fortdauern des Märchens kompen-sationstheoretisch zu erläutern, es mithin (wie die Dichtung überhaupt) als eine Art Vehikel oder Sprungbrett zu betrachten, mit dem der Mensch es unternimmt, für eine Zeit wenigstens dem »stahlharten Gehäuse« zu entfliehen, in das

eingeschlossen Max Weber das moderne Individuum situierte. Es fragt sich allerdings, ob ein Erklärungsansatz wie dieser hinreicht, um die überaus vertrackte Relation von Märchen und Moderne wirklich zu erfassen. Um das zu überprüfen, werden wir uns im Seminar ausgehend von einer Diskussion einschlägiger Modernetheorien und den Befunden der Märchenforschung drei herausragende Märchenbücher europäischer Tradition vornehmen und einzelne ihrer Geschichten (mit Blick auch auf die Umstände, denen sie ihre Entstehung verdanken) einer vergleichenden Lektüre unterziehen: die »Kinder- und Hausmärchen« (1812ff.) der Gebrüder Grimm, die »Feenmärchen« oder »Contes de ma mère l'oye« (1697) des Charles Perrault sowie last but not least das »Pentameron« des Neapolitaners Giambattista Basile: »Lo cunto de li cunti« oder »Das Märchen der Märchen« (1634/36).

Alles Weitere in der 1. Sitzung.

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Tomas Tomasek / Prof. Dr. Thomas Bauer

098960 Das Rätsel in der älteren arabischen und deutschen Literatur

Di 10–12

Raum: J 122

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Gattung des Rätsels stellt seit langer Zeit einen festen Bestandteil der Literaturen des Orients und der abendländischen Antike dar. Dem lateinisch gebildeten Klerus des Mittelalters ist sie geläufig gewesen. In europäischen Volkssprachen treten Rätseldichtungen seit dem frühen Mittelalter auf, während sie sich in Deutschland erst seit dem 12. Jahrhundert finden. Von diesem Zeitpunkt an entwickelt sich eine deutsche Rätselkultur, die sich in vielen literarischen Zeugnissen (z. B. Wolframs von Eschenbach 'Parzival', 'Sängerkrieg auf der Wartburg') niederschlägt. In der arabischen Literatur sind Rätsel von vorislamischer Zeit (6. Jh.) bis heute bezeugt, also über einen Zeitraum von eineinhalb Jahrtausenden. Tausende von Rätseln sind über die gesamte klassische arabische Literatur verstreut, doch ist das Rätsel nur selten Gegenstand theoretischer Überlegungen geworden. Ein Höhepunkt der arabischen Rätselkultur ist die Mamlukenzeit (1250-1517), in der der Austausch von Rätseln wichtiger Bestandteil der Kommunikation der gebildeten Schichten war. Daneben spielt das Rätsel auch in der arabischen Volksliteratur eine wichtige Rolle. Im Hauptseminar wird diesen Entwicklungen vergleichend nachgegangen (Stilistik, Rätselthemen, Verschlüsselungsformen usw.) und nach dem „Sitz im Leben“ der deutschen und arabischen Rätselkultur gefragt. Studierende der Islamwissenschaften und des M. A. Studiengangs „Arabische Sprache und Literatur“ müssen zum Zwecke des Scheinerwerbs auch die Übung „Arabische Rätsel und Sprachspiele“ besuchen, in der einschlägige arabische Texte im Original gelesen werden. Texte werden in den Semesterferien ausgegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

c) Übungen

Letzte Änderung (01.09.2005):

Prof. Dr. Eric Achermann

091233 Klassiker des Strukturalismus
Mo 16–18 Raum: F 5

Unter den zahlreichen theoretischen Ansätzen und Methoden, welche die Geisteswissenschaften in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg bestimmt haben, gehört der Strukturalismus zu den einflussreichsten und gleichzeitig umstrittensten. Die Übung will den Ursprüngen des Strukturalismus bei Saussure, dessen Interpretation bei den Prager Strukturalisten (Trubetzkoy, Jakobson) sowie Hjelmslev nachgehen, um auf dieser Grundlage zentrale Texte des Französischen Strukturalismus der 60er und 70er Jahre (Lévi-Strauss, Barthes, Greimas u. a.) kursorisch zu besprechen. Zur Einführung: Jörn Albrecht: Europäischer Strukturalismus. Ein forschungsgeschichtlicher Überblick. Tübingen: Francke (UTB 1487) 2000.

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (02.08.2005, 19.09.2005):

Prof. Dr. Moritz Baßler

091248 Lektürekurs zur Vorlesung „Einführung in die Texttheorie“
Do 12–14 Raum: F 4

Die in der Vorlesung Einführung in die Texttheorie besprochenen Texte von Platon bis Derrida sind oftmals faszinierende, stets aber schwierige Lektüren. Wo die Vorlesung nur einen Überblick über die Theoreme leisten kann, soll die Übung als angeleitetes close reading einiger zentraler Texte die Fähigkeit zur Eigenlektüre von Theorietexten vermitteln. – Textgrundlage ist der Reader zur Vorlesung.

Beginn: 27. Oktober 2005

PD Dr. Peter Heßelmann

091252 Schiller, Frühe Dramen
Do 18–20 Raum: F 4

Das Schiller-Jahr 2005 mit zahlreichen Dramenaufführungen bietet Anlass, Schillers frühe Dramen vor dem Hintergrund der Theatersituation in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu interpretieren. Folgende Themenschwerpunkte sind vorgesehen: Schauspielkunst, Dramen- und Theaterästhetik der Aufklärung und des Sturm und Drang, Schillers theatertheoretische Schriften, Schiller und das Mannheimer Nationaltheater, Schillers Dramaturgie, Rebellion und Sozialkritik, Freiheit und soziale Utopie, zeitgenössische Rezeption, Schillers Aktualität für das Theater der Gegenwart. Textgrundlage: F. Schiller, Die Räuber, Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, Kabale und Liebe, Dom Karlos, Über das gegenwärtige teutsche Theater, Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet (alle Texte bei Reclam). Zur Einführung: Götz-Lothar Darsow, Friedrich Schiller. Stuttgart, Weimar 2000; Michael Hofmann, Schiller. Epoche – Werk – Wirkung. München 2003; Claudia Pilling, Diana Schilling, Mirjam Springer, Friedrich Schiller. Reinbek bei Hamburg 2002. – Themenvergabe in den Sprechstunden der vorlesungsfreien Zeit.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Volker Honemann

091267 Lektürekurs zur Vorlesung „Mittelalterliche Literatur in den neuen Bundesländern
II: Sachsen und Sachsen-Anhalt“
Do 12–14 (14-tägl.) Raum: J 120

Im Lektürekurs werden in der Vorlesung behandelte Texte auszugsweise gelesen und interpretiert. Sie werden in Kopie bzw. als Kopiervorlage bereitgestellt.

Beginn: 27. Oktober 2005

PD Dr. Karl Heinrich Hucke

091271 Übung zur Romantik
Di 10–12 Raum: LC 102 (DaF Modul 2-I)

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Robert Peters

091286 Alt- und mittelniederdeutsche Literatur
Do 16–18 Raum: RK 117

Beginn: 27. Oktober 2005

5) Vertiefungsmodul Sprache und ihre Geschichte / Literatur und ihre Geschichte (für GHR und Gym/Ges nach LPO 2003; auch für nicht modularisierte Studiengänge)

a) Sprache und ihre Geschichte

Prof. Dr. Jürgen Macha

090954 Deutsche Sprachgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit
Mi 16–18 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Modul 1-II)

Die Vorlesung gibt zusammenfassende Informationen zur frühneuhochdeutschen und neuhochdeutschen Sprachepoche. Dabei werden sowohl Aspekte der so genannten internen wie der externen Sprachgeschichte erörtert werden. Angesichts der relativ begrenzten Anzahl von Vorlesungsstunden muss eine Reduktion der zu behandelnden Themengebiete vorgenommen werden, didaktische Hinweise zum weiterführenden Selbststudium werden deshalb den 'normalen' Vorlesungstoff ergänzen. Die Vorlesung ist für Hörerinnen und Hörer aller Semester konzipiert.

Lit.: Hartweg, Frederic / Wegera, Klaus-Peter: Frühneuhochdeutsch. Eine Einführung in die deutsche Sprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Tübingen. 1989. Von Polenz, Peter: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. I: Einführung. Grundbegriffe. 14. bis 16. Jahrhundert. 2., überarb. u. erg. Aufl. 2000 (de-Gruyter-Studienbuch). Bd. II. 17. und 18. Jahrhundert. Berlin, New York: de Gruyter 1994 (de-Gruyter-Studienbuch).

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Macha / Dr. Dagmar Hüpper

091009 Epigraphik und Sprachgeschichte
Di 12–14 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

In diesem Seminar wird es darum gehen, deutsche Inschriften als sprachhistorische Quellen ernst zu nehmen und zum Analysegegenstand zu machen. Dabei liegt das Schwergewicht auf der sehr inschriftenintensiven Epoche der frühen Neuzeit: Hausinschriften, Grabinschriften u. a. m. geben Auskunft über Wandelprozesse, die in unterschiedlicher Akzentsetzung sowohl spätmittelniederdeutsche als auch frühneuhochdeutsche Sprachverhältnisse betroffen haben. Ausgehend von den Dokumentationsbänden zu „Deutschen Inschriften“, wie sie die Akademien der Wissenschaften bereitstellen, werden einzelne Großregionen des deutschen Sprachraums behandelt werden. Für den Scheinerwerb bedarf es einer Hausarbeit. Zusätzlich wird ein 'Werkstattbericht' während des Semesters verlangt. Qualifizierte Studiennachweise können ebenfalls erworben werden.

Persönliche Anmeldung erfolgt in den letzten beiden Vorlesungswochen des Sommersemesters 2005 (11. bis 21. Juli 2005) während der Bürozeiten (Mo–Do, 08–12 Uhr) in Zimmer 117, Johannisstraße 1–4. Da die Teilnehmerzahl für Raum J 122 auf 80 limitiert ist, wird aus Gründen der Fairness ein Losverfahren praktiziert, mit dem 70 Teilnehmer/Innen bestimmt werden. Dieses Verfahren bezieht sich auf alle Anmeldungen, die bis zum 21. Juli 2005 eingegangen sind. 10 Plätze bleiben für Studienortwechsler reserviert.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Robert Peters / Prof. Dr. Werner Freitag

091028 Reformation und Konfessionalisierung im Spiegel niederdeutscher Quellen:
das Beispiel Westfalen

Di 09–11

Raum: RK 117

(sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Ereignis Reformation und die Epoche der Konfessionalisierung waren nicht nur in religiöser und institutioneller Hinsicht für die Städte und Territorien Westfalens von einschneidender Bedeutung. Auch in Bezug auf die Sprachgeschichte zeitigte die Auseinandersetzung um Frömmigkeit und Bekenntnis einschneidende Folgen: Die Lehraussagen, Bekenntnisse und Konzepte der Reformatoren und des Konzils von Trient mussten in die niederdeutsche Sprache „übersetzt“ bzw. gefasst werden. (Gegen Ende des 16. Jahrhunderts setzte sich dann im Zuge der Etablierung des landesherrlichen Kirchenregiments, bei der Durchsetzung des reformierten Bekenntnisses und auch und gerade bei der Umsetzung der Vorgaben von Trient die hochdeutsche Schriftsprache durch.) Anhand von Bekenntnisschriften, Kirchenordnungen, Agenden und Gottesdienstordnungen, Haus- und Kircheninschriften, Katechismen, Andachtsliteratur und Liedgut sollen die skizzierten Verflechtungen von Sprache und Religion aufgezeigt und auf ihre westfälischen Besonderheiten hin untersucht werden. Anmeldungen werden in der Abteilung für westfälische Landesgeschichte und in der Niederdeutschen Abteilung entgegengenommen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Dagmar Hüpper

091051 Epigraphik

Do 08–10

Raum: J 122

An den deutschen Inschriften (1350–1650) soll die Arbeit an historischen Texten geübt werden. Für die verschiedenen epigraphischen Gattungen und Textsorten werden linguistische und sprachhistorische Fragestellungen (z. B. Varietätenwandel; Veränderungen auf Lexem- oder Syntaxebene; Textsortenbestimmung; Formular- und Mentalitätswandel) entwickelt und die dafür zur Verfügung stehenden methodischen Vorgehensweisen erprobt. – Die Übung soll zugleich mit den Möglichkeiten und Chancen fächerübergreifenden Arbeitens bekannt machen.

Literaturempfehlung: Walter Hoffmann, Inschriften und Sprachgeschichte:

Auswertungsperspektiven der „Deutschen Inschriften“ in: Zeitschrift für deutsche Philologie 119, 2000, S. 1–29.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Dagmar Hüpper

092153 Untersuchungen zur Rechtssprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit

Fr 10–12

Raum: J 122

Beginn: 28. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Christian Fischer

092172 Mittelalterliches Deutsch

Do 10–12

Raum: J 120

Dieses Hauptseminar wird auch als Übungen angeboten.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Sabina Schröter-Brauss

092259 Geschichte der deutschen Rechtschreibung

Mi 12–14 Raum: LC SR 3

Beginn: 02. November 2005

b) Literatur und ihre Geschichte

Prof. Dr. Eric Achermann / Dr. Hania Siebenpfeiffer

091119 „Erzähltes Verbrechen“. Darstellungsformen von Kriminalität von 1650–1820

Di 16–18 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Kriminelle Ereignisse, namentlich die unerhörten, beschäftigen Schriftsteller schon wesentlich früher, als die in der Sekundärliteratur mehrheitlich vertretene Meinung, die Kriminalliteratur sei eine Erfindung erst des ausgehenden 18. Jahrhunderts, vermuten lässt. Das Seminar setzt sich zum Ziel, verschiedene literarische Darstellungsformen von Kriminalität im 17. und 18. Jahrhundert zu untersuchen und in Verbindung zu theologischen, juristischen, moralischen und gesellschaftstheoretischen Konzipierungen von Verbrechen und Strafe zu setzen. Insbesondere soll nach der Funktion von Verbrechensdarstellungen gefragt werden, nach Gründen ihres wachsenden Publikumserfolgs und ihrer zunehmenden Integration in den Bereich der „schönen Literatur“. Konzeption und Ablauf des Seminars und eine Liste der zu lesenden Primärtexte wird ab dem 01.10.2005 unter www.OpenUSS.de bereitstehen. Alle TeilnehmerInnen werden gebeten, sich in die entsprechenden Mailinglisten einzutragen.

Beginn: 25. Oktober 2005

PD Dr. Karl Heinrich Hucke

091161 Was ist Klassik?

Do 10–12 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
(DaF Modul 2-I)

Folgendes, vorläufiges Seminarprogramm ist vorgesehen: „... edle Einfalt“ und „stille Größe“ (Winkelmann: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst); „... die Schönheit des leidenden Gegenstandes“ (Lessing: Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie); „Zur Humanität und Religion ist der Mensch gebildet“ (Herder: „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ und „Briefe zur Beförderung der Humanität“); „Edel sei der Mensch, / Hülfreich und gut!“ (Goethe: Das Göttliche); „Gesellige Bildung“ (Goethe: Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter: Die Geschichte vom Procurator); „ganz verteufelt human...“ (Goethe: Iphigenie auf Tauris); „das rein menschliche der Existenz...“ (Goethe: Hermann und Dorothea); „das Ganze unserer sinnlichen und geistigen Kräfte...“ (Schiller: Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen); „Auch das Schöne muß sterben!“ (Schiller: Nänie); „Wir handeln, wie wir müssen...“ (Schiller: Wallensteins Tod); „... sprachlos und kalt...“ (Hölderlin: Hälfte des Lebens).

Zur ersten Übersicht: Die deutsche Literatur, Band 7: Klassik, RUB 9629.

Beginn: 27. Oktober 2005

PD Dr. Peter Heßelmann

091252 Schiller, Frühe Dramen
Do 18–20 Raum: F 4

Das Schiller-Jahr 2005 mit zahlreichen Dramenaufführungen bietet Anlass, Schillers frühe Dramen vor dem Hintergrund der Theatersituation in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu interpretieren. Folgende Themenschwerpunkte sind vorgesehen: Schauspielkunst, Dramen- und Theaterästhetik der Aufklärung und des Sturm und Drang, Schillers theatertheoretische Schriften, Schiller und das Mannheimer Nationaltheater, Schillers Dramaturgie, Rebellion und Sozialkritik, Freiheit und soziale Utopie, zeitgenössische Rezeption, Schillers Aktualität für das Theater der Gegenwart. Textgrundlage: F. Schiller, Die Räuber, Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, Kabale und Liebe, Dom Karlos, Über das gegenwärtige teutsche Theater, Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet (alle Texte bei Reclam). Zur Einführung: Götz-Lothar Darsow, Friedrich Schiller. Stuttgart, Weimar 2000; Michael Hofmann, Schiller. Epoche – Werk – Wirkung. München 2003; Claudia Pilling, Diana Schilling, Mirjam Springer, Friedrich Schiller. Reinbek bei Hamburg 2002. – Themenvergabe in den Sprechstunden der vorlesungsfreien Zeit. Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092039 Pop Literatur und Kunst
Do 16–18 Raum: LC 102 (B 1, 2, 5, 6 oder C 4)

Was Pop ist? Etwas sehr Einfaches, hält man sich an Richard Hamilton. Folgt man dessen in den 50er Jahren bereits erstellten Liste, dann zeichnet Pop sich vor allem dadurch aus, dass seine Erzeugnisse „populär“ sind, „vergänglich, zum Verbrauch [bestimmt], nicht aufwendig, massengefertigt, jung, witzig, sexy, trickreich, glamourös, das große Geschäft“. Ob und wie weit dieser zuerst einmal auf den gesamten Bereich der populären Kultur gemünzte Begriff in der Lage ist, Pop auch in seinen „höheren“ und „feineren“ Spielarten gerecht zu werden, ist nur eine der Fragen, die in der Vorlesung erörtert werden sollen. Mag das Thema selbst im öffentlichen Diskurs unserer Tage auch an einer Art von Ermüdungsbruch laborieren, das Phänomen hat sich damit lange nicht erledigt. Ob man an die Literatur oder die bildenden Künste denkt, an die Musik und Architektur, an das Kino, die Mode oder das Design Pop bleibt allgegenwärtig, die Fragen, die es als Stilbewegung literatur-, kunst- und medientheoretisch aufwirft, sind lange nicht hinreichend beantwortet. Als eine Kunst, die im Spannungsfeld von Markt und Medien agiert und sich ohne Vorbehalte zwischen den höheren und niederen Sphären der Kultur bewegt, fordert Pop insbesondere die Avantgarde und deren post- oder spätmoderne Ableger heraus. Nicht zuletzt deshalb die Vorlesung.

Beginn: 27. Oktober 2005

C Grundlagenstudium Deutsch im Grund- und Hauptstudium

1) Grundstudium

a) Sprachlichkeit von Lehr-, Lern- und Unterrichtsprozessen

Thorsten Pohl, M. A.

090241 Sprache und Unterricht (A 1)
Do 10–12 Raum: LC 102

Beginn: 27. Oktober 2005

Babette Havers, M. A.

091836 Vorlesen für und mit Grundschulkindern. Der Vorleseprozess als Mitteilungsform und Darstellungskunst (A 1 sowie Teilgebiet D)

Di 16–18 Raum: Studiobühne, Domplatz 23

In diesem Seminar soll es darum gehen, für Grundschul Kinder relevante Texte sprecherisch zu erarbeiten und dabei eigene Gestaltungsräume kennen zu lernen und zu erweitern. Die Eigensprech-Leistung und deren Voraussetzungen (Stimme, Artikulation, Sprechausdruck usw.) sowie das Erkunden von geeignetem Textmaterial sind Gegenstand der Seminararbeit. Der von Grundschulkindern bestrittene Weg von der Erstlesung eines Textes, bis zu der Fähigkeit diesen bewusst zu gestalten, soll ebenfalls Thema des Seminars sein.

Ockel, Eberhard: Kann man Vorlesen lernen/lehren? In: ders.: Frei Sprechen und Verstehen (Sprache und Sprechen Bd. 20). Frankfurt a. M. 1989.; Ockel, Eberhard: Vorlesen als Aufgabe und Gegenstand des Deutschunterrichts. Baltmannsweiler 2000.; Feneberg, Sabine: Wie kommt das Kind zum Buch? Die Bedeutung des Geschichtenvorlesens für die Leseentwicklung von Kindern. (Deutsche Hochschuledition Bd. 33) Neuried 1994.

Beginn: 25. Oktober 2005

Jörg Bücker, M. A.

091946 Fachsprachen und Fachtexte (A 3)
Mo 10–12 Raum: LC 3

Fachsprachen und Fachtexte spielen für uns nicht nur in Studium und Beruf, sondern auch im Privatleben eine Rolle, wenn wir uns z. B. über das „Fachchinesisch“ der Bedienungsanleitung für einen Videorekorder ärgern. Was Fachsprachen und Fachtexte nun konkret von anderen Formen der Kommunikation unterscheidet oder vielleicht auch nicht unterscheidet, soll im Rahmen dieses Seminars herausgearbeitet werden.

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 24. Oktober 2005

Jörg Bücker, M. A.

091950 Sprachvermittlung und Neue Medien (A 4)
Di 14–16 Raum: LC 124

Die durch die Neuen Medien ermöglichten Kommunikationsformen haben seit mittlerweile über einem Jahrzehnt und z. T. noch länger einen großen kommunikativen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Viele der mit den Neuen Medien verbundenen kommunikativen Praktiken gehören fest zu unserem Alltag: wir lernen uns z. B. über Chat kennen, verabreden uns per E-Mail und sagen per SMS ab. Im Rahmen dieser Veranstaltung soll aus linguistischer Perspektive herausgearbeitet werden, welche sprachlichen Besonderheiten und Charakteristika sich für den Sprachgebrauch in den Neuen Medien feststellen lassen. Im Mittelpunkt des Seminars stehen daher empirisch basierte Untersuchungen der verschiedenen Kommunikationsformen in den Neuen Medien (z. B. Chat-, SMS- und E-Mail-Kommunikation). Die Ergebnisse werden u. a. vor dem Hintergrund der Unterscheidung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit (Koch/Oesterreicher, Dürscheid) und unter Berücksichtigung des Konzepts der kommunikativen Gattungen (Luckmann, Günthner/Knoblauch) diskutiert.

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

PD Dr. Hans Lösener

092043 Mündlichkeit und Schriftlichkeit (A 2)
Di 12–14 Raum: LC 102

Beginn: 08. November 2005

Letzte Änderung (26.09.2005):

Kordula Schulze

092081 Sprache und Unterricht (A 1)
Di 12–14 Raum: LC 124

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (26.09.2005):

Kordula Schulze

092096 Mündlichkeit und Schriftlichkeit (A 2)
Fr 10–12 Raum: LC 104

Beginn: 28. Oktober 2005

Letzte Änderung (28.09.2005, 07.10.2005):

Dr. Karen Schramm

092100 Sprachvermittlung und Neue Medien (A 4)
Mo 09–11 Raum: B 402 (Computerlernstudio Bisinghof 2b)

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Jörg Bücker, M. A.

092149 Sprachvermittlung und Neue Medien (A 4)
Di 16–18 Raum: LC 104

Die durch die Neuen Medien ermöglichten Kommunikationsformen haben seit mittlerweile über einem Jahrzehnt und z. T. noch länger einen großen kommunikativen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Viele der mit den Neuen Medien verbundenen kommunikativen Praktiken gehören fest zu unserem Alltag: wir lernen uns z. B. über Chat kennen, verabreden uns per E-Mail und sagen per SMS ab. Im Rahmen dieser Veranstaltung soll aus linguistischer Perspektive herausgearbeitet werden, welche sprachlichen Besonderheiten und Charakteristika sich für den Sprachgebrauch in den Neuen Medien feststellen lassen. Im Mittelpunkt des Seminars stehen daher empirisch basierte Untersuchungen der verschiedenen Kommunikationsformen in den Neuen Medien (z. B. Chat-, SMS- und E-Mail-Kommunikation). Die Ergebnisse werden u. a. vor dem Hintergrund der Unterscheidung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit (Koch/Oesterreicher, Dürscheid) und unter Berücksichtigung des Konzepts der kommunikativen Gattungen (Luckmann, Günthner/Knoblach) diskutiert.

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Sabina Schröter-Brauss

092282 Sprache und Unterricht (A 1)

Do 12–14 Raum: LC 124

Beginn: 03. November 2005

b) Berufsbezogene Kommunikationsfähigkeit

Heike Appel, M. A.

091290 Stimmgebung (C 3 sowie Teilgebiet D)

Blockseminar vom 24.02.06 bis 26.02.06, 09–16 Uhr

Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Nicht nur für diejenigen, die in „sprechenden“ Berufen tätig sind, wie Lehrer, Dozenten oder Radiosprecher, ist die Stimme ein wichtiges und notwendiges Kapital. In jedem Gespräch stellen der Klang und die Ausdruckskraft der Stimme den Kontakt zum Gesprächspartner her und entscheiden über den Eindruck, den wir hinterlassen. Denn „der Ton macht die Musik“. – Grundvoraussetzung für eine resonanzreiche und klangvolle Stimme ist eine gut funktionierende Atmung. In diesem Seminar soll das Atemgeschehen positiv beeinflusst werden durch Übungen zur Körperwahrnehmung und Entspannung und durch Atem-Bewegungs-Koordination. Darauf aufbauend wird der ökonomische und physiologische Umgang mit der Stimme erlernt, sowie das Repertoire an Sprechausdrucksmöglichkeiten erweitert. Dem tieferen Verständnis der Übungen dienen theoretische Erläuterungen.

Linklater, Kristin: Die persönliche Stimme entwickeln. München 1997. / Bernhard, Barbara Maria: Sprechübungen. Wien 2004.

Beginn: 24. Februar 2006

Heike Appel, M. A.

091305 Gesprächsführung (C 4 sowie Teilgebiet D)

Blockseminar vom 03.03.06 bis 05.03.06, 09–16 Uhr

Raum: Studiobühne, Domplatz 23

In diesem Seminar werden verschiedene Modelle und Methoden der kooperativen Gesprächsführung vorgestellt und anhand praktischer Übungen und Simulationen erprobt. Folgende Inhalte sind vorgesehen: Ebenen der Gesprächssteuerung – gesprächsfördernde und -hemmende Faktoren – Gesprächsstrukturierung – kooperative Konfliktbearbeitung – Umgang mit Killerphrasen – sachorientierte Problemlösemethoden. Zur Analyse der Gespräche wird die Videokamera eingesetzt. Bartsch, Elmar u. Tobias Marquart: Grundwissen Kommunikation. Stuttgart 1999. / Weisbach, Christian-Rainer: Professionelle Gesprächsführung. München 1994.

Beginn: 03. März 2006

Dr. Ortwin Lämke

[091310] Sprechen in der Schule (C 1 sowie Teilgebiet D)

Fr 12–14

Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Die Stimme ist das wichtigste Arbeitsmittel im Unterricht. Sprechen in der Schule sollte also gelernt sein. Dieses themenzentrierte Rhetorikseminar vermittelt durch Referate der Studierenden Kenntnisse über sprecherische und rhetorische Anforderungen an Lehrende: Stimmprobleme und Stimmbildung, Hochlautung, Leselehre, Lehrervortrag, Fragetechniken, Unterrichtsgespräch, lernerzentrierte mündliche Formen, Elterngespräch sowie Rhetorikübungen für Schüler (ein Aspekt, der gerade an Bedeutung gewinnt) sind unsere Themen. Die Referierenden sollen zugleich ihre praktischen Fähigkeiten erproben und den Stoff mit der Lerngruppe aktiv erarbeiten, sie also tatsächlich „unterrichten“. Am Ende erfolgt jeweils eine ausführliche Kritik dieser didaktischen Versuche.

Erste Literaturempfehlung: Marita Pabst-Weinschenk: Die Sprechwerkstatt. Sprech- und Stimmbildung in der Schule. Braunschweig: Westermann 2000. (= Praxis Pädagogik)

Beginn: 28. Oktober 2005

Xenia Multmeier, M. A.

[091324] Gespräche führen im Unterricht (C 1 sowie Teilgebiet D)

Blockseminar vom 02.03.06 bis 04.03.2006, 09–16 Uhr

Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Studierende des Lehramts erhalten in diesem Seminar die Möglichkeit, sich gesprächsrhetorisch auszuprobieren. Was die Rhetorik und Sprecherziehung an Modellen und Übungen bieten, wird hier speziell für den Rahmen „Schule“ aufbereitet und in Praxissimulationen mit Feedback geübt. Schwerpunkte können Gesprächsleitung, Umgang mit Konflikten, Reflexion des eigenen Sprechverhaltens und der dadurch ausgelösten Wirkung sein. Auch Unterrichtsentwürfe können eingebracht und in ihrer Wirkung besprochen werden. Dieses Seminar bietet eine Unterstützung und Ergänzung zu didaktischen Seminaren.

Lit.: Grell, Jochen: Techniken des Lehrerverhaltens. Weinheim/Basel 2001.

Beginn: 02. März 2006

Christine Reindl, M. A.

[091339] Präsentation (C 4 sowie Teilgebiet D)

Blockseminar vom 06.03.06 bis 08.03.06, 10–17 Uhr

Raum: Studiobühne, Domplatz 23.

In Seminaren, im Unterricht, in Gremien und Arbeitsgruppen jeder Art während des Studiums und danach im Berufsleben werden Sie immer wieder in Situationen kommen, in denen Sie Inhalte vor einer Gruppe zu präsentieren haben. Wir werden uns mit den grundlegenden Aspekten

dieser Situationen vor Gruppen beschäftigen. Wie präsentiere ich mein / ein Thema verständlich? Wie gestalte ich meine Präsentation zuhörerInnenbezogen? Wie optimiere ich meine persönliche Wirkung? Anhand dieser drei Leitfragen werden schrittweise sprachliche und sprecherische sowie unterstützende optische Prinzipien von Präsentationen erarbeitet. Jede/r Teilnehmer/-in hat die Möglichkeit, auch durch eigene praktische Übung ihr/sein Präsentationsverhalten zu reflektieren und zu verbessern. Seminarinhalte:

- Aufbau und Vorbereitung einer Präsentation
- Visualisierungstechniken zur Unterstützung des gesprochenen Wortes
- Umgang mit den eigenen Emotionen
- Durchführung einer Präsentation vor einer Gruppe und vor der Kamera
- Individuelles Feedback im Rahmen der Videoauswertungen.

Seifert, Josef W.: Visualisieren – Präsentieren – Moderieren. Speyer 1989. / Allhoff, Dieter u. Waltraud Allhoff: Rhetorik und Kommunikation. Regensburg 1989. / Schuh, Horst u. Wolfgang Watzke: Erfolgreich reden und argumentieren. Grundkurs Rhetorik. München 1983.

Beginn: 06. März 2005

Dr. Andreas Bittner

091400 Interkulturelle Kommunikation (C 2)
Erwerb und DaF
Mi 14–16 Raum: LC 124

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Karen Schramm

091453 Freies Sprechen fördern (C 1 sowie DaF Modul 4-III)
Mi 12–14 Raum: LC 104

Dieses Seminar thematisiert am Beispiel des Erzählens die Förderung des freien Sprechens in der Mutter- oder Zweitsprache Deutsch im Übergangsbereich von der Primar- zur Sekundarstufe. Es ist auch für DaF-Studierende geeignet, die aus fremdsprachendidaktischer Perspektive an der Schulung des mündlichen Ausdrucksvermögens von Kindern und Jugendlichen interessiert sind. Wir werden uns insbesondere mit folgenden zwei Fragen beschäftigen:

1. Wie können Lehrende die Qualität von mündlichen Schülererzählungen beurteilen?
2. Mit welchen didaktischen Maßnahmen können sie die Erzählentwicklung und gleichzeitig auch den (Zweit-) Spracherwerb fördern?

Nach der Erarbeitung sprachwissenschaftlicher Grundlagen des Erzählens und des (Zweit-) Spracherwerbs werden wir in Einzelarbeit oder in Kleingruppen jeweils das erzählerische Können eines ausgewählten Kindes oder Jugendlichen dokumentieren und die Daten anschließend im Hinblick auf die Erzählentwicklung und den (Zweit-) Spracherwerb analysieren. Auf dieser Grundlage werden wir didaktische Förderprogramme für die jeweilige Person entwickeln. So sollen die SeminarteilnehmerInnen am Semesterende über sprachwissenschaftliche und spracherwerbstheoretische Grundlagenkenntnisse, diagnostische Fähigkeiten und einen großen Ideenschatz bezüglich konkreter Erzählübungen verfügen.

Lit.: Wieler, Petra (Hg.) (2005) Narratives Lernen in medialen und anderen Kontexten. Freiburg im Breisgau.: Filibach Verlag. (empfohlen bei Interesse an der Primarstufe) – Frommer, Harald (1992) Erzählen. Eine Didaktik für die Sekundarstufe I und II. Frankfurt a. M.: Cornelsen Scriptor. (empfohlen bei Interesse an der Sekundarstufe)

Beginn: 26. Oktober 2005

Xenia Multmeier, M. A.

091783 Überzeugen im Gespräch (C 1 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 23.02.06 bis 25.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Was tun wir, wenn wir jemanden überzeugen möchten, wie machen wir das? Was überzeugt wen? Wo ist die Grenze zwischen rhetorischer Bildung, ihrem Einsatz und Manipulation? – In diesem Seminar werden einfache Modelle für Überzeugungsrede und -gespräch vorgestellt und praktisch erprobt. Weitere Schwerpunkte: Argumentation, die Vorbereitung darauf sowie Kommunikationspsychologie und unfaire Gesprächsstrategien.

Pawlowski, Klaus u. Hans Riebensahm: Konstruktiv Gespräche führen. Hamburg 1998.

Beginn: 23. Februar 2006

Xenia Multmeier, M. A.

091798 Rederhetorik (C 4 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 16.02.06 bis 18.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Dieser Kurs richtet sich an Studierende, die mehr Sicherheit beim Sprechen vor Publikum bekommen möchten. Hierzu dienen zunächst aufeinander aufbauende Übungen zu Haltung, Gestik, Blickkontakt, Atmung und Stimme. Sprechdenkübungen trainieren das freie Sprechen. Weiteres Handwerkszeug bieten Strukturierungshilfen für Argumentation und Informationsrede, wie z. B. Referate. Sie schulen das logische Denken und helfen, mündliche Beiträge überzeugender und verständlicher zu machen. Im Verlauf des Semesters werden eigene Reden erarbeitet, für die es ein Feedback gibt. Die Videokamera wird zur Unterstützung eingesetzt.

Pabst-Weinschenk, Marita: Reden im Studium. Frankfurt a. M. 2004.

Beginn: 16. Februar 2006

Joachim Aich, M. A.

091802 Stimme/Mediensprechen (C 3 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 28.02.06 bis 02.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Wie liest man Nachrichten im Radio oder Fernsehen so, dass die Zuhörer/ -innen glauben, man erzähle sie ihnen? Wie spricht man einen Radiobeitrag, ohne ins Leiern zu verfallen? Wie nimmt man Hörer/ -innen mit auf eine Ohrenreise, die so spannend ist, dass sie rundherum alles vergessen? Indem man verstanden hat, was man da spricht (liest), und indem man mit jemandem spricht, so natürlich wie im „richtigen Leben“. Vor dem Mikrofon geht die Natürlichkeit aber häufig verloren. In diesem Seminar kann man sie wiederfinden. Dazu arbeiten wir intensiv an Zuhörerbezug und Lesetechnik. Grundlage der Arbeit an Texten sind Atem-, Stimm-, Artikulations- und Sprechausdrucksübungen. In jedem Sprechberuf (z. B. Lehrer/ -in) und auch im Studium ist der bewusste Umgang mit diesen sog. Elementarprozessen von entscheidender Bedeutung, sowohl für das Gelingen von Kommunikation als auch für den optimalen und schonenden Einsatz der Stimme. Die Teilnehmer/ -innen können sprecherisch geschriebene Texte aus ihrer eigenen Praxis (zum Beispiel im Radio) mitbringen: Meldungen, Beiträge, Moderationen, Features, kurze Geschichten, Wissenschaftstexte, Hörspielausschnitte o. ä. Pro Teilnehmer werden mehrere Sprechversuche auf MD aufgenommen. Nach dem Abhören gibt der Seminarleiter praktische Hinweise zur individuellen Weiterentwicklung.

Wachtel, Stefan: Sprechen und Moderieren in Hörfunk und Fernsehen. 4. Aufl. Konstanz 2000

Beginn: 28. Februar 2006

Marion Bertling, M. A.

[091817] Texte sprechen im Unterricht (C 1 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 20.02.06 bis 22.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Das Seminar bietet Methoden und Übungen in den Bereichen Atem- und Stimm- und Vortragskunst. Entspannungstechniken, Resonanz- und Artikulationsübungen bereiten die Teilnehmenden auf einen Vortrag vor. Danach bereitet jeder eine Sprechfassung eines lyrischen Textes vor und bringt dieselbe auf die Bühne. Videofeedback gehört dazu.

Lodes, Hiltrud: Atme richtig. Der Schlüssel zu Gesundheit und Ausgeglichenheit. München: Goldmann 1985.

Beginn: 20. Februar 2006

Ariane Haneveld, M. A.

[091821] Atem-, Stimm und Sprechtraining
bei Sprechangst und Sprechunsicherheit (C 3 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 13.02.06 bis 15.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

„Sprechangst ist eher die Regel als die Ausnahme“ (Wagner 1999). Der Verlauf von Kommunikationsprozessen wird bestimmt durch Sozialisationsfaktoren und überdauernde determinierende Verhaltensweisen bei Stresssituationen. Sprechängstlichkeit liegt unter anderem beim Referieren vor großen Gruppen, bei Prüfungen, bei der Beteiligung in Besprechungen vor. Sprechen ist eine körperliche Tätigkeit. Bei Sprechangst reagiert der Organismus mit adrenalinvermittelten körperlichen Symptomen, wie Hyperventilation, erhöhtem Muskeltonus, Transmitterdysbalance (Adrenalin / Acetylcholin) die zu einer verminderten Stimmqualität, einer hypo- oder hypertonen Motorik – einer zu geringen Prosodie – einer erhöhten Sprechgeschwindigkeit sowie zu einem Verlassen der Indifferenzlage führen können. In diesem Seminar werden die Ursachen und Therapien der Sprechangst und Sprechunsicherheit interdisziplinär erarbeitet und es werden individuelle Konzepte mit praktischen Übungen entwickelt. Beushausen, U.: Sprechangst. Erklärungsmodelle und Therapieformen. Opladen Westdeutscher Verlag, 1996.

Beginn: 13. Februar 2006

Nadine Sommer, M. A.

[091855] Souveräner Kommunizieren durch innere Klarheit: Das „Innere Team“ (C 4)
Blockseminar vom 09.03.06 bis 11.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Wer kennt das nicht: es steht mal wieder eine wichtige Entscheidung an und unsere innere Reaktion darauf ist alles andere als eindeutig und klar. Soll ich nächstes Semester ins Ausland gehen oder fühle ich mich hier – durch was und wen auch immer – doch zu gebunden? Wie kann ich das Verfassen von Hausarbeiten oder das Lernen für Prüfungen während der vorlesungsfreien Zeit effektiv gestalten und mich dabei wohl fühlen? Das sind Beispiele für Fragen und Anliegen, die es in diesem Seminar mit Hilfe der kommunikationspsychologischen Methode des „Inneren Teams“ (Schulz von Thun) zu thematisieren gilt. So werden wir uns von der Anliegenformulierung über die Erhebung bis zur (intensiveren) Entwicklung des „Inneren Teams“ vorarbeiten. Als wichtige thematische Ergänzung soll schließlich noch die situationsangemessene Kommunikation genauer in den Blick genommen werden. Denn nur, wenn ich das innere Durcheinander in den Griff bekomme und die Anforderungen der Situation adäquat erfasse, kann ich auch souverän

und klar nach außen hin kommunizieren. – Literatur: Schulz von Thun, Friedemann: Miteinanderreden. Band I–III. Reinbek bei Hamburg 1981/1989/1998. (Schwerpunkt auf Band III: Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation.)

Beginn: 09. März 2005

Letzte Änderung (07.10.2005):

N. N.

092115 Interkulturelle Kommunikation (C 2)
Do 18–20 Raum: LC 104

2) Hauptstudium

a) Sprachliche Entwicklungsprozesse: Aneignungsstrategien und Lernformen

Veranstaltungen dieses Typs werden zum Wintersemester 05/06 noch nicht benötigt und daher nicht angeboten.

D Allgemeine Studien

E Nicht modularisierte Studiengänge (für Lehramtsstudiengänge nach LPO 1999 und Magister)

a) Vorlesung

Prof. Dr. Rudolf Schützeichel

091343 Entstehung der Familiennamen
Di 09–10 Hörsaal: J 12 (Teilgebiet A 1–A 6)

Für Hörer aller Semester, zugleich für Hörer aller Fakultäten und Studium im Alter. Vorstufen der Familiennamen – Geschichtliche Bedingungen – Juristische Festigungen.

Beginn: 08. November 2005

b) Proseminare

(I) Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache

Dr. Susanne Beckmann, M. A.

091358 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Arbeitsschwerpunkt: Gesprochene Sprache
Do 12–14 Raum: J 122 (Teilgebiet A 1–A 6)

Schwitalla, Johannes (2003): Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. 2., überarbeitete Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag. Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno u. a. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Band 1. Berlin, New York: de Gruyter.

Beginn: 27. Oktober 2005

Markus Denkler, M. A.

091362 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Arbeitsschwerpunkt: Syntax
Mo 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Götz Hindelang

091377 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Arbeitsschwerpunkte: Pragmatik
Do 12–14 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)

Literatur: Hindelang, Götz. Einführung in die Sprechakttheorie. Tübingen. 4. Aufl. 2004. Weitere Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Götz Hindelang

091381 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Arbeitsschwerpunkte: Pragmatik
Do 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)

Hindelang, Götz. Einführung in die Sprechakttheorie. Tübingen. 4. Aufl. 2004. Weitere Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Elmar Neuß, M. A.

091396 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Mo 10–12 Raum: J 120 (Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Modul 1-I)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

091415 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Mi 16–18 Raum: LC 124 (Teilgebiet A 1–A 6)

Ausgehend von der Tatsache, dass natürliche Sprachen einem permanenten Veränderungsprozess unterliegen, sollen gegenwärtige Veränderungen in grammatischen Teilsystemen des Deutschen analysiert werden. Im Einzelnen werden folgende Bereiche untersucht: a) das Nomen (Genus-System, Deklinationsklassen, Pluralbildung. b) das Verb (Kategoriengefüge und Abbautendenzen bei den sog. starken Verben). c) Wortbildung (i-Bildungen in der deutschen Gegenwartssprache). d) Syntax (Hauptsatzwortstellung im mit weil oder obwohl eingeleiteten Nebensatz).

Beginn: 26. Oktober 2005

(II) Thematische Proseminare Sprache

Dr. Susanne Beckmann, M. A.

091420 Semantik
Di 12–14 Raum: J 120 (Teilgebiet A 1–A 6)

Das Seminar wird zunächst einen Überblick über verschiedene methodische Zugänge und deren Begrifflichkeit geben. Im Anschluss daran sollen eigene empirische Untersuchungen mit dem Korpusrecherche- und -analysesystem COSMAS II vorgenommen werden. Einführende Lektüre: Löbner, Sebastian (2003): Semantik. Eine Einführung. Berlin: de Gruyter. Lyons, John (1991): Bedeutungstheorien. – In: Von Stechow, Arnim/Wunderlich, Dieter (Hrsg.): Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Berlin, New York: de Gruyter, S. 1-24.

Beginn: 25. Oktober 2005

Janet Spreckels

091434 Sprachlich-kommunikative Verfahren beim autobiographischen Erzählen
Mi 08–10 Raum: J 122 (Teilgebiet A 1–A 6)

Autobiographische Erzählungen sind mehr als bloße Sachverhaltsdarstellungen, denn in und mit ihnen drücken SprecherInnen ihre subjektive Perspektive auf Selbsterlebtes aus. In diesem Semi-

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Ortwin Lämke

091472 Lyrik-Geschichte (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
 Mi 10–12 Raum: F 4
(DaF Modul 2-I)

Bei unserem Gang durch 400 Jahre Geschichte der Lyrik werden wir uns in intensiver, exemplarischer Lektüre mit lyrischen Formen und ihrer Entwicklung beschäftigen, also etwa mit Sonett, Ode, Elegie, Lied, Ballade und Freien Rhythmen. Aus der historischen Distanz wird deutlich werden, dass nicht ein Wort – als Mikrokosmos menschlichen Bewusstseins verstanden – ohne seine Kontexte hinreichend erschlossen werden kann. Die Geschichte der Lyrik enthält die Frage nach der Geschichte in der Lyrik im Sinne Peter Szondis. Daher betrachten wir uns aus literaturgeschichtlicher Perspektive u. a. das Weltbild des Barock, der Aufklärung und Romantik, Lyrik nach Auschwitz. Zu Semesterbeginn liegt ein Reader mit Modellinterpretationen zu den behandelten Gedichten und literaturtheoretischen Grundlagentexten vor. Anzuschaffen und zu lesen sind zur Vorbereitung folgende Anthologie: Peter Bekes (Hg.): Formen der Lyrik. Stuttgart 2000 (= RUB 15046) sowie: Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart und Weimar 1997. (= Sammlung Metzler; 284).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Thomas Weitin

091487 Vom Sturm und Drang zur Klassik: Schillers Dramen (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
 Di 12–14 Raum: F 5

Zum Ausklang des Schiller-Jahres wollen wir im Seminar einen genauen Blick werfen auf das dramatische Werk von „Deutschlands größtem Theatraliker“ (Reclams Schauspielführer), auf seine theoretische Konzeption und wissenschaftliche Rezeption. Im Mittelpunkt stehen die Dramen aus den Perioden des Sturm und Drang und der Weimarer Klassik: *Die Räuber, Kabale und Liebe, Don Carlos, Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans und Die Braut von Messina*. Bei der Dramenanalyse soll auch auf Schillers ästhetische Schriften zurückgegriffen werden (z. B. auf *Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet* und *Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen*). Der Schwerpunkt der Seminare Diskussion liegt auf Fragen der Affektdarstellung, der Konzeption des Tragischen, der Ästhetik des Politischen sowie der Schillerschen Anthropologie im Kontext ihrer Zeit. Die Bereitschaft zu intensiver wöchentlicher Vorbereitung wird vorausgesetzt und entsprechend geprüft. Bis zur ersten Sitzung lesen Sie bitte die genannten Stücke. Hilfreich kann sein: Helmut Koopmann: Schiller. Eine Einführung. München 1988.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Katharina Grabbe, M. A.

092316 Erzählung der Romantik (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
 Fr 13–15 Raum: F 01

„Dann nimmt das neunzehnte Jahrhundert in der Tat seinen Anfang [...] Dann wird es Leser geben die lesen können“, so Schlegel 1800 im Athenäum. ‚Leser, die lesen können‘ – was soll das denn heißen? Was ‚lesen können‘ im Rahmen des Germanistikstudiums und im Hinblick auf den analytischen und interpretatorischen Zugriff auf literarische Texte bedeutet, wird in diesem Seminar auf die Probe gestellt. In der Auseinandersetzung mit Erzähltexten der Romantik wird deutlich, warum Schlegel zu recht einen ‚neuen Leser‘ fordert. Schließlich entzieht sich das romantische Erzählen eindeutigen Sinnzuweisungen und Bedeutungsfixierungen – und ist damit

nicht nur alles andere als langweilig, sondern lädt auch in besonderer Weise zu immer neuen Lektüren und zum Ausprobieren unterschiedlicher literaturtheoretischer Fragestellungen ein. Genau das wollen wir in diesem Seminar tun!

Literatur: Empfehlung zur Einführung: Detlef Kremer, *Romantik*, Stuttgart, Weimar 2003.

Beginn: 28. Oktober 2005

(IV) Thematische Proseminare Literatur

Dr. Heike Bismark

[090404] Frauenlieder des deutschen Mittelalters
Mi 10–12 Raum: J 121 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In den Frauenliedern und Strophen der mittelhochdeutschen Lyrik äußert sich die Frau, sonst unerreichbare Minneherrin des Mannes, als Liebende, Werbende oder Sehnsüchtige. Doch auch wenn das lyrische Subjekt eine Frau ist: Die Autoren dieser Texte sind männlich. Da die Frauenlieder also nicht Gefühle der Frauen, sondern Wunschvorstellungen der Männer wiedergeben, tritt der Rollencharakter des Minnesangs an ihnen besonders deutlich hervor. Am Beispiel ausgewählter Lieder, die wir lesen, übersetzen und interpretieren, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: *Frauenlieder des Mittelalters*. Zweisprachig. Übers. und hrsg. von I. Kasten. Stuttgart 1990 (RUB 8630). H. Weddige: *Einführung in die germanistische Mediävistik*. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Heike Bismark

[090419] Hartmann von Aue, Iwein
Di 14–16 Raum: J 122 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Der um 1200 entstandene „Iwein“, ein Spätwerk Hartmanns von Aue, gehört zu den zentralen Texten des deutschen Mittelalters. Erzählt wird die Geschichte des jungen Artusritters Iwein, der durch seine Tapferkeit die schöne Landesherrin Laudine zur Frau gewinnt, sie und seine Identität durch eigenes Fehlverhalten verliert und als „Löwenritter“ in der Begleitung eines Löwen unerkannt umherzieht, bis er sich nach einer Reihe von Abenteuern, in denen er seine Eignung zum Landesherrn unter Beweis stellt, mit Laudine wieder versöhnen kann. Am Beispiel dieses Artusromans, der, wie die „Iwein“-Bilderzyklen des frühen 13. Jhs. in Schmalkalden und Rodeneck zeigen, schon bei den Zeitgenossen Hartmanns auf ein breites Interesse stieß, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: *Hartmann von Aue: Iwein*. Text der siebenten Aufl. von G. F. Benecke (u. a.). Übers. und Nachwort von Th. Cramer. 4. Aufl. Berlin, New York 2001. H. Weddige: *Einführung in die germanistische Mediävistik*. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Nine Miedema

[090423] Walther von der Vogelweide
Mi 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Hingewiesen sei auf die Vorlesung (Nr. 090658), deren Besuch das Seminar sinnvoll ergänzt. Walther von der Vogelweide gehört zu den berühmtesten und vielseitigsten Autoren mittelhochdeutscher Lyrik. Im Seminar wird eine Auswahl seiner Texte gemeinsam gelesen und übersetzt; dabei wird auf die wichtigsten aktuellen Interpretations- und Forschungsfragen eingegangen. Darüber hinaus kommen verschiedene übergreifende Themen zur Sprache, z. B.: Wie ist Walther als „Autor“ in seine Zeit einzuordnen? Welche Bedeutung kommt hier der Kategorie „Werk“ zu? Wie wurden Walthers Texte durch die Jahrhunderte hindurch rezipiert?

Arbeitsgrundlagen (zur Anschaffung): Walther von der Vogelweide, Gedichte, Teil 1: Der Spruchdichter, Tübingen ¹¹1997 (Altdeutsche Textbibliothek, 1), Teil 2: Der Minnesänger (Altdeutsche Textbibliothek, 110) (wenn bereits erschienen; wenn nicht, wird in der ersten Sitzung des Seminars eine Alternative genannt); Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 38. (oder ältere) Auflage, Stuttgart 1992.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Maryvonne Hagby

[090438] Die Gute Frau
Di 12–14 Raum: J 121 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

„Die Gute Frau“ ist eine anonyme Erzählung aus der erste Hälfte des 13. Jhs., in der ein Autor das Leben einer über alle Hindernisse hinweg treuen Ehefrau schildert. Im ersten Teil wird die höfische Kindheit des Mädchens und dessen glückliche Vermählung beschrieben. Im zweiten Teil beschließt das junge Paar, ein asketisches Leben zu führen und wird ähnlich wie in der Eustachius-Legende durch Trennung, Bettlerleben und wundersame Bewahrung geführt und schließlich wieder vereint. Aufgrund dieser inhaltlichen Vielseitigkeit ist der Text besonders dafür geeignet, einen Einblick in die Andersartigkeit der mittelalterlichen Literatur zu vermitteln: Wie konzipiert der Autor sein höfisches Werk stilistisch und erzähltechnisch, damit ein Laienpublikum sich für das religiöse Leben dieser vorbildhaften Frau begeistert? Lässt sich die Zweiteiligkeit des Inhalts literaturgeschichtlich erklären? Wie funktioniert die Vermittlung legendarischer und historischer Elemente? Eine Kopiervorlage des Textes wird in der ersten Sitzung zur Verfügung stehen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Ute Nanz (geb. Kölker), M. A.

[090457] Hartmann von Aue, Gregorius
Di 18–20 Raum: J 121 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Geschichte vom inzestuös gezeugten guoten sündære Gregorius, der durch die – versehentliche – Heirat mit seiner Mutter ebenfalls Inzest begeht, jedoch nach langer Buße zuletzt auf wundersame Weise Gottes Vergebung sowie das Papstamt erlangen kann, hat, wie noch Thomas Manns Gregorius-Roman „Der Erwählte“ belegt, bis in unsere Zeit nichts von ihrer Faszinationskraft verloren. Gegenstand des Proseminars ist die Version Hartmanns von Aue, ein überschaubarer Text, mit dessen Hilfe zentrale Fragestellungen der Mediävistik erlernt und die Fähigkeit zum Übersetzen mittelhochdeutscher Texte eingeübt und erweitert werden soll.

Textgrundlage: Hartmann von Aue, Gregorius. Hrsg. von Hermann Paul. Neu bearb. von Burghart Wachinger. Tübingen 142004 (ATB 2). Zur Vorbereitung: Christoph Cormeau und Wilhelm Störmer: Hartmann von Aue. Epoche – Werk – Wirkung. München 21993 (Arbeitsbücher zur

Literaturgeschichte) [neue Aufl. voraussichtlich ab Juli]. Außerdem wird ein mittelhochdeutsches Wörterbuch benötigt (Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 42001, bzw. Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart 381992).

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

[090461] Frauenlieder des deutschen Mittelalters
Mi 16–18 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In den Frauenliedern und Strophen der mittelhochdeutschen Lyrik äußert sich die Frau, sonst unerreichbare Minneherrin des Mannes, als Liebende, Werbende oder Sehnsüchtige. Doch auch wenn das lyrische Subjekt eine Frau ist: Die Autoren dieser Texte sind männlich. Da die Frauenlieder also nicht Gefühle der Frauen, sondern Wunschvorstellungen der Männer wiedergeben, tritt der Rollencharakter des Minnesangs an ihnen besonders deutlich hervor. Am Beispiel ausgewählter Lieder, die wir lesen, übersetzen und interpretieren, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Frauenlieder des Mittelalters. Zweisprachig. Übers. und hrsg. von I. Kasten. Stuttgart 1990 (RUB 8630). H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

[090476] Hartmann von Aue, Iwein
Di 08–10 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Der um 1200 entstandene „Iwein“, ein Spätwerk Hartmanns von Aue, gehört zu den zentralen Texten des deutschen Mittelalters. Erzählt wird die Geschichte des jungen Artusritters Iwein, der durch seine Tapferkeit die schöne Landesherrin Laudine zur Frau gewinnt, sie und seine Identität durch eigenes Fehlverhalten verliert und als „Löwenritter“ in der Begleitung eines Löwen unerkannt umherzieht, bis er sich nach einer Reihe von Abenteuern, in denen er seine Eignung zum Landesherrn unter Beweis stellt, mit Laudine wieder versöhnen kann. Am Beispiel dieses Artusromans, der, wie die „Iwein“-Bilderzyklen des frühen 13. Jhs. in Schmalkalden und Rodenegg zeigen, schon bei den Zeitgenossen Hartmanns auf ein breites Interesse stieß, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden. Zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Iwein. Text der siebenten Aufl. von G. F. Benecke (u. a.). Übers. und Nachwort von Th. Cramer. 4. Aufl. Berlin, New York 2001. H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Friedel Helga Roofls

[090480] Niederdeutsche Totentänze
Mo 14–16 Raum: RK 117 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Totentänze begegnen im späten Mittelalter zunächst als monumentale Kunstwerke an Kirchhofs bzw. Friedhofsmauern oder an Außenwänden von Kirchen und Kapellen. Charakteristisch ist die Verbindung von Malerei und Text: Auf der Bildebene sind Sterbende, dargestellt in sozialer Hie-

rarchie vom Papst bis zum Kind, zusammen mit Personifizierungen des Todes in einem Reigen oder Paartanz begriffen; auf der Textebene wird im Dialog von Tod und Sterbendem das Leben des Menschen, im Angesicht des Todes häufig als sündhaft und fehlgeleitet eingestanden, zum Thema. Der Tod tritt als der große Gleichmacher auf, mit dem niemand so plötzlich gerechnet hat und der von (fast) allen gefürchtet wird. Schon bald findet der Totentanz seinen Weg in Erbauungsbücher, die ebenfalls die gattungskonstituierende bimediale und dialogische Gestaltung aufweisen, aber gleichwohl im Laufe der Zeit „textlastiger“ werden. Im Seminar werden wir uns vor allem mit den mittelniederdeutschen Totentänzen befassen und anhand dieser in das literaturwissenschaftliche Arbeiten mit mittelalterlicher Literatur einsteigen.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Hanno Rüter

[090495] Sangspruchdichtung
Mi 08–10 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Sangspruchdichtung des 12. und 13. Jahrhunderts steht hinsichtlich ihres ästhetischen Anspruchs dem Minnesang in nichts nach, zeichnet sich aber anders als dieser durch eine größere Vielfalt der behandelten Themen aus. Die Lektüre und Analyse der auch mentalitäts- und kulturgeschichtlich aufschlussreichen Texte führt an grundlegende und aktuelle Fragestellungen der germanistischen Mediävistik heran. Ein Textkonvolut wird zum Vorlesungsbeginn bereitgestellt. Zur Einführung (und Anschaffung): Helmut Tervooren: Sangspruchdichtung. 2., durchges. Auflage Stuttgart/Weimar 2001 (Sammlung Metzler 293).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Rudolf Suntrup

[090500] Wernher der Gartenaere, Helmbrecht
Do 16–18 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Dieses „kleine Meisterwerk der Weltliteratur“ (F. P. Knapp), eine Versnovelle aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vom aufbegehrenden, aufsteigenden und elend scheiternden Meiersohn Helmbrecht, soll interpretierend übersetzt und unter verschiedenen formalen und inhaltlichen Aspekten literaturwissenschaftlich behandelt werden. Dazu können z. B. die Fragen nach Überlieferung, Textkritik und Publikum, Aufbau und Erzähltechnik, Ziel, Verstechnik und Motivik, Ritter- und Gesellschaftsideal zählen. Literaturhinweise werden in der ersten Seminarsitzung gegeben. Text: Wernher der Gartenaere, Helmbrecht, herausgegeben von Friedrich Panzer und Kurt Ruh, 10. Aufl. besorgt von Hans-Joachim Ziegeler (Altdeutsche Textbibliothek 11), Tübingen 1993.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Eric Achermann

091491 E. T. A. Hoffmann: Kater Murr
Mo 10–12 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Hoffmanns Kater Murr gehört zu den skurrilsten Texten der deutschen Literatur. Nichtsdestoweniger eignet sich der Roman zur Untersuchung sowohl poetologischer als auch kunstphilosophischer Denkfiguren, die als typisch für die Romantik gelten können. Das Seminar wird versuchen, durch die exemplarische Analyse ausgewählter Passagen charakteristische Erzählstrategien und Konstruktionsprinzipien bei Hoffmann zu erarbeiten und gleichzeitig auf spezifische Probleme einer Theorie des autobiographischen Romans einzugehen. Die behandelten Darstellungsformen und -verfahren werden schließlich in Verbindung zu programmatischen Schriften der Zeit gesetzt. Ausgabe: E. T. A. Hoffmann: Lebens-Ansichten des Katers Murr nebst fragmentarischer

Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler in zufälligen Makulaturblättern. Hg. v. Harthmut Steinecke. Ditzingen: Reclam (RUB 153) 1972.

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Prof. Dr. Moritz Baßler

091506

Günter Eich

Mi 09–11

Raum: F 01

(Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Günter Eich (1907–1972) gehört zu den repräsentativen Schriftstellern der westdeutschen Nachkriegsliteratur. Er debütierte bereits in den 30er Jahren im Umkreis der Kolonne, schrieb im Dritten Reich Gebrauchstexte fürs Radio und steht mit seiner Inventur für eine vermeintliche Stunde Null der deutschen Literatur, während er zugleich den Magischen Realismus der Inneren Emigration fortsetzte. Er war der erste Preisträger der Gruppe 47, seine Lyrik verkaufte sich gut (Botschaften des Regens), er schrieb erfolgreiche Hörspiele und seine Prosa wanderte in die Lesebücher. Mit seinem Spätwerk, vor allem den Kurzprosastücken Maulwürfe, distanziert er sich jedoch von seinen Erfolgsstücken und stößt, in einer Art Wiederholung der Moderne, zu avantgardistischen Texturen fort. – Das Seminar gibt eine Einführung sowohl in systematische Aspekte des Eichschen Werkes als auch in seine historische Entwicklung und Rezeption.

Ein Reader wird zur Verfügung gestellt.

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005, 29.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Hans-Joachim Jürgens

091510

Mädchenliteratur

Di 10–12

Raum: LC 3

Mädchenliteratur lässt sich als die Literatur bestimmen, „die explizit für Mädchen herausgegeben wird“ (Grenz). In ihrer heutigen Form ist die Mädchenliteratur ebenso beeinflusst von den moralisch-belehrenden Schriften und dem empfindsam-didaktischen Roman des letzte Drittels des 18. Jahrhunderts wie vom „Backfischbuch“ des ausgehenden 19. Jahrhunderts und den nach dem ersten Weltkrieg aufkommenden Mädchenbuchserien. Der tief greifende Wandel, der sich in der Mädchenliteratur – wie in der Kinder- und Jugendliteratur insgesamt – seit dem Beginn der siebziger Jahre vollzogen hat, ist Ausdruck eines veränderten Verständnisses von Mädchenzeit, Pubertät und Adoleszenz. In emanzipatorischen Mädchenbüchern und psychologischen Mädchenromanen treffen wir heute auf lebensweltliche Themen, die Tabus brechen, autoritäre Strukturen in Familie, Schule und Gesellschaft aufdecken und traditionelle Geschlechtsrollenzuschreibungen gezielt in Frage stellen. Auf der Ebene der Textstruktur werden eine Perspektivverschiebung zu Gunsten subjektiver Mädchensichten, ein vermehrter Einsatz erzählerischer Mittel zur Innenweltdarstellung und eine zunehmende Tendenz zur Literarisierung der Texte beobachtet. In diesem Seminar wollen wir Traditionen und Brüche in der Entwicklung der Mädchenliteratur verfolgen, uns einen Überblick über aktuell verfügbare Titel verschaffen und in exemplarischen Textanalysen ambivalente Mädchen- und Frauenbilder aufdecken und auf ihre soziokulturellen wie textuellen Ursachen zurückführen. Unter Aufnahme des gender-theoretischen Diskurses wenden wir uns der Rezeptionsperspektive jugendlicher Leserinnen zu, deren Lebensgefühl die Mädchenliteratur erklärtermaßen treffen möchte. Grenz, Dagmar: Mädchenliteratur. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur, hg. von Günter Lange, Hohengehren 2000, Bd. 1, S. 332–358; Grenz, Dagmar/Wilkending, Gisela (Hg.): Geschichte der Mädchenlektüre. Mädchenliteratur und die gesellschaftliche Situation der Frauen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Weinheim, München 1997.

Beginn: 08. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. des. Volker Pantenburg

091525 Rolf Dieter Brinkmann. Bild, Text, Alltag
Di 09–11 Raum: F 02 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Der 1975 tödlich verunglückte Rolf Dieter Brinkmann hat in kaum 15 Jahren ein umfassendes Text-, Bild- und Tonkorpus produziert, das in enger Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen amerikanischen Literatur (William S. Burroughs, Frank O'Hara, Ted Berrigan) in der deutschen Sprache einfache, am Alltag orientierte Formen erschlossen hat und früh das Label „Pop-Literatur“ auf sich zog. Als Lyriker, Prosaautor, Anthologist und Briefeschreiber ist Brinkmann vor allem daran interessiert, Wahrnehmung und Erfahrung in den Texten spürbar werden zu lassen und radikal an der Gegenwart orientierte Schreibweisen zu entwickeln. Im Seminar werden wir uns einen Überblick von Brinkmanns ersten Erzählungen und Gedichten Anfang der Sechziger Jahre über den aggressiven autobiografischen Roman „Keiner weiß mehr“ bis hin zu den so genannten „Materialbänden“ der Siebziger Jahre erarbeiten. Schwerpunkte sind das Verhältnis von Literatur und Populärkultur, die Beziehungen zwischen Text und Bild in den späten Collagen und Brinkmanns ambivalentes Verhältnis zu den politischen Bewegungen der späten Sechziger Jahre. In der vorlesungsfreien Zeit ist der Roman „Keiner weiß mehr“ vorzubereiten, der als Rowohlts Taschenbuch erhältlich ist. Die weiteren Texte und ein Seminarplan werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben. – **Geöffnet auch für Studierende der Komparatistik**

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Ortwin Lämke

091530 NS-Vergangenheit im bundesrepublikanischen Drama der sechziger Jahre
Fr 14–16 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 6)
(DaF Modul 2-II)

Die sechziger Jahre der Bundesrepublik werden auch als das *dramatische* Jahrzehnt bezeichnet. Im Laufe dieses Jahrzehnts entwickeln sich neue theatrale Formen wie Sprechstück, Dokumentartheater und agitatorisches Straßentheater. Zwischen 1960 und 1965 treten Rolf Hochhuth, Heinar Kipphardt, Martin Walser und Peter Weiss als Dramatiker hervor. Eines ihrer großen Themen ist die bis dahin vielfach tabuisierte NS-Vergangenheit. Wir werden uns kritisch mit Form und Inhalt, aber auch mit der Wirkungsgeschichte der Stücke zur NS-Vergangenheit befassen. Kann eine überkommene literarische Form der Thematik überhaupt gerecht werden? Kommt es lediglich auf die Wirkung an? Finden wir hier spätere Entwicklungen (z. B. die Martin Walsers) vorgezeichnet? Und was ist bei George Tabori („Die Kannibalden“) anders? Bis Semesterbeginn zu lesen sind: M. Walser: „Der schwarze Schwan“ und „Eiche und Angora“ in ders.: Gesammelte Stücke. Frankfurt/Main 1986 (= st 1309); R. Hochhuth: Der Stellvertreter. 37. Aufl. Reinbek bei Hamburg 2004 (= rororo 10997); P. Weiss: Die Ermittlung. 11. Aufl. Frankfurt/Main 2003 (= es 616) H. Kipphardt: Joel Brand u. a. Theaterstücke. Reinbek bei Hamburg 1988 (= rororo 12194).

Beginn: 28. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Mirjam Springer

091544 Literarische Kanonbildung
Do 10–12 Raum: F 01 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Warum sollen wir Schillers Dramen lesen? Und Kotzebues Rührstücke nicht unbedingt? Welche Gedichte Hölderlins „muss man kennen“? Und welche Filme von Peter Greenaway? Wie entstehen „Leselisten“? Was liest man in der Schule? Wer verfügt eigentlich über das kulturelle Kapital einer Gesellschaft? Hinter solchen Fragen steht der „Kanon“ als „invisible hand-Phänomen“. Die neuere Kanonforschung hat „Kanonisierung“ als „Zusammenspiel soziokultureller, diskursiver und/oder institutioneller Mächte“ erklärt (Winko). Im Seminar sollen an ausgewählten Texten Kanongeschichten nachgezeichnet werden, sollen die Mechanismen erarbeitet werden, die den Prozess der Kanonisierung bestimmen. Literatur zur Vorbereitung: Literarische Kanonbildung, hg. von Heinz Ludwig Arnold in Zusammenarbeit mit Hermann Korte, 2002 (= Text und Kritik Sonderband 9/02).

Beginn: 27. Oktober 2005

Wolfgang Türk, M. A.

091559 Das Geschichtsdrama (2)
 Di 18–20 Raum: LC 104

In Fortführung des Seminars aus dem vergangenen Sommersemester soll anhand ausgewählter Dramen des 19. Jahrhunderts die fiktive, narrative Vermittlung von Geschichte in ihrer theatralischen Umsetzung auf der Bühne untersucht werden. Thema ist der Übergang von (vermeintlich) authentischer Geschichte in Literatur, gleichzeitig ihre ideologische Inanspruchnahme durch den Autor und den historischen Kontext des jeweiligen Entstehungszeitraums. Zur Diskussion kommen dabei Christian D. Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 258), Georg Büchners „Dantons Tod“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 6060) Franz Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 4382) und Friedrich Hebbels „Agnes Bernauer“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 4268). Im Rahmen des Seminars ist ein Besuch der Aufführung von Büchners „Dantons Tod“ an den Städtischen Bühnen Münster geplant. Voraussetzung für die Aufnahme in das Seminar ist die Teilnahme an einer Textkenntnis-Klausur, die Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage“ zur Grundlage hat.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Thomas Weitin

091563 Schrift des Lebens: Tagebücher und Autobiographien als literaturwissenschaftliches Problem
 Di 08–10 Raum: F 01 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Als Epoche der Individualisierung nobilitiert die Aufklärung im 18. Jahrhundert Tagebücher und Autobiographien als literarische Gattungen. Was im religiösen Kontext des deutschen Pietismus zunächst vorgegebenen heilsgeschichtlichen Schemata folgt, etabliert sich unter dem Einfluss der Anthropologie als neuer Leitwissenschaft als vielfältig beachtete Ausdrucksform 'des Menschen'. Im Schreiben von sich selbst glaubt man seinem authentischen Wesenscharakter auf die Spur kommen zu können, wobei indes rasch Zweifel laut werden, ob das adressatenbezogene Aufschreibesystem dazu wirklich in der Lage ist. Im Seminar soll dieser Konflikt anhand ausgewählter Beispiele als literaturwissenschaftliches Problem erfasst werden. Die anspruchsvolle, historisch übergreifende Analyse so unterschiedlicher Autoren wie Haller, Lavater, Rousseau, Benjamin, Jünger und Heiner Müller setzt ein erhebliches wöchentliches Lektürepensum voraus, das zur Gewährleistung der Arbeitsfähigkeit des Seminars jeweils geprüft werden wird. Zur Vorbereitung lesen Sie bitte (mindestens) das erste Buch aus Rousseaus Bekenntnissen sowie Günter Niggel: Geschichte der deutschen Autobiographie im 18. Jahrhundert: theoretische Grundlegung und literarische Entfaltung. Stuttgart 1977.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Hans-Joachim Jürgens

092210 Internationale Kurzgeschichten im Deutschunterricht

Di 12–14 Raum: LC 3

Beginn: 08. November 2005

(V) Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache mit mediävistischem Anteil (nur für S I)

Dr. Elmar Neuß, M. A.

091449 Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache mit mediävistischem Anteil
(insbesondere für S I, **letztmaliges Angebot**)

Fr 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)

Insbesondere für S I-Studierende. Behandelt werden historische Entwicklungen zu prägenden Befunden der deutschen Gegenwartssprache in den Bereichen Phonologie, Morphologie, Syntax und Semantik unter Berücksichtigung literarischer Texte des Mittelalters und der (frühen) Neuzeit.

Beginn: 28. Oktober 2005

c) Hauptseminare (siehe Seminare Vertiefungsmodul)

Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber

090108 Erwerb und Förderung des Deutschen als Zweitsprache
(unter besonderer Berücksichtigung der Grundschule) (HS: DaZ/IKP, GHR)

Mo 08–10 Raum: Bispinghof 2b

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Susanne Günthner / Wolfgang Imo, M. A.

090988 Kognitive Linguistik

Do 10–12 Raum: J 122 (Teilgebiet A 1 und A 6)

Die Kognitive Linguistik ist ein Ansatz zur Analyse von Sprache und Sprachgebrauch, der in den letzten 20 Jahren innerhalb der Sprachwissenschaft zunehmend an Interesse gewonnen hat. Auch wenn die meisten Arbeiten innerhalb der Kognitiven Linguistik sich auf die Bereiche der Semantik, Syntax und Morphologie konzentrieren, so finden sich zunehmend auch Forschungen im Bereich des Spracherwerbs, der Phonologie, der historischen Sprachwissenschaft und der Diskursanalyse, die auf Prinzipien der Kognitiven Linguistik basieren. In diesem Seminar wollen wir uns einen Überblick über die grundlegenden Prinzipien und Methoden der Kognitiven Linguistik erarbeiten, wobei semantische und syntaktische Fragestellungen im Zentrum stehen werden. Hierbei sollen die konzeptuellen Strukturen und kognitiven Prozesse, die sprachliche Repräsentationen und sprachliches Verhalten leiten, diskutiert werden. Zugleich werden neue Perspektiven bzgl. Fragen der Polysemie, Metaphernbildungen, Kategorisierungen und grammatischen Konstruktionen aufgeworfen.

Zu Beginn des Seminars wird ein Reader mit den zu diskutierenden Texten zusammengestellt.

Als einführende Lektüre wird empfohlen: Lee, David (2001): „Cognitive Linguistics. An Introduction.“ Oxford: Oxford University Press. Croft, William & Cruse, D. Alan (2004): „Cognitive Linguistics“. Cambridge: Cambridge University Press.

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Elmar Neuß, M. A.

091013

Wortbildung

Mo 16–18

Raum: J 120

(für GHR und S I, Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Modul 1-I)

Wortbildung untersucht anhand von Wörtern, die wie Lehrbuch, Leser, Unverstand oder nützlich in ihren Bestandteilen durchsichtig sind, nach welchen Mustern und aufgrund welcher Motive die Sprecher einer Sprache (hier: der deutschen Gegenwartssprache) neue Wörter verfertigen bzw. wie dieses Phänomen sprachwissenschaftlich zu beschreiben ist.

Hans-Martin Gauger: Durchsichtige Wörter. Zur Theorie der Wortbildung, Heidelberg: Winter 1971 – Maria D. Stepanowa / Wolfgang Fleischer: Grundzüge der deutschen Wortbildung, Leipzig : Enzyklopädie 1985 – Wolfgang Fleischer / Irmhild Barz: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, 2. Aufl., Tübingen : Niemeyer 1995.

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Prof. Dr. Eric Achermann

091233

Klassiker des Strukturalismus

Mo 16–18

Raum: F 5

Unter den zahlreichen theoretischen Ansätzen und Methoden, welche die Geisteswissenschaften in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg bestimmt haben, gehört der Strukturalismus zu den einflussreichsten und gleichzeitig umstrittensten. Die Übung will den Ursprüngen des Strukturalismus bei Saussure, dessen Interpretation bei den Prager Strukturalisten (Trubetzkoy, Jakobson) sowie Hjelmslev nachgehen, um auf dieser Grundlage zentrale Texte des Französischen Strukturalismus der 60er und 70er Jahre (Lévi-Strauss, Barthes, Greimas u. a.) cursorisch zu besprechen. Zur Einführung: Jörn Albrecht: Europäischer Strukturalismus. Ein forschungsgeschichtlicher Überblick. Tübingen: Francke (UTB 1487) 2000.

Beginn: 24. Oktober 2005

PD Dr. Peter Heßelmann

091252

Schiller, Frühe Dramen

Do 18–20

Raum: F 4

Das Schiller-Jahr 2005 mit zahlreichen Dramenaufführungen bietet Anlass, Schillers frühe Dramen vor dem Hintergrund der Theatersituation in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu interpretieren. Folgende Themenschwerpunkte sind vorgesehen: Schauspielkunst, Dramen- und Theaterästhetik der Aufklärung und des Sturm und Drang, Schillers theatertheoretische Schriften, Schiller und das Mannheimer Nationaltheater, Schillers Dramaturgie, Rebellion und Sozialkritik, Freiheit und soziale Utopie, zeitgenössische Rezeption, Schillers Aktualität für das Theater der Gegenwart. Textgrundlage: F. Schiller, Die Räuber, Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, Kabale und Liebe, Dom Karlos, Über das gegenwärtige teutsche Theater, Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet (alle Texte bei Reclam). Zur Einführung: Götz-Lothar Darsow, Friedrich Schiller. Stuttgart, Weimar 2000; Michael Hofmann, Schiller. Epoche – Werk – Wir-

kung. München 2003; Claudia Pilling, Diana Schilling, Mirjam Springer, Friedrich Schiller. Reinbek bei Hamburg 2002. – Themenvergabe in den Sprechstunden der vorlesungsfreien Zeit. Beginn: 27. Oktober 2005

PD Dr. Klaus Siewert

091620 Norddeutsch. Die Sprachenlandschaft Nordwestdeutschlands
Mo 18–20 (14-tägl.) Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
Arbeitsunterlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.
Beginn: 24. Oktober 2005

d) Oberseminare

Prof. Dr. Susanne Günthner / Prof. Dr. Elisabeth Gülich

[091578] Kompaktseminar zusammen mit Prof. Dr. Elisabeth Gülich,
Universität Bielefeld: Datenanalyse (Teilgebiet A 1, 2, 3, 5, 6)
Kompaktphase, 18.10.05, Di 12–14, J 120
Kompaktphase, 25.11.05, Fr 08–20, J 120
Kompaktphase, 26.11.05, Sa 08–20, J 120

Dieses Oberseminar wird als Übung im Vertiefungsmodul Sprache für GHR und Gym/Ges (LPO 2003) (auch für nicht modularisierte Studiengänge) anerkannt. Dieses Oberseminar richtet sich an Studierende höheren Semesters sowie DoktorandInnen, die eigene Projekte mit Datenerhebungen in den Bereichen der Gesprächsforschung, Konversationsanalyse bzw. Interaktionalen Linguistik durchführen. Das Seminar bietet die Gelegenheit, anhand von Einzelprojekten Probleme der Datenkonstitution zu besprechen, gemeinsam Daten zu analysieren, erste Hypothesen zu formulieren und exemplarisch anhand der präsentierten Daten auch allgemeinere Fragen empirischer Forschung zu diskutieren.

Beginn: 18. Oktober 2006

Prof. Dr. Susanne Günthner / Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber

091582 Sprache in der Interaktion
Do 12–14 (14-tägl.) Raum: J 120 (Teilgebiet A 1, 2, 3, 5, 6)
(DaF Module 1-I, II, III und 3-I, II, III)

Dieses Kolloquium soll Studierenden, die größere Arbeiten (Magister-, Staatsexamens-, Doktorarbeiten) im Bereich Sprache in der Interaktion schreiben, die Möglichkeit geben, Ausschnitte der Arbeiten zu präsentieren und diskutieren. Themen aus den Bereichen Deutsch als Fremdsprache, Zweitspracherwerb, Grammatikforschung, Textlinguistik sind ebenso willkommen wie aus Bereichen der Pragmatik, Soziolinguistik und Kontrastiven Linguistik. Scheine für das Zertifikat Deutsch als Fremdsprache können erworben werden. Vorbesprechung: Do: 20.10.2005, 12:00 Uhr, J 120 (Johannisstraße 1–4)

Beginn: 20. Oktober 2005

Prof. Dr. Volker Honemann

091597 Frühneuhochdeutsche Hexerei-Traktate
Do 14–16 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Das Seminar beschäftigt sich vor allem mit dem bisher viel zu wenig beachteten wiewohl wirkungsmächtigsten deutschen Hexerei-Traktat, dem „Tractatus de lamiis et phitonicis mulieribus“ des Konstanzer Juristen Ulrich Molitoris (um 1442–1507/1508), der nach dem Erstdruck der lateinischen Urfassung (wahrscheinlich 1489/90 in Ulm) „eine geradezu explosive Verbreitung“ erfuhr. Eine ältere deutsche Übertragung, „Von den Unholden oder Hexen“ erschien im Druck unmittelbar anschließend und in der gleichen Offizin, Nachdrucke wurden bis 1508 herausgebracht, Bearbeitungen und Neuübersetzungen wurden bis in das späte 16. Jahrhundert publiziert. Daneben ist natürlich auch auf den „Malleus maleficarum“ von Heinrich Institoris/Jakob Sprenger einzugehen. Vorbereitende Lektüre: Siehe zu allen genannten Autoren die einschlägigen Artikel im „Verfasserlexikon“. Zu Ulrich Molitoris: Jörg Mauz SJ, Ulrich Molitoris. Ein süddeutscher Humanist und Rechtsgelehrter, Wien 1992. Eine Kopiervorlage der deutschen Übersetzung des Traktats des Molitoris wird zur Verfügung gestellt (Seminarordner).

Beginn: 27. Oktober 2005

PD Dr. Karl Heinrich Hucke

091601 Mythos und Moderne
Mi 10–12 Raum: Studiobühne (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Studierende, welche sich für interdisziplinäre Fragen im Rahmen einer integrativen Kulturwissenschaft interessieren, sind ganz herzlich eingeladen. Ausgegangen werden soll, um historische Kontexte zu entwickeln, von René Girards Thesen über „Das Heilige und die Gewalt“ (La violence et le sacré, Paris 1972), Zürich 1987.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer

091616 Semantik der Liebe
Blockseminar vom 18.01.06 bis 20.01.06 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Das Oberseminar findet vom 18.01. bis 20.01.2006 im Landhaus Rothenberg statt. Das Oberseminar wendet sich an fortgeschrittene Studierende sowie Doktoranden. Gegenstand ist die literarische und philosophische Rede über Liebe in ihren historischen Veränderungen. Historische Querschnitte sollen sein: Spätantike, Hochmittelalter, Barock, Empfindsamkeit, Romantik, Klassische Moderne, Gegenwart. Von Interesse ist es, die jeweiligen Codierungen einer Sprache der Liebe zu beschreiben. Zur Vorbereitung: Niklas Luhmann: Liebe als Passion. Frankfurt am Main 1982; Roland Barthes: Fragmente einer Sprache der Liebe. Frankfurt am Main 1984; Julia Kristeva: Geschichten von der Liebe. Frankfurt am Main 1989.

Beginn: 18. Januar 2006

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

091635 Ambiguität
Mi 09–11 Raum: F 5 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

„Ambiguität“, „Ambivalenz“, „Amphibolie“ sind Begriffe, die in der Postmoderne Konjunktur haben. Sie bringen die zweiwertige Logik, der sie entspringen, in die Krise. Das Oberseminar versucht, gegen die omnipräsente Diagnose des Ambivalenten einen spezifischen Systembegriff der Ambiguität zu formulieren, der einen operationalisierbaren Umgang mit Phänomen und Strukturen der Ambiguität erlaubt, und seine analytische Prägnanz für die Literatur- und Kulturwissenschaft auszuloten. Dazu lesen wir Texte aus Rhetorik, Ästhetik und Poetik.

Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde. Zur Einführung: R. Bernecker, Th. Steinfeld: „Amphibolie, Ambiguität“, Historisches Wörterbuch der Rhetorik (1992); P. Koslowski, R. Schenk (Hgg.), Ambivalenz, Ambiguität, Postmodernität. Begrenzt eindeutiges Denken (2004).

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer / Prof. Dr. Ulrich Müller-Funk

092120 Belebte Automaten und künstliche Intelligenz
Blockseminar vom 14.12.05 bis 16.12.05

Dieses Oberseminar wird in Kooperation mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik durchgeführt. Entsprechend wird das Thema unter einer doppelten Perspektive behandelt: Der Klärung der Frage, was unter Automaten aus der Sicht der Informatik zu verstehen ist, steht ein philosophischer und ästhetiktheoretischer Blick auf die Faszination belebter Automaten zur Seite. In einem großen historischen Bogen sollen die Romantik (Hoffmann: „Der Sandmann“) und die Prager Neuromantik (Gustav Meyrink: „Der Golem“) mit der Filmgeschichte des 20. Jahrhunderts verbunden werden.

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende. Für die Literaturwissenschaft stehen 10 Plätze zur Verfügung. Eine Anmeldung per Email (an kremerd@uni-muenster.de) ist bis zum 15.09.05 erforderlich. Diese sollte einen Themenvorschlag sowie Angaben zu Fachsemester, Adresse und Matrikelnummer enthalten.

Beginn: 14. Dezember 2005

Prof. Dr. Ludwig Völker

092134 „Begegnung im Gedicht – das Gedicht als Begegnung“
Mi 16–18 Raum: F 03 (Teilgebiet B 1, 2)

Der Frage nach der spezifischen Leistung lyrischer Sprach- und Formgestaltung soll hier in einer gezielten Verknüpfung von Gedicht-Lektüre und Theorie-Reflexion nachgegangen werden. So werden einerseits Gedichte analysiert, die in der einen oder anderen Form Erfahrungen mit Begegnungs-Charakter zur Darstellung bringen. Andererseits soll die lyriktheoretische Tragfähigkeit des Begriffs „Begegnung“ erkundet und im Rahmen einer allgemeinen Sprach- und Gattungstheorie überprüft werden. – Zur Teilnahme eingeladen sind Hörer aller Semester, die daran interessiert sind, auf diese Weise mehr über Lyrik und Lyriktheorie zu erfahren.

Anmeldungen (ohne weitere Vorbedingungen) in der ersten Sitzung.

Beginn: 26. Oktober 2005

e) Examenskolloquien

Prof. Dr. Susanne Günthner

091640 Examenskolloquium
Mi 10–12 Raum: J 120

Das Kolloquium gibt ExamenskandidatInnen die Gelegenheit, selbst gewählte Aspekte aus ihrer Examensvorbereitung vorzustellen und im Plenum zu diskutieren. Teilnahmebedingung ist die Übernahme eines Kurzreferates. Das Kolloquium bietet sich primär für StudentInnen an, die im Laufe des WS 05/06 bzw. im SS 2006 Examen machen.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Götz Hindelang

091654 Repetitorium für Prüfungskandidatinnen und -kandidaten
Mi 18–20 Raum: J 122

Das Seminar bietet die Gelegenheit, wichtige linguistische Themenbereiche zur Prüfungsvorbereitung zu wiederholen. Behandelt werden voraussichtlich: Phonetik, Phonologie, Morphologie, Wortbildungslehre, Syntax, Sprechakttheorie, Fachdidaktik. An dem Seminar kann teilnehmen, wer in diesem oder dem nächsten Semester eine Prüfung bei mir ablegen will.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Helmut H. Koch

091669 Examenskolloquium
Mi 18–20 Raum: LC 124

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

091673 Examenskolloquium
Mi 18–19 Raum: LC 104

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer

091688 Examenskolloquium
Do 14–16 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Gegenstand des Oberseminars werden die unterschiedlichen Prüfungsobjekte der Teilnehmenden sein.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Macha

091692 Doktorandenkolloquium
Blockseminar (Teilgebiet A 1–A 6)

Teilnahme aufgrund persönlicher Einladung.

Prof. Dr. Jürgen Macha

091707 Examenskolloquium
Di 16–18 Raum: J 120

Das Kolloquium gibt Gelegenheit, selbst gewählte Aspekte aus der eigenen Examensvorbereitung vorzustellen und zu diskutieren. In diesem Rahmen werden Fragestellungen aus der Sprachgeschichte und der Dialektologie im Vordergrund stehen, auf Wunsch der Teilnehmer und Teilnehmerinnen können freilich auch andere sprachwissenschaftliche Gegenstände thematisiert werden. – Teilnahmebedingung ist die Übernahme eines Kurzvortrags. Anmeldung: Im Sekretariat (Zi. 117)

Beginn: 25. Oktober 2005

**Letzte Änderung (02.08.2005):
Veranstaltung 091711 findet nicht statt.**

N. N.

091711 Gegenwartsliteratur
Mi 18–20 (14-tägl.) Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

In diesem Kolloquium geht es darum, unsere literaturwissenschaftliche Kompetenz an aktuellen Neuerscheinungen des Buchmarktes zu erproben. Jedem Buch werden dabei zwei Abende gewidmet. Zunächst ist jeweils eine Erstbeschreibung der Textverfahren mit Hilfe des narratologischen Werkzeugkastens zu leisten, im Weiteren geht es dann um die Beurteilung des Buches im

Kontext von Gegenwartsliteratur und Literaturkritik (Rezensionen). – Das Seminar an der Schnittstelle von Literaturwissenschaft und -kritik ist für fortgeschrittene Studenten und Studentinnen mit solidem narratologischem Grundwissen konzipiert (Genette!).

Eine persönliche Anmeldung, gern auch nach der ersten Sitzung, ist erforderlich.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Ipo Tapani Piirainen

091726 Examenskolloquium

Di 16–18

Raum: LC 3

(A 1–A 6 oder C 3, GHR)

In diesem Kolloquium können Examenskandidaten von mir für die mündlichen Prüfungen im November 2005 und für die Klausuren im Winter 2006 ihr Wissen strukturieren und vertiefen.

Die Themen für die einzelnen Termine werden in der ersten Sitzung vereinbart.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Tomas Tomasek

091730 Examenskolloquium

Di 18–20 (14-tägl.) Raum: J 120

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

091745 Examenskolloquium MA/S II

Di 16–17

Raum: F 02

(Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende, die sich bei mir zum Examen angemeldet haben oder denen ich vom Prüfungsamt als Prüferin zugewiesen wurde. Im Mittelpunkt stehen die Bereiche schriftliche Prüfung (Klausur) und mündliche Abschlussprüfungen (Staatsexamen/Magister). Auf die von den Examenskandidaten und -kandidatinnen gewählten Schwerpunkte wird gezielt eingegangen, ebenso auf spezifische Probleme und Strategien der Prüfungsvorbereitung. Bei Bedarf können Prüfungssimulationen durchgeführt werden. Auch werden laufende Magister- oder Staatsarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Beginn: 25. Oktober 2005

f) Schulpraktische Studien

Prof. Dr. Susanne Günthner / Dr. Götz Hindelang

091750 2stdg. Blockpraktikum (nur in Verbindung mit einem der fachdidaktischen Seminare 090734 oder 090753)

Folgende Seminare wurden von Ihnen im Bereich B 1) b1) oder B 1) b2) besucht:

090734: Dr. Götz Hindelang: Einführung in die Fachdidaktik Sprache, Di 18–20, J 122

oder

090753: HD Dr. Nine Miedema: Literaturdidaktik: Mittelhochdt. Liebeslyrik, Mo 16–18, J 122.

g) Deutsch als Fremdsprache (DaF)

In den folgenden Veranstaltungen können Nachweise für das „**Zertifikat Deutsch als Fremdsprache**“ erworben werden.

HD Dr. Nine Miedema

[090658] Vorlesung: Mittelhochdeutsche Lyrik
Di 16–18 Raum: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)
(DaF Modul 2-I)

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die mittelhochdeutsche geistliche und weltliche Lyrik, wobei nicht zuletzt die unterschiedlichen lyrischen Teilgattungen besprochen werden sollen (Hymnen; Minnesang; Sangspruchdichtung usw.). Dabei wird angestrebt, einerseits die wichtigsten namentlich bekannten Autoren, andererseits die maßgeblichen (autorübergreifenden) mittelalterlichen Sammelhandschriften lyrischer Texte zu präsentieren. Die Relation der Autoren und Werke zu ihren (lateinischen und französischen) Quellen wird ebenso zur Sprache kommen wie ihre Rezeption und Nachwirkung bis in die neuere deutsche Literatur.

Die Vorlesung kann als Bestandteil des Vermittlungsmoduls nach der LPO 2003 gewählt werden, sie ist jedoch auch für Hörer anderer Studienrichtungen geeignet.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Susanne Günthner

[090940] Vorlesung: Sprache und Kultur
Mi 12–14 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet A 1, 3, 5, 6)
(DaF Modul 3-I, II)

In dieser Vorlesung wird ein Überblick über Themenbereiche der Anthropologischen Linguistik geliefert. Fragen nach der menschlichen Sprachfähigkeit werden ebenso aufgegriffen, wie Fragen nach der sprachlichen Relativität bzw. nach sprachlichen Universalien. Darüber hinaus sollen ausgewählte Themen zur kulturellen Verankerung sprachlich-kommunikativer Phänomene vorgestellt werden: Interkulturelle Kommunikation, Sprachkontakt-Kulturkontakt, Sprache und Geschlecht unter kulturvergleichender Perspektive sowie kulturspezifische Konventionen der Kontextualisierung von Bedeutung. Die Vorlesung kann auch für das Zertifikat Deutsch als Fremdsprache angerechnet werden.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Macha

[090954] Vorlesung: Deutsche Sprachgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit
Mi 16–18 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Modul 1-II)

Die Vorlesung gibt zusammenfassende Informationen zur frühneuhochdeutschen und neuhochdeutschen Sprachepoche. Dabei werden sowohl Aspekte der so genannten internen wie der externen Sprachgeschichte erörtert werden. Angesichts der relativ begrenzten Anzahl von Vorlesungsstunden muss eine Reduktion der zu behandelnden Themengebiete vorgenommen werden, didaktische Hinweise zum weiterführenden Selbststudium werden deshalb den 'normalen' Vorlesungsstoff ergänzen. Die Vorlesung ist für Hörerinnen und Hörer aller Semester konzipiert.

Lit.: Hartweg, Frederic / Wegera, Klaus-Peter: Frühneuhochdeutsch. Eine Einführung in die deutsche Sprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Tübingen. 1989. Von Polenz, Peter: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. I: Einführung. Grundbeg-

In der Sitzung am 03.11. wird eine exemplarische Interpretation erarbeitet. Die Sitzungen danach werden durch strukturierende Einzel- oder Gruppenreferate (10–15 Minuten) eingeleitet.

Eckehard Catholy, *Das deutsche Lustspiel*, 1982; Bernhard Greiner, *Die Komödie*, 1992; *Die deutsche Komödie vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, hg. von Walter Hinck, 1977; *Komödientheorie*, hg. von Ulrich Profitlich, 1998; (zum Interpretationsverfahren) Herbert Kraft, *Historisch-kritische Literaturwissenschaft*, 1999; ders., *Literaturdidaktik, Mündigkeit als Lehr- und Lernziel*, 2004.

Anmeldung am 12. und 19. Juli 2005, 10–12 Uhr, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 3. Obergeschoss, Raum: 308, Frau Michaelis

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

[091214] Hauptseminar: Hermannsschlachten
Di 10–12 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
(DaF Modul 2-I)

Wenn sich im Jahr 2009 die berühmte Varusschlacht zum 2000. Mal jährt, wird nicht nur die Kulturindustrie Westfalens, sondern darüber hinaus diejenige ganz Deutschlands ein marktgängiges Thema haben. Im Vorgriff auf dieses Großereignis beschäftigt sich das Seminar mit literarischen und filmischen Verarbeitungen jener Schlacht am Teutoburger Wald und ihrer Protagonisten. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Johann Elias Schlegels Tragödie *Herrmann* (entst. 1740/41), Friedrich Gottlieb Klopstocks *Bardiet Hermanns Schlacht* (ersch. 1769), Heinrich von Kleists *Hermannsschlacht* (entst. 1808, ersch. 1821) und Christian Dietrich Grabbes *Hermannsschlacht* (entst. 1835/36, ersch. 1838). Dramen- und theatergeschichtliche Aspekte werden ebenso besprochen wie Form und Funktion des Mythos, das Bild des Helden, Geschlechterkonstellationen, das Verhältnis von Literatur und Geschichte u. a. mehr. Literatur: Gesa von Essen, *Hermannsschlachten. Germanen- und Römerbilder in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts*, Göttingen 1998.

Beginn: 25. Oktober 2005

PD Dr. Karl Heinrich Hucke

[091271] Übung zur Romantik
Di 10–12 Raum: LC 102 (DaF Modul 2-I)

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Elmar Neuß, M. A.

[091396] Proseminar: Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Mo 10–12 Raum: J 120 (Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Modul 1-I)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Andreas Bittner

[091400] Interkulturelle Kommunikation (C 2)
Erwerb und DaF
Mi 14–16 Raum: LC 124

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Karen Schramm

[091453] Freies Sprechen fördern
Mi 12–14 Raum: LC 104 (C 1 sowie DaF Modul 4-III)

Dieses Seminar thematisiert am Beispiel des Erzählens die Förderung des freien Sprechens in der Mutter- oder Zweitsprache Deutsch im Übergangsbereich von der Primar- zur Sekundarstufe. Es ist auch für DaF-Studierende geeignet, die aus fremdsprachendidaktischer Perspektive an der Schulung des mündlichen Ausdrucksvermögens von Kindern und Jugendlichen interessiert sind. Wir werden uns insbesondere mit folgenden zwei Fragen beschäftigen:

1. Wie können Lehrende die Qualität von mündlichen Schülererzählungen beurteilen?
2. Mit welchen didaktischen Maßnahmen können sie die Erzählentwicklung und gleichzeitig auch den (Zweit-) Spracherwerb fördern?

Nach der Erarbeitung sprachwissenschaftlicher Grundlagen des Erzählens und des (Zweit-) Spracherwerbs werden wir in Einzelarbeit oder in Kleingruppen jeweils das erzählerische Können eines ausgewählten Kindes oder Jugendlichen dokumentieren und die Daten anschließend im Hinblick auf die Erzählentwicklung und den (Zweit-) Spracherwerb analysieren. Auf dieser Grundlage werden wir didaktische Förderprogramme für die jeweilige Person entwickeln. So sollen die SeminarteilnehmerInnen am Semesterende über sprachwissenschaftliche und sprach-erwerbtheoretische Grundlagenkenntnisse, diagnostische Fähigkeiten und einen großen Ideenschatz bezüglich konkreter Erzählübungen verfügen.

Lit.: Wieler, Petra (Hg.) (2005) Narratives Lernen in medialen und anderen Kontexten. Freiburg im Breisgau.: Filibach Verlag. (empfohlen bei Interesse an der Primarstufe) – Frommer, Harald (1992) Erzählen. Eine Didaktik für die Sekundarstufe I und II. Frankfurt a. M.: Cornelsen Scriptor. (empfohlen bei Interesse an der Sekundarstufe)

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Ortwin Lämke

[091468] Seminar: Lyrik-Geschichte
Mi 08–10 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
(DaF Modul 2-I)

Bei unserem Gang durch 400 Jahre Geschichte der Lyrik werden wir uns in intensiver, exemplarischer Lektüre mit lyrischen Formen und ihrer Entwicklung beschäftigen, also etwa mit Sonett, Ode, Elegie, Lied, Ballade und Freien Rhythmen. Aus der historischen Distanz wird deutlich werden, dass nicht ein Wort – als Mikrokosmos menschlichen Bewusstseins verstanden – ohne seine Kontexte hinreichend erschlossen werden kann. Die Geschichte der Lyrik enthält die Frage nach der Geschichte in der Lyrik im Sinne Peter Szondis. Daher betrachten wir uns aus literaturgeschichtlicher Perspektive u. a. das Weltbild des Barock, der Aufklärung und Romantik, Lyrik nach Auschwitz. Zu Semesterbeginn liegt ein Reader mit Modellinterpretationen zu den behandelten Gedichten und literaturtheoretischen Grundlagentexten vor. Anzuschaffen und zu lesen sind zur Vorbereitung folgende Anthologie: Peter Bekes (Hg.): Formen der Lyrik. Stuttgart 2000 (= RUB 15046) sowie: Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart und Weimar 1997. (= Sammlung Metzler; 284).

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Ortwin Lämke

[091472] Seminar: Lyrik-Geschichte
Mi 10–12 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
(DaF Modul 2-I)

Bei unserem Gang durch 400 Jahre Geschichte der Lyrik werden wir uns in intensiver, exemplarischer Lektüre mit lyrischen Formen und ihrer Entwicklung beschäftigen, also etwa mit Sonett, Ode, Elegie, Lied, Ballade und Freien Rhythmen. Aus der historischen Distanz wird deutlich werden, dass nicht ein Wort – als Mikrokosmos menschlichen Bewusstseins verstanden – ohne seine Kontexte hinreichend erschlossen werden kann. Die Geschichte der Lyrik enthält die Frage nach der Geschichte in der Lyrik im Sinne Peter Szondis. Daher betrachten wir uns aus literaturgeschichtlicher Perspektive u. a. das Weltbild des Barock, der Aufklärung und Romantik, Lyrik nach Auschwitz. Zu Semesterbeginn liegt ein Reader mit Modellinterpretationen zu den behandelten Gedichten und literaturtheoretischen Grundagentexten vor. Anzuschaffen und zu lesen sind zur Vorbereitung folgende Anthologie: Peter Bekes (Hg.): Formen der Lyrik. Stuttgart 2000 (= RUB 15046) sowie: Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart und Weimar 1997. (= Sammlung Metzler; 284).

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Ortwin Lämke

[091530] Proseminar:
NS-Vergangenheit im bundesrepublikanischen Drama der sechziger Jahre
Fr 14–16 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 6)
(DaF Modul 2-II)

Die sechziger Jahre der Bundesrepublik werden auch als das *dramatische* Jahrzehnt bezeichnet. Im Laufe dieses Jahrzehnts entwickeln sich neue theatrale Formen wie Sprechstück, Dokumentartheater und agitatorisches Straßentheater. Zwischen 1960 und 1965 treten Rolf Hochhuth, Heinar Kipphardt, Martin Walser und Peter Weiss als Dramatiker hervor. Eines ihrer großen Themen ist die bis dahin vielfach tabuisierte NS-Vergangenheit. Wir werden uns kritisch mit Form und Inhalt, aber auch mit der Wirkungsgeschichte der Stücke zur NS-Vergangenheit befassen. Kann eine überkommene literarische Form der Thematik überhaupt gerecht werden? Kommt es lediglich auf die Wirkung an? Finden wir hier spätere Entwicklungen (z. B. die Martin Walsers) vorgezeichnet? Und was ist bei George Tabori („Die Kannibalden“) anders? Bis Semesterbeginn zu lesen sind: M. Walser: „Der schwarze Schwan“ und „Eiche und Angora“ in ders.: Gesammelte Stücke. Frankfurt/Main 1986 (= st 1309); R. Hochhuth: Der Stellvertreter. 37. Aufl. Reinbek bei Hamburg 2004 (= rororo 10997); P. Weiss: Die Ermittlung. 11. Aufl. Frankfurt/Main 2003 (= es 616) H. Kipphardt: Joel Brand u. a. Theaterstücke. Reinbek bei Hamburg 1988 (= rororo 12194).

Beginn: 28. Oktober 2005

Prof. Dr. Susanne Günthner / Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber

[091582] Kolloquium: Sprache in der Interaktion
Do 12–14 (14-tägl.) Raum: J 120 (Teilgebiet A 1, 2, 3, 5, 6)
(DaF Module 1-I, II, III und 3-I, II, III)

Dieses Kolloquium soll Studierenden, die größere Arbeiten (Magister-, Staatsexamens-, Doktorarbeiten) im Bereich Sprache in der Interaktion schreiben, die Möglichkeit geben, Ausschnitte der Arbeiten zu präsentieren und diskutieren. Themen aus den Bereichen Deutsch als Fremdsprache, Zweitspracherwerb, Grammatikforschung, Textlinguistik sind ebenso willkommen wie

aus Bereichen der Pragmatik, Soziolinguistik und Kontrastiven Linguistik. Scheine für das Zertifikat Deutsch als Fremdsprache können erworben werden. Vorbesprechung: Do: 20.10.2005, 12:00 Uhr, J 120 (Johannisstraße 1–4)
Beginn: 20. Oktober 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Sabina Schröter-Brauss

[092263] Lehrmaterialien für den Unterricht in DaZ/DaF
Mi 08–10 Raum: LC 124

Beginn: 02. November 2005

Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber

(200018) Hauptseminar: Einführung in Deutsch als Fremdsprache
Di 16–18 Raum: 402, Bispinghof 2b (DaF Modul 4-I)

Kommentar siehe Sprachenzentrum, Bispinghof

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber

(200037) Hauptseminar: Methoden der Sprachlehrforschung:
datenbankgestützte Analyseverfahren
Mi 09–11 Raum: 402, Bispinghof 2b (DaF Modul 4-III)

Kommentar siehe Sprachenzentrum, Bispinghof

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Karen Schramm

(200041) Thematisches Proseminar Sprache: Pragmatik
Mo 18–20 Raum: J 122 (Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Module 1-II und 3-I)

Kommentar siehe Sprachenzentrum, Bispinghof

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Andrea Schilling

(200056) Seminar: Sprechlehrpraxis I
Mo 11–13 Raum: ____ (DaF Modul 5-I)

Kommentar siehe Sprachenzentrum, Bispinghof

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Andrea Schilling

(200060) Seminar: Interkulturelle Kommunikation
Mi 14–16 Raum: ____ (DaF Module 3-I und 4-III)

Kommentar siehe Sprachenzentrum, Bispinghof

Beginn: 26. Oktober 2005

Maria Christina Fronterotta

(200075) Seminar: Autonomes und selbst gesteuertes Fremdsprachenlernen:
Nicht ohne Sprachlernberatung!

Mi 11–13

Raum: _____

(DaF Modul 4-III)

Kommentar siehe Sprachenzentrum, Bispinghof

Beginn: 26. Oktober 2005

F Veranstaltungen von nicht zum Germanistischen Institut gehörenden Lehrenden

Prof. Dr. Edda Weigand

099913 Vorlesung: Grundfragen der Sprachwissenschaft/Basic Issues in Linguistics
Di 12–14 Raum: J 12

Grundfragen der Sprachwissenschaft betreffen den Gegenstand: Was ist Sprache? und die Methodologie: Wie weit reicht die Methodologie eines regelgeleiteten Systems? Die Vorlesung klärt entscheidende Begriffe wie Semantik, Pragmatik, Sprachsystem und Sprachgebrauch, Regel, Konvention, Prinzipien, geht aber auch darüber hinaus, indem sie vor dem Hintergrund neuerer Erkenntnisse der Neurologie Schlussfolgerungen für die linguistische Theoriebildung zieht.

Literatur: Weigand, E. (2003): Sprache als Dialog. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen.

Prof. Dr. Edda Weigand

099928 Hauptseminar: Dialoganalyse/Dialogue Analysis
Mi 12–14 Raum: J 122

Das Seminar gibt einen Überblick über verschiedene Modelle der Dialoganalyse, darunter auch Modelle der Konversationsanalyse und Diskursanalyse. Darüber hinaus werden grundsätzliche Fragen der Analyse des Sprachgebrauchs erörtert, wie z. B. Theorie versus Empirie oder Modelle der Kompetenz versus Modelle der Performanz.

Bitte melden Sie sich per Email (weigsekr@uni-muenster.de) an, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. – Literatur: Weigand, E. (1994): Discourse, Conversation, Dialogue. In: Concepts of Dialogue Considered from the Perspective of Different Disciplines, hg. von E. Weigand, 49-75. Tübingen.

Prof. Dr. Edda Weigand

099932 Examenskolloquium
Di 18–20 Raum: B 304

Das Examenskolloquium wiederholt Themengebiete der mündlichen Prüfungen und gibt generell einen zusammenfassenden Überblick über Teilgebiete der Sprachwissenschaft. Der Besuch wird Examenskandidaten dringend empfohlen. – Anmeldung in der Sprechstunde

Prof. Dr. Edda Weigand

099947 Oberseminar: Dialoganalyse, Übersetzung und Sprachtechnologie
Mi 18–20 Raum: B 304

Das Oberseminar hat wiederum zwei Schwerpunkte, zum einen Diskussion anstehender Masterarbeiten und Dissertationen, zum anderen Diskussion von Themen zur Sprachtechnologie und automatischen Übersetzung. – Anmeldung in der Sprechstunde

**Sprechstunde im Wintersemester 2005/2006:
dienstags, 16:30–17:30 Uhr, Bispinghof 2b, Raum 303a**

Teil II: Auflistung nach Abteilungen

Allgemeiner Teil

Zur Erleichterung und besseren Orientierung für die Studierenden, die nach den alten Studiengängen (S II/I, S I, P und Magister) studieren, sind hier noch einmal die Vorlesungen und Seminare nach der bisherigen Struktur aufgeführt.

Übersicht über Teilgebiete

Die folgende Tabelle gibt die Bereiche und Teilgebiete an, in denen nach den Studienordnungen für Magister Artium sowie für die Lehrämter S II bzw. S II/I, S I und P (LPO 1999) Studienleistungen zu erbringen sind und denen die einzelnen Lehrveranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis zugeordnet sind (**Die Angaben gelten nicht für modularisierte Studiengänge. Hier sind die mit den Lehrveranstaltungen ausgewiesenen Modulzuordnungen maßgebend.**):

Bereich

Teilgebiet

A Sprachwissenschaft

- 1 Theorien, Modelle, Methoden
- 2 Beschreibungsebenen der deutschen Sprache
- 3 Anwendungsbereiche und interdisziplinäre Beschreibungsaspekte
- 4 Historische Aspekte der deutschen Sprache
- 5 Regionale und soziale Aspekte der deutschen Sprache
- 6 Funktionale Aspekte der deutschen Sprache

B Literaturwissenschaft

- 1 Theorien, Modelle, Methode
- 2 Gattungen und Formen
- 3 Deutsche Literatur von den Anfängen bis etwa 1500
- 4 Deutsche Literatur von etwa 1500 bis etwa 1800
- 5 Deutsche Literatur von etwa 1800 bis zur Gegenwart
- 6 Autorinnen und Autoren und Werke

C Fachdidaktik

- 1 Theorien, Modelle, Methoden
- 2 Curriculum Deutsch
- 3 Lehr- und Lernprozesse: Sprache im Deutschunterricht
- 4 Lehr- und Lernprozesse: Literatur im Deutschunterricht

D Sprachpraxis

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Teilgebieten ist dem Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen.

Hinweise für den Aufbau des Studiums siehe § 10, § 11 Grundstudium, § 12 Zwischenprüfung, § 13 Hauptstudium und Anlage Studienverlaufsplan in den nicht modularisierten Studienordnungen.

Staatsexamen in nicht modularisierten Studiengängen

Die Themen der dem Prüfungsamt vorgelegten Hauptseminarnachweise sind gleichzeitig die Schwerpunkte innerhalb der Prüfungsteilgebiete, sofern mit den Prüfern und dem Prüfungsamt nichts anderes vereinbart wird.

Schulpraktische Studien

Prof. Dr. Susanne Günthner / Dr. Götz Hindelang

091750 2stdg. Blockpraktikum (nur in Verbindung mit einem der fachdidaktischen Seminare 090734 oder 090753)

Folgende Seminare wurden von Ihnen im Bereich B 1) b1) oder B 1) b2) besucht:

090734: Dr. Götz Hindelang: Einführung in die Fachdidaktik Sprache, Di 18–20, J 122
oder

090753: HD Dr. Nine Miedema: Literaturdidaktik: Mittelhochdt. Liebeslyrik, Mo 16–18, J 122.

Vorlesungen

HD Dr. Nine Miedema

090658 Mittelhochdeutsche Lyrik
Di 16–18 Raum: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)
(DaF Modul 2-I)

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die mittelhochdeutsche geistliche und weltliche Lyrik, wobei nicht zuletzt die unterschiedlichen lyrischen Teilgattungen besprochen werden sollen (Hymnen; Minnesang; Sangspruchdichtung usw.). Dabei wird angestrebt, einerseits die wichtigsten namentlich bekannten Autoren, andererseits die maßgeblichen (autorübergreifenden) mittelalterlichen Sammelhandschriften lyrischer Texte zu präsentieren. Die Relation der Autoren und Werke zu ihren (lateinischen und französischen) Quellen wird ebenso zur Sprache kommen wie ihre Rezeption und Nachwirkung bis in die neuere deutsche Literatur.

Die Vorlesung kann als Bestandteil des Vermittlungsmoduls nach der LPO 2003 gewählt werden, sie ist jedoch auch für Hörer anderer Studienrichtungen geeignet.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

090662 Reflexion über Sprache
Di 18–20 Raum: LC 102 (Teilgebiet A 1–A 6)

Es wird zunächst der Begriff der Sprachdidaktik diskutiert, um dann die wichtigsten Handlungs- und Entscheidungsfelder didaktischer Theorie und Praxis vorzustellen. Schwerpunkte werden folgende Themenbereiche sein: 1. Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch 2. Schriftspracherwerb: Lesenlernen/Schreibenlernen 3. Deutsche Orthografie 4. Legasthenie/Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten 5. Reflexion über Sprache: Grammatik- und Sprachunterricht (Teilgebiete C 1–C 3).

Beginn: 25. Oktober 2005

PD Dr. Berbeli Wanning

090677 Grundfragen der Literaturdidaktik
Fr 10–12 Raum: LC 102 (Teilgebiet B 2, 6 oder C 1–4)

Im Mittelpunkt der Vorlesung steht das Verhältnis von Lehren und Lernen im Vermittlungsfeld Literatur. Literaturdidaktik stellt die Verbindung zwischen gesellschaftlicher Handlungspraxis und individuellem Erkenntnisinteresse her, wobei sie diese zugleich theoretisch fundiert. Innerhalb des didaktischen Prozesses wird eine Grundhaltung gegenüber Literatur auf zweierlei Art vermittelt: Zum einen durch praktische Rezeption, zum anderen durch die damit verbundene Reflexion. Dies markiert zugleich die Differenz zwischen dem Lernen *an* Literatur und dem Lernen *über* Literatur. – Darüber hinaus werden die verschiedenen Lernbereiche des Literaturunterrichts thematisiert. Dabei geht es um Methoden des Textverstehens und um konkrete Handlungen im Zusammenhang mit der Textrezeption. Im Gefolge dessen werden auch die lern- und entwicklungspsychologischen Grundlagen und soziologischen Bedingungen angesprochen, insofern sie die Prozesse rund um den Erwerb, die Vertiefung und praktische Anwendung literarischer Kompetenz betreffen. Und ein kleiner historischer Exkurs zur Genese der Literaturdidaktik von der reinen „Applikationswissenschaft“ zum selbst- und theoriebewussten Teilbereich der Literaturwissenschaft darf auch nicht fehlen. Lit.: K. M. Bogdal und H. Korte (Hrsg.): Grundzüge der Literaturdidaktik, München 2002 (dtv 30798), M. Kämper-van den Boogaart (Hrsg.): Deutschdidaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003 (Cornelsen-Scriptor)
Beginn: 28. Oktober 2005

090681 Ringvorlesung, veranstaltet vom Germanistischen Institut

Organisation: Prof. Dr. Helmut H. Koch, Dr. Nicola Keßler, Dr. Johannes Berning

Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag
Di 16–18 Raum: Audi Max (A 1–3, 5, 6 oder B 1, 2, 5, 6 oder C 1–4)

Wir möchten in der Ringvorlesung verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammenführen, einige Schlaglichter auf aktuelle wissenschaftliche und didaktische Diskussionen werfen und besonders innovative Vorschläge in Richtung einer Neubestimmung und Professionalisierung des Schreibens thematisieren. Renommierete Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen werden Beiträge übernehmen. Das Programm im Einzelnen:

- 25.10.2005 Eröffnung durch den Dekan des Fachbereichs Philologie Prof. Dr. Jürgen Hein
Prof. Dr. Gerd Bräuer, Freiburg: Warum schreiben? schwierig, hmm, was soll das, muss noch einkaufen. Also schreiben, weil...Peter Elbows Konzept des freewriting als Paradigmenwechsel in der amerikanischen Schreibpädagogik
- 08.11.2005 Prof. Dr. Hanspeter Ortner, Innsbruck: Schreiben und Denken
- 15.11.2005 Dr. Nicola Keßler, Münster: „Ich bin bewohnt von einem Schrei...“ – Grenzgängerinnen der Literatur
- 22.11.2005 Prof. Dr. Helmut H. Koch, Münster: Schreiben in psychischen und sozialen Problemsituationen
- 29.11.2005 Dr. Burkhard Spinnen, Münster: Warum es gut und richtig ist, dass Studenten an der Universität nicht und erst recht nicht literarisch zu schreiben lernen
- 06.12.2005 Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek, Köln: Schreiben in der Verwaltung
- 13.12.2005 Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf, Münster: Autofiktion – Theorie und Praxis des autobiographischen Schreibens
- 20.12.2005 Prof. Dr. Stephan Porombka, Hildesheim: Die Kulturwissenschaft der Gegenwart. Vom Nutzen des (kultur-)journalistischen Schreibens für das Studium

- 10.01.2006 Dr. Angela Thamm, Aachen: Schreib Spiel tRäume – Zur Wiederentdeckung des Schreibens in therapeutischen Prozessen
- 17.01.2006 Uta Schneider, Prof. Ulrike Stoltz, Frankfurt/M., Braunschweig: satzwechsel – Über die poetischen Möglichkeiten der Typografie
- 24.01.2006 Dr. Johannes Berning, Münster: Elemente einer anderen Schreibpädagogik in der Schule
- 31.01.2006 Prof. Dr. Jürgen Baurmann, Wuppertal: Die Förderung des Schreibbewusstseins von Schülern und Schülerinnen
- 07.02.2006 Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber, Münster: Schreiben mit ausländischen Kindern
Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

N. N.

090844 Mediendiskursanalyse
Di 18–20 Raum: LC 3 (sowie Teilgebiet A 1–A 6 oder C 3)

In dieser Vorlesung werden zunächst sprachliche Charakteristika diverser Medien vorgestellt. Die Problematisierung der medienvermittelten Kommunikation beginnt bei den klassischen und nach wie vor relevanten Medien wie Zeitung, Zeitschrift, Radio und Fernsehen und geht im Anschluss auf neue Internetkommunikationsformen ein, wie sie beispielsweise in Hypertexten vorkommen. In der Veranstaltung wird von der Prämisse ausgegangen, dass die in Medien vermittelten Inhalte (Medienangebote) einer spezifischen Sachverhaltskonstitution und Sinnherstellung unterliegen. Diese Spezifika können über die Beschreibung der strukturierenden Kraft sprachlicher Formungsprinzipien in Mediendiskursen nachgezeichnet werden. Die Ausgangsfrage und das erkenntnisleitende Interesse der Vorlesung lässt sich wie folgt zusammenfassen: Worin besteht das besondere Erkenntnispotential linguistischer Medienanalyse bei den spezifischen Konstitutionsbedingungen von Sachverhalten in der institutionellen Medienkommunikation? Diese Frage wird auf den folgenden Untersuchungsebenen näher behandelt: Lexematische Ebene, Ebene der Syntagmen und Kollokationen, Ebene der Äußerungseinheiten (auf oder unter-/ oberhalb der Satzebene), Textebene und Ebene der Text-Bild-Beziehungen Die Vorlesung bemüht sich um Veranschaulichung der theoretischen Grundlagen auf der Basis zahlreicher Beispiele und stellt vielfältige sprachdidaktische Bezüge her. – Literatur (zur Einführung empfohlen): Faulstich, Werner (Hg.) (2000): Grundwissen Medien. München; Holly, Werner / Biere, Bernd Ulrich (Hg.) (1998): Medien im Wandel. Opladen / Wiesbaden; Merten, Klaus (1999): Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Band 1: Grundlagen der Kommunikationswissenschaft. Münster (= Aktuelle Medien und Kommunikationsforschung Bd. 1); Schmidt, Siegfried J. (1996): Die Welten der Medien: Grundlagen und Perspektiven der Medienbeobachtung. Braunschweig (= Wissenschaftstheorie, Wissenschaft und Philosophie Bd. 46)

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer

090859 Literaturwissenschaft als Medientheorie
Mo 16–18 Raum: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

In dieser Vorlesung geht es um eine medientheoretische Perspektivierung der Literaturwissenschaft. Neben den wichtigsten medientheoretischen Positionen des 20. Jahrhunderts (von Walter Benjamin bis hin zu Vilém Flusser), die einfürend vorgestellt werden, soll der Fokus vor allem auf medientheoretische Aspekte einer materialen Theorie der Literatur gestellt werden. Von den Russischen Formalisten wird hier ein Panorama aufgespannt, das bis in die gegenwärtige theoretische Diskussion führt: Roland Barthes, Jurij Lotman, Jacques Derrida, Michel Foucault, Niklas

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Volker Honemann

091085 Mittelalterliche Literatur in den neuen Bundesländern II:
Sachsen und Sachsen-Anhalt
Mi 10–12 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Vorlesung setzt den im Sommersemester 2005 begonnenen Zyklus fort und beschäftigt sich mit deutscher und lateinischer Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, die in Sachsen-Anhalt und Sachsen entstanden ist bzw. dort rezipiert wurde. Neben Autoren und Texten der „schönen“ Literatur geht die Vorlesung auch auf die zeitgenössische Chronistik ein. Besonders herausgestellt werden Zentren literarischer Überlieferung und Formen literarischen Mäzenatentums.

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Prof. Dr. Moritz Baßler

091090 Einführung in die Texttheorie (historisch)
Do 10–12 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5)

Die Vorlesung gibt einen historischen Überblick über die wichtigsten Theorien von „Text“. Ausgehend von Platons Phaidros werden zunächst hermeneutische Modelle vorgestellt, die dann mit einem Blick auf die Brieftheorie problematisiert werden. Der Hauptteil der Vorlesung folgt dann dem formalistisch-strukturalistischen Theoriestrang von de Saussure und Sklovskji über Jakobson und Kristeva bis hin zu Derrida, de Man, Barthes und Eco. Dabei geht es im Wesentlichen um das Verständnis der jeweiligen Theorieentwürfe und ihren historisch-systematischen Zusammenhang, dazu kommen gelegentliche Ausblicke in eine entsprechende literaturwissenschaftliche Praxis (z. B. im Strukturalismus und im New Historicism).

Ein Reader mit den wichtigsten Primärtexten wird bereitgestellt.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Tomas Tomasek

091104 Literarische Kleinstformen
Mo 10–12 Hörsaal: J 12 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Ausgehend von und in Auseinandersetzung mit der grundlegenden Abhandlung von André Jolles über die 'Einfachen Formen', wird in der Vorlesung der Versuch unternommen, das „System“ der literarischen Kleinstformen neu zu umreißen. Der erste Abschnitt der Lehrveranstaltung dient der Definition sowie der Formen- und Funktionsanalyse verschiedener Kleinstgattungen wie Apophthegma, Epigramm, Fazetie, Priamel, Scherzfrage, Schwank, Sentenz, Spruch, Witz usw. In der zweiten Hälfte der Vorlesung wird am Beispiel der Rätsel-, Sprichwort- und Zauberspruchtradition ein Einblick in die Geschichte der Kleinstgattungen von den Anfängen bis in die Neuzeit geboten.

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Rudolf Schützeichel

091343 Entstehung der Familiennamen
Di 09–10 Hörsaal: J 12 (Teilgebiet A 1–A 6)

Für Hörer aller Semester, zugleich für Hörer aller Fakultäten und Studium im Alter. Vorstufen der Familiennamen – Geschichtliche Bedingungen – Juristische Festigungen.

Beginn: 08. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092039 Pop Literatur und Kunst
Do 16–18 Raum: LC 102 (B 1, 2, 5, 6 oder C 4)

Was Pop ist? Etwas sehr Einfaches, hält man sich an Richard Hamilton. Folgt man dessen in den 50er Jahren bereits erstellten Liste, dann zeichnet Pop sich vor allem dadurch aus, dass seine Erzeugnisse „populär“ sind, „vergänglich, zum Verbrauch [bestimmt], nicht aufwendig, massengefertigt, jung, witzig, sexy, trickreich, glamourös, das große Geschäft“. Ob und wie weit dieser zuerst einmal auf den gesamten Bereich der populären Kultur gemünzte Begriff in der Lage ist, Pop auch in seinen „höheren“ und „feineren“ Spielarten gerecht zu werden, ist nur eine der Fragen, die in der Vorlesung erörtert werden sollen. Mag das Thema selbst im öffentlichen Diskurs unserer Tage auch an einer Art von Ermüdungsbruch laborieren, das Phänomen hat sich damit lange nicht erledigt. Ob man an die Literatur oder die bildenden Künste denkt, an die Musik und Architektur, an das Kino, die Mode oder das Design – Pop bleibt allgegenwärtig, die Fragen, die es als Stilbewegung literatur-, kunst- und medientheoretisch aufwirft, sind lange nicht hinreichend beantwortet. Als eine Kunst, die im Spannungsfeld von Markt und Medien agiert und sich ohne Vorbehalte zwischen den höheren und niederen Sphären der Kultur bewegt, fordert Pop insbesondere die Avantgarde und deren post- oder spätmoderne Ableger heraus. Nicht zuletzt deshalb die Vorlesung.

Beginn: 27. Oktober 2005

Abteilung Sprachwissenschaft und Abteilung Literatur des Mittelalters

Nachdrücklich wird auf die Lektüreempfehlungen der Abteilung Sprachwissenschaft, der Abteilung Literatur des Mittelalters sowie der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur hingewiesen, die an der Aufsicht Johannisstraße 1–4 zum Kopieren ausliegen.

a) Obligatorische Proseminare

(I) Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft

Dr. Götz Hindelang

090021 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mi 12–14 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Götz Hindelang

090036 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mi 14–16 Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Dagmar Hüpper

090040 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mo 12–14 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Arbeitsgrundlage: Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R.
(2004): Studienbuch Linguistik. 5., erweiterte Auflage. Tübingen.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Elmar Neuß, M. A.

090055 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Fr 08–10 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 28. Oktober 2005

Dr. Susanne Beckmann, M. A.

090060 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Di 16–18 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Textgrundlage: Angelika Linke/Markus Nussbaumer/Paul R. Portmann (2004): Studienbuch Linguistik. 5., erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Susanne Beckmann, M. A.

090074 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Do 08–10 Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
Textgrundlage: Angelika Linke/Markus Nussbaumer/Paul R. Portmann (2004): Studienbuch Linguistik. 5., erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
Beginn: 27. Oktober 2005

Janet Spreckels

090112 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mo 14–16 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
Linke, Angelika et al. (Hg.) (2004): Studienbuch Linguistik. 5. erw. Auflage. Tübingen: Niemeyer (RGL 121).
Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Elvira Topalovic, M. A.

090127 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mo 12–14 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
Arbeitsgrundlage: Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (2004): Studienbuch Linguistik. 5., erweiterte Auflage. Tübingen.
Beginn: 24. Oktober 2005

(II) Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache

Dr. Susanne Beckmann, M. A.

091358 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Arbeitsschwerpunkt: Gesprochene Sprache
Do 12–14 Raum: J 122 (Teilgebiet A 1–A 6)
Schwitalla, Johannes (2003): Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. 2., überarbeitete Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag. Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno u. a. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Band 1. Berlin, New York: de Gruyter.
Beginn: 27. Oktober 2005

Markus Denkler, M. A.

091362 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Arbeitsschwerpunkt: Syntax
Mo 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)
Hilfsmittel werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.
Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Götz Hindelang

091377 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Arbeitsschwerpunkte: Pragmatik
Do 12–14 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)
Literatur: Hindelang, Götz. Einführung in die Sprechakttheorie. Tübingen. 4. Aufl. 2004. Weitere Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Götz Hindelang

091381 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Arbeitsschwerpunkte: Pragmatik
Do 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)

Hindelang, Götz. Einführung in die Sprechakttheorie. Tübingen. 4. Aufl. 2004. Weitere Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Elmar Neuß, M. A.

091396 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Mo 10–12 Raum: J 120 (Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Modul 1-I)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 24. Oktober 2005

(III) Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen

Markus Denkler, M. A.

090131 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Di 14–16 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

PD Dr. Cora Dietl, M. A.

090146 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Mo 12–14 Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Seminar dient der Einführung in das Mittel- und Althochdeutsche. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Laut- und Formenlehre des Mittelhochdeutschen.

Zur Anschaffung empfohlen: Herrand von Wildonie: Vier Erzählungen. Hrsg. von Hanns Fischer. Tübingen ²1969; Helmut de Boor / Roswitha Wisniewski: Mittelhochdeutsche Grammatik. Berlin ¹⁰1998. Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart ³⁸1992.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Franziska Küenzlen

090150 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Mo 10–12 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Seminar behandelt die Entwicklung der deutschen Sprache von den ersten schriftlichen Textzeugen bis zum Frühneuhochdeutschen. Im Zentrum stehen dabei zum einen die Lautentwicklung vom Indogermanischen über das Germanische zum Deutschen, zum anderen die Morphologie des Mittel- und Althochdeutschen. Durch die begleitende Lektüre von Originaltexten soll die Fähigkeit eingeübt werden, die besprochenen Phänomene im Text aufzufinden und zu

erklären. – Arbeitsgrundlagen: Grammatik: Helmut de Boor / Roswitha Wisniewski: Mittelhochdeutsche Grammatik. 10., durchgesehene Auflage. Berlin 1998. Wörterbuch: Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. 38. unveränderte Auflage. Stuttgart 1992. oder: Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 4., verbesserte Auflage. Tübingen: Niemeyer 2001. Lehrbuch: Hilbert Weddige: Mittelhochdeutsch. Eine Einführung. 5., durchgesehene Auflage. München 2003.

Beginn: 24. Oktober 2005

HD Dr. Nine Miedema

090165 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Mi 10–12 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Seminar dient der Einführung in das Alt- und Mittelhochdeutsche. Anhand ausgewählter Textproben werden Phänomene der Laut- und Formenlehre sowie der Syntax besprochen.

Arbeitsgrundlagen (zur Anschaffung): Helmut de Boor/Roswitha Wisniewski, Mittelhochdeutsche Grammatik, 10. Auflage, Berlin u. a. (Sammlung Göschen 2209); Hilbert Weddige, Mittelhochdeutsch. Eine Einführung, 6. Auflage, München 2004.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Pamela Kalning

090170 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Fr 08–10 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 28. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Ute Nanz (geb. Kölker), M. A.

090184 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Do 18–20 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Elmar Neuß, M. A.

090199 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Fr 12–14 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Hilfsmittel werden im Proseminar bekannt gegeben.

Beginn: 28. Oktober 2005

Dr. Rudolf Suntrup

090218 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Do 10–12 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Behandelt werden die Laut- und die Formenlehre des Alt- und Mittelhochdeutschen. Das Lesen und Übersetzen von Auszügen aus alt- und mittelhochdeutschen Texten dient der Einführung in die Grammatik. – Arbeitsgrundlagen: H. de Boor/R. Wisniewski, Mittelhochdeutsche Grammatik, 10. Aufl. Berlin/New York 1997 (Sammlung Göschen 2209); B. Hennig, Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch, 4., verb. Auflage Tübingen 2001; Hartmann von Aue, Der arme Heinrich, hg. von Hermann Paul, 17., durchges. Aufl. von Kurt Gärtner (Altdeutsche Textbibliothek 3), Tübingen 2004.

Beginn: 27. Oktober 2005

(IV) Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache mit mediävistischem Anteil (nur für S I)

Dr. Elmar Neuß, M. A.

091449 Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache mit mediävistischem Anteil (insbesondere für S I, **letztmaliges Angebot**)

Fr 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet A 1–A 6)

Insbesondere für S I-Studierende. Behandelt werden historische Entwicklungen zu prägenden Befunden der deutschen Gegenwartssprache in den Bereichen Phonologie, Morphologie, Syntax und Semantik unter Berücksichtigung literarischer Texte des Mittelalters und der (frühen) Neuzeit.

Beginn: 28. Oktober 2005

(V) Einführung in die deutsche Literatur des Mittelalters

Dr. Heike Bismark, M. A.

090404 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:
Frauenlieder des dt. Mittelalters

Mi 10–12 Raum: J 121 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In den Frauenliedern und Strophen der mittelhochdeutschen Lyrik äußert sich die Frau, sonst unerreichbare Minneherrin des Mannes, als Liebende, Werbende oder Sehnsüchtige. Doch auch wenn das lyrische Subjekt eine Frau ist: Die Autoren dieser Texte sind männlich. Da die Frauenlieder also nicht Gefühle der Frauen, sondern Wunschvorstellungen der Männer wiedergeben, tritt der Rollencharakter des Minnesangs an ihnen besonders deutlich hervor. Am Beispiel ausgewählter Lieder, die wir lesen, übersetzen und interpretieren, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Frauenlieder des Mittelalters. Zweisprachig. Übers. und hrsg. von I. Kasten. Stuttgart 1990 (RUB 8630). H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Heike Bismark

090419 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:
Hartmann von Aue, Iwein

Di 14–16 Raum: J 122 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Der um 1200 entstandene „Iwein“, ein Spätwerk Hartmanns von Aue, gehört zu den zentralen Texten des deutschen Mittelalters. Erzählt wird die Geschichte des jungen Artusritters Iwein, der durch seine Tapferkeit die schöne Landesherrin Laudine zur Frau gewinnt, sie und seine Identität durch eigenes Fehlverhalten verliert und als „Löwenritter“ in der Begleitung eines Löwen unerkannt umherzieht, bis er sich nach einer Reihe von Abenteuern, in denen er seine Eignung zum

Landesherrn unter Beweis stellt, mit Laudine wieder versöhnen kann. Am Beispiel dieses Artusromans, der, wie die „Iwein“-Bilderzyklen des frühen 13. Jhs. in Schmalkalden und Rodenegg zeigen, schon bei den Zeitgenossen Hartmanns auf ein breites Interesse stieß, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Iwein. Text der siebenten Aufl. von G. F. Benecke (u. a.). Übers. und Nachwort von Th. Cramer. 4. Aufl. Berlin, New York 2001. H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 25. Oktober 2005

HD Dr. Nine Miedema

090423 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Walther von der Vogelweide

Mi 14–16

Raum: J 121

(Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Hingewiesen sei auf die Vorlesung (Nr. 090658), deren Besuch das Seminar sinnvoll ergänzt. Walther von der Vogelweide gehört zu den berühmtesten und vielseitigsten Autoren mittelhochdeutscher Lyrik. Im Seminar wird eine Auswahl seiner Texte gemeinsam gelesen und übersetzt; dabei wird auf die wichtigsten aktuellen Interpretations- und Forschungsfragen eingegangen. Darüber hinaus kommen verschiedene übergreifende Themen zur Sprache, z. B.: Wie ist Walther als „Autor“ in seine Zeit einzuordnen? Welche Bedeutung kommt hier der Kategorie „Werk“ zu? Wie wurden Walthers Texte durch die Jahrhunderte hindurch rezipiert?

Arbeitsgrundlagen (zur Anschaffung): Walther von der Vogelweide, Gedichte, Teil 1: Der Spruchdichter, Tübingen ¹¹1997 (Altdeutsche Textbibliothek, 1), Teil 2: Der Minnesänger (Altdeutsche Textbibliothek, 110) (wenn bereits erschienen; wenn nicht, wird in der ersten Sitzung des Seminars eine Alternative genannt); Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 38. (oder ältere) Auflage, Stuttgart 1992.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Maryvonne Hagby

090438 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Die Gute Frau

Di 12–14

Raum: J 121

(Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

„Die Gute Frau“ ist eine anonyme Erzählung aus der erste Hälfte des 13. Jhs., in der ein Autor das Leben einer über alle Hindernisse hinweg treuen Ehefrau schildert. Im ersten Teil wird die höfische Kindheit des Mädchens und dessen glückliche Vermählung beschrieben. Im zweiten Teil beschließt das junge Paar, ein asketisches Leben zu führen und wird ähnlich wie in der Eustachius-Legende durch Trennung, Bettlerleben und wundersame Bewahrung geführt und schließlich wieder vereint. Aufgrund dieser inhaltlichen Vielseitigkeit ist der Text besonders dafür geeignet, einen Einblick in die Andersartigkeit der mittelalterlichen Literatur zu vermitteln: Wie konzipiert der Autor sein höfisches Werk stilistisch und erzähltechnisch, damit ein Laienpublikum sich für das religiöse Leben dieser vorbildhaften Frau begeistert? Lässt sich die Zweiteiligkeit des Inhalts literaturgeschichtlich erklären? Wie funktioniert die Vermittlung legendarischer und historischer Elemente? Eine Kopiervorlage des Textes wird in der ersten Sitzung zur Verfügung stehen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Ute Nanz (geb. Kölker), M. A.

090457 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Hartmann von Aue, Gregorius

Di 18–20

Raum: J 121

(Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Geschichte vom inzestuös gezeugten guoten sündære Gregorius, der durch die – versehentliche – Heirat mit seiner Mutter ebenfalls Inzest begeht, jedoch nach langer Buße zuletzt auf wundersame Weise Gottes Vergebung sowie das Papstamt erlangen kann, hat, wie noch Thomas Manns Gregorius-Roman „Der Erwählte“ belegt, bis in unsere Zeit nichts von ihrer Faszinationskraft verloren. Gegenstand des Proseminars ist die Version Hartmanns von Aue, ein überschaubarer Text, mit dessen Hilfe zentrale Fragestellungen der Mediävistik erlernt und die Fähigkeit zum Übersetzen mittelhochdeutscher Texte eingeübt und erweitert werden soll.

Textgrundlage: Hartmann von Aue, Gregorius. Hrsg. von Hermann Paul. Neu bearb. von Burghart Wachinger. Tübingen 142004 (ATB 2). Zur Vorbereitung: Christoph Cormeau und Wilhelm Störmer: Hartmann von Aue. Epoche – Werk – Wirkung. München 21993 (Arbeitsbücher zur Literaturgeschichte) [neue Aufl. voraussichtlich ab Juli]. Außerdem wird ein mittelhochdeutsches Wörterbuch benötigt (Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 42001, bzw. Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart 381992).

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

090461 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Frauenlieder des dt. Mittelalters

Mi 16–18

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In den Frauenliedern und Strophen der mittelhochdeutschen Lyrik äußert sich die Frau, sonst unerreichbare Minneherrin des Mannes, als Liebende, Werbende oder Sehnsüchtige. Doch auch wenn das lyrische Subjekt eine Frau ist: Die Autoren dieser Texte sind männlich. Da die Frauenlieder also nicht Gefühle der Frauen, sondern Wunschvorstellungen der Männer wiedergeben, tritt der Rollencharakter des Minnesangs an ihnen besonders deutlich hervor. Am Beispiel ausgewählter Lieder, die wir lesen, übersetzen und interpretieren, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Frauenlieder des Mittelalters. Zweisprachig. Übers. und hrsg. von I. Kasten. Stuttgart 1990 (RUB 8630). H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

090476 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:

Hartmann von Aue, Iwein

Di 08–10

Raum: J 121

(sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Der um 1200 entstandene „Iwein“, ein Spätwerk Hartmanns von Aue, gehört zu den zentralen Texten des deutschen Mittelalters. Erzählt wird die Geschichte des jungen Artusritters Iwein, der durch seine Tapferkeit die schöne Landesherrin Laudine zur Frau gewinnt, sie und seine Identität durch eigenes Fehlverhalten verliert und als „Löwenritter“ in der Begleitung eines Löwen uner-

kannt umherzieht, bis er sich nach einer Reihe von Abenteuern, in denen er seine Eignung zum Landesherrn unter Beweis stellt, mit Laudine wieder versöhnen kann. Am Beispiel dieses Artusromans, der, wie die „Iwein“-Bilderzyklen des frühen 13. Jhs. in Schmalkalden und Rodeneck zeigen, schon bei den Zeitgenossen Hartmanns auf ein breites Interesse stieß, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden. Zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Iwein. Text der siebenten Aufl. von G. F. Benecke (u. a.). Übers. und Nachwort von Th. Cramer. 4. Aufl. Berlin, New York 2001. H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Hanno Rüter

090495 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:
Sangspruchdichtung

Mi 08–10 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Sangspruchdichtung des 12. und 13. Jahrhunderts steht hinsichtlich ihres ästhetischen Anspruchs dem Minnesang in nichts nach, zeichnet sich aber anders als dieser durch eine größere Vielfalt der behandelten Themen aus. Die Lektüre und Analyse der auch mentalitäts- und kulturgeschichtlich aufschlussreichen Texte führt an grundlegende und aktuelle Fragestellungen der germanistischen Mediävistik heran. Ein Textkonvolut wird zum Vorlesungsbeginn bereitgestellt. Zur Einführung (und Anschaffung): Helmut Tervooren: Sangspruchdichtung. 2., durchges. Auflage Stuttgart/Weimar 2001 (Sammlung Metzler 293).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Rudolf Suntrup

090500 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:
Wernher der Gartenaere, Helmbrecht

Do 16–18 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Dieses „kleine Meisterwerk der Weltliteratur“ (F. P. Knapp), eine Versnovelle aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vom aufbegehrenden, aufsteigenden und elend scheiternden Meiersohn Helmbrecht, soll interpretierend übersetzt und unter verschiedenen formalen und inhaltlichen Aspekten literaturwissenschaftlich behandelt werden. Dazu können z. B. die Fragen nach Überlieferung, Textkritik und Publikum, Aufbau und Erzähltechnik, Ziel, Verstechnik und Motivik, Ritter- und Gesellschaftsideal zählen. Literaturhinweise werden in der ersten Seminarsitzung gegeben. Text: Wernher der Gartenaere, Helmbrecht, herausgegeben von Friedrich Panzer und Kurt Ruh, 10. Aufl. besorgt von Hans-Joachim Ziegeler (Altdeutsche Textbibliothek 11), Tübingen 1993.

Beginn: 27. Oktober 2005

(VI) Thematische Proseminare Sprache

Dr. Susanne Beckmann, M. A.

091420 Semantik

Di 12–14 Raum: J 120 (Teilgebiet A 1–A 6)

Das Seminar wird zunächst einen Überblick über verschiedene methodische Zugänge und deren Begrifflichkeit geben. Im Anschluss daran sollen eigene empirische Untersuchungen mit dem Korpusrecherche- und -analysesystem COSMAS II vorgenommen werden. Einführende Lektüre: Löbner, Sebastian (2003): Semantik. Eine Einführung. Berlin: de Gruyter. Lyons, John (1991): Bedeutungstheorien. – In: Von Stechow, Arnim/Wunderlich, Dieter (Hrsg.): Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Berlin, New York: de Gruyter, S. 1-24. Beginn: 25. Oktober 2005

Janet Spreckels

091434 Sprachlich-kommunikative Verfahren beim autobiographischen Erzählen
Mi 08–10 Raum: J 122 (Teilgebiet A 1–A 6)

Autobiographische Erzählungen sind mehr als bloße Sachverhaltsdarstellungen, denn in und mit ihnen drücken SprecherInnen ihre subjektive Perspektive auf Selbsterlebtes aus. In diesem Seminar soll der Frage nachgegangen werden, mit welchen sprachlich-kommunikativen Verfahren SprecherInnen dies tun (Re-Inszenierungen, Dialogwiedergaben, Paraverbalität wie Abbrüche, stockendes Sprechen etc.). In Anlehnung an Lucius-Hoene & Deppermann (2000) werden wir bei der Mikroanalyse von Ausschnitten autobiographischer Erzählungen den folgenden Fragen nachgehen: a) Was wird dargestellt? b) Wie wird dargestellt? c) Wozu wird das jetzt auf diese Art und Weise dargestellt? Dabei werden wir uns intensiv mit den Eigenschaften gesprochener Sprache auf den verschiedenen sprachlichen Ebenen (Syntax, Lexik, Semantik, Prosodie) auseinandersetzen. Im ersten Teil des Seminars werden wir uns mit den empirischen Methoden der Sprachwissenschaft sowie mit den theoretischen Grundlagen narrativer Interviews beschäftigen. In einem zweiten Teil sollen dann selbständig narrative Interviews durchgeführt, aufbereitet und in Hinblick auf ihre sprachlich-kommunikativen Verfahren analysiert werden. Lucius-Hoene, Gabriele/Deppermann, Arnulf (2002): Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews. Opladen: Leske + Budrich. Schwitalla, Johannes (1997): Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag. Weitere Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Karen Schramm

(200041) Pragmatik
Mo 18–20 Raum: J 122 (Teilgebiet A 1–A 6)
(DaF Module 1-II und 3-I)

Kommentar siehe Sprachenzentrum, Bispinghof
Beginn: 24. Oktober 2005

(VII) Thematische Proseminare Literatur (des Mittelalters)

Dr. Heike Bismark, M. A.

[090404] Frauenlieder des deutschen Mittelalters
Mi 10–12 Raum: J 121 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In den Frauenliedern und Strophen der mittelhochdeutschen Lyrik äußert sich die Frau, sonst unerreichbare Minneherrin des Mannes, als Liebende, Werbende oder Sehnsüchtige. Doch auch

wenn das lyrische Subjekt eine Frau ist: Die Autoren dieser Texte sind männlich. Da die Frauenlieder also nicht Gefühle der Frauen, sondern Wunschvorstellungen der Männer wiedergeben, tritt der Rollencharakter des Minnesangs an ihnen besonders deutlich hervor. Am Beispiel ausgewählter Lieder, die wir lesen, übersetzen und interpretieren, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Frauenlieder des Mittelalters. Zweisprachig. Übers. und hrsg. von I. Kasten. Stuttgart 1990 (RUB 8630). H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Heike Bismark, M. A.

[090419] Hartmann von Aue, Iwein
Di 14–16 Raum: J 122 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Der um 1200 entstandene „Iwein“, ein Spätwerk Hartmanns von Aue, gehört zu den zentralen Texten des deutschen Mittelalters. Erzählt wird die Geschichte des jungen Artusritters Iwein, der durch seine Tapferkeit die schöne Landesherrin Laudine zur Frau gewinnt, sie und seine Identität durch eigenes Fehlverhalten verliert und als „Löwenritter“ in der Begleitung eines Löwen unerkannt umherzieht, bis er sich nach einer Reihe von Abenteuern, in denen er seine Eignung zum Landesherrn unter Beweis stellt, mit Laudine wieder versöhnen kann. Am Beispiel dieses Artusromans, der, wie die „Iwein“-Bilderzyklen des frühen 13. Jhs. in Schmalkalden und Rodenegg zeigen, schon bei den Zeitgenossen Hartmanns auf ein breites Interesse stieß, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Iwein. Text der siebenten Aufl. von G. F. Benecke (u. a.). Übers. und Nachwort von Th. Cramer. 4. Aufl. Berlin, New York 2001. H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 25. Oktober 2005

HD Dr. Nine Miedema

[090423] Walther von der Vogelweide
Mi 14–16 Raum: J 121 (Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Hingewiesen sei auf die Vorlesung (Nr. 090658), deren Besuch das Seminar sinnvoll ergänzt. Walther von der Vogelweide gehört zu den berühmtesten und vielseitigsten Autoren mittelhochdeutscher Lyrik. Im Seminar wird eine Auswahl seiner Texte gemeinsam gelesen und übersetzt; dabei wird auf die wichtigsten aktuellen Interpretations- und Forschungsfragen eingegangen. Darüber hinaus kommen verschiedene übergreifende Themen zur Sprache, z. B.: Wie ist Walther als „Autor“ in seine Zeit einzuordnen? Welche Bedeutung kommt hier der Kategorie „Werk“ zu? Wie wurden Walthers Texte durch die Jahrhunderte hindurch rezipiert?

Arbeitsgrundlagen (zur Anschaffung): Walther von der Vogelweide, Gedichte, Teil 1: Der Spruchdichter, Tübingen ¹¹1997 (Altdeutsche Textbibliothek, 1), Teil 2: Der Minnesänger (Altdeutsche Textbibliothek, 110) (wenn bereits erschienen; wenn nicht, wird in der ersten Sitzung des Seminars eine Alternative genannt); Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 38. (oder ältere) Auflage, Stuttgart 1992.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Maryvonne Hagby

[090438] Die Gute Frau

Di 12–14

Raum: J 121

(Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

„Die Gute Frau“ ist eine anonyme Erzählung aus der erste Hälfte des 13. Jhs., in der ein Autor das Leben einer über alle Hindernisse hinweg treuen Ehefrau schildert. Im ersten Teil wird die höfische Kindheit des Mädchens und dessen glückliche Vermählung beschrieben. Im zweiten Teil beschließt das junge Paar, ein asketisches Leben zu führen und wird ähnlich wie in der Eustachius-Legende durch Trennung, Bettlerleben und wundersame Bewahrung geführt und schließlich wieder vereint. Aufgrund dieser inhaltlichen Vielseitigkeit ist der Text besonders dafür geeignet, einen Einblick in die Andersartigkeit der mittelalterlichen Literatur zu vermitteln: Wie konzipiert der Autor sein höfisches Werk stilistisch und erzähltechnisch, damit ein Laienpublikum sich für das religiöse Leben dieser vorbildhaften Frau begeistert? Lässt sich die Zweiteiligkeit des Inhalts literaturgeschichtlich erklären? Wie funktioniert die Vermittlung legendarischer und historischer Elemente? Eine Kopiervorlage des Textes wird in der ersten Sitzung zur Verfügung stehen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Ute Nanz (geb. Kölker), M. A.

[090457] Hartmann von Aue, Gregorius

Di 18–20

Raum: J 121

(Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Geschichte vom inzestuös gezeugten guoten sündære Gregorius, der durch die – versehentliche – Heirat mit seiner Mutter ebenfalls Inzest begeht, jedoch nach langer Buße zuletzt auf wundersame Weise Gottes Vergebung sowie das Papstamt erlangen kann, hat, wie noch Thomas Manns Gregorius-Roman „Der Erwählte“ belegt, bis in unsere Zeit nichts von ihrer Faszinationskraft verloren. Gegenstand des Proseminars ist die Version Hartmanns von Aue, ein überschaubarer Text, mit dessen Hilfe zentrale Fragestellungen der Mediävistik erlernt und die Fähigkeit zum Übersetzen mittelhochdeutscher Texte eingeübt und erweitert werden soll.

Textgrundlage: Hartmann von Aue, Gregorius. Hrsg. von Hermann Paul. Neu bearb. von Burghart Wachinger. Tübingen 142004 (ATB 2). Zur Vorbereitung: Christoph Cormeau und Wilhelm Störmer: Hartmann von Aue. Epoche – Werk – Wirkung. München 21993 (Arbeitsbücher zur Literaturgeschichte) [neue Aufl. voraussichtlich ab Juli]. Außerdem wird ein mittelhochdeutsches Wörterbuch benötigt (Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 42001, bzw. Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart 381992).

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

[090461] Frauenlieder des deutschen Mittelalters

Mi 16–18

Raum: J 121

(Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In den Frauenliedern und Strophen der mittelhochdeutschen Lyrik äußert sich die Frau, sonst unerreichbare Minneherrin des Mannes, als Liebende, Werbende oder Sehnsüchtige. Doch auch wenn das lyrische Subjekt eine Frau ist: Die Autoren dieser Texte sind männlich. Da die Frauenlieder also nicht Gefühle der Frauen, sondern Wunschvorstellungen der Männer wiedergeben, tritt der Rollencharakter des Minnesangs an ihnen besonders deutlich hervor. Am Beispiel ausgewählter Lieder, die wir lesen, übersetzen und interpretieren, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden.

Zur Anschaffung: Frauenlieder des Mittelalters. Zweisprachig. Übers. und hrsg. von I. Kasten. Stuttgart 1990 (RUB 8630). H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

[090476] Hartmann von Aue, Iwein
Di 08–10 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Der um 1200 entstandene „Iwein“, ein Spätwerk Hartmanns von Aue, gehört zu den zentralen Texten des deutschen Mittelalters. Erzählt wird die Geschichte des jungen Artusritters Iwein, der durch seine Tapferkeit die schöne Landesherrin Laudine zur Frau gewinnt, sie und seine Identität durch eigenes Fehlverhalten verliert und als „Löwenritter“ in der Begleitung eines Löwen unerkannt umherzieht, bis er sich nach einer Reihe von Abenteuern, in denen er seine Eignung zum Landesherrn unter Beweis stellt, mit Laudine wieder versöhnen kann. Am Beispiel dieses Artusromans, der, wie die „Iwein“-Bilderzyklen des frühen 13. Jhs. in Schmalkalden und Rodeneck zeigen, schon bei den Zeitgenossen Hartmanns auf ein breites Interesse stieß, sollen grundlegende Fragestellungen der germanistischen Mediävistik behandelt werden. Zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Iwein. Text der siebenten Aufl. von G. F. Benecke (u. a.). Übers. und Nachwort von Th. Cramer. 4. Aufl. Berlin, New York 2001. H. Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 5. Aufl. München 2003 (C. H. Beck Studium). Außerdem brauchen Sie ein mittelhochdeutsches Wörterbuch (Hennig oder Lexer).

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Hanno Rüter

[090495] Sangspruchdichtung
Mi 08–10 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Sangspruchdichtung des 12. und 13. Jahrhunderts steht hinsichtlich ihres ästhetischen Anspruchs dem Minnesang in nichts nach, zeichnet sich aber anders als dieser durch eine größere Vielfalt der behandelten Themen aus. Die Lektüre und Analyse der auch mentalitäts- und kulturgeschichtlich aufschlussreichen Texte führt an grundlegende und aktuelle Fragestellungen der germanistischen Mediävistik heran. Ein Textkonvolut wird zum Vorlesungsbeginn bereitgestellt. Zur Einführung (und Anschaffung): Helmut Tervooren: Sangspruchdichtung. 2., durchges. Auflage Stuttgart/Weimar 2001 (Sammlung Metzler 293).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Rudolf Suntrup

[090500] Wernher der Gartenaere, Helmbrecht
Do 16–18 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Dieses „kleine Meisterwerk der Weltliteratur“ (F. P. Knapp), eine Versnovelle aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vom aufbegehrenden, aufsteigenden und elend scheiternden Meiersohn Helmbrecht, soll interpretierend übersetzt und unter verschiedenen formalen und inhaltlichen Aspekten literaturwissenschaftlich behandelt werden. Dazu können z. B. die Fragen nach Überlieferung, Textkritik und Publikum, Aufbau und Erzähltechnik, Ziel, Verstechnik und Motivik, Ritter- und Gesellschaftsideal zählen. Literaturhinweise werden in der ersten Seminarsitzung gegeben. Text: Wernher der Gartenaere, Helmbrecht, herausgegeben von Friedrich Panzer und

Kurt Ruh, 10. Aufl. besorgt von Hans-Joachim Ziegeler (Altdeutsche Textbibliothek 11), Tübingen 1993.

Beginn: 27. Oktober 2005

b) Nicht obligatorische Proseminare

Wolfgang Imo, M. A.

090260 Grammatik der deutschen Sprache
 Di 08–10 Raum: J 122

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Elmar Neuß, M. A.

090275 Grammatik der deutschen Sprache
 Do 08–10 Raum: J 121

Beginn: 27. Oktober 2005

Benjamin Stoltenburg, M. A.

090294 Grammatik der deutschen Sprache
 Mo 10–12 Raum: J 121

Beginn: 24. Oktober 2005

c) Übungen

PD Dr. Wolfgang Achnitz, M. A.

090567 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
 Do 16–18 Raum: J 122

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Franziska Küenzlen

090590 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
 Mi 16–18 Raum: J 120

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

090610 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
 Do 14–16 Raum: J 120

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. Heike Bismark, M. A.

090624 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Do 18–20 Raum: J 122

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Hanno Rüter

090643 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum
Fr 10–12 Raum: J 121

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 28. Oktober 2005

d) Hauptseminare (für S I)

Dr. Götz Hindelang

090734 Einführung in die Fachdidaktik Sprache
Di 18–20 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet C 1–C 3)

Das Seminar gibt einen Überblick über zentrale fachdidaktische Themen und Probleme im Sprachunterricht der Sekundarstufe I. Behandelt werden u. a. folgende Schwerpunkte: Stellung des Sprachunterrichts innerhalb des Deutschunterrichts; Rahmenrichtlinien (insbesondere die von NRW); Medien im Sprachunterricht (Sprachbuch, Schulgrammatik); Didaktik des sprachlichen Handelns; Didaktik der Grammatik (Begründung des Grammatikunterrichts; Methoden des Grammatikunterrichts); Unterrichtsplanung und Stundenentwürfe; Geschichte und Tendenzen des Sprachunterrichts seit 1945. Lit.: Erlinger, H. D. (1988): Studienbuch: Grammatikunterricht. Paderborn etc. Kretschmer, Horst / Sary, Joachim (1998): Schulpraktikum. Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. Berlin. Cornelsen. S. 41–88. Rahmenrichtlinien und Lehrpläne für das Gymnasium – Sekundarstufe I. In Nordrhein-Westfalen. Deutsch. 1993. (= Schriftenreihe Schule in NRW Nr. 3409)

Beginn: 25. Oktober 2005

HD Dr. Nine Miedema

090753 Literaturdidaktik: Mittelhochdeutsche Liebeslyrik
Mo 16–18 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)

Das Seminar vermittelt sowohl fachbezogenes als auch fachdidaktisches Wissen. Anhand des Beispiels der mittelhochdeutschen Liebeslyrik werden die Möglichkeiten besprochen, mittelalterliche Texte in den Schulunterricht einzubeziehen; gemeinsam werden Materialien erarbeitet, die für den Unterricht der verschiedenen Jahrgangsstufen verwendbar sind. Eine zu kopierende Textauswahl wird zwei Wochen vor Semesterbeginn in einem Seminarordner im Katalograum der Bibliothek des Germanistischen Instituts im Haus Johannisstraße 1–4 zur Verfügung gestellt. Anmeldung zum Seminar (nur unter Vorlage der Grundstudiumsbescheinigung!) in den Sprechstunden. Auf die das Seminar begleitende Vorlesung (Nr. 090658) sei nachdrücklich hingewiesen.

Beginn: 24. Oktober 2005

e) Hauptseminare (für S II, Magister)

Prof. Dr. Susanne Günthner / Wolfgang Imo, M. A.

090988 Kognitive Linguistik
Do 10–12 Raum: J 122 (Teilgebiet A 1 und A 6)

Die Kognitive Linguistik ist ein Ansatz zur Analyse von Sprache und Sprachgebrauch, der in den letzten 20 Jahren innerhalb der Sprachwissenschaft zunehmend an Interesse gewonnen hat. Auch wenn die meisten Arbeiten innerhalb der Kognitiven Linguistik sich auf die Bereiche der Semantik, Syntax und Morphologie konzentrieren, so finden sich zunehmend auch Forschungen im Bereich des Spracherwerbs, der Phonologie, der historischen Sprachwissenschaft und der Diskursanalyse, die auf Prinzipien der Kognitiven Linguistik basieren. In diesem Seminar wollen wir uns einen Überblick über die grundlegenden Prinzipien und Methoden der Kognitiven Linguistik erarbeiten, wobei semantische und syntaktische Fragestellungen im Zentrum stehen werden. Hierbei sollen die konzeptuellen Strukturen und kognitiven Prozesse, die sprachliche Repräsentationen und sprachliches Verhalten leiten, diskutiert werden. Zugleich werden neue Perspektiven bzgl. Fragen der Polysemie, Metaphernbildungen, Kategorisierungen und grammatischen Konstruktionen aufgeworfen.

Zu Beginn des Seminars wird ein Reader mit den zu diskutierenden Texten zusammengestellt.

Als einführende Lektüre wird empfohlen: Lee, David (2001): „Cognitive Linguistics. An Introduction.“ Oxford: Oxford University Press. Croft, William & Cruse, D. Alan (2004): „Cognitive Linguistics“. Cambridge: Cambridge University Press.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Macha / Dr. Dagmar Hüpper

091009 Epigraphik und Sprachgeschichte
Di 12–14 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

In diesem Seminar wird es darum gehen, deutsche Inschriften als sprachhistorische Quellen ernst zu nehmen und zum Analysegegenstand zu machen. Dabei liegt das Schwergewicht auf der sehr inschriftenintensiven Epoche der frühen Neuzeit: Hausinschriften, Grabinschriften u. a. m. geben Auskunft über Wandelprozesse, die in unterschiedlicher Akzentsetzung sowohl spätmittelniederdeutsche als auch frühneuhochdeutsche Sprachverhältnisse betroffen haben. Ausgehend von den Dokumentationsbänden zu „Deutschen Inschriften“, wie sie die Akademien der Wissenschaften bereitstellen, werden einzelne Großregionen des deutschen Sprachraums behandelt werden. Für den Scheinerwerb bedarf es einer Hausarbeit. Zusätzlich wird ein 'Werkstattbericht' während des Semesters verlangt. Qualifizierte Studiennachweise können ebenfalls erworben werden.

Persönliche Anmeldung erfolgt in den letzten beiden Vorlesungswochen des Sommersemesters 2005 (11. bis 21. Juli 2005) während der Bürozeiten (Mo–Do, 08–12 Uhr) in Zimmer 117, Johannisstraße 1–4. Da die Teilnehmerzahl für Raum J 122 auf 80 limitiert ist, wird aus Gründen der Fairness ein Losverfahren praktiziert, mit dem 70 Teilnehmer/Innen bestimmt werden. Dieses Verfahren bezieht sich auf alle Anmeldungen, die bis zum 21. Juli 2005 eingegangen sind. 10 Plätze bleiben für Studienortwechsler reserviert.

Beginn: 25. Oktober 2005

Johannisstraße 1–4. Da die Teilnehmerzahl für Raum J 120 auf 35 limitiert ist, wird aus Gründen der Fairness ein Losverfahren praktiziert, mit dem 30 Teilnehmer/Innen bestimmt werden. Dieses Verfahren bezieht sich auf alle Anmeldungen, die bis zum 21. Juli 2005 eingegangen sind. 5 Plätze bleiben für Studienortwechsler reserviert.

Dieses Hauptseminar gilt auch als Übungen.

Beginn: 26. Oktober 2005

PD Dr. Cora Dietl, M. A.

091138 Ulrich von Zatzikhoven, Lanzelet
Mo 16–18 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Ein Lanzelot-Roman ohne die Ehebruchsliebe des Helden zu Königin Ginover, ohne eine Suche nach dem Heiligen Gral, aber voller Anspielungen auf verschiedene Artusromane der Zeit und voller märchenhafter Motive, bis hin zur Erlösung einer in einen Drachen verwandelten Frau durch einen Kuss: So bietet sich Ulrichs Werk uns dar. Man hat es zuweilen als archaisch bezeichnet, zuweilen ihm, trotz seiner frühen Entstehungszeit (um 1200), „nachklassische“ Züge attestiert. Wir werden uns diesem ungewöhnlichen Werk durch die Analyse ausgewählter Passagen zu nähern versuchen. Im Zentrum des Interesses werden Fragen der Intertextualität und der Minnetheorie stehen. Gute Mittelhochdeutschkenntnisse und ein grobes Überblickswissen über die „klassischen“ Artusromane werden vorausgesetzt.

Textgrundlage: Ulrich von Zatzikhoven: Lanzelet. Hrsg. von K. A. Hahn. Frankfurt 1845.

Verfügbar im Internet unter:

http://www.fh-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/12Jh/Zatzikhoven/zat_la00.html. Zur Einführung: Horst Brunner (Hg.), Mhd. Romane und Heldenepen. Stuttgart 1993 (RUB); Carola L. Gottzmann, Artusdichtung. Stuttgart 1989 (Metzler Einführungen).

Die Anmeldung zu dem Hauptseminar erfolgt in der Zeit vom 11. bis 22.07.05 in Raum 218b.

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Volker Honemann

091142 Heinrich von Morungen und der mitteldeutsche Minnesang
Di 16–18 Raum: J 121 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Das Hauptseminar beschäftigt sich mit Heinrich von Morungen, dessen außergewöhnlicher Rang im Kreise der Liederdichter der mittelhochdeutschen Klassik in den vergangenen Jahrzehnten immer deutlicher herausgearbeitet wurde. Darüber hinaus widmet es sich der Frage, inwieweit von seinem Wirkungsort aus eine mitteldeutsche Tradition des Minnesangs morungenscher Prägung entstand; zu nennen sind hier vor allem die Autoren Christan von Luppin, Christan von Hamle und Heinrich Hetzbolt von Weißensee.

Einführende Literatur: siehe zu den genannten Autoren die jeweiligen Artikel im „Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters“. 2., völlig neu bearbeitete Auflage herausgegeben von K. Ruh u. a., Berlin/New York 1978f. Textausgabe: a) für Morungen: Des Minnesangs Frühlings. Bearbeitet von H. Moser und H. Tervooren, 36. Auflage, Stuttgart 1977 (und neuere); Heinrich von Morungen, Lieder. Mittelhochdeutsch und Neuhochdeutsch herausgegeben von H. Tervooren, Stuttgart (Reclam) 1992 (und neuere). Für die bei Kraus, Deutsche Liederdichter des 13. Jahrhunderts, Tübingen 1952f herausgegebenen Autoren wird eine Kopiervorlage zur Verfügung gestellt.

Die Anmeldung zu dem Hauptseminar erfolgt in der Zeit vom 11. bis 22.07.05 in Raum 218b.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Volker Honemann

091157 Jörg Wickram
 Mi 16–18 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Das Seminar beschäftigt sich zentral mit der Frage, welche Entwicklung der deutsche Roman im 16. Jahrhundert nimmt. Vor dem Hintergrund der fünf Romane Jörg Wickrams und seines „Rollwagenbüchleins“ konzentriert das Seminar sich dabei auf den „Goldfaden“ von 1557, der die Thematik des Aufsteigers behandelt (der Hirtensohn Leufried steigt auf zur Würde eines Grafen). Eine Kopiervorlage des Textes wird den Seminarteilnehmern am Ende des SS zur Verfügung gestellt (Seminarordner).

Erste einführende Information zu Jörg Wickram: J. Haustein, Wickram, Jörg, in: Literaturlexikon. Herausgegeben von W. Killy, Band 12, München 1992, S. 291f.

Die Anmeldung zu dem Hauptseminar erfolgt in der Zeit vom 11. bis 22.07.05 in Raum 218b.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Tomas Tomasek

091200 Literarische Kleinformen
 Mi 14–16 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

In Ergänzung der Vorlesung „Literarische Kleinstformen“ soll in diesem Hauptseminar das Gattungsprofil und die pragmatische Funktion mehrerer Kleinformen des Mittelalters und der frühen Neuzeit eingehend diskutiert werden (Zauberspruch, Sprichwort, Rätsel, Gleichnis/Parabel, Schwank, Witz, Flugblatt, Predigt). Neben der Textanalyse wird es auch um die Stellung literarischer Kleinformen im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit gehen. Eine Textsammlung wird zu Beginn des Semesters ausgegeben. Zur Einführung sei empfohlen: Peter Bürgel: Literarische Kleinprosa. Eine Einführung. Tübingen 1983 (Literaturwissenschaft im Grundstudium 14).

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Susanne Günthner / Prof. Dr. Elisabeth Gülich

091578 Kompaktseminar zusammen mit Prof. Dr. Elisabeth Gülich,
 Universität Bielefeld: Datenanalyse
 Kompaktphase, 18.10.05, Di 12–14, J 120
 Kompaktphase, 25.11.05, Fr 08–20, J 120
 Kompaktphase, 26.11.05, Sa 08–20, J 120

Dieses Oberseminar aus dem Bereich E d) wird als Übung im Vertiefungsmodul Sprache für GHR und Gym/Ges (LPO 2003) (auch für nicht modularisierte Studiengänge) anerkannt. Dieses Oberseminar richtet sich an Studierende höheren Semesters sowie DoktorandInnen, die eigene Projekte mit Datenerhebungen in den Bereichen der Gesprächsforschung, Konversationsanalyse bzw. Interaktionalen Linguistik durchführen. Das Seminar bietet die Gelegenheit, anhand von Einzelprojekten Probleme der Datenkonstitution zu besprechen, gemeinsam Daten zu analysieren, erste Hypothesen zu formulieren und exemplarisch anhand der präsentierten Daten auch allgemeinere Fragen empirischer Forschung zu diskutieren.

Beginn: 18. Oktober 2006

PD Dr. Klaus Siewert

091620 Norddeutsch. Die Sprachenlandschaft Nordwestdeutschlands
Mo 18–20 (14-tägl.) Raum: J 120 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
Arbeitsunterlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.
Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Tomas Tomasek / Prof. Dr. Thomas Bauer

098960 Das Rätsel in der älteren arabischen und deutschen Literatur
Di 10–12 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Die Gattung des Rätsels stellt seit langer Zeit einen festen Bestandteil der Literaturen des Orients und der abendländischen Antike dar. Dem lateinisch gebildeten Klerus des Mittelalters ist sie geläufig gewesen. In europäischen Volkssprachen treten Rätseldichtungen seit dem frühen Mittelalter auf, während sie sich in Deutschland erst seit dem 12. Jahrhundert finden. Von diesem Zeitpunkt an entwickelt sich eine deutsche Rätselkultur, die sich in vielen literarischen Zeugnissen (z. B. Wolframs von Eschenbach 'Parzival', 'Sängerkrieg auf der Wartburg') niederschlägt. In der arabischen Literatur sind Rätsel von vorislamischer Zeit (6. Jh.) bis heute bezeugt, also über einen Zeitraum von eineinhalb Jahrtausenden. Tausende von Rätseln sind über die gesamte klassische arabische Literatur verstreut, doch ist das Rätsel nur selten Gegenstand theoretischer Überlegungen geworden. Ein Höhepunkt der arabischen Rätselkultur ist die Mamlukenzeit (1250–1517), in der der Austausch von Rätseln wichtiger Bestandteil der Kommunikation der gebildeten Schichten war. Daneben spielt das Rätsel auch in der arabischen Volksliteratur eine wichtige Rolle. Im Hauptseminar wird diesen Entwicklungen vergleichend nachgegangen (Stilistik, Rätselthemen, Verschlüsselungsformen usw.) und nach dem „Sitz im Leben“ der deutschen und arabischen Rätselkultur gefragt. Studierende der Islamwissenschaften und des M. A. Studiengangs „Arabische Sprache und Literatur“ müssen zum Zwecke des Scheinerwerbs auch die Übung „Arabische Rätsel und Sprachspiele“ besuchen, in der einschlägige arabische Texte im Original gelesen werden. Texte werden in den Semesterferien ausgegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

f) Oberseminare

Prof. Dr. Susanne Günthner / Prof. Dr. Elisabeth Gülich

[091578] Kompaktseminar zusammen mit Prof. Dr. Elisabeth Gülich,
Universität Bielefeld: Datenanalyse (Teilgebiet A 1, 2, 3, 5, 6)
Kompaktphase, 18.10.05, Di 12–14, J 120
Kompaktphase, 25.11.05, Fr 08–20, J 120
Kompaktphase, 26.11.05, Sa 08–20, J 120

Dieses Oberseminar wird als Übung im Vertiefungsmodul Sprache für GHR und Gym/Ges (LPO 2003) (auch für nicht modularisierte Studiengänge) anerkannt. Dieses Oberseminar richtet sich an Studierende höheren Semesters sowie DoktorandInnen, die eigene Projekte mit Datenerhebungen in den Bereichen der Gesprächsforschung, Konversationsanalyse bzw. Interaktionalen Linguistik durchführen. Das Seminar bietet die Gelegenheit, anhand von Einzelprojekten Probleme der Datenkonstitution zu besprechen, gemeinsam Daten zu analysieren, erste Hypothesen zu formulieren und exemplarisch anhand der präsentierten Daten auch allgemeinere Fragen empirischer Forschung zu diskutieren.

Beginn: 18. Oktober 2006

Prof. Dr. Susanne Günthner / Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber

091582 Sprache in der Interaktion
Do 12–14 (14-tägl.) Raum: J 120 (Teilgebiet A 1, 2, 3, 5, 6)
(DaF Module 1-I, II, III und 3-I, II, III)

Dieses Kolloquium soll Studierenden, die größere Arbeiten (Magister-, Staatsexamens-, Doktorarbeiten) im Bereich Sprache in der Interaktion schreiben, die Möglichkeit geben, Ausschnitte der Arbeiten zu präsentieren und diskutieren. Themen aus den Bereichen Deutsch als Fremdsprache, Zweitsprachenerwerb, Grammatikforschung, Textlinguistik sind ebenso willkommen wie aus Bereichen der Pragmatik, Soziolinguistik und Kontrastiven Linguistik. Scheine für das Zertifikat Deutsch als Fremdsprache können erworben werden. Vorbesprechung: Do: 20.10.2005, 12:00 Uhr, J 120 (Johannisstraße 1–4)

Beginn: 20. Oktober 2005

Prof. Dr. Volker Honemann

091597 Frühneuhochdeutsche Hexerei-Traktate
Do 14–16 Raum: J 122 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Das Seminar beschäftigt sich vor allem mit dem bisher viel zu wenig beachteten wiewohl wirkungsmächtigsten deutschen Hexerei-Traktat, dem „Tractatus de lamiis et phitonicis mulieribus“ des Konstanzer Juristen Ulrich Molitoris (um 1442–1507/1508), der nach dem Erstdruck der lateinischen Urfassung (wahrscheinlich 1489/90 in Ulm) „eine geradezu explosive Verbreitung“ erfuhr. Eine ältere deutsche Übertragung, „Von den Unholden oder Hexen“ erschien im Druck unmittelbar anschließend und in der gleichen Offizin, Nachdrucke wurden bis 1508 herausgebracht, Bearbeitungen und Neuübersetzungen wurden bis in das späte 16. Jahrhundert publiziert. Daneben ist natürlich auch auf den „Malleus maleficarum“ von Heinrich Institoris/Jakob Sprenger einzugehen. Vorbereitende Lektüre: Siehe zu allen genannten Autoren die einschlägigen Artikel im „Verfasserlexikon“. Zu Ulrich Molitoris: Jörg Mauz SJ, Ulrich Molitoris. Ein süddeutscher Humanist und Rechtsgelehrter, Wien 1992. Eine Kopiervorlage der deutschen Übersetzung des Traktats des Molitoris wird zur Verfügung gestellt (Seminarordner).

Beginn: 27. Oktober 2005

g) Kolloquien

Prof. Dr. Susanne Günthner

091640 Examenskolloquium
Mi 10–12 Raum: J 120

Das Kolloquium gibt ExamenskandidatInnen die Gelegenheit, selbst gewählte Aspekte aus ihrer Examensvorbereitung vorzustellen und im Plenum zu diskutieren. Teilnahmebedingung ist die Übernahme eines Kurzreferates. Das Kolloquium bietet sich primär für StudentInnen an, die im Laufe des WS 05/06 bzw. im SS 2006 Examen machen.

Beginn: 26. Oktober 2005

Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur

a) Obligatorische Proseminare

Dr. Robert Peters

090203 Einführung in die älteren Sprachstufen des Deutschen
Di 16–18 Raum: RK 117 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Die älteren Sprachstufen des Niederdeutschen – Altniederdeutsch (Altsächsisch) und Mittelniederdeutsch – werden sowohl unter inner- als auch außersprachlichen Gesichtspunkten behandelt.

Die Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Friedel Helga Roolfs

090480 Einführung in das Studium der älteren deutschen Literatur:
Niederdeutsche Totentänze
Mo 14–16 Raum: RK 117 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 3, 6)

Totentänze begegnen im späten Mittelalter zunächst als monumentale Kunstwerke an Kirchhofs bzw. Friedhofsmauern oder an Außenwänden von Kirchen und Kapellen. Charakteristisch ist die Verbindung von Malerei und Text: Auf der Bildebene sind Sterbende, dargestellt in sozialer Hierarchie vom Papst bis zum Kind, zusammen mit Personifizierungen des Todes in einem Reigen oder Paartanz begriffen; auf der Textebene wird im Dialog von Tod und Sterbendem das Leben des Menschen, im Angesicht des Todes häufig als sündhaft und fehlgeleitet eingestanden, zum Thema. Der Tod tritt als der große Gleichmacher auf, mit dem niemand so plötzlich gerechnet hat und der von (fast) allen gefürchtet wird. Schon bald findet der Totentanz seinen Weg in Erbauungsbüchern, die ebenfalls die gattungskonstituierende bimediale und dialogische Gestaltung aufweisen, aber gleichwohl im Laufe der Zeit „textlastiger“ werden. Im Seminar werden wir uns vor allem mit den mittelniederdeutschen Totentänzen befassen und anhand dieser in das literaturwissenschaftliche Arbeiten mit mittelalterlicher Literatur einsteigen.

Beginn: 24. Oktober 2005

b) Thematisches Proseminar

Dr. Friedel Helga Roolfs / Prof. Dr. Gabriela Signori

090863 Der Privatbrief. Kultur-, schrift- und sprachgeschichtliche Annäherungen an eine mittelalterliche Quellengattung
Di 14–16 Raum: RK 117

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen sich in kulturhistorischer Perspektive immer mehr Historiker mit der Geschichte des privaten Lebens auseinanderzusetzen. Dies gilt nicht allein für Deutschland, sondern ebenso für England, Frankreich, Italien etc. Im Zentrum der Aufmerksamkeit standen Autobiographien, Familienchroniken, Privatbriefe, kurz all jene literarischen Gattungen, aus denen das Individuum am unvermitteltsten zu sprechen schien (vgl. etwa Gustav Freytag). Bis heute ist die zweibändige Edition spätmittelalterlicher Privatbriefe unüberboten, die Georg Steinhausen, einer der Väter der deutschen Kulturgeschichte, 1907 vorgelegt hat. Dasselbe gilt auch für seine 'Geschichte des deutschen Briefs', die den bezeichnenden Untertitel 'Zur Kul-

turgeschichte des deutschen Volkes' (1889) trägt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung sollen bislang weitgehend unedierte 'Privatbriefe' westfälischer Adliger stehen, die sich heute in Geldern und im Staatsarchiv Düsseldorf befinden. Im Blickpunkt der Aufmerksamkeit stehen sprach- und gattungsgeschichtliche Fragen. Aber auch geschichtstheoretische Fragen werden gestreift: Worin unterscheidet sich eigentlich unser Interesse an der Kulturgeschichte von den Kulturhistoriker der Jahrhundertwende? Und was heißt in diesem Zusammenhang eigentlich „privat“?

Einstiegsliteratur: Gespräche – Boten – Briefe. Körpergedächtnis und Schriftgedächtnis im Mittelalter, hrsg. v. Horst Wenzel (Philologische Studien und Quellen 143), Berlin 1997; Teuscher, Simon: Bernische Privatbriefe aus der Zeit um 1500. Überlegungen zu ihren zeitgenössischen Funktionen und zu Möglichkeiten ihrer historischen Auswertung, in: Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang. Ergebnisse des Troisième Cycle Romand 1994, hrsg. v. Eckart Conrad Lutz (Scrinium Friburgense 8), Freiburg/ Schweiz 1997, 359–385. Weitere Literatur wird in der Übung bekannt gegeben.

Anmeldung innerhalb des Fachs Germanistik in der Sprechstunde von Frau Dr. Rooffs, Di 14–15 (begrenzte Anzahl Plätze).

Beginn: 25. Oktober 2005

c) Hauptseminare (für S II, Magister)

Dr. Robert Peters / Prof. Dr. Werner Freitag

091028 Reformation und Konfessionalisierung im Spiegel niederdeutscher Quellen:
das Beispiel Westfalen

Di 09–11

Raum: RK 117

(sowie Teilgebiet A 1–A 6)

Das Ereignis Reformation und die Epoche der Konfessionalisierung waren nicht nur in religiöser und institutioneller Hinsicht für die Städte und Territorien Westfalens von einschneidender Bedeutung. Auch in Bezug auf die Sprachgeschichte zeitigte die Auseinandersetzung um Frömmigkeit und Bekenntnis einschneidende Folgen: Die Lehraussagen, Bekenntnisse und Konzepte der Reformatoren und des Konzils von Trient mussten in die niederdeutsche Sprache „übersetzt“ bzw. gefasst werden. (Gegen Ende des 16. Jahrhunderts setzte sich dann im Zuge der Etablierung des landesherrlichen Kirchenregiments, bei der Durchsetzung des reformierten Bekenntnisses und auch und gerade bei der Umsetzung der Vorgaben von Trient die hochdeutsche Schriftsprache durch.) Anhand von Bekenntnisschriften, Kirchenordnungen, Agenden und Gottesdienstordnungen, Haus- und Kircheninschriften, Katechismen, Andachtsliteratur und Liedgut sollen die skizzierten Verflechtungen von Sprache und Religion aufgezeigt und auf ihre westfälischen Besonderheiten hin untersucht werden. Anmeldungen werden in der Abteilung für westfälische Landesgeschichte und in der Niederdeutschen Abteilung entgegengenommen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Robert Peters

091286 Alt- und mittelniederdeutsche Literatur

Do 16–18

Raum: RK 117

Beginn: 27. Oktober 2005

Abteilung Neuere deutsche Literatur (Germanistisches Institut, Domplatz 20–22)

Info-Veranstaltungen für Erstsemester am 12. und 13. Oktober 2005

In den Info-Veranstaltungen für Erstsemester werden, ausgehend von der Studienordnung, Fragen zum Aufbau des Studiums, zu den unterschiedlichen Veranstaltungstypen sowie zu Scheintypen und Voraussetzungen des Scheinerwerbs beantwortet. Die Teilnahme an einer Info-Veranstaltung wird dringend empfohlen.

Mi, 12.10.2005 11–12 Uhr Übungsraum: 4 **Dr. Jürgen Gunia / Dr. Volker Pantenburg**

Do, 13.10.2005 11–12 Uhr Übungsraum: 4 **Dr. Chr. Dahms / Dr. Mirjam Springer**

Für ausländische Studierende:

Mi, 12.10.2005 14–15 Uhr Übungsraum: 4 **Dr. Ortwin Lämke**

Für Nachzügler/innen zusätzlich in der ersten Semesterwoche:

Di, 18.10.2005 10–11 Uhr Studiobühne **Dr. Hania Siebenpfeiffer**

Mi, 19.10.2005 10–11 Uhr Studiobühne **Claudia Lieb, M. A.**

Der Übungsraum 4 befindet sich im Erdgeschoss des Fürstenberghauses, Domplatz 20–22.

Die Studiobühne finden Sie im Erdgeschoss des Gebäudes Domplatz 23.

Beantwortet werden u. a. Fragen zum Studium der Deutschen Philologie (Voraussetzungen, Ziele, Studiengänge etc.) und zur Studienordnung (Veranstaltungstypen, Bedingungen des Scheinerwerbs, Zwischenprüfung etc.).

Nutzen Sie auch unser Beratungsangebot im Semester!

a) Obligatorische Proseminare (für alle Studiengänge)

(I) Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft

Dr. des. Christiane Dahms

090328 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 14–16 Raum: F 01 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Jürgen Gunia

090332 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 14–16 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Claudia Lieb, M. A.

090347 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 16–18 Raum: F 4 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Claudia Lieb, M. A.

090351 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Do 16–18 Raum: F 4 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Mirjam Springer

090366 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mo 10–12 Raum: F 5 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. des. Volker Pantenburg

090385 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 14–16 Raum: F 02 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Hania Siebenpfeiffer

090390 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mo 16–18 Raum: F 4 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
Beginn: 24. Oktober 2005

(II) Einführung in die Analyse und Interpretation literarischer Texte

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Ortwin Lämke

091468 Lyrik-Geschichte
Mi 08–10 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
(DaF Modul 2-I)

Bei unserem Gang durch 400 Jahre Geschichte der Lyrik werden wir uns intensiver, exemplarischer Lektüre mit lyrischen Formen und ihrer Entwicklung beschäftigen, also etwa mit Sonett, Ode, Elegie, Lied, Ballade und Freien Rhythmen. Aus der historischen Distanz wird deutlich werden, dass nicht ein Wort – als Mikrokosmos menschlichen Bewusstseins verstanden – ohne seine Kontexte hinreichend erschlossen werden kann. Die Geschichte der Lyrik enthält die Frage nach der Geschichte in der Lyrik im Sinne Peter Szondis. Daher betrachten wir uns aus literaturgeschichtlicher Perspektive u. a. das Weltbild des Barock, der Aufklärung und Romantik, Lyrik nach Auschwitz. Zu Semesterbeginn liegt ein Reader mit Modellinterpretationen zu den behandelten Gedichten und literaturtheoretischen Grundlagentexten vor. Anzuschaffen und zu lesen sind zur Vorbereitung folgende Anthologie: Peter Bekes (Hg.): Formen der Lyrik. Stuttgart 2000 (= RUB 15046) sowie: Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart und Weimar 1997. (= Sammlung Metzler; 284).

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Ortwin Lämke

091472 Lyrik-Geschichte
Mi 10–12 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)
(DaF Modul 2-I)

Bei unserem Gang durch 400 Jahre Geschichte der Lyrik werden wir uns in intensiver, exemplarischer Lektüre mit lyrischen Formen und ihrer Entwicklung beschäftigen, also etwa mit Sonett, Ode, Elegie, Lied, Ballade und Freien Rhythmen. Aus der historischen Distanz wird deutlich werden, dass nicht ein Wort – als Mikrokosmos menschlichen Bewusstseins verstanden – ohne seine Kontexte hinreichend erschlossen werden kann. Die Geschichte der Lyrik enthält die Frage nach der Geschichte in der Lyrik im Sinne Peter Szondis. Daher betrachten wir uns aus literaturgeschichtlicher Perspektive u. a. das Weltbild des Barock, der Aufklärung und Romantik, Lyrik nach Auschwitz. Zu Semesterbeginn liegt ein Reader mit Modellinterpretationen zu den behandelten Gedichten und literaturtheoretischen Grundlagentexten vor. Anzuschaffen und zu lesen sind zur Vorbereitung folgende Anthologie: Peter Bekes (Hg.): Formen der Lyrik. Stuttgart 2000 (= RUB 15046) sowie: Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart und Weimar 1997. (= Sammlung Metzler; 284).

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Thomas Weitin

091487 Vom Sturm und Drang zur Klassik: Schillers Dramen
Di 12–14 Raum: F 5 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Zum Ausklang des Schiller-Jahres wollen wir im Seminar einen genauen Blick werfen auf das dramatische Werk von „Deutschlands größtem Theatraliker“ (Reclams Schauspielführer), auf seine theoretische Konzeption und wissenschaftliche Rezeption. Im Mittelpunkt stehen die Dramen aus den Perioden des Sturm und Drang und der Weimarer Klassik: *Die Räuber, Kabale und Liebe, Don Carlos, Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans und Die Braut von Messina*. Bei der Dramenanalyse soll auch auf Schillers ästhetische Schriften zurückgegriffen werden (z. B. auf *Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet* und *Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen*). Der Schwerpunkt der Semindiskussion liegt auf Fragen der Affektdarstellung, der Konzeption des Tragischen, der Ästhetik des Politischen sowie der Schillerschen Anthropologie im Kontext ihrer Zeit. Die Bereitschaft zu intensiver wöchentlicher Vorbereitung wird vorausgesetzt und entsprechend geprüft. Bis zur ersten Sitzung lesen Sie bitte die genannten Stücke. Hilfreich kann sein: Helmut Koopmann: Schiller. Eine Einführung. München 1988.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Katharina Grabbe, M. A.

092316 Erzählung der Romantik
Fr 13–15 Raum: F 01 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

„Dann nimmt das neunzehnte Jahrhundert in der Tat seinen Anfang [...] Dann wird es Leser geben die lesen können“, so Schlegel 1800 im Athenäum. ‚Leser, die lesen können‘ – was soll das denn heißen? Was ‚lesen können‘ im Rahmen des Germanistikstudiums und im Hinblick auf den analytischen und interpretatorischen Zugriff auf literarische Texte bedeutet, wird in diesem Seminar auf die Probe gestellt. In der Auseinandersetzung mit Erzähltexten der Romantik wird deutlich, warum Schlegel zu recht einen ‚neuen Leser‘ fordert. Schließlich entzieht sich das romantische Erzählen eindeutigen Sinnzuweisungen und Bedeutungsfixierungen – und ist damit

nicht nur alles andere als langweilig, sondern lädt auch in besonderer Weise zu immer neuen Lektüren und zum Ausprobieren unterschiedlicher literaturtheoretischer Fragestellungen ein. Genau das wollen wir in diesem Seminar tun!

Literatur: Empfehlung zur Einführung: Detlef Kremer, *Romantik*, Stuttgart, Weimar 2003.

Beginn: 28. Oktober 2005

b) Übungen

Dr. Jürgen Gunia

090586 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum

Di 14–16 Raum: F 5

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Mirjam Springer

090639 Literaturwissenschaftliches Propädeutikum

Mo 14–16 Raum: F 01

Arbeitsgrundlagen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

090920 Theaterworkshop „Dramatisches/Postdramatisches Theater“

Blockseminar vom 01.02.06 bis 03.02.06 im Landhaus Rothenberge

Die Übung verbindet Dramentheorie, Theatertheorie und praktische Theaterarbeit. Es können 25 Studierende aufgenommen werden. Sie verpflichten sich, im Sommersemester am Theater-Workshop II (Vertiefungsmodul Medien und Kultur) teilzunehmen. In Zusammenarbeit mit Heike Kortenkamp (Dramaturgin und Schauspielerin am Wolfgang Borchert-Theater) arbeiten wir uns vom 1. bis 3. 2. 2006 in Rothenberge in Theorie und Konzepte des dramatischen und des postdramatischen Theaters ein und bereiten die Inszenierung des Stücks *3 von 5 Millionen. Arbeitslosen-Triptychon* von Fritz Kater vor, das am 10. Mai 2006 am Wolfgang Borchert-Theater Premiere hat. Die studentischen Teilnehmer/innen übernehmen theaterpraktische Aufgaben (Dramaturgie- und Regieassistenten, Öffentlichkeitsarbeit, öffentliche Kurzvorträge im Theaterfoyer im Rahmen des „Studium theatrale“ etc.). Wir begleiten die Probenzeit vom 14. März bis zum 10. Mai 2006. Verbindliche Anmeldung: 18. Oktober 2005 (Sitzungszimmer Abteilung Neuere deutsche Literatur, Fürstenberghaus, R. 330)

Beginn: 01. Februar 2006

Claudia Lieb, M. A.

090916 „scharf/unscharf“ – Literatur und Medien

Do 14–16 Raum: F 5

Die Übung erkundet die Funktion optischer Medien in Literatur, Film und Theorie. Zur Debatte stehen Texte der literarischen Moderne (ca. 1800–1986) sowie verschiedene Positionen der Literatur- und Medientheorie von Benjamin bis Kittler. Flankiert wird das Programm durch Filmbei-

spiele. Ausgehend von der Leitdifferenz scharf/unscharf fragt die Übung nach zentralen Kulturtechniken, etwa nach der Herstellung von Sichtbarkeit und Imagination.

Anmeldungen vom 11. bis 15. Juli 2005, 09–11 Uhr, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 3. Obergeschoss, Raum: 343, Frau Heide

Beginn: 27. Oktober 2005

PD Dr. Peter Heßelmann

091252 Schiller, Frühe Dramen
Do 18–20 Raum: F 4

Das Schiller-Jahr 2005 mit zahlreichen Dramenaufführungen bietet Anlass, Schillers frühe Dramen vor dem Hintergrund der Theatersituation in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu interpretieren. Folgende Themenschwerpunkte sind vorgesehen: Schauspielkunst, Dramen- und Theaterästhetik der Aufklärung und des Sturm und Drang, Schillers theatertheoretische Schriften, Schiller und das Mannheimer Nationaltheater, Schillers Dramaturgie, Rebellion und Sozialkritik, Freiheit und soziale Utopie, zeitgenössische Rezeption, Schillers Aktualität für das Theater der Gegenwart. Textgrundlage: F. Schiller, Die Räuber, Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, Kabale und Liebe, Dom Karlos, Über das gegenwärtige teutsche Theater, Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet (alle Texte bei Reclam). Zur Einführung: Götz-Lothar Darsow, Friedrich Schiller. Stuttgart, Weimar 2000; Michael Hofmann, Schiller. Epoche – Werk – Wirkung. München 2003; Claudia Pilling, Diana Schilling, Mirjam Springer, Friedrich Schiller. Reinbek bei Hamburg 2002. – Themenvergabe in den Sprechstunden der vorlesungsfreien Zeit.

Beginn: 27. Oktober 2005

c) Thematische Proseminare

Prof. Dr. Eric Achermann

091491 E. T. A. Hoffmann: Kater Murr
Mo 10–12 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Hoffmanns Kater Murr gehört zu den skurrilsten Texten der deutschen Literatur. Nichtsdestoweniger eignet sich der Roman zur Untersuchung sowohl poetologischer als auch kunstphilosophischer Denkfiguren, die als typisch für die Romantik gelten können. Das Seminar wird versuchen, durch die exemplarische Analyse ausgewählter Passagen charakteristische Erzählstrategien und Konstruktionsprinzipien bei Hoffmann zu erarbeiten und gleichzeitig auf spezifische Probleme einer Theorie des autobiographischen Romans einzugehen. Die behandelten Darstellungsformen und -verfahren werden schließlich in Verbindung zu programmatischen Schriften der Zeit gesetzt. Ausgabe: E. T. A. Hoffmann: Lebens-Ansichten des Katers Murr nebst fragmentarischer Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler in zufälligen Makulaturblättern. Hg. v. Harthmut Steinecke. Ditzingen: Reclam (RUB 153) 1972.

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Prof. Dr. Moritz Baßler

091506 Günter Eich
Mi 09–11 Raum: F 01 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Günter Eich (1907–1972) gehört zu den repräsentativen Schriftstellern der westdeutschen Nachkriegsliteratur. Er debütierte bereits in den 30er Jahren im Umkreis der Kolonne, schrieb im Dritten Reich Gebrauchstexte fürs Radio und steht mit seiner Inventur für eine vermeintliche Stunde Null der deutschen Literatur, während er zugleich den Magischen Realismus der Inneren Emigration fortsetzte. Er war der erste Preisträger der Gruppe 47, seine Lyrik verkaufte sich gut (Botschaften des Regens), er schrieb erfolgreiche Hörspiele und seine Prosa wanderte in die Lesebücher. Mit seinem Spätwerk, vor allem den Kurzprosa-Stücken Maulwürfe, distanziert er sich jedoch von seinen Erfolgsstücken und stößt, in einer Art Wiederholung der Moderne, zu avantgardistischen Texturen fort. – Das Seminar gibt eine Einführung sowohl in systematische Aspekte des Eichschen Werkes als auch in seine historische Entwicklung und Rezeption.

Ein Reader wird zur Verfügung gestellt.

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

Dr. des. Volker Pantenburg

091525 Rolf Dieter Brinkmann. Bild, Text, Alltag

Di 09–11

Raum: F 02

(Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Der 1975 tödlich verunglückte Rolf Dieter Brinkmann hat in kaum 15 Jahren ein umfassendes Text-, Bild- und Tonkorpus produziert, das in enger Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen amerikanischen Literatur (William S. Burroughs, Frank O'Hara, Ted Berrigan) in der deutschen Sprache einfache, am Alltag orientierte Formen erschlossen hat und früh das Label „Pop-Literatur“ auf sich zog. Als Lyriker, Prosaautor, Anthologist und Briefeschreiber ist Brinkmann vor allem daran interessiert, Wahrnehmung und Erfahrung in den Texten spürbar werden zu lassen und radikal an der Gegenwart orientierte Schreibweisen zu entwickeln. Im Seminar werden wir uns einen Überblick von Brinkmanns ersten Erzählungen und Gedichten Anfang der Sechziger Jahre über den aggressiven autobiografischen Roman „Keiner weiß mehr“ bis hin zu den so genannten „Materialbänden“ der Siebziger Jahre erarbeiten. Schwerpunkte sind das Verhältnis von Literatur und Populärkultur, die Beziehungen zwischen Text und Bild in den späten Collagen und Brinkmanns ambivalentes Verhältnis zu den politischen Bewegungen der späten Sechziger Jahre. In der vorlesungsfreien Zeit ist der Roman „Keiner weiß mehr“ vorzubereiten, der als Rowohlts Taschenbuch erhältlich ist. Die weiteren Texte und ein Seminarplan werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben. – **Geöffnet auch für Studierende der Komparatistik**

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Ortwin Lämke

091530 NS-Vergangenheit im bundesrepublikanischen Drama der sechziger Jahre

Fr 14–16

Raum: F 4

(Teilgebiet B 1, 2, 6)

(DaF Modul 2-II)

Die sechziger Jahre der Bundesrepublik werden auch als das *dramatische* Jahrzehnt bezeichnet. Im Laufe dieses Jahrzehnts entwickeln sich neue theatrale Formen wie Sprechstück, Dokumentartheater und agitatorisches Straßentheater. Zwischen 1960 und 1965 treten Rolf Hochhuth, Heinar Kipphardt, Martin Walser und Peter Weiss als Dramatiker hervor. Eines ihrer großen Themen ist die bis dahin vielfach tabuisierte NS-Vergangenheit. Wir werden uns kritisch mit Form und Inhalt, aber auch mit der Wirkungsgeschichte der Stücke zur NS-Vergangenheit befassen. Kann eine überkommene literarische Form der Thematik überhaupt gerecht werden? Kommt es lediglich auf die Wirkung an? Finden wir hier spätere Entwicklungen (z. B. die Martin Walsers) vorgezeichnet? Und was ist bei George Tabori („Die Kannibalden“) anders? Bis Semesterbeginn zu

lesen sind: M. Walser: „Der schwarze Schwan“ und „Eiche und Angora“ in ders.: Gesammelte Stücke. Frankfurt/Main 1986 (= st 1309); R. Hochhuth: Der Stellvertreter. 37. Aufl. Reinbek bei Hamburg 2004 (= rororo 10997); P. Weiss: Die Ermittlung. 11. Aufl. Frankfurt/Main 2003 (= es 616) H. Kipphardt: Joel Brand u. a. Theaterstücke. Reinbek bei Hamburg 1988 (= rororo 12194).
Beginn: 28. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Dr. Mirjam Springer

091544 Literarische Kanonbildung
 Do 10–12 Raum: F 01 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Warum sollen wir Schillers Dramen lesen? Und Kotzebues Rührstücke nicht unbedingt? Welche Gedichte Hölderlins „muss man kennen“? Und welche Filme von Peter Greenaway? Wie entstehen „Leselisten“? Was liest man in der Schule? Wer verfügt eigentlich über das kulturelle Kapital einer Gesellschaft? Hinter solchen Fragen steht der „Kanon“ als „invisible hand-Phänomen“. Die neuere Kanonforschung hat „Kanonisierung“ als „Zusammenspiel soziokultureller, diskursiver und/oder institutioneller Mächte“ erklärt (Winko). Im Seminar sollen an ausgewählten Texten Kanongeschichten nachgezeichnet werden, sollen die Mechanismen erarbeitet werden, die den Prozess der Kanonisierung bestimmen. Literatur zur Vorbereitung: Literarische Kanonbildung, hg. von Heinz Ludwig Arnold in Zusammenarbeit mit Hermann Korte, 2002 (= Text und Kritik Sonderband 9/02).

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Thomas Weitin

091563 Schrift des Lebens: Tagebücher und Autobiographien als literaturwissenschaftliches Problem
 Di 08–10 Raum: F 01 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Als Epoche der Individualisierung nobilitiert die Aufklärung im 18. Jahrhundert Tagebücher und Autobiographien als literarische Gattungen. Was im religiösen Kontext des deutschen Pietismus zunächst vorgegebenen heilsgeschichtlichen Schemata folgt, etabliert sich unter dem Einfluss der Anthropologie als neuer Leitwissenschaft als vielfältig beachtete Ausdrucksform 'des Menschen'. Im Schreiben von sich selbst glaubt man seinem authentischen Wesenscharakter auf die Spur kommen zu können, wobei indes rasch Zweifel laut werden, ob das adressatenbezogene Aufschreibesystem dazu wirklich in der Lage ist. Im Seminar soll dieser Konflikt anhand ausgewählter Beispiele als literaturwissenschaftliches Problem erfasst werden. Die anspruchsvolle, historisch übergreifende Analyse so unterschiedlicher Autoren wie Haller, Lavater, Rousseau, Benjamin, Jünger und Heiner Müller setzt ein erhebliches wöchentliches Lektürepensum voraus, das zur Gewährleistung der Arbeitsfähigkeit des Seminars jeweils geprüft werden wird. Zur Vorbereitung lesen Sie bitte (mindestens) das erste Buch aus Rousseaus Bekenntnissen sowie Günter Niggel: Geschichte der deutschen Autobiographie im 18. Jahrhundert: theoretische Grundlegung und literarische Entfaltung. Stuttgart 1977.

Beginn: 25. Oktober 2005

d) Hauptseminare (für S II, Magister)

Dr. Sigrid Köhler (keine Prüfungsberechtigung)

090878 Judith Butler – und alles nur *gender*?
Di 14–18 (14-tägl.) Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 5, 6)

Judith Butler ist als die profilierteste Gender-Theoretikerin der 90er Jahre bekannt. Spätestens durch ihre Thesen zur kulturellen Konstruktion des Geschlechts ist mit vermeintlich feministischen Annahmen vom „natürlich Weiblichen“ aufgeräumt worden. Übersehen wird dabei jedoch, dass zentrale Kategorien ihres Ansatzes wie „Körper“, „Performativität“ oder „Resignifikation“ weit über die Gender-Thematik hinaus relevant sind und damit auch nicht mehr aus der Theoriebildung in der Germanistik wegzudenken sind. Im Mittelpunkt des Seminars wird Butlers *Das Unbehagen der Geschlechter* stehen (dieser Text ist anzuschaffen). Ergänzt wird der Textkorpus durch die sprach- und kulturtheoretischen Texte, auf die sich Butler bezieht und die Voraussetzung für das Verständnis ihres Ansatzes sind. Ziel des Seminars ist es, an die Lektüre theoretischer Texte heranzuführen und am Beispiel „Gender“ zentrale Aspekte der Kulturwissenschaften zu diskutieren. Zur Einführung: P.-I. Villa: *Judith Butler*, FfM 2003 od. H. Bublitz: *Judith Butler*, Hamburg 2002. Obligatorische Vorbesprechung 21.07.2005, 18 Uhr, Raum: 5.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer

090882 Theorie und Analyse des Films
Do 10–12 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Die „siebte“ Kunstgattung Film ist zu einer Zeit entwickelt worden, als die Hochphase systematischer ästhetischer Theorie vorbei war. Neben anderen – in diesem Seminar näher zu bestimmenden – Gründen hat dies bewirkt, dass es bis heute keine eigentlich befriedigende ästhetische Theorie des Films gibt. Das heißt nicht, dass es nicht theoretisch äußerst voraussetzungsreiche und komplexe Versuche zu einer Theorie des Films gegeben hätte, restlos zu überzeugen wusste aber keiner. Dieses Seminar ist doppelt strukturiert: einerseits sollen die wichtigen Theorien des Films vorgestellt und diskutiert werden, andererseits soll es um eine materiale Theorie gehen, das heißt: die Geschichte des Films im 20. Jahrhundert wird in wichtigen Beispielen berücksichtigt.

Zur Vorbereitung: Gilles Deleuze: *Das Bewegungs-Bild*. Kino 1. Frankfurt am Main 1989; *Das Zeit-Bild*. Kino 2. Frankfurt am Main 1991. Josef Albersmeier (Hg.): *Texte zur Theorie des Films*. Ditzingen 1995.

Anmeldungen vom 11. bis 17. Juli 2005, 09–11 Uhr, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 3. Obergeschoss, Raum: 343, Frau Heide

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. des. Christiane Dahms (keine Prüfungsberechtigung)

090897 Literatur und Kunst in Wien um 1900
Di 10–12 Raum: F 01 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Wien um die Jahrhundertwende ist eine komplexe und heterogene Kulturlandschaft, in der sich neben der Abkehr und Neuinterpretation tradiert Formen auch neue Ausdrucksmöglichkeiten in Literatur, Malerei, Architektur, Musik, Psychoanalyse und Philosophie etablieren. Was sich historisch-atmosphärisch zwischen Endzeitstimmung und Aufbruchswillen am Vorabend des Unterganges der Habsburger Monarchie begreifen läßt, sucht der Begriff Wiener Moderne als österreichische *Décadence* oder *Fin de Siècle* zu fassen, der strukturell das Geflecht ambivalenter und sich gegenseitig befruchtender Tendenzen meint, aus dem das Seminar einen doppelten Schwer-

punkt herausgreift, um dem zeitlich-topographischen Phänomen auf die Spur zu kommen: zum einen das intermediale Zusammenspiel zwischen Literatur und Kunst, Architektur, Musik (Gustav Klimt, Otto Wagner, Adolf Loos, Gustav Mahler, Oskar Kokoschka, Arnold Schönberg, Alban Berg u. a.), zum anderen die Entwicklung der literarischen Erzählformen, die sich in Texten von Robert Musil, Hugo von Hofmannsthal, Franz Werfel, Hermann Bahr, Arthur Schnitzler, Karl Kraus, Sigmund Freud, Ernst Mach, Richard Beer-Hofmann, Richard Schaukal u. a.

beobachten lassen. – Zur Vorbereitung empfohlen: Die Wiener Moderne. Literatur, Kunst und Musik zwischen 1890 und 1910. Hg. Gotthart Wunberg. Stuttgart: Reclam 1981. – **Geöffnet auch für Studierende der Komparatistik.**

Beginn: 25. Oktober 2005

Dr. Jürgen Gunia (keine Prüfungsberechtigung)

090901 Literatur und Fotografie
 Di 08–10 Raum: F 4 (Teilgebiet B 1, 5, 6)

Seit ihrem Entstehen im 19. Jahrhundert hat die Fotografie nachhaltig literarische Themen und Schreibweisen beeinflusst. Die Geschichte dieses intermedialen Zusammenhangs reicht von der Literatur des Realismus bis zur Gegenwartsliteratur. Im Seminar wird der historische Wechselbezug zwischen fotografischem Bild und literarischem Text exemplarisch nachgezeichnet. Zur Debatte steht, welche Funktionen Bild und Text sich über ihren dokumentierenden bzw. kommentierenden Status hinaus jeweils zuweisen. Im Seminar diskutiert werden voraussichtlich Wilhelm Raabes *Der Lar* (1889), Thomas Manns *Der Tod in Venedig* (1912), Robert Musils *Der Mann ohne Eigenschaften* (1930; 1. Buch, Kap. 16 u. 99), Rolf Dieter Brinkmanns *Rom, Blicke* (ersch. 1979, 1. Heft), W. G. Sebalds *Die Ausgewanderten* (1992) sowie Arnold Stadlers *Essay* (nicht der Roman gleichen Titels!) *Sehnsucht* (1997) und sein Roman *Eines Tages, vielleicht auch nachts* (2003). An theoretischen Texten werden Walter Benjamins *Kleine Geschichte der Fotografie* (1931) und Roland Barthes' *Die helle Kammer* (1980) vorausgesetzt. Eine endgültige Lektüreliste wird vier Wochen vor Semesterbeginn an meinem Schwarzen Brett ausgehängt. – Unter www.OpenUSS.de wird zudem eine Liste der Einführungs- und Sekundärliteratur veröffentlicht.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Eric Achermann / Dr. Hania Siebenpfeiffer

091119 „Erzähltes Verbrechen“. Darstellungsformen von Kriminalität von 1650–1820
 Di 16–18 Raum: F 5 (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Kriminelle Ereignisse, namentlich die unerhörten, beschäftigen Schriftsteller schon wesentlich früher, als die in der Sekundärliteratur mehrheitlich vertretene Meinung, die Kriminalliteratur sei eine Erfindung erst des ausgehenden 18. Jahrhunderts, vermuten lässt. Das Seminar setzt sich zum Ziel, verschiedene literarische Darstellungsformen von Kriminalität im 17. und 18. Jahrhundert zu untersuchen und in Verbindung zu theologischen, juristischen, moralischen und gesellschaftstheoretischen Konzipierungen von Verbrechen und Strafe zu setzen. Insbesondere soll nach der Funktion von Verbrechensdarstellungen gefragt werden, nach Gründen ihres wachsenden Publikumserfolgs und ihrer zunehmenden Integration in den Bereich der „schönen Literatur“. Konzeption und Ablauf des Seminars und eine Liste der zu lesenden Primärtexte wird ab dem 01.10.2005 unter www.OpenUSS.de bereitstehen. Alle TeilnehmerInnen werden gebeten, sich in die entsprechenden Mailinglisten einzutragen.

Beginn: 25. Oktober 2005

PD Dr. Karl Heinrich Hucke

091161 Was ist Klassik?

Do 10–12

Raum: F 5

(Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

(DaF Modul 2-I)

Folgendes, vorläufiges Seminarprogramm ist vorgesehen: „... edle Einfalt“ und „stille Größe“ (Winkelmann: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst); „... die Schönheit des leidenden Gegenstandes“ (Lessing: Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie); „Zur Humanität und Religion ist der Mensch gebildet“ (Herder: „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ und „Briefe zur Beförderung der Humanität“); „Edel sei der Mensch, / Hülfreich und gut!“ (Goethe: Das Göttliche); „Gesellige Bildung“ (Goethe: Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter: Die Geschichte vom Procurator); „ganz verteufelt human...“ (Goethe: Iphigenie auf Tauris); „das rein menschliche der Existenz...“ (Goethe: Hermann und Dorothea); „das Ganze unserer sinnlichen und geistigen Kräfte...“ (Schiller: Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen); „Auch das Schöne muß sterben!“ (Schiller: Nänie); „Wir handeln, wie wir müssen...“ (Schiller: Wallensteins Tod); „... sprachlos und kalt...“ (Hölderlin: Hälfte des Lebens).

Zur ersten Übersicht: Die deutsche Literatur, Band 7: Klassik, RUB 9629.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Dr. h. c. Herbert Kraft

091176 Deutsche Komödien

Do 10–12

Raum: F 02

(Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

(DaF Modul 2-I)

27.10.: Konstituierende Sitzung – 03.11.: Kleist, Der zerbrochne Krug (1808) – 10.11.: Lessing, Minna von Barnhelm (1767) – 24.11.: Theorie des Dramas: Aristoteles, Lessing, Lenz, Schiller, Freytag, Brecht – 01.12.: Lenz, Der Hofmeister (1774) – 08.12.: Kotzebue, Die deutschen Kleinstädter (1802) – 15.12.: Theorie der Interpretation: Diskussion des Buches „Historisch-kritische Literaturwissenschaft“ – 22.12.: Kleist, Das Käthchen von Heilbronn (1810) – 12.01.: Büchner, Leonce und Lena (1838) – 19.01.: Brecht, Herr Puntila und sein Knecht Matti (1948) – 26.01.: Bernhard, Vor dem Ruhestand (1979) – 03.02.: Noch frei – 10.02.: Diskussion der Ergebnisse.

In der Sitzung am 03.11. wird eine exemplarische Interpretation erarbeitet. Die Sitzungen danach werden durch strukturierende Einzel- oder Gruppenreferate (10–15 Minuten) eingeleitet.

Eckehard Catholy, Das deutsche Lustspiel, 1982; Bernhard Greiner, Die Komödie, 1992; Die deutsche Komödie vom Mittelalter bis zur Gegenwart, hg. von Walter Hinck, 1977; Komödien-theorie, hg. von Ulrich Profitlich, 1998; (zum Interpretationsverfahren) Herbert Kraft, Historisch-kritische Literaturwissenschaft, 1999; ders., Literaturdidaktik, Mündigkeit als Lehr- und Lernziel, 2004.

Anmeldung am 12. und 19. Juli 2005, 10–12 Uhr, Fürstenberghaus, Domplatz 20–22,

3. Obergeschoss, Raum: 308, Frau Michaelis

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (02.08.2005, 19.09.2005):

Prof. Dr. Moritz Baßler

091180 Wilhelm Raabe

Mi 18–20

Raum: F 4

(Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Wilhelm Raabe (1931–1910) gehört zu den großen Erzählern des Bürgerlichen Realismus. Im Verlaufe seines Oeuvres kommt es zu einer Verkomplizierung der Erzählens, die bisweilen an Marotte grenzt. Im Zentrum des Seminars wird die intensive Lektüre von zwei Haupt- und Spät-

e) Oberseminare

PD Dr. Karl Heinrich Hucke

091601 Mythos und Moderne
Mi 10–12 Raum: Studiobühne (Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Studierende, welche sich für interdisziplinäre Fragen im Rahmen einer integrativen Kulturwissenschaft interessieren, sind ganz herzlich eingeladen. Ausgegangen werden soll, um historische Kontexte zu entwickeln, von René Girards Thesen über „Das Heilige und die Gewalt“ (La violence et le sacré, Paris 1972), Zürich 1987.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer

091616 Semantik der Liebe
Blockseminar vom 18.01.06 bis 20.01.06 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Das Oberseminar findet vom 18.01. bis 20.01.2006 im Landhaus Rothenberg statt. Das Oberseminar wendet sich an fortgeschrittene Studierende sowie Doktoranden. Gegenstand ist die literarische und philosophische Rede über Liebe in ihren historischen Veränderungen. Historische Querschnitte sollen sein: Spätantike, Hochmittelalter, Barock, Empfindsamkeit, Romantik, Klassische Moderne, Gegenwart. Von Interesse ist es, die jeweiligen Codierungen einer Sprache der Liebe zu beschreiben. Zur Vorbereitung: Niklas Luhmann: Liebe als Passion. Frankfurt am Main 1982; Roland Barthes: Fragmente einer Sprache der Liebe. Frankfurt am Main 1984; Julia Kristeva: Geschichten von der Liebe. Frankfurt am Main 1989.

Beginn: 18. Januar 2006

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

091635 Ambiguität
Mi 09–11 Raum: F 5 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

„Ambiguität“, „Ambivalenz“, „Amphibolie“ sind Begriffe, die in der Postmoderne Konjunktur haben. Sie bringen die zweiwertige Logik, der sie entspringen, in die Krise. Das Oberseminar versucht, gegen die omnipräsente Diagnose des Ambivalenten einen spezifischen Systembegriff der Ambiguität zu formulieren, der einen operationalisierbaren Umgang mit Phänomen und Strukturen der Ambiguität erlaubt, und seine analytische Prägnanz für die Literatur- und Kulturwissenschaft auszuloten. Dazu lesen wir Texte aus Rhetorik, Ästhetik und Poetik.

Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde. Zur Einführung: R. Bernecker, Th. Steinfeld: „Amphibolie, Ambiguität“, Historisches Wörterbuch der Rhetorik (1992); P. Koslowski, R. Schenk (Hgg.), Ambivalenz, Ambiguität, Postmodernität. Begrenzt eindeutiges Denken (2004).

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Detlef Kremer / Prof. Dr. Ulrich Müller-Funk

092120 Belebte Automaten und künstliche Intelligenz
Blockseminar vom 14.12.05 bis 16.12.05

Dieses Oberseminar wird in Kooperation mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik durchgeführt. Entsprechend wird das Thema unter einer doppelten Perspektive behandelt: Der Klärung der Frage, was unter Automaten aus der Sicht der Informatik zu verstehen ist, steht ein philosophischer und ästhetiktheoretischer Blick auf die Faszination belebter Automaten zur Seite. In einem großen historischen Bogen sollen die Romantik (Hoffmann: „Der Sandmann“) und die

Prager Neuromantik (Gustav Meyrink: „Der Golem“) mit der Filmgeschichte des 20. Jahrhunderts verbunden werden.

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende. Für die Literaturwissenschaft stehen 10 Plätze zur Verfügung. Eine Anmeldung per Email (an kremerd@uni-muenster.de) ist bis zum 15.09.05 erforderlich. Diese sollte einen Themenvorschlag sowie Angaben zu Fachsemester, Adresse und Matrikelnummer enthalten.

Beginn: 14. Dezember 2005

f) Examenskolloquien

Prof. Dr. Detlef Kremer

091688 Examenskolloquium

Do 14–16

Raum: F 4

(Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Gegenstand des Oberseminars werden die unterschiedlichen Prüfungsobjekte der Teilnehmenden sein.

Beginn: 27. Oktober 2005

**Letzte Änderung (02.08.2005):
Veranstaltung 091711 findet nicht statt.**

N. N.

091711 Gegenwartsliteratur

Mi 18–20 (14-tägl.) Raum: F 4

(Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

In diesem Kolloquium geht es darum, unsere literaturwissenschaftliche Kompetenz an aktuellen Neuerscheinungen des Buchmarktes zu erproben. Jedem Buch werden dabei zwei Abende gewidmet. Zunächst ist jeweils eine Erstbeschreibung der Textverfahren mit Hilfe des narratologischen Werkzeugkastens zu leisten, im Weiteren geht es dann um die Beurteilung des Buches im Kontext von Gegenwartsliteratur und Literaturkritik (Rezensionen). – Das Seminar an der Schnittstelle von Literaturwissenschaft und -kritik ist für fortgeschrittene Studenten und Studentinnen mit solidem narratologischem Grundwissen konzipiert (Genette!).

Eine persönliche Anmeldung, gern auch nach der ersten Sitzung, ist erforderlich.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf

091745 Examenskolloquium MA/S II

Di 16–17

Raum: F 02

(Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende, die sich bei mir zum Examen angemeldet haben oder denen ich vom Prüfungsamt als Prüferin zugewiesen wurde. Im Mittelpunkt stehen die Bereiche schriftliche Prüfung (Klausur) und mündliche Abschlussprüfungen (Staatsexamen/Magister). Auf die von den Examenskandidaten und -kandidatinnen gewählten Schwerpunkte wird gezielt eingegangen, ebenso auf spezifische Probleme und Strategien der Prüfungsvorbereitung. Bei Bedarf können Prüfungssimulationen durchgeführt werden. Auch werden laufende Magister- oder Staatsarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Ludwig Völker

092134 „Begegnung im Gedicht – das Gedicht als Begegnung“
Mi 16–18 Raum: F 03 (Teilgebiet B 1, 2)

Der Frage nach der spezifischen Leistung lyrischer Sprach- und Formgestaltung soll hier in einer gezielten Verknüpfung von Gedicht-Lektüre und Theorie-Reflexion nachgegangen werden. So werden einerseits Gedichte analysiert, die in der einen oder anderen Form Erfahrungen mit Begegnungs-Charakter zur Darstellung bringen. Andererseits soll die lyriktheoretische Tragfähigkeit des Begriffs „Begegnung“ erkundet und im Rahmen einer allgemeinen Sprach- und Gattungstheorie überprüft werden. – Zur Teilnahme eingeladen sind Hörer aller Semester, die daran interessiert sind, auf diese Weise mehr über Lyrik und Lyriktheorie zu erfahren.

Anmeldungen (ohne weitere Vorbedingungen) in der ersten Sitzung.

Beginn: 26. Oktober 2005

g) Lektürekurs

Letzte Änderung (02.08.2005, 19.09.2005):

Prof. Dr. Moritz Baßler

091248 Lektürekurs zur Vorlesung „Einführung in die Texttheorie“
Do 12–14 Raum: F 4

Die in der Vorlesung Einführung in die Texttheorie besprochenen Texte von Platon bis Derrida sind oftmals faszinierende, stets aber schwierige Lektüren. Wo die Vorlesung nur einen Überblick über die Theoreme leisten kann, soll die Übung als angeleitetes close reading einiger zentraler Texte die Fähigkeit zur Eigenlektüre von Theorietexten vermitteln. – Textgrundlage ist der Reader zur Vorlesung.

Beginn: 27. Oktober 2005

Centrum für Rhetorik **(vormals Lektorat für Sprecherziehung und Vortragskunst)** (Germanistisches Institut, Domplatz 23a)

Öffnungszeiten (gültig ab 17. Oktober 2005): s. *Aushang*

Das Büro des Lektorats für Sprecherziehung und Vortragskunst ist telefonisch unter 0251 / 83-244 29 zu erreichen. Außerhalb der Öffnungszeiten können unter der gleichen Nummer Mitteilungen auf den Anrufbeantworter gesprochen werden. Außerdem ist das Büro per E-Mail erreichbar: lektorat@uni-muenster.de.

In den Lehrveranstaltungen werden kommunikative Kompetenzen in praktischer Weise geübt. Sie finden Veranstaltungen zu den Themenbereichen rhetorische Kommunikation (Gespräch, Rede, Präsentation), ästhetische Kommunikation (Texte sprechen, Rezitation) und den elementaren Grundlagen des Sprechens (Stimmbildung). Für Studierende des Lehramtsstudiengangs Deutsch ist ein Besuch einer Veranstaltung obligatorisch. Die Seminare sind jedoch für alle Studierenden zugänglich. Die vorherige Anmeldung ist dringend anzuraten.

Anmeldebedingungen:

Die Plätze in den Seminaren des Lektorats für Sprecherziehung und Vortragskunst werden vorrangig an

- Lehramtsstudierende der Germanistik,
- Studierende, die sich für das „Zertifikat Mündlichkeit“ angemeldet haben,
- und Studierende der Sprechwissenschaft/Sprecherziehung

vergeben.

Nicht vergebene Plätze und Plätze auf den Nachrücker-Listen stehen auch anderen Studierenden zur Verfügung. Ausnahme: Die beiden Seminare „Rhetorik für Frauen“ stehen allen Studentinnen offen.

- Jede/r Studierende darf nur an einem Seminar pro Semester teilnehmen.
- Jede/r Studierende muss persönlich zur Anmeldung erscheinen (bitte Studierendenausweis mitbringen!).
- Die Anmeldung für alle Veranstaltungen erfolgt im Lektorat für Sprecherziehung von Montag, 10.10.2005, bis Mittwoch, 12.10.2005, 10–12 Uhr und Montag, 17.10.2005, bis Mittwoch, 19.10.2005, 10–12 Uhr. Danach erfolgt die Verteilung auf die Seminare. Die Listen werden ausgehängt.
- Anmeldungen vor diesem Termin werden nicht angenommen!

a) Rhetorik

Dr. Ortwin Lämke

090810 Referieren, vortragen, darstellen
Mo 14–16 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Wer hat es noch nicht erlebt: Das Referat war inhaltlich gut vorbereitet, und trotzdem ging alles schief. Der Seminarraum ist immer auch eine Bühne, auf der Persönlichkeiten auftreten. Inhalte müssen adäquat transportiert werden, um wirken zu können. Wenn aber Darstellung und Selbstdarstellung nur so schwer voneinander zu trennen sind, gilt es, auch die letztgenannte Fähigkeit an der Universität zu schulen, um im Beruf, angefangen beim Vorstellungsgespräch, Erfolg zu haben. Mit Hilfe sprecherzieherischer Mittel und durch praktische Übungen sollen Schlüsselkompetenzen wie die überzeugende Darstellung eines Sachverhalts, die Präsentation eines gelungenen Referats oder das Halten eines kurzen Vortrags geübt werden.

Lit.: Marita Pabst-Weinschenk: Reden im Studium. Frankfurt/Main 2004.

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Ortwin Lämke

090825 Aber ist das eine Antwort? Heinrich Heine Programm zum 150. Todestag
Mo 16–18 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Aus Anlass des 150. Todestages wollen wir einen literarischen Abend mit Texten Heines in der Studiobühne gestalten. Im Mittelpunkt stehen die späten Gedichte. Aber auch Briefzitate und Presseartikel von wie über Heine oder Dokumente zur Rezeptionsgeschichte arbeiten wir ein. Dadurch soll vor allem ein widerspruchsfreies Heine-Bild vermieden werden. Uns werden im Gegenteil gerade die Risse in diesem Bild interessieren. Nach der öffentlichen Seligsprechung zum 200. Geburtstag 1997, dem Entwurf eines kritisch-liberalen Heine als nationaler Identitätsfigur, wollen wir den sentimental Sarkasten, den deistischen Kritiker religiöser Dogmen und den antikapitalistischen Börsenspekulanten vorstellen. Die Bereitschaft, an zusätzlichen Proben- und Aufführungsterminen (auch an Wochenenden) teilzunehmen, wird vorausgesetzt.

Anzuschaffen ist: Heinrich Heine: Sämtliche Gedichte in zeitlicher Folge. Hrsg. von Klaus Briegleb. Frankfurt/Main und Leipzig 1997. (= in sel taschenbuch; 1963)

Beginn: 24. Oktober 2005

Dr. Annette Lepschy

090830 Einführung in die Gesprächsrhetorik
Fr, 16.12.05 15–19 Studiobühne, Domplatz 23
Sa, 17.12.05 09–16 Studiobühne, Domplatz 23
Fr, 27.01.06 15–19 Studiobühne, Domplatz 23
Sa, 28.01.06 09–16 Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Rhetorische Kommunikation ist Bestandteil jeglicher beruflicher und privater Praxis. Wir werden uns in diesem Seminar mit dem Gegenstand „Gespräch und Besprechung“ aus rhetorischer Sicht beschäftigen. In diesem Seminar sollen vor allem drei Fragen theoretisch und praktisch erarbeitet werden: Wie funktionieren Gespräche? Welche Ursachen sind dafür verantwortlich, dass Gespräche gestört sind oder sogar scheitern? Wie können Gespräche gelingen? – Das Seminar wird praxisorientiert sein, das heißt, wir werden anhand verschiedener Übungen und Simulationen Kommunikationspraxis analysieren und erproben. Themenschwerpunkte: Situation und Prozess als Steuerungsebenen im Gespräch, Steuerungsaufgaben: Gesprächsorganisation, Themabearbeitung, Beziehungsgestaltung, Prozessstrukturen von Gesprächen und Besprechungen, Feedback,

Gesprächsfördernde und -hemmende Gesprächssteuerungen, Kriterien zur Beobachtung von Gesprächshandeln, Aufgaben der Gesprächsleitung, Gesprächshandlungsziele bestimmen, Umgang mit Störungen und Konflikten. Lit.: Pawlowski, Klaus u. Hans Riebensahm: Konstruktiv Gespräche führen. Hamburg 1998.

Beginn: 16. Dezember 2005

Dr. Ortwin Lämke

091310 Sprechen in der Schule
Fr 12–14

Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Die Stimme ist das wichtigste Arbeitsmittel im Unterricht. Sprechen in der Schule sollte also gelernt sein. Dieses themenzentrierte Rhetorikseminar vermittelt durch Referate der Studierenden Kenntnisse über sprecherische und rhetorische Anforderungen an Lehrende: Stimmprobleme und Stimmbildung, Hochlautung, Leselehre, Lehrervortrag, Fragetechniken, Unterrichtsgespräch, lernerzentrierte mündliche Formen, Elterngespräch sowie Rhetorikübungen für Schüler (ein Aspekt, der gerade an Bedeutung gewinnt) sind unsere Themen. Die Referierenden sollen zugleich ihre praktischen Fähigkeiten erproben und den Stoff mit der Lerngruppe aktiv erarbeiten, sie also tatsächlich „unterrichten“. Am Ende erfolgt jeweils eine ausführliche Kritik dieser didaktischen Versuche. – Erste Literaturempfehlung: Marita Pabst-Weinschenk: Die Sprechwerkstatt. Sprech- und Stimmbildung in der Schule. Braunschweig: Westermann 2000. (= Praxis Pädagogik)

Beginn: 28. Oktober 2005

Xenia Multmeier, M. A.

091324 Gespräche führen im Unterricht
Blockseminar vom 02.03.06 bis 04.03.2006, 09–16 Uhr

Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Studierende des Lehramts erhalten in diesem Seminar die Möglichkeit, sich gesprächsrhetorisch auszuprobieren. Was die Rhetorik und Sprecherziehung an Modellen und Übungen bieten, wird hier speziell für den Rahmen „Schule“ aufbereitet und in Praxissimulationen mit Feedback geübt. Schwerpunkte können Gesprächsleitung, Umgang mit Konflikten, Reflexion des eigenen Sprechverhaltens und der dadurch ausgelösten Wirkung sein. Auch Unterrichtsentwürfe können eingebracht und in ihrer Wirkung besprochen werden. Dieses Seminar bietet eine Unterstützung und Ergänzung zu didaktischen Seminaren.

Lit.: Grell, Jochen: Techniken des Lehrerverhaltens. Weinheim/Basel 2001.

Beginn: 02. März 2006

Christine Reindl, M. A.

091339 Präsentation
Blockseminar vom 06.03.06 bis 08.03.06, 10–17 Uhr

Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

In Seminaren, im Unterricht, in Gremien und Arbeitsgruppen jeder Art während des Studiums und danach im Berufsleben werden Sie immer wieder in Situationen kommen, in denen Sie Inhalte vor einer Gruppe zu präsentieren haben. Wir werden uns mit den grundlegenden Aspekten dieser Situationen vor Gruppen beschäftigen. Wie präsentiere ich mein / ein Thema verständlich? Wie gestalte ich meine Präsentation zuhörerInnenbezogen? Wie optimiere ich meine persönliche Wirkung? Anhand dieser drei Leitfragen werden schrittweise sprachliche und sprecherische sowie unterstützende optische Prinzipien von Präsentationen erarbeitet. Jede/r Teilnehmer/-in hat

die Möglichkeit, auch durch eigene praktische Übung ihr/sein Präsentationsverhalten zu reflektieren und zu verbessern. Seminarinhalte:

- Aufbau und Vorbereitung einer Präsentation
- Visualisierungstechniken zur Unterstützung des gesprochenen Wortes
- Umgang mit den eigenen Emotionen
- Durchführung einer Präsentation vor einer Gruppe und vor der Kamera
- Individuelles Feedback im Rahmen der Videoauswertungen.

Seifert, Josef W.: Visualisieren – Präsentieren – Moderieren. Speyer 1989. / Allhoff, Dieter u. Waltraud Allhoff: Rhetorik und Kommunikation. Regensburg 1989. / Schuh, Horst u. Wolfgang Watzke: Erfolgreich reden und argumentieren. Grundkurs Rhetorik. München 1983.

Beginn: 06. März 2005

Heike Appel, M. A.

091764 Rhetorik für Frauen – **Nur für Frauen**
Blockseminar vom 23.03.06 bis 26.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Dieser Kurs richtet sich an Studierende, die mehr Sicherheit beim Sprechen vor Publikum bekommen möchten. Hierzu dienen zunächst aufeinander aufbauende Übungen zu Haltung, Gestik, Blickkontakt, Atmung und Stimme. Sprechdenkübungen trainieren das freie Sprechen. – Weiteres Handwerkszeug bieten Strukturierungshilfen für Argumentation und Informationsrede, wie z. B. Referate. Sie schulen das logische Denken und helfen, mündliche Beiträge überzeugender und verständlicher zu machen. Im Verlauf des Semesters werden eigene Reden erarbeitet, für die es ein Feedback gibt. Die Videokamera wird zur Unterstützung eingesetzt.

Lit.: Heilmann, Christa M.: Frauensprechen – Männersprechen. Geschlechtsspezifisches Sprechverhalten. Sprache und Sprechen Bd. 30. München 1995. / Neuhäuser-Metternich, Sylvia: Kommunikation im Berufsalltag. München 1994.

Beginn: 23. März 2006

Xenia Multmeier, M. A.

091779 Rhetorik für Frauen – **Nur für Frauen**
Blockseminar vom 30.03.06 bis 02.04.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Dieser Kurs richtet sich an Studierende, die mehr Sicherheit beim Sprechen vor Publikum bekommen möchten. Hierzu dienen zunächst aufeinander aufbauende Übungen zu Haltung, Gestik, Blickkontakt, Atmung und Stimme. Sprechdenkübungen trainieren das freie Sprechen. – Weiteres Handwerkszeug bieten Strukturierungshilfen für Argumentation und Informationsrede, wie z. B. Referate. Sie schulen das logische Denken und helfen, mündliche Beiträge überzeugender und verständlicher zu machen. Im Verlauf des Semesters werden eigene Reden erarbeitet, für die es ein Feedback gibt. Die Videokamera wird zur Unterstützung eingesetzt.

Lit.: Heilmann, Christa M.: Frauensprechen – Männersprechen. Geschlechtsspezifisches Sprechverhalten. Sprache und Sprechen Bd. 30. München 1995. / Neuhäuser-Metternich, Sylvia: Kommunikation im Berufsalltag. München 1994.

Beginn: 30. März 2006

Marion Bertling, M. A.

091817 Texte sprechen im Unterricht
 Blockseminar vom 20.02.06 bis 22.02.06, 09–16 Uhr
 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Das Seminar bietet Methoden und Übungen in den Bereichen Atem- und Stimm- und Vortragskunst. Entspannungstechniken, Resonanz- und Artikulationsübungen bereiten die Teilnehmenden auf einen Vortrag vor. Danach bereitet jeder eine Sprechfassung eines lyrischen Textes vor und bringt dieselbe auf die Bühne. Videofeedback gehört dazu.

Lodes, Hiltrud: Atme richtig. Der Schlüssel zu Gesundheit und Ausgeglichenheit. München: Goldmann 1985.

Beginn: 20. Februar 2006

Ariane Haneveld, M. A.

091821 Atem-, Stimm- und Sprechtraining bei Sprechangst und Sprechunsicherheit
 Blockseminar vom 13.02.06 bis 15.02.06, 09–16 Uhr
 Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

„Sprechangst ist eher die Regel als die Ausnahme“ (Wagner 1999). Der Verlauf von Kommunikationsprozessen wird bestimmt durch Sozialisationsfaktoren und überdauernde determinierende Verhaltensweisen bei Stresssituationen. Sprechängstlichkeit liegt unter anderem beim Referieren vor großen Gruppen, bei Prüfungen, bei der Beteiligung in Besprechungen vor. Sprechen ist eine körperliche Tätigkeit. Bei Sprechangst reagiert der Organismus mit adrenalinvermittelten körperlichen Symptomen, wie Hyperventilation, erhöhtem Muskeltonus, Transmitterdysbalance (Adrenalin / Acetylcholin) die zu einer verminderten Stimmqualität, einer hypo- oder hypertonen Motorik – einer zu geringen Prosodie – einer erhöhten Sprechgeschwindigkeit sowie zu einem Verlassen der Indifferenzlage führen können. In diesem Seminar werden die Ursachen und Therapien der Sprechangst und Sprechunsicherheit interdisziplinär erarbeitet und es werden individuelle Konzepte mit praktischen Übungen entwickelt. Beushausen, U.: Sprechangst. Erklärungsmodelle und Therapieformen. Opladen Westdeutscher Verlag, 1996.

Beginn: 13. Februar 2006

Babette Havers, M. A.

091836 Vorlesen für und mit Grundschulkindern. Der Vorleseprozess als Mitteilungsform
 und Darstellungskunst (A 1 sowie Teilgebiet D)
 Di 16–18 Raum: Studiobühne, Domplatz 23

In diesem Seminar soll es darum gehen, für Grundschulkindern relevante Texte sprecherisch zu erarbeiten und dabei eigene Gestaltungsräume kennen zu lernen und zu erweitern. Die Eigensprech-Leistung und deren Voraussetzungen (Stimme, Artikulation, Sprechausdruck usw.) sowie das Erkunden von geeignetem Textmaterial sind Gegenstand der Seminararbeit. Der von Grundschulkindern bestrittene Weg von der Erstlesung eines Textes, bis zu der Fähigkeit diesen bewusst zu gestalten, soll ebenfalls Thema des Seminars sein.

Ockel, Eberhard: Kann man Vorlesen lernen/lehren? In: ders.: Frei Sprechen und Verstehen (Sprache und Sprechen Bd. 20). Frankfurt a. M. 1989.; Ockel, Eberhard: Vorlesen als Aufgabe und Gegenstand des Deutschunterrichts. Baltmannsweiler 2000.; Feneberg, Sabine: Wie kommt das Kind zum Buch? Die Bedeutung des Geschichtenvorlesens für die Leseentwicklung von Kindern. (Deutsche Hochschuledition Bd. 33) Neuried 1994.

Beginn: 25. Oktober 2005

Matthias Menne, M. A.

091840 Wer sagt's denn?! Überzeugend sprechen, reden und vortragen
Einführung in die Sprecherziehung
Blockseminar vom 11.11.05 bis 13.11.05, 09–17 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Was mache ich gegen Lampenfieber? Wie kann ich in Diskussionen überzeugen? Wie halte ich verständliche Referate? Und wie krieg ich das mit der Stimme hin...? Schon während des Studiums und dann im Berufsleben ist es immer wieder nötig, in Gruppen und vor Gruppen zu sprechen. Das Seminar zur Sprecherziehung soll auf diese Anforderungen vorbereiten und die individuelle Sprech- und Redefähigkeit fördern. Neben einem Überblick über die Bereiche der mündlichen Kommunikation stehen praktischen Übungen zu Gespräch und Rede im Mittelpunkt. Außerdem soll an Atem, Stimme und Sprechausdruck gearbeitet werden. Dabei kann auch der Vortrag von literarischen Texten helfen.

Allhoff, Dieter W. und Waltraud: Rhetorik und Kommunikation. 12. Aufl. Regensburg 1998. / Pabst-Weinschenk, Marita (Hrsg.): Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. München, Basel 2004

Obligatorische Vorbesprechung: Di, 25.10.2005, 09:00–10:30 Uhr, Studiobühne.

Beginn: 11. November 2005

Nadine Sommer, M. A.

091855 Souveräner Kommunizieren durch innere Klarheit: Das „Innere Team“
Blockseminar vom 09.03.06 bis 11.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23 (sowie Teilgebiet D)

Wer kennt das nicht: es steht mal wieder eine wichtige Entscheidung an und unsere innere Reaktion darauf ist alles andere als eindeutig und klar. Soll ich nächstes Semester ins Ausland gehen oder fühle ich mich hier – durch was und wen auch immer – doch zu gebunden? Wie kann ich das Verfassen von Hausarbeiten oder das Lernen für Prüfungen während der vorlesungsfreien Zeit effektiv gestalten und mich dabei wohl fühlen? Das sind Beispiele für Fragen und Anliegen, die es in diesem Seminar mit Hilfe der kommunikationspsychologischen Methode des „Inneren Teams“ (Schulz von Thun) zu thematisieren gilt. So werden wir uns von der Anliegenformulierung über die Erhebung bis zur (intensiveren) Entwicklung des „Inneren Teams“ voranarbeiten. Als wichtige thematische Ergänzung soll schließlich noch die situationsangemessene Kommunikation genauer in den Blick genommen werden. Denn nur, wenn ich das innere Durcheinander in den Griff bekomme und die Anforderungen der Situation adäquat erfasse, kann ich auch souverän und klar nach außen hin kommunizieren. – Literatur: Schulz von Thun, Friedemann: Miteinanderreden. Band I–III. Reinbek bei Hamburg 1981/1989/1998. (Schwerpunkt auf Band III: Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation.)

Beginn: 09. März 2005

N. N.

091860 Übung zur Sprecherziehung (sowie Teilgebiet D)
Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091874 Übung zur Sprecherziehung (sowie Teilgebiet D)
Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091889 Übung zur Sprecherziehung (sowie Teilgebiet D)
Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091893 Übung zur Sprecherziehung (sowie Teilgebiet D)
Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091908 Übung zur Sprecherziehung (sowie Teilgebiet D)
Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091912 Übung zur Sprecherziehung (sowie Teilgebiet D)
Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091927 Übung zur Sprecherziehung (sowie Teilgebiet D)
Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

N. N.

091931 Übung zur Sprecherziehung (sowie Teilgebiet D)
Dozentin/Dozent, Termine, Ort und Kommentar werden rechtzeitig per Aushang angekündigt.

b) Berufsbezogene Kommunikationsfähigkeit

Heike Appel, M. A.

091290 Stimmbildung (C 3 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 24.02.06 bis 26.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Nicht nur für diejenigen, die in „sprechenden“ Berufen tätig sind, wie Lehrer, Dozenten oder Radiosprecher, ist die Stimme ein wichtiges und notwendiges Kapital. In jedem Gespräch stellen der Klang und die Ausdruckskraft der Stimme den Kontakt zum Gesprächspartner her und entscheiden über den Eindruck, den wir hinterlassen. Denn „der Ton macht die Musik“. – Grundvoraussetzung für eine resonanzreiche und klangvolle Stimme ist eine gut funktionierende Atmung. In diesem Seminar soll das Atemgeschehen positiv beeinflusst werden durch Übungen zur Körperwahrnehmung und Entspannung und durch Atem-Bewegungs-Koordination. Darauf aufbauend wird der ökonomische und physiologische Umgang mit der Stimme erlernt, sowie das Repertoire an Sprechausdrucksmöglichkeiten erweitert. Dem tieferen Verständnis der Übungen dienen theoretische Erläuterungen.

Linklater, Kristin: Die persönliche Stimme entwickeln. München 1997. / Bernhard, Barbara Maria: Sprechübungen. Wien 2004.

Beginn: 24. Februar 2006

Heike Appel, M. A.

091305 Gesprächsführung (C 4 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 03.03.06 bis 05.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

In diesem Seminar werden verschiedene Modelle und Methoden der kooperativen Gesprächsführung vorgestellt und anhand praktischer Übungen und Simulationen erprobt. Folgende Inhalte sind vorgesehen: Ebenen der Gesprächssteuerung – gesprächsfördernde und -hemmende Faktoren – Gesprächsstrukturierung – kooperative Konfliktbearbeitung – Umgang mit Killerphrasen – sachorientierte Problemlösemethoden. Zur Analyse der Gespräche wird die Videokamera eingesetzt. Bartsch, Elmar u. Tobias Marquart: Grundwissen Kommunikation. Stuttgart 1999. / Weisbach, Christian-Rainer: Professionelle Gesprächsführung. München 1994.

Beginn: 03. März 2006

Dr. Ortwin Lämke

[091310] Sprechen in der Schule (C 1 sowie Teilgebiet D)
Fr 12–14
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Die Stimme ist das wichtigste Arbeitsmittel im Unterricht. Sprechen in der Schule sollte also gelernt sein. Dieses themenzentrierte Rhetorikseminar vermittelt durch Referate der Studierenden Kenntnisse über sprecherische und rhetorische Anforderungen an Lehrende: Stimmprobleme und Stimmbildung, Hochlautung, Leselehre, Lehrervortrag, Fragetechniken, Unterrichtsgespräch, lernerzentrierte mündliche Formen, Elterngespräch sowie Rhetorikübungen für Schüler (ein Aspekt, der gerade an Bedeutung gewinnt) sind unsere Themen. Die Referierenden sollen zugleich ihre praktischen Fähigkeiten erproben und den Stoff mit der Lerngruppe aktiv erarbeiten, sie also tatsächlich „unterrichten“. Am Ende erfolgt jeweils eine ausführliche Kritik dieser didaktischen Versuche. – Erste Literaturempfehlung: Marita Pabst-Weinschenk: Die Sprechwerkstatt. Sprech- und Stimmbildung in der Schule. Braunschweig: Westermann 2000. (= Praxis Pädagogik)

Beginn: 28. Oktober 2005

Xenia Multmeier, M. A.

[091324] Gespräche führen im Unterricht (C 1 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 02.03.06 bis 04.03.2006, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Studierende des Lehramts erhalten in diesem Seminar die Möglichkeit, sich gesprächsrhetorisch auszuprobieren. Was die Rhetorik und Sprecherziehung an Modellen und Übungen bieten, wird hier speziell für den Rahmen „Schule“ aufbereitet und in Praxissimulationen mit Feedback geübt. Schwerpunkte können Gesprächsleitung, Umgang mit Konflikten, Reflexion des eigenen Sprechverhaltens und der dadurch ausgelösten Wirkung sein. Auch Unterrichtsentwürfe können eingebracht und in ihrer Wirkung besprochen werden. Dieses Seminar bietet eine Unterstützung und Ergänzung zu didaktischen Seminaren.

Lit.: Grell, Jochen: Techniken des Lehrerverhaltens. Weinheim/Basel 2001.

Beginn: 02. März 2006

Christine Reindl, M. A.

[091339] Präsentation (C 4 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 06.03.06 bis 08.03.06, 10–17 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

In Seminaren, im Unterricht, in Gremien und Arbeitsgruppen jeder Art während des Studiums und danach im Berufsleben werden Sie immer wieder in Situationen kommen, in denen Sie Inhalte vor einer Gruppe zu präsentieren haben. Wir werden uns mit den grundlegenden Aspekten dieser Situationen vor Gruppen beschäftigen. Wie präsentiere ich mein / ein Thema verständlich? Wie gestalte ich meine Präsentation zuhörerInnenbezogen? Wie optimiere ich meine persönliche Wirkung? Anhand dieser drei Leitfragen werden schrittweise sprachliche und sprecherische sowie unterstützende optische Prinzipien von Präsentationen erarbeitet. Jede/r Teilnehmer/-in hat die Möglichkeit, auch durch eigene praktische Übung ihr/sein Präsentationsverhalten zu reflektieren und zu verbessern. Seminarinhalte:

- Aufbau und Vorbereitung einer Präsentation
- Visualisierungstechniken zur Unterstützung des gesprochenen Wortes
- Umgang mit den eigenen Emotionen
- Durchführung einer Präsentation vor einer Gruppe und vor der Kamera
- Individuelles Feedback im Rahmen der Videoauswertungen.

Seifert, Josef W.: Visualisieren – Präsentieren – Moderieren. Speyer 1989. / Allhoff, Dieter u. Waltraud Allhoff: Rhetorik und Kommunikation. Regensburg 1989. / Schuh, Horst u. Wolfgang Watzke: Erfolgreich reden und argumentieren. Grundkurs Rhetorik. München 1983.

Beginn: 06. März 2005

Xenia Multmeier, M. A.

091783 Überzeugen im Gespräch (C 1 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 23.02.06 bis 25.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Was tun wir, wenn wir jemanden überzeugen möchten, wie machen wir das? Was überzeugt wen? Wo ist die Grenze zwischen rhetorischer Bildung, ihrem Einsatz und Manipulation? – In diesem Seminar werden einfache Modelle für Überzeugungsrede und -gespräch vorgestellt und praktisch erprobt. Weitere Schwerpunkte: Argumentation, die Vorbereitung darauf sowie Kommunikationspsychologie und unfaire Gesprächsstrategien.

Pawlowski, Klaus u. Hans Riebensahm: Konstruktiv Gespräche führen. Hamburg 1998.

Beginn: 23. Februar 2006

Xenia Multmeier, M. A.

091798 Rederhetorik (C 4 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 16.02.06 bis 18.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Dieser Kurs richtet sich an Studierende, die mehr Sicherheit beim Sprechen vor Publikum bekommen möchten. Hierzu dienen zunächst aufeinander aufbauende Übungen zu Haltung, Gestik, Blickkontakt, Atmung und Stimme. Sprechdenkübungen trainieren das freie Sprechen. Weiteres Handwerkszeug bieten Strukturierungshilfen für Argumentation und Informationsrede, wie z. B. Referate. Sie schulen das logische Denken und helfen, mündliche Beiträge überzeugender und verständlicher zu machen. Im Verlauf des Semesters werden eigene Reden erarbeitet, für die es ein Feedback gibt. Die Videokamera wird zur Unterstützung eingesetzt.

Pabst-Weinschenk, Marita: Reden im Studium. Frankfurt a. M. 2004.

Beginn: 16. Februar 2006

Joachim Aich, M. A.

091802 Stimme/Mediensprechen (C 3 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 28.02.06 bis 02.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Wie liest man Nachrichten im Radio oder Fernsehen so, dass die Zuhörer/ -innen glauben, man erzähle sie ihnen? Wie spricht man einen Radiobeitrag, ohne ins Leiern zu verfallen? Wie nimmt man Hörer/ -innen mit auf eine Ohrenreise, die so spannend ist, dass sie rundherum alles vergessen? Indem man verstanden hat, was man da spricht (liest), und indem man mit jemandem spricht, so natürlich wie im „richtigen Leben“. Vor dem Mikrofon geht die Natürlichkeit aber häufig verloren. In diesem Seminar kann man sie wiederfinden. Dazu arbeiten wir intensiv an Zuhörerbezug und Lesetechnik. Grundlage der Arbeit an Texten sind Atem-, Stimm-, Artikulations- und Sprechausdrucksübungen. In jedem Sprechberuf (z. B. Lehrer/ -in) und auch im Studium ist der bewusste Umgang mit diesen sog. Elementarprozessen von entscheidender Bedeutung, sowohl für das Gelingen von Kommunikation als auch für den optimalen und schonenden Einsatz der Stimme. Die Teilnehmer/ -innen können sprecherisch geschriebene Texte aus ihrer eigenen Praxis (zum Beispiel im Radio) mitbringen: Meldungen, Beiträge, Moderationen, Features, kurze Geschichten, Wissenschaftstexte, Hörspielausschnitte o. ä. Pro Teilnehmer werden mehrere Sprechversuche auf MD aufgenommen. Nach dem Abhören gibt der Seminarleiter praktische Hinweise zur individuellen Weiterentwicklung.

Wachtel, Stefan: Sprechen und Moderieren in Hörfunk und Fernsehen. 4. Aufl. Konstanz 2000
Beginn: 28. Februar 2006

Marion Bertling, M. A.

[091817] Texte sprechen im Unterricht (C 1 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 20.02.06 bis 22.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Das Seminar bietet Methoden und Übungen in den Bereichen Atem- und Stimmbildung und Vortragskunst. Entspannungstechniken, Resonanz- und Artikulationsübungen bereiten die Teilnehmenden auf einen Vortrag vor. Danach bereitet jeder eine Sprechfassung eines lyrischen Textes vor und bringt dieselbe auf die Bühne. Videofeedback gehört dazu.

Lodes, Hiltrud: Atme richtig. Der Schlüssel zu Gesundheit und Ausgeglichenheit. München: Goldmann 1985.

Beginn: 20. Februar 2006

Ariane Haneveld, M. A.

[091821] Atem-, Stimm und Sprechtraining
bei Sprechangst und Sprechunsicherheit (C 3 sowie Teilgebiet D)
Blockseminar vom 13.02.06 bis 15.02.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

„Sprechangst ist eher die Regel als die Ausnahme“ (Wagner 1999). Der Verlauf von Kommunikationsprozessen wird bestimmt durch Sozialisationsfaktoren und überdauernde determinierende Verhaltensweisen bei Stresssituationen. Sprechängstlichkeit liegt unter anderem beim Referieren vor großen Gruppen, bei Prüfungen, bei der Beteiligung in Besprechungen vor. Sprechen ist eine körperliche Tätigkeit. Bei Sprechangst reagiert der Organismus mit adrenalinvermittelten körperlichen Symptomen, wie Hyperventilation, erhöhtem Muskeltonus, Transmitterdysbalance (Adrenalin / Acetylcholin) die zu einer verminderten Stimmqualität, einer hypo- oder hypertonen Motorik – einer zu geringen Prosodie – einer erhöhten Sprechgeschwindigkeit sowie zu einem Verlassen der Indifferenzlage führen können. In diesem Seminar werden die Ursachen und Therapien

der Sprechangst und Sprechunsicherheit interdisziplinär erarbeitet und es werden individuelle Konzepte mit praktischen Übungen entwickelt. Beushausen, U.: Sprechangst. Erklärungsmodelle und Therapieformen. Opladen Westdeutscher Verlag, 1996.

Beginn: 13. Februar 2006

Nadine Sommer, M. A.

[091855] Souveräner Kommunizieren durch innere Klarheit: Das „Innere Team“ (C 4)
Blockseminar vom 09.03.06 bis 11.03.06, 09–16 Uhr
Raum: Studiobühne, Domplatz 23

Wer kennt das nicht: es steht mal wieder eine wichtige Entscheidung an und unsere innere Reaktion darauf ist alles andere als eindeutig und klar. Soll ich nächstes Semester ins Ausland gehen oder fühle ich mich hier – durch was und wen auch immer – doch zu gebunden? Wie kann ich das Verfassen von Hausarbeiten oder das Lernen für Prüfungen während der vorlesungsfreien Zeit effektiv gestalten und mich dabei wohl fühlen? Das sind Beispiele für Fragen und Anliegen, die es in diesem Seminar mit Hilfe der kommunikationspsychologischen Methode des „Inneren Teams“ (Schulz von Thun) zu thematisieren gilt. So werden wir uns von der Anliegenformulierung über die Erhebung bis zur (intensiveren) Entwicklung des „Inneren Teams“ vorarbeiten. Als wichtige thematische Ergänzung soll schließlich noch die situationsangemessene Kommunikation genauer in den Blick genommen werden. Denn nur, wenn ich das innere Durcheinander in den Griff bekomme und die Anforderungen der Situation adäquat erfasse, kann ich auch souverän und klar nach außen hin kommunizieren. – Literatur: Schulz von Thun, Friedemann: Miteinanderreden. Band I–III. Reinbek bei Hamburg 1981/1989/1998. (Schwerpunkt auf Band III: Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation.)

Beginn: 09. März 2005

Abteilung Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

(Germanistisches Institut, Leonardo-Campus 11)

Die Studienberatung

erfolgt durch die Beauftragten der Abteilung, Herrn Dr. J. Birkmeyer und Frau Dr. N. Keßler, ferner durch alle Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter in ihren Sprechstunden. Ebenfalls bietet die Abteilung zu Beginn des Semesters zwei Service-Tage zur individuellen Studienberatung an:

Dienstag, 18.10.2005 und Mittwoch, 19.10.2005

Genauere Informationen werden per Aushang und auf der Abteilungs-Homepage bekannt gegeben.

Die Anmeldemodalitäten für Lehrveranstaltungen des Germanistischen Instituts im Wintersemester 2005/2006 werden durch Aushänge und über die Homepage bekannt gegeben.

deuserv.uni-muenster.de

Seminare/Übungen der Sprecherziehung/Sprachpraxis

Die Anmeldung zu diesen Seminaren/Übungen erfolgt bei Herrn Dr. Lämke im Lektorat für Sprecherziehung und Vortragskunst.

Die **fachinterne Prüferwahl** (Klausurtermin Wintersemester 2006/2007) beginnt am **Dienstag, 22.11.2005**, mit einer Einführungsveranstaltung um 20:00 h im Hörsaal 2039, Fliegerstraße 21. Abgabe der Formulare im Deutsch-Sekretariat bis zum 29.11.2005, 14:30 h.

Bitte beachten Sie die Aushänge in der Abteilung und die Informationen auf der Homepage:

deuserv.uni-muenster.de

1) Grundstudium

a) Proseminare Sprachwissenschaft / Sprachdidaktik

(I) Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Ilpo-Tapani Piirainen

090089 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mi 16–18 Raum: LC SR 3 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Ilpo-Tapani Piirainen

090093 Einführung in das Studium der deutschen Sprachwissenschaft
Mi 18–20 Raum: LC 3 (sowie Teilgebiet A 1–A 6)
Beginn: 26. Oktober 2005

(II) Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

091415 Einführung in die Analyse der deutschen Gegenwartssprache
Mi 16–18 Raum: LC 124 (Teilgebiet A 1–A 6)

Ausgehend von der Tatsache, dass natürliche Sprachen einem permanenten Veränderungsprozess unterliegen, sollen gegenwärtige Veränderungen in grammatischen Teilsystemen des Deutschen analysiert werden. Im Einzelnen werden folgende Bereiche untersucht: a) das Nomen (Genus-System, Deklinationsklassen, Pluralbildung. b) das Verb (Kategoriengefüge und Abbautendenzen bei den sog. starken Verben). c) Wortbildung (i-Bildungen in der deutschen Gegenwartssprache). d) Syntax (Hauptsatzwortstellung im mit weil oder obwohl eingeleiteten Nebensatz).

Beginn: 26. Oktober 2005

(III) Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Sprache)

Letzte Änderung (28.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Sabina Schröter-Brauss

090222 Einführung in die Lese-, Verstehens- und Schreibforschung
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Sprache))
Di 10–12 Raum: LC 124

Beginn: 08. November 2005

Thorsten Pohl, M. A.

090237 Einführung in die Lese-, Verstehens- und Schreibforschung
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Sprache))
Mi 08–10 Raum: LC 102

Beginn: 26. Oktober 2005

Thorsten Pohl, M. A.

090258 Einführung in die Lese-, Verstehens- und Schreibforschung
092058 (= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Sprache))
Mi 16–18 Raum: LC 3

Beginn: 26. Oktober 2005

b) Proseminare Literaturwissenschaft / Literaturdidaktik

(I) Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft

Dr. Jens Birkmeyer

090313 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 10–12 Raum: LC SR 3 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (29.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Hans-Joachim Jürgens

090370 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 10–12 Raum: LC 124 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

PD Dr. Hans Lösener

091965 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 12–14 Raum: LC 3 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 17.10.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092005 Einführung in das Studium der neueren deutschen Literaturwissenschaft
Mi 14–16 Raum: LC 104 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 4, 5, 6)

Beginn: 02. November 2005

(II) Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur)

Dr. Jens Birkmeyer

090514 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Mo 10–12 Raum: LC 124 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Helmut H. Koch

090533 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Mi 14–16 Raum: LC SR 3 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (01.09.2005):

Claudia Meyer, M. A.

090548 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Do 14–16 Raum: LC 124 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (29.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Hans-Joachim Jürgens

090552 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Mi 12–14 Raum: LC 124 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

PD Dr. Hans Lösener

091970 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Mi 16–18 Raum: LC 104 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

PD Dr. Hans Lösener

091984 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Do 08–10 Raum: LC 102 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)
Beginn: 03. November 2005

Letzte Änderung (05.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Hans-Joachim Jürgens

092230 Einführung in die Theorie und Praxis des Literaturunterrichts
(= Einführung in die Grundlagen der Fachdidaktik (Schwerpunkt Literatur))
Do 14–16 Raum: LC 3 (sowie Teilgebiet C 1, 2, 4)

Beginn: 03. November 2005

c) Thematische Proseminare Literatur

Letzte Änderung (01.09.2005, 29.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Hans-Joachim Jürgens

091510 Mädchenliteratur
Di 10–12 Raum: LC 3

Mädchenliteratur lässt sich als die Literatur bestimmen, „die explizit für Mädchen herausgegeben wird“ (Grenz). In ihrer heutigen Form ist die Mädchenliteratur ebenso beeinflusst von den moralisch-belehrenden Schriften und dem empfindsam-didaktischen Roman des letzte Drittels des 18. Jahrhunderts wie vom „Backfischbuch“ des ausgehenden 19. Jahrhunderts und den nach dem ersten Weltkrieg aufkommenden Mädchenbuchserien. Der tief greifende Wandel, der sich in der Mädchenliteratur – wie in der Kinder- und Jugendliteratur insgesamt – seit dem Beginn der siebziger Jahre vollzogen hat, ist Ausdruck eines veränderten Verständnisses von Mädchenzeit, Pubertät und Adoleszenz. In emanzipatorischen Mädchenbüchern und psychologischen Mädchenromanen treffen wir heute auf lebensweltliche Themen, die Tabus brechen, autoritäre Strukturen in Familie, Schule und Gesellschaft aufdecken und traditionelle Geschlechtsrollenzuschreibungen gezielt in Frage stellen. Auf der Ebene der Textstruktur werden eine Perspektivverschiebung zu Gunsten subjektiver Mädchensichten, ein vermehrter Einsatz erzählerischer Mittel zur Innenweltdarstellung und eine zunehmende Tendenz zur Literarisierung der Texte beobachtet. In diesem Seminar wollen wir Traditionen und Brüche in der Entwicklung der Mädchenliteratur verfolgen, uns einen Überblick über aktuell verfügbare Titel verschaffen und in exemplarischen Textanalysen ambivalente Mädchen- und Frauenbilder aufdecken und auf ihre soziokulturellen wie textuellen Ursachen zurückführen. Unter Aufnahme des gender-theoretischen Diskurses wenden wir uns der Rezeptionsperspektive jugendlicher Leserinnen zu, deren Lebensgefühl die Mädchenliteratur erklärtermaßen treffen möchte. Grenz, Dagmar: Mädchenliteratur. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur, hg. von Günter Lange, Hohengehren 2000, Bd. 1, S. 332–358; Grenz, Dagmar/Wilkending, Gisela (Hg.): Geschichte der Mädchenlektüre. Mädchenliteratur und die gesellschaftliche Situation der Frauen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Weinheim, München 1997.

Beginn: 08. November 2005

Wolfgang Türk, M. A.

091559 Das Geschichtsdrama (2)
Di 18–20 Raum: LC 104

In Fortführung des Seminars aus dem vergangenen Sommersemester soll anhand ausgewählter Dramen des 19. Jahrhunderts die fiktive, narrative Vermittlung von Geschichte in ihrer theatralischen Umsetzung auf der Bühne untersucht werden. Thema ist der Übergang von (vermeintlich)

authentischer Geschichte in Literatur, gleichzeitig ihre ideologische Inanspruchnahme durch den Autor und den historischen Kontext des jeweiligen Entstehungszeitraums. Zur Diskussion kommen dabei Christian D. Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 258), Georg Büchners „Dantons Tod“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 6060) Franz Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 4382) und Friedrich Hebbels „Agnes Bernauer“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 4268). Im Rahmen des Seminars ist ein Besuch der Aufführung von Büchners „Dantons Tod“ an den Städtischen Bühnen Münster geplant. Voraussetzung für die Aufnahme in das Seminar ist die Teilnahme an einer Textkenntnis-Klausur, die Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage“ zur Grundlage hat.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Hans-Joachim Jürgens

092210 Internationale Kurzgeschichten im Deutschunterricht

Di 12–14

Raum: LC 3

Beginn: 08. November 2005

2) Hauptstudium

a) Seminare Sprachwissenschaft / Sprachdidaktik

Dr. Andreas Bittner

090715 Probleme der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Rechtschreibdidaktik
Do 14–16 Raum: LC 102

Orthographie soll in diesem Seminar als Modellfall dienen, Bedingungen und Konsequenzen der Beurteilung sprachlicher Leistungen deutlich zu machen. Ausgangspunkt dafür ist das Faktum, dass wir es mit einer kodifizierten Norm zu tun haben, bei der zwischen orthographischen Regeln und graphematischen Regularitäten zu unterscheiden ist, womit sprachliche Normen generell zur Debatte stehen. Didaktische Konzepte müssen somit eine Unterscheidung von implizitem Sprachwissen und seinem normierenden Potential und explizitem Regelwissen und seiner Normiertheit berücksichtigen. Bei der Beurteilung von Orthographiefehlern soll hinterfragt werden, ob ein undifferenzierter Umgang mit orthographischen Normabweichungen negative Folgen für den Orthographie-/Schriftspracherwerb haben kann. Neben dem Verhältnis von geschriebener und gesprochener Sprache (enger: von Alphabetschrift und segmentaler Phonologie) soll das Verhältnis von Orthographie und Grammatik Gegenstand des Seminars sein. Schriftsprache kodiert grammatische Information in nicht geringem Maße anders als mündliche Sprache. Die Grammatik (grammatisches Wissen) der Kinder wird im Schriftspracherwerb restrukturiert. Wie das erfolgt und wie dieser Restrukturierungsprozess explizit gefördert werden kann, soll ebenso diskutiert werden wie mögliche Konsequenzen einer Aufhebung des Gegensatzes bzw. der Separierung von Grammatik und Orthographie in der Ausbildung für die Lehrerbildung.

Literatur wird zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

090768 Grammatikunterricht in der Sek I
Mi 12–14 Raum: LC 102 (Teilgebiete C 1–C 3)

In diesem Seminar soll, ausgehend von unterschiedlichen sprachdidaktischen Konzeptionen, darüber nachgedacht werden, wie ein zeitgemäßer Grammatikunterricht, der nicht nur deklaratives, sondern auch prozedurales Wissen vermitteln will, gestaltet sein könnte. In der ersten Hälfte des Semesters werden verschiedene didaktische Konzeptionen für den Grammatikunterricht diskutiert, in der zweiten Hälfte sollen dann spezifische Unterrichtsgegenstände und Möglichkeiten ihrer Umsetzung im Unterricht verhandelt werden.

Beginn: 26. Oktober 2005

Thorsten Pohl, M. A.

090787 Frühes Schreiben – Untersuchungen zur Schreibentwicklung
Do 16–18 Raum: LC 124

Die Fähigkeit, eigenständig einen geschlossenen und aus sich selbst heraus verständlichen Text zu verfassen, ist selbstverständlich nicht angeboren. Gleichzeitig kann man aber auch nicht sagen – und dies überrascht schon eher –, dass diese Fähigkeit einzig und allein durch die Schule vermittelt werde. Kinder setzen sich vielmehr in einem eigenaktiven und konstruktiven Prozess mit der Qualität von Texten und Textsorten auseinander. Man kann diesen Schreibentwicklungsprozess beobachten und für didaktisch-methodische Zwecke gewinnbringend beschreiben. Dieser Aufgabe ist das Hauptaugenmerk der Veranstaltung gewidmet. Die Teilnehmer werden dazu an-

geleitet, an einem Korpus, das sich aus Schülertexten der zweiten, dritten und vierten Klassenstufe zusammensetzt, selbstständige Untersuchungen durchzuführen. Hinsichtlich einzelner Aspekte wird auch der Fortgang der Entwicklung in der Sekundarstufe I einbezogen. Hinweis: Die Veranstaltung richtet sich ausdrücklich an fortgeschrittene Studierende mit fundierten textlinguistischen Kenntnissen; Kohäsion und Kohärenz z. B. sollten für etwaige Interessenten vertraute Konzepte bilden.

Beginn: 27. Oktober 2005

Letzte Änderung (28.09.2005, 17.10.2005):

Dr. Sabina Schröter-Brauss

090791 Orthographie und Grammatik in Schülertexten
Mi 18–20 Raum: LC 102

Beginn: 02. November 2005

Dr. Andreas Bittner

090969 Spracherwerb (und Deutschunterricht)
Mi 16–18 Raum: LC 102 (A 1–A 6 oder C 1–C 3)

Einer Einführung in Prinzipien und Mechanismen des Spracherwerbs und Methoden seiner Erforschung folgt die Erarbeitung einzelner Phasen des Morphologie- und Syntaxerwerbs – z. B. Verb- und Nominalflexion und Satzaufbau (Wortstellung, Satzglieder, usw.) – im Deutschen (Grammatikerwerb), die an empirischen Daten nachvollzogen werden sollen. Ziel ist es, einerseits Wissen über den Prozess des Spracherwerbs allgemein und den Erwerb der zentralen Grammatik des Deutschen im besonderen zu vermitteln und andererseits den Aufbau der ziel-sprachlichen Grammatik im Erwerb als Forschungsquelle für die Erfassung und Erklärung grammatischer Phänomene der Zielsprache sichtbar zu machen. Auf der Basis der möglichst detaillierten Erfassung des Entwicklungsstands grammatischer Systeme bei Schuleintritt sollen intuitive Lernstrategien der Kinder aufgedeckt und auf sie bezogen methodische und didaktische Vorgehensweisen im Schulunterricht der Primarstufe überprüft werden: Wie müssen methodische und didaktische Konzepte und Materialien für den Schulunterricht und für die Lehrerbildung aussehen, um eine Qualitätsverbesserung der Ausbildung bewirken können.

Voraussetzungen: Grundkenntnisse der deutschen Grammatik, Spaß an Erhebung/Umgang mit Spracherwerbsdaten, Interesse an der Vermittlung grammatischen Wissens.

Literatur wird zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

N. N.

090973 Perspektivität und Sprache
Mi 10–12 Raum: LC 3 (A 1–A 6 oder C 1–C 3)

„Es gibt keine nackten Tatsachen, sondern nur semiotisch vermittelte Interpretationsperspektiven“. [Wilhelm Köller] Von dieser These ausgehend befasst sich das Hauptseminar mit Perspektiven in diversen sprachlichen Bereichen wie Lexik, grammatische Grundformen, Verweisungszeichen, Verknüpfungszeichen, Kommentierungszeichen, Negationen, Metaphern usw. Auf der Grundlage von Wilhelm Köllers Werk „Perspektivität und Sprache“ geht es in diesem Seminar um die Rekonstruktion von Mustern und Kommunikationsroutinen als einen Beitrag zur Erarbeitung sprachlichen Wissens im Deutschunterricht. Gemeinsam soll intuitives Handlungswissen in ein explizites werden, indem Form-Funktions-Korrelationen an ausgewählten Sprachhandlungen in unterschiedlichen Texten analysiert werden. Ein solches Vorgehen auf den Deutschunterricht

übertragen (wie in der Sprachdidaktik gefordert) kann den Vorteil haben, dass Schüler an vorgegebenen Sprachhandlungsfragestellungen grammatische Kategorien selbstständig und geleitet erarbeiten und damit ihre Genese nachvollziehen können.

Eisenberg, Peter (1999): Grundriss der deutschen Grammatik. Band II: Der Satz. Stuttgart

Köller, Wilhelm (2004): Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache. Berlin/ New York.

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

090992 Deutsche Flexionsmorphologie
Di 14–16 Raum: LC 102 (sowie Teilgebiete A 1–A 6)

In jeder Grammatik der deutschen Gegenwartssprache finden sich mindestens Kapitel zur Syntax und zur Morphologie. In diesem Seminar wird das Flexionsverhalten von Verben, Adjektiven und Nomina näher ausgeleuchtet. Diese drei Wortarten sind aus sprachtheoretischer (wie auch sprachdidaktischer) Sicht für das Deutsche zentral. Nach einer theoretischen Auseinandersetzung mit den Wortarten im Allgemeinen werden in dem Seminar gegenwärtig zu beobachtende Phänomene aus der Flexionsmorphologie im Mittelpunkt der Analyse stehen.

Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Ilpo Tapani Piirainen

091032 Deutschsprachige Minderheiten im Ausland
Mo 12–14 Raum: LC SR 3 (A 1–A 6 oder C 3, GHR)

In ca. 30 Ländern der Welt gibt es heute nennenswerte deutschsprachige Minderheiten. Die deutschen Siedlungen in Ostmitteleuropa entstanden vom 13. Jahrhundert an, wurden aber durch die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg stark dezimiert. Die Auswanderung von Deutschen nach Russland und Nordamerika (jeweils im 18.–19. Jahrhundert) sowie die Kolonialgeschichte Lateinamerikas sind für die Geschichte der jeweiligen Länder von großer Bedeutung. In diesem Seminar werden die Methoden der Sprachkontaktforschung, Geschichte, Kultur und Sprachen der deutschen Gemeinschaften außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebiets sowie Erscheinungen der Zwei- und Mehrsprachigkeit behandelt. Von den Teilnehmern des Seminars werden gute Fremdsprachenkenntnisse erwartet.

Beginn: 24. Oktober 2005

Prof. Dr. Ilpo Tapani Piirainen

091047 Deutsche Sprache im 17.–19. Jahrhundert
Di 18–20 Raum: LC SR 3 (A 1–A 6 oder C 3, GHR)

Die Vereinheitlichung des deutschen zu einem überregional verbreiteten Kommunikationsmittel ist ein Ergebnis vielfältiger sprachimmanenter, historischer und soziokultureller Entwicklungstendenzen. Die Tätigkeit von Kanzleien, die Erfindung des Buchdrucks und vor allem die Reformation und Martin Luther förderten die deutsche Sprache maßgeblich vor dem 17. Jahrhundert. Im 17.–18. Jahrhundert war Luther noch das Vorbild für den guten Sprachgebrauch. Es kamen aber Grammatiker und Lexikografen, Sprachgesellschaften und die Presse hinzu, die bis zum 19. Jahrhundert die Entwicklung des Deutschen maßgeblich beeinflussten. Im 19. Jahrhundert wurden die Grundlagen für eine wissenschaftliche Germanistik geschaffen; nach vielen Bemühungen wurde 1901 die erste verbindliche Norm für die deutsche Rechtschreibung vereinbart.

Beginn: 25. Oktober 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Sabina Schröter-Brauss

092259 Geschichte der deutschen Rechtschreibung
Mi 12–14 Raum: LC SR 3

Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Sabina Schröter-Brauss

092263 Lehrmaterialien für den Unterricht in DaZ/DaF
Mi 08–10 Raum: LC 124

Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Sabina Schröter-Brauss

092278 Schreiben in der Fremdsprache
Do 10–12 Raum: LC 124

Beginn: 03. November 2005

b) Seminare Literaturwissenschaft / Literaturdidaktik

Dr. Jens Birkmeyer

090696 Kritische Literaturdidaktik und Theorien der Moderne
Do 10–12 Raum: LC SR 3 (C 1, 2, 4)

Das Diskursklima, in dem literaturdidaktische Zielstellungen formuliert werden, hat sich seit den 70er Jahren grundlegend gewandelt. Während die kritische Literaturdidaktik immer stärker den Aspekt der Anwendung literaturwissenschaftlichen Wissens betonte und nach dem funktionalen Wert literarischer Texte fragte, um subjektivistische Borniertheit und technokratische Instrumentalisierungen zu vermeiden, stellt sich der schulische mainstream heute mit verblüffender Nüchternheit und erschreckender Theorielosigkeit dar. Der zu beklagenden Deliterarisierung der jungen Generation wird z. B. exklusiv mit diversen pragmatischen Kalkülen begegnet. Der Literaturunterricht ist in den letzten Jahren hierdurch immer massiver unter das Primat des Methodischen geraten, dessen Ziele nicht mehr im literarischen Gegenstand als Gewinn für den Leser bestehen. Stattdessen: Beteiligung aller Sinne, Verbesserung des Sozialverhaltens, Aktivierung, Handlungsorientierung, Kreativitätsförderung usw. Diese pragmatisch-subjektivistische Wende hin zum praxiologischen Aktivismus und zu methodischer Unmittelbarkeit verliert aber nur allzu leicht die Frage aus dem Auge, worum es im Medium Literatur überhaupt geht oder gehen könnte. Will didaktische Reflexion und didaktisches Handeln nicht den immer erst kritisch herzustellenden Zusammenhang von Tradition und Subjektivität vollends zertrümmern, muss sich Didaktiktheorie auch weiterhin an den wissenschaftlichen Paradigmen der Sozialwissenschaften und Theorien über die Moderne orientieren. Was heißt es dann aber heute, den Literaturunterricht kritisch zu denken und zu gestalten?

Teilnahmevoraussetzung: folgende Titel müssen bis zur ersten Sitzung bereits gelesen sein:
Gruschka, Andreas: Didaktik. Das Kreuz mit der Vermittlung, Wetzlar 2002,
Kämper-van den Boogaart, Michael: Schönes schweres Lesen. Legitimität literarischer Lektüre aus kultursoziologischer Sicht. Wiesbaden 1997,
Ziehe, Thomas: Zeitvergleiche. Jugend in kulturellen Modernisierungen, 2. Aufl. Weinheim 1991.

Beginn: 27. Oktober 2005

Dr. Jens Birkmeyer

090700 Was ist gelingender Literaturunterricht?
Theorie und Praxis der Lehrkompetenzen
Do 12–14 Raum: LC SR 3 (C 1, 2, 4)

Die Debatten um Evaluationen und Bildungsstandards haben auch eines deutlich vor Augen geführt: Fragen nach einer innovativen Didaktik und nach zukunftsfähigen Unterrichtskonzepten im Spannungsfeld von Theorie und Praxis lassen sich längst nicht mehr ohne die gesamtgesellschaftliche Perspektive auf eine nötige grundlegende Bildungsreform des Schulsystems beantworten. Zu komplex sind die drängenden Probleme, als dass sich einfach didaktische Rezepte aus dem methodischen Hut zaubern ließen, zumal der heutigen Schullandschaft nicht zuletzt ein sinnstiftendes Leitbild zu fehlen scheint. Und dennoch ist didaktische Theorie und Reflexion dringend notwendig, um die schulische Lernpraxis zu verstehen und zu optimieren. Aber wie? Im Seminar wird es darum gehen, bildungspolitische, pädagogische und literaturdidaktische Perspektiven miteinander zu verbinden. Für angehende Lehrer gilt es vor allem Klarheit zu gewinnen über den Doppelcharakter der Didaktik als intellektuelle Reflexionsform gegenüber bestehender (auch falscher) Praxis und als notwendiges Handlungswissen in der Institution Schule. Dabei sollen auch die Grenzen jeder didaktischen Intervention im schulischen Literaturunterricht aufgezeigt werden, wenn sich die Lesekultur insgesamt in einer Krise befindet. Dennoch lassen sich Kriterien für gelingenden Unterricht formulieren.

Teilnahmevoraussetzung: folgende Titel müssen bis zur ersten Sitzung bereits gelesen sein:

Abraham/Kepser: Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung, Berlin 2005,
Bogdal/Korte (Hrsg.): Grundzüge der Literaturdidaktik, München 2002,
Kämper-van den Boogaart, Michael (Hrsg.): Deutsch-Didaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003.

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Jürgen Hein

090720 Literaturdidaktik: Formen komischer Literatur
Do 08–10 Raum: LC 124 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6 oder C 2, 4)

Das Seminar möchte anhand theoretischer Beiträge wie auch durch die Lektüre und Analyse ausgewählter Texte einen Beitrag zur Klärung des Komischen in der Literatur leisten, dessen Definition kontrovers diskutiert oder das auf harmlose bis derbe Unterhaltung reduziert wird. Komische Strukturen – Witz, Satire, Ironie, Humor, Parodie, Grotteske usw. – finden in literarischen Formen ihren spezifischen Ausdruck und lösen unterschiedliche Arten des Lachens aus (u. a. Mitlachen, Auslachen, Gegenlachen). – Das Seminar möchte an Texten (z. B. Schwank, Anekdote, Roman, Komödie, Sprachspiel) die komischen Strukturen analysieren und ihre Funktionen interpretieren sowie zum didaktischen Handeln auf den verschiedenen Schulstufen anleiten. – Themenschwerpunkte werden in der ersten Sitzung vorgestellt; eine Literaturliste mit Lektüre- und Arbeitsvorschlägen findet sich ab Anfang September in einem Ordner in der Abteilungsbibliothek (Leonardo-Campus).

Beginn: 27. Oktober 2005

Prof. Dr. Helmut H. Koch

090749 Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag
Begleitseminar zur Ringvorlesung
Do 18–20 Raum: LC SR 3 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6 oder C 1, 2, 4)

Wir leben in einer auf Schrift ausgerichteten Gesellschaft. Für die einen stellt Schreiben eine Schlüsselqualifikation für nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche dar, die mit Blick auf spezifische Gebrauchssituationen grundlegend und anwendungsorientiert vermittelt werden muss. Für die anderen besteht der Wert des Schreibens in einer schöpferischen Auseinandersetzung mit sich und der Welt, die frei ist von Normierungen und Leistungsstandards. Die kognitive und die expressive Schreibprozessforschung zeigen die sprachlichen, kognitiven und emotionalen Aspekte der Textproduktion auf. Eine veränderte Schreibdidaktik an den Schulen und Hochschulen macht es sich zur Aufgabe, das Schreiben neu zu begründen und zu professionalisieren. In der in diesem Semester angebotenen Ringvorlesung (Di 16–18 Uhr) werden verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammengeführt. In dem Begleitseminar zur Ringvorlesung möchten wir die Themen der einzelnen Vorträge vertiefen und durch eigene Schreibübungen praktisch erproben. Es ist genauso konzipiert wie das Seminarangebot von N. N. (Fr 10–12). Für die Teilnahme am Begleitseminar ist der Besuch der Ringvorlesung obligatorisch. – Lit.: Koch, H. H./Keßler, N.: Ein Buch muss die Axt sein... Schreiben und Lesen als Selbsttherapie, Krummwisch 2002; Berning, J.: Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik, Münster 2002 sowie neuere Veröffentlichungen der ReferentInnen der Ringvorlesung.

Beginn: 27. Oktober 2005

N. N.

090772 Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag
Begleitseminar zur Ringvorlesung
Fr 10–12 Raum: LC 124 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6 oder C 1, 2, 4)

Wir leben in einer auf Schrift ausgerichteten Gesellschaft. Für die einen stellt Schreiben eine Schlüsselqualifikation für nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche dar, die mit Blick auf spezifische Gebrauchssituationen grundlegend und anwendungsorientiert vermittelt werden muss. Für die anderen besteht der Wert des Schreibens in einer schöpferischen Auseinandersetzung mit sich und der Welt, die frei ist von Normierungen und Leistungsstandards. Die kognitive und die expressive Schreibprozessforschung zeigen die sprachlichen, kognitiven und emotionalen Aspekte der Textproduktion auf. Eine veränderte Schreibdidaktik an den Schulen und Hochschulen macht es sich zur Aufgabe, das Schreiben neu zu begründen und zu professionalisieren. In der in diesem Semester angebotenen Ringvorlesung (Di 16–18 Uhr) werden verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammengeführt. In dem Begleitseminar zur Ringvorlesung möchten wir die Themen der einzelnen Vorträge vertiefen und durch eigene Schreibübungen praktisch erproben. Für die Teilnahme am Begleitseminar ist der Besuch der Ringvorlesung obligatorisch. Es ist genauso konzipiert wie das Seminarangebot von Prof. Koch (Do 18–20). – Lit.: Koch, H. H./Keßler, N.: Ein Buch muss die Axt sein... Schreiben und Lesen als Selbsttherapie, Krummwisch 2002; Berning, J.: Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik, Münster 2002 sowie neuere Veröffentlichungen der ReferentInnen der Ringvorlesung.

Beginn: 28. Oktober 2005

PD Dr. Berbeli Wanning

090806 Neue Aspekte elektronischer Literatur in Forschung und Unterricht
Mi 12–14 Raum: LC 122 (Computer-Pool) (B 2, 5 oder C 1)

Wer das literarische Angebot im Internet nutzen will, muss über eine besondere Art von Lesekompetenz verfügen und bereit sein, andere Wege zum Textverständnis zu gehen als gewohnt. Doch nicht nur die Rezeptionsbedingungen haben sich verändert, auch die Gestalt netzbasierter Literatur erscheint verwandelt. So lassen sich spielerische und narrative Elemente nicht immer trennscharf unterscheiden. Wo endet das Spiel, wo beginnt die Lektüre?

Im Seminar werden Kriterien zur Strukturierung und Bewertung ausgewählter Hyperfiction für Kinder und Jugendliche erarbeitet. Dabei wird besonderer Wert auf den Praxisbezug gelegt. Teilnehmen sollte nur, wer Interesse am Surfen im Netz hat und zur kontinuierlichen eigenständigen Mitarbeit bereit ist. – Literatur zur Einführung: Christiane Heibach, Literatur im elektronischen Raum, Frankfurt/M. 2003 (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft Nr. 1605, mit CD-ROM).

Teilnahmebegrenzung nach Maßgabe der vorhandenen Computerarbeitsplätze. Bitte per e-mail anmelden unter b.wanning@gmx.de. Bitte auch die aktuellen Aushänge beachten.

Beginn: 26. Oktober 2005

Dr. Jens Birkmeyer (gemeinsam mit PD Dr. Ursula Reitemeyer, FB 6)

091123 Jüdische Identität in Gesellschaft und Literatur
Mo 16–18 Raum: LC SR 3 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Was bedeutet es, Jude zu sein? Eine jüdische Identität zu besitzen? Ist Judentum eine Nationalität, eine Religion, eine Ethnizität, eine Glaubens- und Schicksalsgemeinschaft, eine Gemeinschaft mit gemeinsamer Geschichte? Wie drücken sich diese Identitätssuchen, aber auch Fremdzuschreibungen und Antisemitismen in kulturellen und literarischen Zeugnissen aus? Nach der „Halacha“, dem jüdischen Religionsgesetz, ist derjenige Jude, der eine jüdische Mutter hat. In den vergangenen Jahrhunderten (seit etwa 1780) haben sich jedoch weitere, in sich sehr unterschiedliche Auffassungen von jüdischer Identität und Zugehörigkeit herausgebildet. Die Veranstaltung will einen kleinen Überblick über die Entwicklungen verschiedener Ideen und Diskurse von jüdischer Identität in Literatur und Gesellschaft seit dem 19. Jh. geben. Dabei werden sowohl Aspekte der Ideen- und Kulturgeschichte des Judentums seit der Moderne behandelt als auch deren Thematisierung in der Literatur des 19. und 20. Jh. Anhand ausgewählter Texte aus der Literaturgeschichte werden Varianten der Figur des Juden und der Diskurse des Jüdischen behandelt und literaturwissenschaftlich reflektiert. Das Programm dieser interdisziplinär angelegten Veranstaltung wird in der ersten Sitzung vorgestellt.

Einführende Literatur z. B.: Bedix, Reinhardt: Deutsch-jüdische Identitäten, Frankfurt 1990,
Elon, Amos: Zu einer anderen Zeit, München 2003,
Meyer, Michael A.: Jüdische Identität, Frankfurt 1992.

Beginn: 24. Oktober 2005

PD Dr. Berbeli Wanning

091229 Literatur, Erziehung, Entwicklung: Der Weg zur Persönlichkeit
Mi 14–16 Raum: LC 102 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 6 oder C 4)

Ohne Literatur kann Erziehung nicht gelingen. Ohne Bezug zu Geschichte und Gesellschaft entwickelt sich keine Persönlichkeit. Wie aber können Traditionen bewahrt und zugleich modernisiert werden? Was leistet die Literatur in diesem vom moralischen Legitimationsverlust geprägten Handlungsfeld? – Das Seminar ist dreiteilig konzipiert: Einleitend wird die moralphilosophische bzw. entwicklungspsychologische Diskussion anhand ausgewählter Texte von Apel, Habermas und Kohlberg vorgestellt. In einem Praxisteil wird das so Erarbeitete auf die unten ge-

nannten Erzählungen aus der Gegenwartsliteratur bezogen, bei denen es jeweils um die Konfrontation unterschiedlicher Moral- und Wertesysteme geht. Dabei stehen literaturdidaktische Fragestellungen im Mittelpunkt des Interesses. Abschließend werden die so gewonnenen Thesen und Erkenntnisse an kinder- und jugendliterarischen Texten überprüft, die aus dem Erfahrungsspektrum der Teilnehmenden stammen.

Lektüreempfehlungen: Friedrich Christian Delius, Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde (1994), Reinbek 1996 (rororo 13910)

Bernhard Schlink, Der Vorleser (1995), Zürich 1997 (detebe 22953)

Birgit Vanderbeke, Das Muschelessen (1990), Frankfurt a. M. 1997 (Fischer TB 13783)

Peter Weiss, Abschied von den Eltern (1961), Frankfurt a. M. 1998 (es 85)

Beginn: 26. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092010 Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur

Mo 10–12

Raum: LC 102

(B 1, 2, 4, 5, 6 oder C 4)

»If sailor tales to sailor tunes, /Storm and adventure, heat and cold, /If schooners, islands, and maroons, /And buccaneers, and buried gold, /And all the old romance, retold /Exactly in the ancient way, /Can please, as me they pleased of old, /The wiser youngsters of today: //-- So be it, and fall on! If not, /If studious youth no longer crave, /His ancient appetites forgot, /Kingston, or Ballantyne the brave, /Or Cooper of the wood and wave: /So be it, also! And may I /And all my pirates share the grave /Where these and their creations lie!« Mit diesen der »Schatzinsel« vorangestellten Versen von Robert Louis Stevenson lade ich zu einem Seminar, das sich mit einigen Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur befassen wird, mit den »Märchen« von Hans Christian Andersen etwa, Janoschs »Oh wie schön ist Panama«, Charles Dickens »Weihnachtsgeschichte«, der »Schatzinsel« natürlich, aber auch mit Lewis Carolls »Alice«, Erich Kästners »Emil und die Detektive«, Astrid Lindgrens »Pippi Langstrumpf« sowie Rudyard Kiplings »Dschungelbuch«. Es wird um die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur gehen und um einige der in ihrem Verlauf entwickelten Genres und Formen, wir werden uns mit deren prominentesten Vertretern beschäftigen und über die Gründe nachdenken, die dazu führen, dass immer nur einige Werke Aufnahme im Kanon finden, das Gros aber dem Orkus des Vergessens anheim fällt, wir werden schließlich den Versuch unternehmen, die angeführten Geschichten in Hinblick auf das Hier und Heute neu zu interpretieren. Nicht zuletzt aber wird es um die Frage gehen, ob für die bisweilen als antiquiert belächelten Klassiker weiterhin Platz im Unterricht ist und wie man sie Kindern am besten vermittelt. Näheres in der 1. Sitzung. Zur Vorbereitung empfohlene Literatur: Isabelle Jan, On Children's Literature, London 1973.

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005):

PD Dr. Wolfgang Lange

092024 Märchen und Moderne: Grimm – Perrault – Basile

Mo 14–16

Raum: LC 102

(sowie Teilgebiet B 1–B 6 oder C 4)

Begreift man die Moderne im Anschluss an Max Weber als einen Prozess, der auf so etwas hinausläuft wie eine »Entzauberung der Welt«, dann mutet es merkwürdig und erstaunlich an, dass Märchen sich weiterhin so großer Beliebtheit erfreuen, und das nicht nur bei Kindern. Als eine in Maßen einfache, von traumhaften, wundersamen und geheimnisvollen Begebenheiten berichtende Erzählform steht das Märchen zwar quer, um nicht zu sagen im Widerspruch zu der durch Wissenschaft und Technik geprägten Welt von heute, zugleich aber hat es in ihr so gut wie nichts

von seiner Faszination eingeübt. Auffällig in historischer Perspektive zudem, dass die literarische Konjunktur des Märchens an Orte und Zeiten gebunden scheint, in denen in allen Lebensbereichen starke Modernisierungsschübe zu beobachten sind. Man denke nur an die erste berühmte Sammlung von Märchen, die in der europäischen Literatur veranstaltet wurde, an die in den Kriegswirren der ausgehenden Renaissance von Giovanni Francesco Straparola verfassten »Piacevoli notti«, die »Ergötzlichen Nächte« (Venedig 1550/1553).

Ein leichtes, das Fortdauern des Märchens kompensations-theoretisch zu erläutern, es mithin (wie die Dichtung überhaupt) als eine Art Vehikel oder Sprungbrett zu betrachten, mit dem der Mensch es unternimmt, für eine Zeit wenigstens dem »stahlharten Gehäuse« zu entfliehen, in das eingeschlossen Max Weber das moderne Individuum situierte. Es fragt sich allerdings, ob ein Erklärungsansatz wie dieser hinreicht, um die überaus vertrackte Relation von Märchen und Moderne wirklich zu erfassen. Um das zu überprüfen, werden wir uns im Seminar ausgehend von einer Diskussion einschlägiger Modernetheorien und den Befunden der Märchenforschung drei herausragende Märchenbücher europäischer Tradition vornehmen und einzelne ihrer Geschichten (mit Blick auch auf die Umstände, denen sie ihre Entstehung verdanken) einer vergleichenden Lektüre unterziehen: die »Kinder- und Hausmärchen« (1812ff.) der Gebrüder Grimm, die »Feenmärchen« oder »Contes de ma mère l'oye« (1697) des Charles Perrault sowie last but not least das »Pentameron« des Neapolitaners Giambattista Basile: »Lo cunto de li cunti« oder »Das Märchen der Märchen« (1634/36).

Alles Weitere in der 1. Sitzung.

Beginn: 24. Oktober 2005

Letzte Änderung (19.09.2005, 23.09.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

PD Dr. Hans Lösener

092206 Deutschunterricht in jahrgangsübergreifenden Eingangsklassen

Mi 10–12 Raum: LC 3

Beginn: 02. November 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Hans-Joachim Jürgens

092225 Nachkriegsliteratur

Di 14–16 Raum: LC 3

Beginn: 08. November 2005

Letzte Änderung (07.10.2005, 17.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Hans-Joachim Jürgens

092244 Don Juan in Literatur und Film

Do 12–14 Raum: LC 102 (sowie Teilgebiet B 1, 2, 5, 6)

Beginn: 03. November 2005

c) Kolloquien

Prof. Dr. Helmut H. Koch

091669 Examenskolloquium
Mi 18–20 Raum: LC 124

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Klaus-Michael Köpcke

091673 Examenskolloquium
Mi 18–19 Raum: LC 104

Beginn: 26. Oktober 2005

Prof. Dr. Ilpo Tapani Piirainen

091726 Examenskolloquium
Di 16–18 Raum: LC 3 (A 1–A 6 oder C 3, GHR)

In diesem Kolloquium können Examenskandidaten von mir für die mündlichen Prüfungen im November 2005 und für die Klausuren im Winter 2006 ihr Wissen strukturieren und vertiefen.

Die Themen für die einzelnen Termine werden in der ersten Sitzung vereinbart.

Beginn: 25. Oktober 2005

d) Sprach- und Sprechpraxis, Medien- und Theaterpädagogik, Schreibpraxis

(I) Schreibpraxis

090681 Ringvorlesung, veranstaltet vom Germanistischen Institut

Organisation: Prof. Dr. Helmut H. Koch, Dr. Nicola Keßler, Dr. Johannes Berning

Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag
Di 16–18 Raum: Audi Max (A 1–3, 5, 6 oder B 1, 2, 5, 6 oder C 1–4)

Wir möchten in der Ringvorlesung verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammenführen, einige Schlaglichter auf aktuelle wissenschaftliche und didaktische Diskussionen werfen und besonders innovative Vorschläge in Richtung einer Neubestimmung und Professionalisierung des Schreibens thematisieren. Renommierete Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen werden Beiträge übernehmen. Das Programm im Einzelnen:

- 25.10.2005 Eröffnung durch den Dekan des Fachbereichs Philologie Prof. Dr. Jürgen Hein
Prof. Dr. Gerd Bräuer, Freiburg: Warum schreiben? schwierig, hmm, was soll das, muss noch einkaufen. Also schreiben, weil...Peter Elbows Konzept des freewriting als Paradigmenwechsel in der amerikanischen Schreibpädagogik
- 08.11.2005 Prof. Dr. Hanspeter Ortner, Innsbruck: Schreiben und Denken
- 15.11.2005 Dr. Nicola Keßler, Münster: „Ich bin bewohnt von einem Schrei...“ – Grenzgängerinnen der Literatur
- 22.11.2005 Prof. Dr. Helmut H. Koch, Münster: Schreiben in psychischen und sozialen Problemsituationen
- 29.11.2005 Dr. Burkhard Spinnen, Münster: Warum es gut und richtig ist, dass Studenten an der Universität nicht und erst recht nicht literarisch zu schreiben lernen

- 06.12.2005 Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek, Köln: Schreiben in der Verwaltung
13.12.2005 Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf, Münster: Autofiktion – Theorie und Praxis des autobiographischen Schreibens
20.12.2005 Prof. Dr. Stephan Porombka, Hildesheim: Die Kulturwissenschaft der Gegenwart. Vom Nutzen des (kultur-) journalistischen Schreibens für das Studium
10.01.2006 Dr. Angela Thamm, Aachen: Schreib Spiel tRäume – Zur Wiederentdeckung des Schreibens in therapeutischen Prozessen
17.01.2006 Uta Schneider, Prof. Ulrike Stoltz, Frankfurt/M., Braunschweig: satzwechsel – Über die poetischen Möglichkeiten der Typografie
24.01.2006 Dr. Johannes Berning, Münster: Elemente einer anderen Schreibpädagogik in der Schule
31.01.2006 Prof. Dr. Jürgen Baurmann, Wuppertal: Die Förderung des Schreibbewusstseins von Schülern und Schülerinnen
07.02.2006 Prof. Dr. Wilhelm Griebhaber, Münster: Schreiben mit ausländischen Kindern
Beginn: 25. Oktober 2005

Prof. Dr. Helmut H. Koch

090749 Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag
Begleitseminar zur Ringvorlesung
Do 18–20 Raum: LC SR 3 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6 oder C 1, 2, 4)

Wir leben in einer auf Schrift ausgerichteten Gesellschaft. Für die einen stellt Schreiben eine Schlüsselqualifikation für nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche dar, die mit Blick auf spezifische Gebrauchssituationen grundlegend und anwendungsorientiert vermittelt werden muss. Für die anderen besteht der Wert des Schreibens in einer schöpferischen Auseinandersetzung mit sich und der Welt, die frei ist von Normierungen und Leistungsstandards. Die kognitive und die expressive Schreibprozessforschung zeigen die sprachlichen, kognitiven und emotionalen Aspekte der Textproduktion auf. Eine veränderte Schreibdidaktik an den Schulen und Hochschulen macht es sich zur Aufgabe, das Schreiben neu zu begründen und zu professionalisieren. In der in diesem Semester angebotenen Ringvorlesung (Di 16–18 Uhr) werden verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammengeführt. In dem Begleitseminar zur Ringvorlesung möchten wir die Themen der einzelnen Vorträge vertiefen und durch eigene Schreibübungen praktisch erproben. Es ist genauso konzipiert wie das Seminarangebot von N. N. (Fr 10–12). Für die Teilnahme am Begleitseminar ist der Besuch der Ringvorlesung obligatorisch. – Lit.: Koch, H. H./Keßler, N.: Ein Buch muss die Axt sein... Schreiben und Lesen als Selbsttherapie, Krummvisch 2002; Berning, J.: Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik, Münster 2002 sowie neuere Veröffentlichungen der ReferentInnen der Ringvorlesung.

Beginn: 27. Oktober 2005

N. N.

090772 Schreiben im Kontext von Schule, Universität, Beruf und Lebensalltag
Begleitseminar zur Ringvorlesung
Fr 10–12 Raum: LC 124 (Teilgebiet B 1, 2, 5, 6 oder C 1, 2, 4)

Wir leben in einer auf Schrift ausgerichteten Gesellschaft. Für die einen stellt Schreiben eine Schlüsselqualifikation für nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche dar, die mit Blick auf spezifische Gebrauchssituationen grundlegend und anwendungsorientiert vermittelt werden muss. Für die anderen besteht der Wert des Schreibens in einer schöpferischen Auseinandersetzung mit sich und der Welt, die frei ist von Normierungen und Leistungsstandards. Die kognitive und die ex-

pressive Schreibprozessforschung zeigen die sprachlichen, kognitiven und emotionalen Aspekte der Textproduktion auf. Eine veränderte Schreibdidaktik an den Schulen und Hochschulen macht es sich zur Aufgabe, das Schreiben neu zu begründen und zu professionalisieren. In der in diesem Semester angebotenen Ringvorlesung (Di 16–18 Uhr) werden verschiedene Ansätze aus der Theorie und Praxis des Schreibens in unterschiedlichen Kontexten zusammengeführt. In dem Begleitseminar zur Ringvorlesung möchten wir die Themen der einzelnen Vorträge vertiefen und durch eigene Schreibübungen praktisch erproben. Für die Teilnahme am Begleitseminar ist der Besuch der Ringvorlesung obligatorisch. Es ist genauso konzipiert wie das Seminarangebot von Prof. Koch (Do 18–20). – Lit.: Koch, H. H./Keßler, N.: Ein Buch muss die Axt sein... Schreiben und Lesen als Selbsttherapie, Krummwisch 2002; Berning, J.: Schreiben als Wahrnehmungs- und Denkhilfe. Elemente einer holistischen Schreibpädagogik, Münster 2002 sowie neuere Veröffentlichungen der ReferentInnen der Ringvorlesung.
Beginn: 28. Oktober 2005

(II) Medien- und Theaterpädagogik

Letzte Änderung (07.10.2005):

Diese Veranstaltung ist neu im Angebot!

Dr. Enrico Otto

092297 Formen praktischer Theaterarbeit
Di, Mi, Do 20–22 (je nach Projekt)
Ort: Bühne des Theaterlabors, Scharnhorststraße 118
Vorbesprechung: Mi, 19.10.2005, 19:00 Uhr, ebenda
Vorsprechen: Mo, 24.10.2005, 20:00 Uhr, ebenda

Das Theaterlabor der WWU Münster setzt sich v. a. mit experimentellen Inszenierungsmöglichkeiten auf traditionellen wie alternativen Schauplätzen auseinander. Im Mittelpunkt der Proben- und Aufführungspraxis steht die Projektarbeit, die sich im Wesentlichen aus speziellen Übungen zur Entwicklung der Darstellerpersönlichkeit, Ensemblearbeit und der Umsetzung dramatischer Textvorlagen in eine szenische Dimension ergibt. Das Ensemble wird in verschiedenen Genres wie Schauspiel, Musiktheater und Bewegungstheater eingesetzt. Ein entsprechendes Rollenstudium dient zur Vorbereitung. Das Theaterlabor bietet Workshops im Bereich Darstellung, Körperarbeit und Stimme für allgemeine Interessenten (Schulen und Bildungseinrichtungen) an. Im Bereich Bühnenbild besteht eine Kooperation mit dem Atelier für künstlerisches Zeichnen und Modellieren, im Bereich des Musikalischen mit dem Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik.

Das Theaterlabor ist für Interessenten aller Fachbereiche offen. Spielerfahrung wird vorausgesetzt. **Teilnahme jedoch nur nach Absprache.**

Web: [Lehrveranstaltungen des Theaterlabors im Wintersemester 05/06](#)

Beginn: 24. Oktober 2005